

Thich Nhu Dien

**SEIN
und
NICHTSEIN**

Aus dem Vietnamesischen ins Deutsche übertragen von

HANH TAN & HANH GIOI



BC. 2544 (2000)

**VIETNAMEISCH-BUDDHISTISCHES SOZIO-KULTURZENTRUM
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**

Inhaltsangabe

Vorwort	215
Kapitel I Sein und Nichtsein aus der Perspektive von Liebe und Begierde	231 - 241
Kapitel II Sein und Nichtsein im Sinne von Glück und Leid	243 - 256
Kapitel III Sein und Nichtsein aus der Sicht der Kosmologie und Ethnologie	257 - 266
Kapitel IV Sein und Nichtsein aus der Lehre des Prajna-Paramitas	267 - 338
Kapitel V Sein und Nichtsein im Geist des MadhyamakaKarika	339 - 406
Kapitel VI Die Vergänglichkeit	407 - 433
Kapitel VII Schlusswort	435 - 440



Vorwort

Dieses, bereits mein 29. Buch habe ich am 7. Juni 2000 (Mondkalender: am 6.5. im Jahr des Drachens) begonnen. Das Wetter war an diesem Tage nicht so schön. Es gab viele schwarze Wolken am Himmel. Doch wie üblich sah ich mich, wie übrigens die anderen Klosterinsassen auch, nach dem Morgengebet geistig so gestärkt, daß ich die Kraft der Buddhas und Bodhisattvas in mir fühlte. Also kochte ich mir das Wasser für den Tee und begann, nachdem ich wieder in meinem Zimmer war, mit der Arbeit an diesem Buch, in der Hoffnung, es auch in dieser Klausurzeit fertigstellen zu können. Allerdings ist es stets recht schwierig, das Buch in den letzten Monaten und Tagen des Jahres abzuschließen. Von den 90 Tagen der Klausurzeit waren bereits 20 verstrichen, als ich mit dem Schreiben anfang. Mir blieben also nur noch 70 Tage, und es gab für mich während dieser Zeit, wie stets, noch sehr viel zu erledigen. Mir scheint es nicht wenig, pro Tag ein bis drei Stunden zu schreiben, und dabei 4 bis 5 Seiten zu schaffen. Viele Leser sagen, dass ich alle meine Kräfte bündeln sollte, um ein wertvolles Buch zu schreiben, von dem auch die Nachkommen noch etwas hätten. Doch ich fürchte, daß meine vielseitigen Verpflichtungen und deshalb auch meine eingeschränkten Fähigkeiten mir dazu nicht

die Zeit lassen. So kann ich nur das realisieren, was in meinem Vermögen liegt. Bücher mit wissenschaftlichem Anspruch zu schreiben, muss ich wohl auf später verschieben, wenn ich von den derzeitigen Pflichten entbunden bin und dementsprechend mehr Muße habe. Gegenwärtig fehlt mir dazu die Gelegenheit.

Wer von uns wünscht es nicht, dass unser Schaffen von den Menschen herzlich angenommen wird; aber der Inhalt eines Buches unterliegt dem Streit vieler Meinungen. Das Urteil des Lesers hängt von seiner Vorbildung und Grundeinstellung ab. Daher ist es sehr schwer, zu einem für alle befriedigenden Gesamtergebnis zu kommen. Jährlich erscheinen verschiedene Publikationen in den USA, Deutschland oder Frankreich, welche die Bücher nach einer Bestsellerliste bewerten. In derartigen Listen reflektiert sich der Umsatz der Bücher, ihr Verkaufserfolg, aber weniger ihre Qualität. Aber die Literatur hat unabhängig vom Verkaufserfolg ihren eigenen Wert.

Schließlich ist es gar nicht leicht, die Lehre des Buddha in Rede und Text angemessen wiederzugeben. Die Lehre von der Leerheit ist eben nicht leicht den Menschen näher zu bringen. Doch immer wieder habe ich meine Freude daran, wenn jemand einen Satz aus meinem Buch zitiert und darüber diskutiert, oder wenn Leser die Gedichte auswendig lernen und sie vorlesen. Das bedeutet also, dass wenigstens etwas bei den Lesern hängen bleibt. Man kann daraus auch auf den Erfolg des Autors schließen. Neulich rief mich jemand an und erzählte mir, dass er mich im Fernsehen gesehen und ich ihm zugewunken hätte. Ich fragte mit Erstaunen: "Bei welchem Anlass?". Die Antwort war: "Bei der Eröffnungsfeier der EXPO-Ausstellung in Hannover". Das ist ein Beitrag der Medien, des Einsatzes der Computer. Nachrichten gelangen schnell zu den Menschen. Film- und Presse nutzen jede Gelegenheit, die Neuigkeiten ihren Konsumenten zu übermitteln, unabhängig davon ob sie gut oder schlecht sind.

Es war der 31. Mai 2000. Wir waren zu der Eröffnungsfeier des Tempels von Bhutan auf dem EXPO-Gelände eingeladen. In der ersten Reihe der Ehrengäste saßen folgende sechs Persönlichkeiten (von links nach rechts): der große Meister aus Bhutan (Abt eines großen Dharmazentrums in Paris), der bhutanesischer Botschafter in der Schweiz, der Außenminister Bhutans, Herr Bergmann (Vertreter des EXPO-Komitees, anschließend meine Person und der Vorsitzende des Organisationskomitees, der die Ausstellung der Nationen unterstützt. Auf diese Einladung eines Repräsentanten des vietnamesischen Buddhismus darf sowohl das vietnamesische Volk als auch der vietnamesische Buddhismus stolz sein. Denn obwohl wir im Exil leben, hat die barmherzige Lehre des Buddha die Menschen einander näher gebracht. So ist es auch zu diesem guten Ereignis gekommen.

Am 6. Juni 2000 gab es in der Gebetshalle des Klosters Vien Giac eine Lehrunterweisung in die Buddhalehre durch den großen tibetischen Meister Khenpo Chödrak Rinpoche aus Indien, dessen Meister der Hochehrwürdige Karmapa ist. Er sprach über das Prajna-Paramita und es kamen sehr viele deutsche Zuhörer. Aus diesem Anlass kamen viele Menschen zu mir und erzählten mir auf chinesisch, deutsch oder englisch, dass sie mich in einer Berichterstattung der „Hannoverschen Allgemeine“ vom 3. Juni wiedererkannt hätten. Eine deutsche Journalistin aus Hannover hatte mich interviewt und wollte sich über den Buddhismus, die Meditation und den Tagesablauf eines buddhistischen Ordinierten informieren. Ich habe deshalb auf alle ihrer Fragen ausführlich geantwortet und sie hat darüber sehr positiv berichtet. Für denselben Bericht wurden auch Dr. Baumann, der an der Universität Bremen unterrichtet, und einige andere Buddhisten interviewt. Es war eine Montagsausgabe, die über ein Wochenende der EXPO-Ausstellung berichtete. Die „Hannoversche Allgemeine“ hat diesen Bericht auf drei DIN A3 Seiten gedruckt. Es gab sicherlich einige hundert Leser, die den Bericht gelesen hatten. Sie konnten sich auf diesem

Wege mehr oder weniger über den Buddhismus informieren. Ein Zuhörer, der zu der Dharma-Unterweisung des Hochehrwürdigen Rinpoche gekommen war, sagte zu mir: "Jeden Tag erfahren immer mehr Menschen etwas über die Pagode und Tempel."

Das ist tatsächlich so. Auch die Zeitschrift „Ursache und Wirkung“ aus Österreich hat eine Mai-Sondergabe anlässlich der EXPO-Ausstellung heraus gegeben. Österreich ist bislang das einzige europäische Land, in dem der Buddhismus seit 1982 als Religionsgemeinschaft pöffentlich rechtlich anerkannt ist. Im März 2000 wurde der Buddhismus in Italien ebenfalls als Religion öffentlich anerkannt. Herr Professor Riedl wurde vor dem zweiten Weltkrieg in Hannover geboren, zog danach nach Österreich, wo er an einer Universität unterrichtet und als Herausgeber der Zeitschrift „Ursache und Wirkung“ tätig ist. Er besuchte seine Geburtsstadt und zögerte nicht lange, die Sonderausgabe mit der Überschrift "Die Tempel von Hannover" herauszugeben. Der Titel paßte; denn außer dem Kloster Vien Giac wurde auch über Pagoden und Tempel anderer Traditionen berichtet, so z.B. aus Bhutan, Nepal, Thailand, Laos, Kambodscha, Sri Lanka etc. Doch nach dem Oktober 2000 werden alle diese Tempel an einen anderen Ort verlegt und das Gelände der Messe-AG für andere Ausstellungszwecke zurückgegeben. So ist das Leben. Alles ändert sich, nichts außer der Wahrheit ist ewig,!

In der Mai-Ausgabe der Zeitschrift „Ursache und Wirkung“ hat Professor Riedl mich ebenfalls interviewt und dem Bericht die Überschrift: "Nicht Mode, sondern Medikament", gegeben. Das stimmt, denn wenn die Westler den Weg zum Buddhismus finden, haben sie verschiedene Gründe. In der Hauptsache geht es ihnen um die inneren Ruhe. Ihre innere Unruhe rührt oft aus familiären, gesellschaftlichen oder mentalen Problemen. Viele glauben deshalb, dass die Meditation ihnen helfen wird, ihren normalen Zustand wieder zu erlangen. Sie finden folglich den Weg zum Buddhismus. Aus diesen Gründen kommen viele Meditationsmeister aus Asien in

den Westen, um mit ihren Methoden den Menschen aus ihrer Unruhe zu befreien. Das ist natürlich gut, aber noch längst nicht alles, was den Buddhismus ausmacht. Der Kernpunkt der buddhistischen Lehre betrifft aber die Befreiung aus dem Geburtenkreislauf. Es genügt nicht, nur die Probleme in dieser Samsarawelt zu lösen und die innere Unruhe zu lindern. Wenn Menschen nur bis zu diesem Punkt gehen, bleiben sie der buddhistischen Wahrheit im Grunde fern.

Der Buddhismus wird heute nicht nur in Deutschland sondern allgemein in Europa und Amerika vor allem so verstanden. Genauso wird der Sangha für eine Gemeinschaft von Ordinierten und Laienbuddhisten gehalten. Wegen dieses falschen Glaubens gibt es nicht wenige westliche Ordinierte, die äußerlich Mönch bzw. Nonne sind, geistig und körperlich aber Laien bleiben. In der Sonderausgabe der Zeitschrift „Ursache und Wirkung“ stand ebenfalls ein Artikel über eine österreichische Ordiniertengemeinschaft, in der Mönche und Nonnen zusammenleben. Sie beten, essen und trinken, wenn es ihnen lieb ist. Wenn nicht, dann lassen sie ihrer Sexualität freien Lauf und bringen somit Kinder auf die Welt. Und trotzdem glauben sie noch immer Mönch oder Nonne zu sein. Ein Ordinierter muss aber ledig sein und in der Hauslosigkeit leben. Niemand, der eine Familie hat und nicht frei von sexuellen Bedürfnissen lebt, kann daher als Mönch oder Nonne bezeichnet werden.

Buddha teilte seine Anhänger in zwei Gruppen: 1) die Ordinierten. Sie leben in der Hauslosigkeit, halten sich an strenge Regeln. Nur dadurch haben die Laien die Möglichkeit, Zuflucht zu nehmen und den Sangha zu ehren. 2) die Laien. Diese leben in ihren Familien und haben die Aufgabe, die "drei Juwelen" zu unterstützen. Es kann daher keine Sanghagemeinschaft von Ordinierten und Laien geben. Der japanische Sangha stellt allerdings eine Ausnahme dar, für die es historische Gründe gibt. Vor dem Jahre 1868 lebten die japanischen Ordinierten ebenfalls in der Hauslosigkeit. Doch seit

der Herrschaft der Meiji- Kaiser wurde Japan restauriert. Den Ordinierten wurde in diesem Zusammenhang eine abweichende Lebensweise aufgezwungen und so leben die japanischen Ordinierten bis heute in dieser abweichenden Tradition. Die Zahl der verheirateten Ordinierten steigt stetig und immer häufiger wird das Amt des Abtes ausschließlich an die nachkommenden Familienangehörigen weiter gegeben.

Ich weiß wirklich nicht, wie der europäische Buddhismus in Zukunft aussehen wird, vor allem wenn die Gründer von dieser Welt ausscheiden. Wenn es nicht die strengen Ordensregeln gibt und die Meister, die nach der Tradition leben, wie wird der Buddhismus sich dann ändern? Selbstverständlich muss er sich den entsprechenden Traditionen, Bräuchen und Sitten anpassen. Eins ist aber sicher, dass es kein Ende des Veränderungsprozesses geben wird. Das Neue existiert nicht, wenn nicht das Alte vorhanden ist.

Der Buddhismus ist heute überall auf der Welt präsent und die Lehre des Buddha ist weit verbreitet. Bis heute hat niemand, wie voreingenommen er auch sein mag, gegen den Buddhismus protestiert. Denn man weiß, dass der Buddhismus eine barmherzige Religion ist; sie lehnt Gewalt und Hass ab und hat Güte und Weisheit als Richtschnur. Deshalb finden viele Menschen den Weg zum Buddhismus. Es gibt viele Leute, darunter namhafte Politiker, Schauspieler, Sänger, Fußballer, Professoren, Doktoren etc., die zum Buddhismus gefunden haben. Es ist nicht zu übersehen, dass die Dharma-Unterweisungen namhafter buddhistischer Meister gut besucht werden. Ich muss ehrlich zugeben, dass der Anteil deutscher Intellektueller, der sich für den Buddhismus interessiert, sehr hoch liegt. Die meisten von ihnen sind erfahrene Fachleute in der Buddhismusforschung und Hochschulabsolventen. Wir können bei den Dharmaveranstaltungen beobachten, dass die weniger technisch fortgeschrittenen Völker mehr auf die Eß- und Trinkgewohnheiten Wert legen, während sich die Deutschen mehr auf die "geistige Nahrung" konzentrieren. Sie essen hauptsächlich Schwarzbrot. Ihre

Bücherregale sind gefüllt mit Büchern über Religion, Technik und anderen Sachgebieten. Sie scheuen sich nicht etwas mehr Geld für ein wertvolles Buch auszugeben. Hoffentlich werden es die Vietnamesen bald auch tun.

Die Vietnamesen sowie einige Völker aus Asien sind deshalb Buddhisten weil der Buddhismus ihrer Tradition entspricht. Ihre Vorfahren, Ahnen und Eltern sind Buddhisten und so sind auch sie, die Folgegenerationen, Buddhisten geworden. Die Menschen in Europa und Amerika sind dagegen anders. Sie sind überzeugt und haben ein festes Vertrauen in die Religion, die sie sich aussuchen. Für sie ist der Buddhismus eine noch völlig neue Religion. Wahrscheinlich wird der Buddhismus in Europa und Amerika in 1000 bis 2000 Jahre nicht anders sein als in Asien. Wer weiß, ob bis dahin nicht eine andere neue Religion geben wird. Es könnte auch sein, dass sich die neue Religion etwa fünf- oder zehnfach schneller ausbreiten wird als das heutige Internet.

Seit 1984, d.h. seit 15 Jahren, führen wir jährlich die dreimonatige Klausur in unserer Pagode durch. Während der Klausurzeit haben wir abends immer die Niederwerfungen praktiziert. Mit ihnen haben wir die Worte verschiedener Sutren, wie z.B. das Sutra der fünfhundert Buddhanamen, das Sutra der zehntausend Buddhanamen, das Lotussutra und das Nibbana-Sutra, geehrt. Jedes Wort in dem jeweiligen Sutra haben wir mit einer Niederwerfung geehrt. Pro Klausurzeit machten wir durchschnittlich 15.000 bis 17.000 Niederwerfungen. Während der letzten 15 Jahre haben meine Schüler, die Laienbuddhisten und ich ungefähr 250.000 Niederwerfungen absolviert. Das ist eine Leistung, die sich sehen lassen kann. Von unserer Praxis haben viele Leute erfahren, darunter auch der Hochehrwürdige Thich Huyen Quang, Präsident des Sangha-Komitees der Congregation der Vereinigten Vietnamesischen Buddhistischen Kirche. Im letzten Jahr, anlässlich der Hilfsaktionen für die Opfer der Flutkatastrophen in Vietnam hat der Hochehrwürdige ein Videoband besprochen und dabei die Praxis

der Niederwerfung der Ordinierten und Laien in Deutschland gelobt. Es sei eine lobenswerte Praxis voller Verdienste, die selbst viele in der Heimat nicht schaffen. Der Hochehrwürdige hat ebenfalls ein Buch von mir mit dem Titel "Leben und Tod" gelesen und die Bemerkung gemacht, dass Kaiser Khang Hy (vielerorts auch Minh Than Tong genannt) ein vietnamesischer Mönch war; er wurde in China wiedergeboren und wurde Kaiser. Gegen Ende seiner Herrschaft hinterließ jener das folgende Gedicht :

*"Mein Körper war der eines Mönchs,
der kam aus An Nam (heute Vietnam) und dort lebte.
Obwohl er bekleidet mit Kaisers Kleidung
sind meine Gedanken, mein Geist
gehüllt in das Mönchsgewand."*

Einmal sagte der Kaiser, dass das ganze Leben eines Kaisers nicht mit dem halben glücklichen Tag eines Mönches zu vergleichen wäre. Das ist richtig, denn seither haben viele Kaiser ihren Thron verlassen, um Mönch zu werden. Es ist noch nie vorgekommen, dass ein Mönch seinen Mönchstatus aufgegeben hat, um Kaiser zu werden.

Für die Unwissenden sind die Begierden wie die Talente, Schönheit, Ruhm, Essen und Schlafen wichtig. Sie wollen das Begehrte für sich gewinnen und es besitzen. Doch von all diesen Begierden haben sich die Buddhas und Bodhisattvas losgesagt. Auch einige vietnamesische Kaiser aus der Zeit der Ly-Dynastie wie zB. Kaiser Ly Hue Tong oder aus der Tran-Dynastie wie zB. Kaiser Tran Nhan Tong, haben sich von diesen Begierden getrennt und das Leben eines Mönchs geführt. Kaiser Khang Hy aus China und wahrscheinlich auch der Kaiser Chu Nguyen Chuong, der Gründer der Minh-Dynastie haben den Kaiserthron weniger geschätzt als einen halben Tag im Leben eines Mönchs. Ihre Meinung ist wahrscheinlich sehr richtig und kein bisschen falsch. Deshalb, haben bereits viele Kaiser diesen Schritt schon getan, Mönch zu werden. Dagegen versuchen heute immer noch viele Leute, ihren

Begierden zu folgen, Ruhm und Wohlstand zu erlangen und verfangen sich in dem Teufelskreis der Begierde.

Seine Heiligkeit, der Dalai Lama, hat wiederholt gesagt: "Glück kann man nicht im Supermarkt kaufen". Dieser einfache Satz klingt zwar lustig; doch er ist bedeutungsschwer. Wie kann man dauerhaftes Glück erwerben; mit Geld kann man das nicht, denn sonst hätten die Könige es längst erlangt. Doch jeder kann für sich, ob Ordinerter oder Laie, einen ruhigen Geisteszustand haben, wenn er es nur will. Es ist nicht schwer, aber auch nicht leicht. Wer einen starken Willen besitzt, wird es schaffen. Umgekehrt, wer sich gar nicht bemüht und anstrengt, wird für den Rest des Lebens auch gar nichts erreichen und nutzlos sein.

Die Buddhalehre zu praktizieren heißt, sich verbessern, sich vom Schlechten lösen und gegen das eigene Ich kämpfen. Man muss sich von allen Abhängigkeiten frei machen. Mit anderen Worten, man muß selbst Herr seiner selbst werden und gegen den Wiedergeburtens-Kreislauf, das Leiden und seinen eigenen unruhigen Geist kämpfen. Ein Buddhismus-Anhänger, der nichts von diesen Zielen versteht, ist kein Buddhist. Er wird kein bisschen Glück haben, geschweige denn einen halben Tag, so wie Kaiser Khang Hy es gesagt hatte.

Die Hochehrwürdigen Thich Huyen Quang, Thich Quang Do und Ehrwürdige Thich Tue Sy sind tapfere Kämpfer in braunen Mönchskutten gegen die Gewalt, die Gefängnisse und Begierden. Für sie ist der Tod unwichtig. Sie sorgen sich nur um das Leiden der Menschen. Sie haben ihr Leben eingesetzt. Sie wurden verhaftet und eingesperrt. Trotzdem blieb ihr Geist ruhig und frei da sie die Buddhalehre verstanden.

Diejenigen, welche die Gewalt ausüben, Drohungen aussprechen und ihre Macht durch Geld erwerben, werden keinen Erfolg haben. Denn das Recht und die Stärke liegen seit jeher nicht bei denjenigen, welche die Macht haben. Als Beispiel nehmen wir den heiligen Gandhi, der allein und mit bloßen Händen, aber mit ganzem Herzen

für das indische Volk, die Unabhängigkeit von den englischen Kolonialisten zurück gewonnen hat. Auch Seine Heiligkeit wird mit seiner Barmherzigkeit und Weisheit, sowie seiner inneren Ruhe die Welt und die Zeit in Bewegung setzen, um die Unabhängigkeit Tibets zurück zu gewinnen. So einfach ist es.

In jedem von uns gibt es das Schlechte und das Gute. Wenn wir das Schlechte in uns erkennen und es aus unserem Geiste filtern, wird es nicht mehr existent sein. Es verschwindet langsam wie die schwarzen Wolken, die von der Sonne oder vom Mond verscheucht werden. Unsere Weisheit ist bereits in jedem von uns vorhanden; sie ist nur durch Unwissenheit, geistige Unreinheiten, Vorurteile, Gier und Lust befleckt und hat keine Gelegenheit aus dem Dämmer zu erwachen. Wenn Jeder von uns mutig ist und seine Aufgabe wahrnimmt, dann wird es auf dieser Welt bald keine Kriege mehr geben und alle Menschen werden glücklich miteinander leben.

Das Wort EXPO ist eine Abkürzung des lateinischen Wortes *exposition* und bedeutet Ausstellung. Dieses Wort wird als englisches Lehnwort überall in Welt gebraucht. Es wurde erwartet, dass in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober ungefähr 40 Millionen Menschen die EXPO in Hannover besuchen werden. Es ist das erste Mal in der 100 jährigen EXPO-Geschichte, dass sie in Deutschland stattfindet. Die Weltausstellung gibt es alle vier Jahre. Das jeweilige Gastgeberland wird unter verschiedenen Bewerbern ausgesucht. In vier Jahren stehen Japan und Korea zur Auswahl.

An der diesjährigen Weltausstellung nahmen 155 Nationen und 18 unabhängige Organisationen teil. Das ist schon ein Erfolg, denn auf dieser Welt gibt es ungefähr 200 Staaten und schon mehr als Zweidrittel davon nehmen an dieser EXPO teil. Da Deutschland wirtschaftlich reich ist, hat es viele andere arme Nationen finanziell unterstützt. Deshalb haben auch sie die Möglichkeit, an der EXPO teilzunehmen. In der Halle 26, die so riesig ist und Platz für einige Flugzeuge vom Typ 747 hätte, hat Deutschland einige Länder aus Asien mit jeweils eine Millionen Mark unterstützt. Zu diesen

Ländern gehört auch Vietnam. Doch Vietnam hat das Fördergeld nicht so effektiv eingesetzt wie seine Bruderstaaten Laos und Kambodscha. Alle anderen asiatischen Ländern haben den Buddhismus als Motto für ihre Ausstellung gemacht, während Vietnam den Konfuzianismus gewählt hat. Das, obwohl der Buddhismus früher als der Konfuzianismus in Vietnam existierte. Auf der EXPO hat Vietnam einen Schrein aus Hanoi nachbilden lassen. Dieser Schrein stammt aus der Ly-Dynastie (1010-1222). In ihm werden die Grabtafeln von den akademischen Doktoren die als hohe Hofbeamte fungiert haben, aufbewahrt. Doch hätte es während der Ly-Dynastie nicht den Buddhismus gegeben, so hätte Vietnam nicht die Unabhängigkeit von dem Norden erreicht und es hätte außerdem auch keine Schulen gegeben, wo die drei Hauptreligionen unterrichtet wurden, nämlich Buddhismus, Konfuzianismus und Taoismus, so dass die akademischen Doktoren dort ihren Abschluss machen konnten. Die Regierung in Hanoi hat den kulturellen Beitrag des Buddhismus bei ihrer Selbstdarstellung Vietnams auf der EXPO übergangen. Hat Hanoi vielleicht absichtlich die Beiträge des Buddhismus während jener Zeit vergessen?

In der Mitte ihrer Ausstellungsfläche hat Vietnam den Kaiserpalast von Hue nachgebaut. Er steht für die Macht der Nguyen-Dynastie, gegründet von Fürst Nguyen Hoang (Gründer in Phu Xuan im Jahre 1600), die bis zum Ende der Bao Dai Kaiserzeit (1954), also insgesamt 350 Jahre dauerte. Die Nguyen-Dynastie war wirklich langlebig. Sie stellte 9 Fürsten und 13 Kaiser, die hintereinander das Land auf der Grundlage der konfuzianischen Lehre regierten. Der Buddhismus spielte während dieser Zeit nur eine geistige Rolle.

Stellvertretend für Südvietnam wurde der Markt von Saigon nachgebildet. Dort ließen sich vor 300 Jahren die ersten Vietnamesen nieder. Die vietnamesische Geschichte hat also vor 4.000 Jahren in Ho Dong (China) angefangen. Die Vietnamesen haben im Laufe der Zeit nach Süden ausgebreitet. Vietnam hat eine

Gesamtfläche, die ungefähr so groß ist wie die von Deutschland. Auch die Zahl der Bevölkerung entspricht der von Deutschland. Doch warum ist Vietnam heute so arm und leidvoll wie kein anderes Land auf der Welt? Obwohl die Vietnamesen von Natur aus friedlich sind, gibt es immer wieder Hassgefühle, die durch Kriege und Streit hervorgerufen worden sind. Aus diesem Grund wird sich das Land nur schlecht entwickeln, solange nicht alle bisherigen Meinungsunterschiede und Vorurteile beseitigt worden sind.

Die EXPO-Gesellschaft hat geplant, dass jeden Tag ca. 260.000 Menschen die EXPO besuchen; doch das Ergebnis war ganz anders; denn in den ersten Tagen kamen nur 150.000 Besucher und danach rutschte die Besucherzahl herab auf 70.000 pro Tag. In den letzten Junitagen stieg die Zahl ein wenig an. Keiner weiß, wie es im Juli und August (Urlaubszeit) aussehen wird. Ich werde im Schlussteil des Buches ausführlich über die EXPO-Situation berichten.

Es war für viele eine große Freude, als Hannover für die diesjährige EXPO nominiert wurde. Die Veranstaltung brachte mehr Arbeitsplätze und die Stadt wurde verschönert. Doch gleichzeitig waren viele traurig, denn sie befürchteten, dass es nicht gut ausgehen würde für die Stadt Hannover, eine Stadt in Norddeutschland. Deshalb kamen mehr als 20.000 Menschen zum Eröffnungstag, um gegen die EXPO zu demonstrieren. Ich persönlich begrüße die Entscheidung der deutschen Bundesregierung, denn nur dadurch hat Deutschland sein Ansehen und seine Stellung in der Welt gewonnen. Hannover wird zudem auch weltbekannt, und empfängt Menschen aus aller Welt. Der Flughafen wurde vergrößert, die Straßen erneuert, neue Gebäude entstanden etc. All diese Erneuerungen haben Hannovers Ansehen verändert. Doch man weiß nicht, was man mit all den Gebäuden nach der fünfmonatigen EXPO-Ausstellung machen soll. Die vielen Hotels werden danach viele leere Zimmer haben, weil nicht mehr so viele Gäste kommen. So werden auch die Tempel von Bhutan, Nepal und einiger anderer Nationen nach der EXPO an einen

anderen Ort verlegt. Die Regierungen dieser Länder wollen nicht, dass ihre Tempel nach der EXPO Museen werden. Sie wünschen, dass die deutsche Regierung oder buddhistische Organisationen sie weiter verwenden. Die Tempel dürfen aber nicht weiterverkauft werden, denn jede Nation hat bereits 1,5 Millionen DM von der deutschen Regierung als Unterstützung bekommen. Keiner weiß, was danach wirklich geschieht? Warten wir es ab. Auf der EXPO haben 45 Nationen ihre eigene Bauwerke auf dem freien Gelände (nicht in der Halle) errichtet, um ihre Kultur zu repräsentieren. Auch diese Bauwerke werden nach der EXPO an einen anderen Ort verlegt. Auch das zeugt uns von der Vergänglichkeit aller Dinge. Es muss nicht immer lange dauern, wie etwa 5 oder 10 Jahre oder noch länger, sondern kann auch nur 5 Monate, wenige Tage, wenige Stunde, Minuten und Sekunden dauern. Nehmen wir ein anderes Beispiel wie z.B. die Naturkatastrophen und Erdbeben. Die Erde entstand vor einigen Milliarden Jahren. Doch wenn ein starker Wind oder ein Erdbeben auftreten, oder ein große Flut kommt, wird vieles auf ihr wieder zerstört. Deshalb hat Buddha immer wieder die Lehren der Vergänglichkeit, des Leidens und der Ich-Losigkeit gepredigt.

Das Gelingen dieses Buch verdankt sich vieler Faktoren, so z.B. dass ich mehr Zeit während der dreimonatigen Klausur habe, um es schreiben zu können. Während dieser Zeit waren alle Ordinierten und Laienbuddhisten sehr beschäftigt. Dass ich die Mahlzeiten zu mir nehmen darf, habe ich jenen Menschen zu verdanken, die das Essen zubereiten, den Tisch decken, das Geschirr waschen etc. Alle dieser Arbeiten und Tätigkeiten erfordern viel Zeit und Aufwand, die ich ihnen schuldig bin. Ich bin deshalb allen dankbar. Ich möchte alle Verdienste, die ich durch dieses Buch möglicherweise erwerben werde, allen jenen Menschen widmen, die mich direkt bzw. indirekt unterstütz haben.

Ich möchte mich bei allen Leuten, z.B. bei dem Übersetzer, den Leuten, die das Manuskript in den Computer eingegeben haben, den

Leute von der Druckerei, die das Buch gedruckt, geschnitten und gebunden haben, bedanken. Zuletzt möchte ich mich auch ganz herzlich beim deutschen Innenministerium, zuständig für Soziales und Kultur, bedanken, denn ohne seine finanzielle Unterstützung hätte dieses Buch nicht herausgegeben werden können. Ihnen allen bin ich dankbar.

Ich habe für dieses 29. Buch den Titel **Sein und Nichtsein** gewählt, was viele Gründe hat. Der Hauptgrund liegt aber darin, den Menschen zu zeigen, dass es im Leben nicht Ewiges gibt und alles dem Veränderungs- sowie Vergänglichkeitsprozess unterliegt. Nur durch Erkenntnis bemüht man sich, die Buddhalhre zu praktizieren. Und dadurch erkennt man den wahren geistigen Zustand, und unterscheidet zwischen Leid und Glück. Es ist wirklich schwer, ein Buch zu schreiben, das den Lesern den Gedanken des abhängigen Entstehens im Leben vermittelt. Jedes Werk hat seine Ziele und Beiträge. Ich hoffe, dass ich durch dieses Buch auch einen kleinen Beitrag leisten kann, um das Transzendente des unendlichen Universums durch die Linsen des Buddhismus, zu spiegeln.

Das Leben entsteht und vergeht. Kaum ward man als Baby geboren, schon ist man Erwachsen und wird alt. Schließlich stirbt man. Die Zeit wartet auf niemanden. Im höchsten Falle lebt man vielleicht 100 Jahre; aber vielleicht auch nur 50 Jahre oder noch weniger. Der einzige Unterschied besteht darin, ob man das erkennt und die restliche Zeit aufwendet, um etwas Gutes und Sinnvolles für die Welt zu tun. Ich falte meine Hände zusammen und bete, dass es Frieden auf dieser Welt gebe und dass alle Lebewesen in diesem Universum einander mit Liebe und Weisheit begegnen und so zusammenleben mögen. Nur dadurch wird man dauerhaftes Glück in diesem Leben erlangen und eine bessere Wiedergeburt in einer anderen Welt erreichen. Ich danke alle Lebewesen und bete, dass sie bald die Buddha-Weisheit erlangen mögen.

Beendet in der Pagode Vien Giac
Klausurzeit im Jahr des Drachens
BC. 2544
Autor Thich Nhu Dien

Kapitel I

Sein und Nichtsein aus der Perspektive von Liebe und Begierde

Über die "Liebe" gibt es zahllose Bücher. Ich möchte hingegen hier etwas genauer über sie aus der Sicht des Buddhismus sprechen, versuchen ihr Wesen zu erhellen.

Die Liebe ist scheinbar unsichtbar, doch läßt sie bei den meisten Menschen, bei Jung und Alt das Herz höher schlagen. Als ich noch zur Schule ging, lernte ich ein sehr schönes Liebesgedicht von Tan Da Nguyen Khac Hieu kennen: "Das Wort Liebe". Es lautet so:

*Was ist die Liebe,
die viele so sehnsüchtig macht?
Sinnlich verstrickt zu sein ist schädlich;
denn schwer ist es, ihren Fesseln zu entkommen.
Es stört die Ruhe der Toten
wie sehr sie die Großzügigen fesselt.
Sie weckt die Toten aus ihrem Schlaf
und bringt deren Seelen auf Wanderschaft.
Ihr Unglück ist die Trennung.*

Selbst jemand, der so erfahren ist wie Tan Da, vermochte nicht das Wort "Liebe" zu definieren. Er umschrieb sie als ein "gewisses Etwas". Obwohl sie nicht definierbar ist, ist sie doch existent. Das Gedicht behauptet, dass selbst Tote aus ihrem tiefen Schlaf geweckt werden, wenn die Liebe sie ruft. Sie merken auf und hören ähnlichen Liebesgeschichten zu, denen sie früher schon so gern zugehört haben. Die Liebe hat viele Menschen durch den Irrgarten

der Sinne geführt, und viele haben sich darin verloren, fanden keinen Weg heraus. Gefangen setzen sie den Kreislauf der Wiedergeburten fort. Manch einer aber hat den Ausweg gefunden, einige von diesen haben sich dann trotzdem wieder in den Kreislauf begeben. Die Liebe ist wirklich das gewisse Etwas. Doch warum? Zunächst aber werde ich über die verschiedenen Arten der Liebe sprechen.

1. Die geschlechtliche Liebe

Ich werde nicht allzu ausführlich auf diese Form eingehen. Aber die Tatsache, dass viele Menschen sich zunächst geliebt und dann anschließend gehasst haben, kann uns vielleicht einen Hinweis darauf geben, was sie sein könnte? Wenn man jung ist, erfährt man sie noch nicht; doch wenn man älter wird, blüht sie automatisch in einem auf. Der Junge liebt das Mädchen und das Mädchen den Jungen. Zu Beginn ihrer Liebe ist für beide alles schön und gut. Ihre Euphorie färbt ihnen alles schön. Selbst die Fehler, welche der Freund oder die Freundin begehen, werden schnell verziehen und vergessen. Den Heranwachsenden wie den Mann zieht es von Natur aus immer zur Frau, in die er sich verliebt hat und die er für sich zu erobern strebt. Das Mädchen, die Frau sucht stets einen Ort der Geborgenheit und des Schutzes. So ergänzen sich die Bedürfnisse beider Geschlechter. Ihre Liebe wird angeregt durch die sexuelle Begierde. Die Begierde aber führt leicht auf die Abwege unsittlichen Handelns. Ist die sexuelle Begierde entfacht, dann hat die Liebe einen schon besiegt. In dem Moment hat man seinen Verstand verloren. Die Liebe läßt keinen Raum mehr für anderes, sie verdrängt selbst den Haß. Aber wenn sie sich in Haß verwandelt, hat neben diesem Gefühl des Hasses gleichfalls nichts anderes mehr Bestand und alles, was einmal die Liebe schön gefärbt hat, sieht in diesem Zustand nur noch häßlich aus. Ein vietnamesisches Sprichwort sagt:

"Wenn man verliebt ist, liebt man sogar den Weg.

Hasst man aber den anderen, so hasst man auch seine gesamte Familie und seinen Verwandtenkreis".

So wird der Geist von den Ansichten dieser Gefühlszustände übertönt, in die Unruhe ihrer Erregungen versetzt. Solange man verliebt ist, scheint alles in Ordnung. Doch wenn man sich gegenseitig nicht mehr mag, wachsen Widerwillen und Hass. Das Mano-Bewußtsein läßt im Alaya-Bewußtsein, das alle Erinnerungen speichert, die Bewußtseinszustände von Liebe und Hass entstehen. Auch Himmel und Hölle sind Trugspiegel, welche dieses Mano-Bewußtsein in jedem von uns hervorruft. Natürlich gibt es keinen Anfang und kein Ende. Alles ist vermischt und wechselwirksam bedingt, um in den entsprechenden Formen zu erscheinen, sobald die erforderlichen Bedingungen gegeben sind.

Auch wenn ich selbst keine Familie gegründet habe, so habe ich doch viele Familien kennen gelernt und damit genug Erfhrungen gesammelt, um mir ein Urteil über das Familienleben bilden zu können. Es gibt Paare, die gut zu einander passen und sich sehr lieben. Am Anfang ihrer Liebe beschenken sie sich gegenseitig. Sie genießen ihr harmonisches Zusammensein und verbringen dementsprechend viel Zeit miteinander. Sie versprechen sich viel, wollen sogar den Himmel mit Steinen bedecken und wechseln die schönsten Worte, um ihre Liebe zu beteuern. Sie schwören, sich nie zu trennen. Sie zeigen sich gegenseitig nur ihre schönsten Seiten. Viele Menschen betrachten sie als ein glückliches Paar. Doch schon bald nach dieser Phase erster Verliebtheit, wenn z.B. das erste Kind auf die Welt kommt, finanzielle Probleme auftreten oder Unglücksfälle sich häufen, schenken sie sich weniger schöne Rosen, als vielmehr böse Worte. Sie streiten und machen ihrer Enttäuschung in Wut und Zorn. Dem Ehepartner wirft man vor, nicht seinen Wunschvorstellungen zu entsprechen. Warum aber hat sich das Verhältnis des Paares geändert? Wer oder was ist an dieser Entwicklung Schuld? Jeder beschuldigt den anderen. Jede Seite

findet alle möglichen Gründe, um sein oder ihr Recht zu verteidigen. Solange niemand seine Schuld eingesteht, führt der ganze Hader zu nichts.

Das ist beim Erwerb eines Autos ganz ähnlich. In den ersten Wochen sind wir glücklich und pflegen das neu erworbene Auto. Wir putzen es jeden Tag. Doch es dauert nicht lange, dann haben wir uns daran gewöhnt und vergessen unsere Pflege und richten unseren Wsinn auf anderes, suchen Freunde oder Zerstreuung durch andere Dinge. Das Verlangen nach anderem ist der Ausdruck des erkalteten Begehrens von diesem. Mit dem Erreichen des Begehrten schwindet das Verlangen danach. Nichts, woauf sich das Begehren richtet, verspricht dauerhafte Befriedigung. Aller Genuß ist nur von kurzer Dauer. Nichts von dem, was wir mögen, lieben, hassen oder als leidvoll empfinden, kann unseren Hunger stillen oder absolut aufhören. Alles verändert sich und wechselt sich ständig ab. Es kommt und geht. Glück und Leid, Freude und Kummer. Sie erscheinen, wenn ihre Bedingungen und Faktoren gegeben sind. Die Erscheinung Liebe ist also spürbar; aber ihr Erlebnis hört genauso wieder auf, wie es einen überfallen hat. Und aus dem Nichts kommt sie wieder und wird irgendwann wiederum zu nichts. Sie erscheint ständig im Kreislauf der Wiedergeburten. Der Hochehrwürdige Nagarjuna, der Patriarch, der die Lehre von dem Nicht Selbst auslegte, hat die Liebe und die sexuelle Begierde als einen Juckreiz beschrieben. Je mehr man kratzt desto mehr juckt es. Es gibt keine Befriedigung dieses Juckreizes durch das Kratzen, man wird seiner nur ledig, wenn man darauf verzichtet. Tatsächlich gibt es nur wenige Leute, die im Augenblick der sexuellen Begierde die Kontrolle über sich und die Gemütsruhe bewahren können. Im Sastra der großen Weisheit, Band 42, vergleicht der Hochehrwürdige Nagarjuna die Buddhas und die Lebewesen. Die Lebewesen vergleicht er mit den Fliegen und die Erleuchteten mit den Lotusblumen. Fliegen suchen schmutzige Plätze. Obwohl es Lotusblumen gibt, suchen Fliegen diese Pflanzen nicht auf. Warum?

Weil der Sinn der Fliegen niedrig ist und er ihnen nach dem Müll steht. Die Lebewesen in dieser Samsarawelt verhalten sich im Grunde nicht anders. Auch sie richten sich nur auf das, wonach ihnen der Sinn steht. So sind die sexuell sich fortpflanzenden Lebewesen begierig nach sexueller Liebe und körperlicher Lust. Sie suchen deshalb diese Samsarawelt und haben keinen Sinn für andere, reinere Welten. Obwohl alle Menschen auch Lotusblumen schön finden, ja auch die Welten der Buddhas und Bodhisattvas, so suchen sie dennoch nicht, ebenso wie die anderen Lebewesen die Erleuchtung. Der niedere Sinn der Fliege lenkt sie immer wieder zum Müllhaufen. Selbst wenn man sie auf eine Lotusblume setzt, hat man ihr damit nicht geholfen. Sie hat eben keinen Sinn für diesen Ort. Das ist auch nicht schwer zu verstehen, denn die Lebewesen mögen nur das, was ihnen gefällt. Und gerade die Selektion dessen, was einem gefällt, worauf sich die Begierde richtet, bestimmt die Auswahl der Welt, in der man sich aufhält, den Aufenthalt in den leidvollen Welten. Doch wie viele Menschen sind sich dessen bewusst?

So ist es in dieser irdischen Welt. Wie aber ist es in den anderen Himmelswelten? In den anderen 33 Himmelswelten verhalten sich die Himmelswesen ebenso. In den höheren Welten lieben sich die Wesen mental; in den niederen Welten lieben sie sich körperlich, ähnlich wie auf dieser irdischen Welt oder in den anderen Höllenwelten. Dort lieben sie sich und bringen weiterhin Nachkommen auf die Welt. Aus eins werden zwei, aus zwei werden vier und so weiter. So multipliziert sich die Zahl. Das geht so fort ohne Halt und langen Aufenthalt. Wenn wir zum Beispiele die Tiere betrachten, Schweine, Kühe, Pferde, Löwen, Raupen, Schildkröten etc. wenn wir sie beim Verkehr sehen, dann tun auch sie es nur, weil sie sich gegenseitig anziehen. Doch oft wechseln die Tiere ihre Partner, weil sie sich ihrer mit der Zeit überdrüssig werden. So verlassen sie ihre Partner und Jungen und folgen einem anderen. Ähnlich verhalten sich auch viele Menschen. Obwohl die Menschen

viel intelligenter als die Tiere sind, erscheinen sie in den Augen der Himmelswesen nicht anders als die Tiere. Umgekehrt haben die Tiere wahrscheinlich sehr viel Respekt und Furcht vor uns Menschen, so wie wir sie vor den Himmelswesen haben. Wenn es weiter aufwärts geht, dann würden die Himmelswesen in den höheren Welten das Liebesleben von den Himmelswesen in den niedrigeren Welten genauso ungünstig betrachten. Und so geht so weiter aufwärts bis zu den Arhats, Bodhisattvas und Buddhas. Es ist ein langer Weg bis auch wir die letzte Stufe erreichen. Es dauert sicherlich Millionen von Jahren und Äonen. Jedoch ist das „Reine Land“ nicht weit von dieser leidvollen Samsarawelt entfernt und wir können es erreichen, wenn wir uns bemühen und unsere Buddhanatur pflegen. Bodhisattvas und Buddhas unterliegen nicht mehr dem Kreislauf der Wiedergeburten; deshalb sind sie frei von der individuellen Liebe. Sie wollen allen Lebewesen helfen. In einem der Sutras heißt es :

"Wenn man von der Liebe unbefleckt wäre, so würde man nicht in dieser Samsarawelt wiedergeboren."

"Wenn man die Buddhanamen nicht achtsam rezitierte, so würde man nicht in das Reine Land wiedergeboren werden".

Diese Sätze sagen, dass man dem Samsara entkommt, sobald man der Gier nach Liebe entsagt. Und ebenso wenig können diejenigen, welche die Buddhanamen nicht achtsam und fleißig rezitieren, in das „Reine Land“ gelangen. Die Buddhas und Bodhisattvas ziehen keinen vor, sie lieben bzw. hassen niemanden individuell, ihre Herzen strömen über von Barmherzigkeit. Sie helfen und segnen alle Lebewesen, die ihre Hilfe benötigen. Ein Grund, warum die Lebewesen sich noch fern von den Erleuchteten dünken, ist, weil sie jene für allzu hohe und unnahbare Wesen halten. Sie legen noch viel zu viel Wert auf das Aussehen und die Form.

Die Liebe zwischen Mann und Frau ist unbeständig. Sie erscheint als eine Illusion und betört die Liebenden solange die Menschen verblendet sind. Wenn man erleuchtet ist und die wahren Eigenschaften der Liebe erkennt, dann ist sie etwas, wovor man sich fürchten muss. Solange man in ihr verwickelt ist, hat man es schwer, Gelegenheiten zu finden, sich aus ihren Fesseln zu befreien. Auch wer sich körperlich von der Liebe befreit hat, aber geistig und gedanklich von ihr noch befleckt ist, gelangt sehr leicht wieder in den Kreislauf der Wiedergeburten. Das Bewusstsein jedes einzelnen Lebewesens folgt seinem Karma und nichts anderes kann es beeinflussen. Man kann sagen, dass all unser Handeln Karma erzeugt; und gerade das Karma bringt uns in den Kreislauf der Wiedergeburten und des Leidens. Nur diejenigen, die dieser verlockenden Falle entkommen, können die Welt der Buddhas und Bodhisattvas erreichen.

2. Die Liebe zu Gleichgesinnten

Es gibt aber nicht nur die Form der geschlechtlichen Liebe. Man kann z.B. auch mehr Wert legen auf eine bestimmte Art und Weise zu handeln oder zu sein und die andere Art dementsprechend vernachlässigen. Weiter gibt es auch Menschen, die liebesunfähig sind, denen die Liebe gleichgültig ist. Der Mensch besteht aus verschiedenen Substanzen, so z.B. aus Fleisch, Haut, Knochen, Knochenmark, aus Organen wie Herz, Lungen und unzähligen Zellen. Die heutige Wissenschaft argumentiert, dass alles Handeln und Tun vom Gehirn aus gesteuert wird. Im Alten China glaubte man, das Herz sei für alles verantwortlich. Was sagt der Buddhismus dazu? Wenn man über die buddhistische Lehre spricht, ist sie wunderbar, jedoch ist sie schwer zu beschreiben. Der Grundsatz lautet aber : "Alle Dinge bedingen sich gegenseitig, um zu existieren". Wenn etwas sich verändert, hat es Einfluss auf das andere. Die Dinge existieren, sofern die betreffenden Faktoren

vorhanden sind. Das Stärkere unterdrückt das Schwächere. Bei den Menschen, ob Mann oder Frau, gibt es starke und schwache Eigenschaften. Zu den starken Eigenschaften gehören z.B. Tapferkeit, keine Angst zu haben vor Gewalt, Aggressionsbereitschaft etc. Zu den schwachen Eigenschaften zählen Tränen, sich vor den Stärkeren zu beugen, vor Schwierigkeiten kapitulieren etc. Diese Eigenschaften existieren sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Jeder vor uns zeigt mehr von seinen starken Eigenschaften. Es kommt gelegentlich vor, dass ein Mann Gefühle und Verhalten zeigt wie die einer Frau. Warum? Weil die weiblichen Eigenschaften eben stärker im Körper dieses Mannes erscheinen. Umgekehrt gibt es genügend Frauen, die sich verhalten wie Männer, so daß ihre stärkeren Eigenschaften zum Vorschein kommen. Wir müssen also damit rechnen, dass in jedem Mann weibliche Eigenschaften vorhanden sind und in jeder Frau männliche. Diese Beobachtung läßt sich vor dem Hintergrund der Wiedergeburtstheorie sehr gut erklären. Die Tatsache, dass viele Männer die Eigenschaften von Frauen zeigen, kann z.B. daher rühren, dass jene in ihrem Vorleben Frauen waren. Sie wurden erst in ihrem jetzigen Leben als Mann wiedergeboren. Umgekehrt ist es bei den Frauen, die deutliche Züge und Charaktere eines Mannes tragen. Sie dürften in ihrem Vorleben Männer gewesen sein. Es war vielleicht auch ihr Wunsch, als Mann wiedergeboren zu werden; weshalb sie dann auch in diesem Leben als Mann wiedergeboren wurden. So etwas vermag auch schon die Kraft des Wunsches zu bedingen; denn wenn man etwas wirklich ernsthaft wünscht und sehnsüchtig darauf wartet, wird der Wunsch eines Tages in Erfüllung gehen. Ob das Ergebnis positiv oder negativ ausgeht, hängt allein vom Karma und dem Bewusstsein des oder der Betroffenen ab. Wenn jemand ständig an Liebe denkt, wird er irgendwann lieben oder geliebt werden. Denn seine Gedanken sind ständig darauf gerichtet. Wie sich die Liebe dann gestaltet, hängt wiederum ab von den verschiedenen Faktoren und dem eigenen Verhalten. Wenn sich jemand nur auf sein Studium

oder seine Forschung konzentriert, wird er eines Tages sicherlich zu einem entsprechenden Ergebnis kommen. Niemand auf dieser Welt muss durch den Kreislauf der Wiedergeburt geschleust werden, wenn er oder sie sich dieses Schicksals bewusst sind und sie deshalb den Erlösungsweg einschlagen, der ihnen hilft, aus dieser leidvollen Samsarawelt zu entkommen. Wenn jemand seine Gedanken und Taten stets an das Gute, an die Buddhalehre richtet, dann wird er eines Tages zu seinem Ziel kommen und ins „Reine Land“ des Amitabha Buddha gelangen. Das ist nicht anders, als wenn wir die Absicht hätten, nach Rom zu fahren. Hat man sich erst einmal das Ziel gesetzt, dann wählt man auch die entsprechenden Mittel, dieses Ziel zu erreichen. Das gilt auch für den Dharma als Richtschnur unserer täglichen Praxis. Egal ob man mit dem Flugzeug fliegt, mit dem Zug reist, mit dem Auto fährt oder mit dem Fahrrad, ob man sich einschiffet oder zu Fuß geht, auf jede Weise zu reisen oder zu wandern, hat man die Möglichkeit auch in Rom anzukommen, selbst wenn viele Pausen eingelegt worden sind. Ganz ähnlich ist es auch mit unserer Lebensreise. Wir wissen nicht, wie viele Male wir schon wiedergeboren worden sind. Die Wiedergeburt hängt nur von unserem Karma, also von unserem Handeln ab. Wir erben die Wirkungen von den Ursachen. Jeder oder jede von uns hat eine Heimat, an der er oder sie denken. Wir alle haben in der Regel auch viele Verwandten, an die wir denken. Ein Jeder soll sich also bemühen, sich selbst daran zu erinnern, wer er oder sie ist und woher er oder sie kommen.

3. Die Liebe zur Heimat und zum Vaterland

Wer geboren wird, hat folglich auch einen Geburtsort. Doch wo man aufwächst oder stirbt, das muss nicht unbedingt die Heimat sein. Viele müssen ihre Heimat verlassen und in einem anderen Land ihr Leben fortsetzen und ihren Beruf ausüben. Die erste und zweite Generation denkt immer noch an ihre Heimat, aus der sie stammt. Doch die dritte und vierte Generation hat nicht mehr dieselben

starken Heimatgefühle wie die erste und zweite Generation. Wenn jede Generation 20 Jahre dauert, dann würden Zeit und Raum der Herkunft weit zurück liegen. Die meisten Menschen denken nur an die Zukunft und selten an die Vergangenheit. Die Zukunft liegt weit offen und gibt den Hoffnungen Raum. Während die Vergangenheit das Zurückgelassene und Aufgehobene ist, abwesend und anwesend zugleich. Daher wollen die Menschen nicht an die Vergangenheit denken, nur diejenigen erinnern sich gern an sie, die ein Herz haben für das, was gewesen ist, die mit ihr Gutes und Schönes verloren haben.

Was ist eigentlich die Heimat? Niemand kann sie genau definieren; genauso wie die Liebe. Doch wenn es die Heimatliebe nicht gäbe, dann würden viele Leute etwas ganz schrecklich vermissen. Die Menschen haften aber auch zu sehr an das, was sie lieben und wovon sie abhängig sind. Deshalb leiden die Vielen nicht wenig, wenn ihnen etwas von dem fehlt, woran sie ihre Sinne haften. Doch wenn man zu sehr dem Leiden in der Heimat nachtrauert, wird man noch trauriger und depressiv.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts, ging der große Meister Huynh Phu So, der Stifter des Hoa Hao, durch das Land, heilte die Menschen von Krankheiten und predigte die Buddhalehre. Aus ganzem Herzen wollte er die Menschen retten und sie aus dem leidvollen Leben herausführen. Viele Leute haben ihn verehrt und einige haben ihn sogar heimlich geliebt. Er aber erwiderte ihre Liebe mit dem folgenden Gedicht:

*Tief in mir ruht die wahre Liebe,
Die Liebe zum Leben, die Liebe zur Religion und die Liebe zu
Meer und Gebirge.*

*Das ist die universale Liebe,
die sich nicht erschöpft in der Liebe zu einer schönen Frau.
Wenn eine schöne Frau diese Liebe erwerben will,
muss sie sich von innen heraus ändern*

*und der Menschheit dienen,
dann aber wird sie wahre Liebe erleben.*

Das Gedicht spricht von der wertvollen, übermenschlichen Liebe. Diese Liebe ist nicht mit der Liebe zwischen Mann und Frau zu vergleichen. Man kann auch die Literatur, Musik, Kunst oder die Philosophie lieben. Viele können diese Liebe in eine wertvollere, übermenschliche Liebe umwandeln, so wie es das Gedicht über die Liebe von dem Meister Huynh Phu So aussagt, das von der Liebe zu dem Leben und der Religion spricht.

Kapitel II

Sein und Nichtsein im Sinne von Glück und Leid

Glück und Leid sind auch nur Begriffe. Keiner weiß, wann einem selbst das Leid zustößt. Genauso wenig warum man leidet bzw. glücklich ist. Die Chinesen beschenken sich gegenseitig mit den fünf besten Wünschen :

1. Reichtum
2. hohes Alter
3. Wohlstand
4. Kindereichtum
5. Gesundheit

Das sind die fünf Arten irdischen Glücks, die sich jeder in seinem Hause wünscht. Wenn alle diese Wünsche erfüllt werden, bedeutet es Glück; Nichterfüllung dieser Wünsche bedeuten Armut und Leid. Das ist eine einfache materialistische Betrachtungsweise. Im folgenden wollen wir die 5 Arten des Glücks näher betrachten:

Das vietnamesische Wort für Grün „Loc“ bedeutet auch Besitz und Eigentum, die immer grün und frisch sein sollen wie die Frühlingsblätter, aber auch nicht mit der Zeit verwelken sollen. In Wirklichkeit wachsen aber die Blätter; sie sind zunächst grün und frisch, dann aber welken sie und werden gelb und braun. Schließlich fallen sie eines Tages vom Baum. Mit der Zeit werden die Blätter zu Dünger oder zu Staub und dienen wiederum anderen Lebewesen als Nahrung oder als Mittel der Fortpflanzung und so der Natur.

Langlebigkeit gilt als die zweite Art des Glücks. Man erreicht ein hohes Alter, weil man im vorherigen Leben keinem Lebewesen, weder Mensch noch Tier geschadet hat. Doch lange zu leben bedeutet nicht, dass man nicht krank ist oder kein Leid erfährt. Es

gibt Leute, die wollen sterben, können es aber nicht. Sie liegen im Krankenbett und müssen für ihre Schulden in früheren Leben büßen. Es ist sehr leidvoll, so ein Leben führen zu müssen. Doch was kann man dagegen tun, solange das Leben noch lebt.

Reich zu sein, viel Geld zu haben, davon träumt jeder. Es gibt viele, die reich sein wollen und dabei ihren Tagesablauf vergessen; sie essen nicht, sie schlafen nicht. Sie arbeiten und schuften ihr ganzes Leben lang und ignorieren dabei völlig ihre unheilsamen Taten. Wenn Jemand sie an gute Taten erinnert, um heilsame Verdienste zu sammeln, lehnen sie sofort ab. Sie wollen nur immer reicher werden. Die Reichen werden leichter geizig als die Armen oder Mittelständler. Die Armen denken öfter daran, gute und heilsame Taten zu vollbringen, damit sie im nächsten Leben auch reich wiedergeboren werden. Während die Reichen immer reicher werden wollen; öffnen sie nicht leicht ihr Herz zum Guten, um armen und hilfsbedürftigen Menschen zu helfen.

Es gibt eine uralte Geschichte über einen Reichen, der geizig war. Einst lebte ein sehr reicher Mann. Er war der reichste Mann im Dorf. Doch dieser war nie großzügig. Er war den ganzen Tag damit beschäftigt, seine Kornkammer zu füllen. Er dachte gar nicht daran, seinen Besitz ohne Gewinnabsicht zu gebrauchen.

Eines Tages rief er seine Frau zu sich und wollte mit ihr über das noch verbleibende Leben reden. Danach beschlossen beide zum Sargtischler zu gehen und für sich jeweils einen Sarg zu kaufen. Sie wollten vorsorgen, falls sie eines Tages sterben sollten. Sie verhandelten mit dem Verkäufer und fanden alle Säрге zu teuer. Schließlich entschieden sie sich für zwei Säрге, die ihnen gefielen. Doch geizig wie er war, bat aber der Reiche den Verkäufer, ihm außerdem noch einen Sarg zusätzlich zu geben, nur dann würde er auch gerne zwei Säрге kaufen. Der Verkäufer schaute mit weit geöffneten Augen und dachte sich: "Wie kann man nur im Angesicht des Todes noch so geizig sein?"

In Afrika und Asien ist es heute eine große Gefahr, viele Kinder zu haben. Doch viele Menschen dort sorgen sich nicht darum. Sie denken, dass es ein Naturgesetz ist, sich zu vermehren wie die Tiere und die Pflanzen. Viele glauben, dass es Glück bringt, viele Kinder zu haben. Die Menschen im Westen haben dagegen nur wenig Kinder und sie sorgen sich sehr um sie. Die Ansicht in Asien, dass viele Kinder Glück bringen, müsste man nochmals intensiver untersuchen. Eigentlich sind kinderlose und alte Menschen nicht traurig oder einsam; auch niemand kann behaupten, dass sie kein Glück haben. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts hatte Vietnam etwas mehr als 20 Millionen Einwohner; gegen Ende des 20. Jahrhundert ist die Bevölkerungszahl schon bereits auf 76 Millionen gestiegen. Mit der selben Wachstumsrate wird die Bevölkerung Vietnams bis zum Jahre 2025 auf 125 Millionen steigen. In Indien wurde bereits der einmilliardste Einwohner geboren. China hat diese Zahl längst überschritten. Die gesamte Weltbevölkerung beträgt mehr als sechs Milliarden Menschen, wovon mehr als die Hälfte Asiaten sind. Man sollte ganz dringend über diese Entwicklung nachdenken.

Der letzte Wunsch auf der chinesischen Liste der Glücksarten ist Gesundheit. Dieser Wunsch ist sehr berechtigt, denn die Alten haben gesagt: "Gesundheit ist Gold wert". Gesund zu sein, ist sogar noch viel wertvoller als Gold. Was nützt einem ein Berg voll Gold ohne Gesundheit? Der Berg voll Gold wäre in diesem Falle wertlos, weil der Besitzer nichts davon hätte, seinen Reichtum nicht genießen könnte. Aus diesem Grund ist es überall auf der Welt, ob in Asien, Afrika, Amerika, Australien oder Europa, üblich, dass die Menschen sich bei ihrer Begegnung zuerst gegenseitig nach der Gesundheit fragen.

Soweit also die fünf irdischen Formen des Glücks. Wahrhaftige und wesentliche Formen des Glücks können sie aber nicht sein, denn sie sind nur vorübergehende Erscheinungen, die entstehen, sich fortentwickeln und verändern. Sie existieren nur wenn die entsprechenden Bedingungen gegeben sind und vergehen mit diesen.

Sie sind schon deshalb nicht wahrhaft und ohne essentielle Dauer. Sie sind von vergänglichen Bedingungen abhängig und deshalb so vergänglich wie diese. Sie sind formlos wie jede Form und wir können sie deshalb nicht wirklich erkennen, obwohl sie doch vorhanden sind. Das ist die Realität, die wir aber nicht akzeptieren wollen.

Leid verhält sich nicht anders als Glück. In seiner ersten Predigt über die „Vier edlen Wahrheiten“ hat Buddha das Wort "Leid" an erster Stelle gestellt. Leid umfasst Geburt, Altern, Krankheit und Tod. Alle diese Leiden haben keine Form doch sie bestimmen irgendwie doch unser Leben. Man sucht das Leid nicht, doch es kommt zu einem von selbst. Es gehört zum Wesen des Glücks, außerhalb der Reichweite des Suchenden zu sein. Das ist ein Grundmerkmal des Lebens, sein Mangel. Es scheint sehr ungerecht und man kann das Leid manchmal nicht mit Worten beschreiben. Doch eins ist klar, dass alles Leid nicht wahrhaftig ist. Ich habe oft das Leid und die Trauer in den Familien erlebt, z.B. wenn jemand, etwa der Ehepartner, gestorben ist. Wenn ein Familienangehörige stirbt, sind alle anderen traurig. Einige trauern mehr, einige wiederum weniger. Es kommt sogar vor, dass die die hinterbliebene Witwe auch sterben will. Doch schon bereits wenige Wochen nach der Begräbniszeremonie beobachte ich, dass das Leid der Hinterbliebenen gewichen ist. Er oder sie hat schnell wieder einen neuen Ehepartner gefunden, obwohl die Trauerzeit noch nicht vorbei war. Das Leben ist wirklich sonderbar, etwas, das keiner genauer definieren kann. Irdisches Glück und Leid sind dasselbe, sie unterscheiden sich nur wie die zwei Seiten einer Münze. Mal liegt die eine Seite der Münze oben, mal die andere. Beide kommen und verschwinden wie der Wind, wie die Wolken, wie die Tautropfen oder wie der Blitz. Doch warum suchen alle Menschen nach Glück? Ein Buddhist, der das wahre Wesen von Glück und Leid erkennt, sucht nur dieses und wird deshalb zu seinem wirklichen Glück finden. Das Glück, das er für sich gefunden hat, ist zwar noch

irdisch bedingt; dennoch ist es der erste Schritt des Geistes, daß er aus den verschiedenen Erfahrungen im Leben die richtigen Konsequenzen zieht und Lehren aus ihnen für sich gewinnt.

Buddha hat uns stets gelehrt, dass alle Phänomene vergänglich sind. Sie sind nicht wahrhaft und ewig. Wir sollten das Leid, die Formlosigkeit und die Ich-Losigkeit visualisieren, um unseren Geist auf diese Weise von den äußeren Erscheinungen unabhängig zu machen. Das gelingt uns manchmal und manchmal auch öfter, dennoch sind wir noch zu schwach, um unseren Geist ständig von den äußeren Erscheinungen frei zu halten. Wir lassen uns immer noch allzu leicht zu Gefühlen wie Wut, Ärger, Trauer, Freude, Gier oder zu Leidenschaften wie Hass hinreißen. Wir ruhen noch nicht stark genug in uns selbst, sondern lassen uns immer wieder von Äußerlichkeiten aufregen und erregen.

Wenn unser Gemüt nicht ruhig ist und unser Geist nicht alle Bedingungen der äußeren Erscheinungen erkennt, dann hat das Äußerliche es nicht schwer, unsere Versuche der Beruhigung zu stören und Einfallstore für Wut und Ärger zu finden. Ein Mensch, der das wahre Gesicht aller Erscheinungen versteht, ist jemand, der sich nicht von Leid oder Glück beeinflussen lässt. Und warum? Weil er weiß, dass deren Formen nicht wahrhaft sind. Buddha hat oft gepredigt, dass das Leben vergänglich ist. Wir sollten uns selbst fragen, warum das Leben vergänglich ist. Erst dann werden wir auch den Sachen einzeln nachgehen. Auch unser Körper ist wie alles Seiende vergänglich. Als Säugling waren wir auf die Muttermilch angewiesen. Als Kleinkind wurden wir von unserer Mutter in den Armen getragen und gepflegt. Wir wuchsen auf, gingen zur Schule und bauten unsere Zukunft. Wir sehen im Leben alles grün, voller Hoffnung. Doch die Zeit vergeht und unsere Haare färben sich, wir werden krank, schwach, bekommen einen krummen Rücken und müde Knie. Die Zeit, seien 50 Jahre oder 70 Jahre vergeht wie ein Blitz. Sie vergeht so schnell wie der Meditationsmeister Quy Son in seinem Werk es beschrieb. Darin heißt es, dass die Tage schnell

vergehen und die Haare sich weiß verfärben. Müssen wir nicht zustimmen, dass unser Körper vergänglich ist? Doch wer von uns will das schon akzeptieren?

Auch unser Geist ist der Vergänglichkeit ausgesetzt. In vielen Sutras lehrt der Buddha, dass unser Geist wie ein Affe ist, der vom Baum zu Baum klettert. Unser Geist gleicht einem wilden Pferd. Das sind zwei Beispiele des Buddhismus, welche die Unbeständigkeit unseres Geistes beschreiben. Buddha vergleicht den Geist mit dem Verhalten dieser Tiere, weil wir unseren Geist in der Regel nicht kontrollieren können. Der Geist der Liebe und des Neids kommt und geht. Manchmal ist er traurig, manchmal wütend. Alles hängt ab von den äußeren Erscheinungen der Umgebung. Obwohl unser Geist weder Form noch Gestalt hat, kann er sehr wohl Himmel und Hölle und die ganze Welt erschaffen. Dieses All wie dieses Haus werden alle vom Geist kontrolliert. Alles aus Materie Geformte, dieses All wie dieses Haus, unterliegen nur den bedingenden Faktoren, die vergänglich sind. Wenn wir unseren Geist kontrollieren, ihn reinigen oder in seinem Wesen zum Vorschein bringen wollen, müssen wir uns anstrengen und täglich die Buddhalehre praktizieren. Dazu gehören das Rezitieren, das Niederwerfen, die Reue, das Meditieren. Ohne diese Praxis ist es uns nicht möglich, unseren Geist zu kontrollieren. Es nützt nichts, nur die Buddhalehre zu studieren, sie aber nicht jeden Tag anzuwenden und zu praktizieren. Das erworbene Wissen bliebe ohne Praxis nur graue Theorie.

Körper und Geist verändern sich ständig. Auch unser Wohnort ist vergänglich. Jemand wird geboren und wächst in einem bestimmten Land auf. Er möchte gerne in seinem Heimatort bleiben und einer Karriere nachgehen. Doch ein Krieg, eine Dürre, der Verlust der Ernte, eine Flut könnten seinen Traum zerstören und ihn nicht dort leben lassen, wo er gerne leben wollte. Er muss also seinen Wohnort wechseln dank dieser äußeren Faktoren. Vietnamesen Deutsche oder Koreaner lebten und leben teils noch in

politisch geteilten Ländern. Vietnam und Deutschland wurden wieder vereint; Korea ist aber immer noch getrennt. Die Trennung von mehr als einem halben Jahrhundert macht ein Wiederzusammenleben von Deutschen wie von Vietnamesen schwer. Beide Seiten verstehen sich nicht, haben sich auseinander entwickelt. Alles nur, weil die Menschen verschiedene politische Systeme aufgestellt haben.

Mehr als zwei Millionen Vietnamesen haben nach 1975 ihr Land verlassen und leben heute in mehr als 40 Ländern der Welt. Auf der Suche nach Freiheit mussten sie ihre Heimat verlassen, um heute überall in der Welt als Asylanten zu leben. Nach dem ersten Weltkrieg kehrte in Europa und in weiten Teilen der Welt das normale Leben wieder ein; doch bald danach brach der zweite Weltkrieg aus (1939-1945). Die Menschen in Europa und Asien mussten unendlich leiden. Millionen mussten nach Amerika und Australien auswandern, um ein neues Leben aufzubauen. Wahrscheinlich haben die Europäer, darunter auch Deutsche, in der damaligen Zeit sich nicht gefragt, warum sie ihre Heimat verlassen und ihr Leben in einem anderen Land aufbauen mussten. Seitdem viele ihre Heimat verlassen mussten, sind bereits 100 Jahre vergangen. Wenn man jetzt die Zeit zurückblickt, dann leben sie inzwischen schon in der dritten und vierten Generation. Sie werden wohl denken, dass ihre Vorfahren aus Europa wie z.B. Deutschland oder Frankreich stammen. So ähnlich wie die Europäer durchleben die Vietnamesen ihr Schicksal seit gut 25 Jahren. Viele haben Vietnam damals mit leeren Händen verlassen. Es lebt nun bereits die zweite und dritte Generation in Deutschland. Diese Generationen werden kaum noch verstehen, warum sie ihre Heimat verlassen mussten. Selbst wenn sie dies durch ihre Großeltern und Eltern erfahren würden, würden sie es als etwas betrachten, das ihnen ferner läge.

Wenn wir die Dinge etwas genauer betrachten, erkennen wir, dass nichts auf dieser Erde dauerhaft ist, denn alles Seiende wird

und vergeht. Die Ursachen des Formenwandels sind unzählbar, dazu gehören Vulkane, Erdbeben, Sturmfluten. Vor 5, 6 Milliarden Jahren wurde diese Erde nur von den Winden gestreift. In 5 oder 6 Milliarden Jahren werden wahrscheinlich überhaupt keine Lebewesen mehr auf diesem Planet existieren. Alles verändert sich und gerät wieder in Verborgenheit. Viele denken, diese Welt sei wahrhaft. Doch aus der Sicht der Wissenschaft und des Buddhismus ist nichts dauerhaft und standfest. Unser Geist und die Zeit verändern alles in dieser Welt, was Form und Gestalt hat. Eines Tages wird auch diese Welt sich verändern und in Stücke springen. Übrig bleiben nur Gase und flüssige Stoffe. Dann wird der Geist des Menschen an einen anderen Ort gelangen. Nach der buddhistischen Lehre gibt es außer der Erde, wo wir leben, viele andere Welten. In jeder dieser Welten gibt es einen Buddha, und unendlich viele Bodhisattvas, die die Buddhalehre predigen und meditieren. In den drei Welten, Kamadhātu, Rūpadhātu und Arūpadhātu, existieren insgesamt 28 unterschiedliche Welten. In Kamadhātu existieren z.B. die sechs folgenden Welten:

1. Lokapala
2. Yama
3. Tridasas
4. Tusita
5. Nirmanarati
6. Paranirmita-vasavarti

Ein Tag im Lokapala ist es wie ein Jahr auf dieser Erde. Dort gibt es zwei Bereiche, Noi Vien und Ngoai Vien, die von zwei Bodhisattvas beherrscht werden. Alle Bodhisattvas, die auf die Samsarawelt kommen, sind dort anwesend. Sie prüfen ihre irdische Mutter ganz genau, bevor sie in ihrem Leib wiedergeboren werden. Wenn ein Bodhisattva in einen der Föten geschlüpft ist, folgen ihm Hunderttausende Bodhisattvas in den Fötus, um ihm bei seiner Unterweisung in die Buddhalehre zuzuhören. Wenn dieser

Bodhisattva geboren wird und später Buddha wird, dann werden alle Bodhisattvas, die ihm gefolgt sind, zu seinen engen Freunden und Schülern des nun Buddha gewordenen Bodhisattvas.

Wenn jemand auf dieser Welt den Wunsch hat, dorthin wiedergeboren zu werden, dann sollte er das Gelübde ablegen in den Noi Vien (innerer Bereich) zu kommen. Denn wenn er unglücklicherweise in den Ngoai Vien (äußeren Bereich) kommt, dann kann es passieren, dass er wieder in den Kreislauf der Wiedergeburten gelangt, wenn er seine Verdienste aufgebraucht hat. Der Ngoai Vien Bereich gehört nämlich noch zur Kamadhātu-Welt.

Ein Tag auf der Paranirmita-vasavarti ist wie 1.600 Jahre auf dieser Samsarawelt. Die dortige Lebensdauer ist ungewöhnlich lange. Im Vergleich zu unserer Welt ist das Leben hier sehr kurz.

Die Rupadhātu-Welt hat insgesamt 18 Himmelswelten. In jeder dieser Himmelswelten existieren unendlich viele andere Welten. Dort leben diejenigen, die bereits die erste, zweite, dritte oder vierte Stufe der Meditation erreicht haben. Die Lebewesen in der Rupadhātu-Welt erreichen ein sehr hohes Alter. Jedoch werden sie wieder in den Kreislauf der Wiedergeburten zurück versetzt, wenn sie ihre heilvollen Verdienste aufgebraucht haben.

Die letzte ist die Arupadhātu-Welt. Dort gibt es vier Himmelswelten. Die dortigen Lebewesen haben keine Körper wie die der zwei anderen Welten. Sie leben alle auf der geistigen Ebene. Doch auch diese Geister sind veränderlich und werden auch nach einer Milliarde Jahren ebenfalls in den Kreislauf der Wiedergeburten hineingeworfen. Nur diejenigen, die die Buddhalehre weiter studieren und praktizieren, können den drei oben genannten Welten entkommen, um Bodhisattva und Buddha zu werden. Erst dann können sie wieder auf die irdische Welt kommen und den Lebewesen dort effektiv helfen.

Von der Samsarawelt bis zum „Reinen Land“ sind es noch viele Milliarden von Lichtjahren. Dort weilt ein Buddha namens Amitabha. Wenn jemand sich wünscht, dorthin wiedergeboren zu

werden, dann kommt er eines Tages auch sicherlich dorthin. Obwohl diese Welten sehr weit voneinander liegen, können wir dennoch das „Reine Land“ mit Hilfe unseres Geistes erreichen. Mit unseren Gedanken und unserem Geist können wir sehr weit reisen.

In den 3.000 großen Welten gibt es insgesamt 28 Himmelswelten. Und in diesen 28 Himmelswelten gibt es wiederum unendlich viele kleine Welten. Dort leben unendlich viele Lebewesen, die alle entweder durch Körper, Geist, Gedanken, Alter etc. zu unterscheiden sind. Es hängt alles von den Verdiensten der jeweiligen Lebewesen ab, die sie im Laufe der vielen Leben gesammelt haben. Doch letztendlich ist diese Welt, dieses Universum nicht ewig. Entsteht und besteht die eine Welt, dann vergeht eine andere. Deshalb werden Glück und Leid in dieser Samsarawelt immer von der Vergänglichkeit beeinflusst und verändert. Sie sind folglich nicht wahrhaftig.

Jemand fragte mich, welche Bedeutung das Leben sonst hat? Ich antwortete, das er gar keine Bedeutung hat. Alles kehrt zu Null, obwohl der Mensch die verschiedenen Phasen durchlebt (Geburt, Altern, Krankheit, Tod). Die Lebensdauer von 50 oder 70 Jahren hat somit gar keine Bedeutung. Ein kleines Lebewesen, wie wir es hier sind, ist nicht zu vergleichen mit der Großen Welt mit den vielen unterschiedlich großen Welten.

Nur wenn man eine wirklich tiefe Erkenntnis über die Vergänglichkeit, über Geburt und Tod, Glück und Leid hat, kann man erst die Buddhalehre verstehen. Es nützt einem nichts, wenn er die Buddhalehre studiert, aber sie nicht versteht. Denn wenn er sie nicht versteht, kann er sie auch nicht in das tägliche Leben einbringen. Das ist dann wirklich ein großes Defizit. Buddha hat uns oft über das Phänomen des Leidens belehrt, so z.B. in der Lehre über „Vier edlen Wahrheiten“ oder in der Lehre über die 12 Nidana. Oben habe ich bereits darüber gesprochen. Im folgenden möchte ich ein bisschen über die Lehre von dem Leersein im Mahayana-Buddhismus sprechen. Diese Lehre wird vermittelt in einigen großen

Mahayana Texten und Sutren wie z.B. dem Prajnaparamita-Sutra, dem Madhyamaka, Mahaprajnaparamitopadesa-sastra. Diese Sutren und Texte wurde von Buddha persönlich gelehrt und der große Meister Nagarjuna hat sie zusammengefasst und erläutert.

Der große Meister Nagarjuna wurde unter dem Ajuna-Baum geboren und trug deshalb diesen Namen. Er erlangte die Erleuchtung mit der Hilfe der Drachengeschöpfe und wurde deshalb auch Drache genannt. Er wurde im Süden Indiens 700 Jahre nach der Erlöschung des Buddha geboren. Im Maha Maya Sutra, z. B. steht: "Er war der Sohn des Kapimala, Schüler des Meisters Asvaghosa und Lehrer von Deva-Bodhisattva". Er stieg hinunter in den Drachenpalast und brachte das Avatamsaka-Sutra nach oben. Er baute einen Eisenturm und verbreitete die geheime Lehre. Er war Patriarch der 8 Schulen des Hien und des Tantra. "Er war Verfasser des Madhyamaka-Sutra. Der Meister Kumarajiva aus der Dieu Tan Kaiserzeit hat es vom Pali ins Chinesische übersetzt. Es ist eines der Hauptwerke der Schule der drei Sastrén. Dieses Sutra vertritt den Mittelweg. Es besteht aus 496 Versen, zusammengefasst in 27 Kapiteln. Die ersten 25 Kapitel handeln von der Vernichtung des "Festhaltens" im Mahayana-Buddhismus; die letzten zwei Kapitel beschreiben die Vernichtungsmethode im Hinayana-Buddhismus. Das ist ein wichtiges Sastra des Mittelweges und vertritt die Lehre des Prajnaparamita ..."

In der großen Sutrasammlung wurde das Thuan Trung Sastra, bestehend aus zwei Bänden, vom A Tang Khu kommentiert und von Gautamaprajna übersetzt. Das Prajnadipa-Sastra, bestehend aus 15 Bänden, und wurde vom Meister Phan Biet Chieu Minh kommentiert und vom Meister Ba La Pha Ca übersetzt. Das Madhyamikavrtti-Sastra, bestehend aus 9 Bänden, wurde vom Meister An Tue kommentiert und vom Meister Duy Tinh übersetzt. Sie alle stammen aus dem Madhyama-Sastra des Meisters Nagarjuna. Tibet hat auch zwei Systeme dieser Lehre.

In den ersten Monaten des ersten und zweiten Jahrhunderts wurden Dank der großen Übersetzer wie z.B. der Meister An The Cao, Kumarajiva etc., die wirklich erleuchtet waren und gute Beziehungen zu China und Indien hatten, viele wichtige Werke ins Chinesische übertragen. Vom Chinesischen wurden sie später in Japanische, Koreanische, Vietnamesische etc. übertragen. Natürlich wurde die Lehre des Mahayana-Buddhismus am Ende des ersten und zu Beginn des zweiten Jahrhunderts in Indien verbreitet. Heute findet man Tempel sowie Sutrentexte, die überall in Südindien und sogar bis nach Indonesien, Malaysia etc. verbreitet wurden. Doch Zerstörungswut der islamischen Eroberer hat den Mahayana tief getroffen und viele Tempel vernichtet. Der südliche Buddhismus existiert heute nur noch in einigen Ländern, so z.B. Sri Lanka, Thailand, Burma etc. Die Lehre des Madhyamika vom Meister Nagarjuna existiert heute vorwiegend nur in den Ländern des nördlichen Buddhismus. Diese Lehre wird auch von vielen westlichen Buddhismusanhängern angenommen. Viele im westen wurden buddhistische Mönche oder Religionsmitglieder.

Über die Ich-Losigkeit gibt es einige Sutren und Bücher. Doch ich möchte an dieser Stelle auch selbst ein bisschen darüber sprechen.

"Ich-Losigkeit" (Sanskrit: anatman) wird auch Selbstlosigkeit genannt. Alles, was Form und als Besitzer das Selbst hat, wird das Ego, genannt. Jeder Mensch besitzt ein Ich-Bewusstsein. Man hält an dem eigenen Ich und an dem Selbst wie an die Existenz aller Dinge fest. Der menschliche Körper besteht aus den fünf Skandas und hat daher kein Selbst. Alle Dinge existieren bedingt durch verschiedenen Faktoren. Sie haben kein Selbst. Letztendlich hat alles kein Selbst. Es ist absolute Realität. Im siebten Band steht, dass das Selbst nur durch die Unwissenheit existiert. Wenn man alle Dinge mit der Weisheit betrachtet, so haben sie kein Selbst. Wo soll das Selbst denn sein? Am Kopf, an den Füßen oder an den Armen? Genauer betrachtet gibt es gar kein Selbst, gar kein Ich. Ja, wo

kommen denn die Menschen und alle anderen Lebewesen her? Sie entstehen aufgrund ihres Karma und dank der verschiedenen Faktoren. Sie können nicht absolut existieren. Das Sastra der Ursachen schreibt: Form des Körpers, Gedanke des Geistes existieren seit jeher durch die Auswirkung der verschiedenen Faktoren. Sie entstehen und vergehen, setzen sich fort wie laufendes Wasser quellenabwärts oder wie das helle Licht. Körper und Geist sind nicht echt. Da die Menschen es nicht wissen, glauben sie, dass es das Selbst gibt. Sie halten ihr "Selbst" für etwas Kostbares und wecken unabsichtlich die drei Geistesgifte: Gier, Hass und Verblendung, welche den Geist fesseln. Sie verursachen unheilvolle Taten, ausgeführt durch den Körper, die Sprache und die Gedanken, die alles Karma sind, bedingt für die Wiedergeburt.

Solche Definitionen verdeutlichen uns das Ego. In der Regel sind wir zu sehr dem Ich verhaftet, weil wir es für wahrhaftig halten. In der Realität existiert es nicht. Es entsteht bedingt nur durch verschiedene Faktoren. Darum glauben wir ein Selbst sei existent. Daher gibt es ein Ich, an das wir uns zu sehr klammern. Wir existieren zwar, weil auch entsprechende Faktoren es ermöglicht haben. Wenn diese Faktoren auseinander brechen, werden auch alle Dinge vergehen und nichts ist dann selbst und eigenständig. Darum wird das Ich-Losigkeit oder Selbstlosigkeit genannt. Wenn Jemand diese Tatsache versteht, so hat er die Buddhalehre und alles, was um ihn herum passiert, verstanden. Verstand und Akzeptanz ist eine Sache, aber die Praxis ist eine andere. Alles muss Schritt für Schritt geschehen und die entsprechenden Phasen durchlaufen. Erst dann kann man die Lehre von der Ich-Losigkeit durch das eigene Handeln beweisen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass alle Phänomene wie Glück oder Leid, Sein und Nichtsein, Existenz und Nicht-Existenz nicht wahrhaft und ewig sowie formlos sind. Wenn es sie doch geben sollte, dann sind es nur Worte, die die Menschen benutzen, um Tiere, Dinge und Eigenschaften zu beschreiben.

Kapitel III

Sein und Nichtsein aus der Sicht der Kosmologie und Ethnologie

Buddhas Sicht des Kosmos ist wunderbar weit. Sie hat keine Grenzen. Die Lebewesen in dieser oder in einer der anderen Welten sind nicht viel mehr als nur ein winziges

Staubkorn in den 3.000 großen und kleinen Weltsystemen. Die Zahl 3.000 ist nur symbolisch. In Wirklichkeit besteht ein großes Weltsystem aus vielen anderen großen und kleinen Welten. Wenn man diese Zahl weiter multipliziert, ergibt sich ein Weltsystem folgender Art:

Im Sutra steht: „Ein Weltsystem teilt sich in verschiedene kleine, mittlere und große Welten. Eine Welt besteht aus vier Kontinenten, einer Sonne, einemk Mond und den Himmelswesen. Tausend solche Welten werden als ein kleines Weltsystem bezeichnet. Tausend solche kleinen Weltsysteme werden als ein mittleres Sonnensystem und tausend solche mittlere Sonnensysteme werden ein großes Weltsystem genannt.“.

Als Rechenaufgabe sähe das folgendermaßen aus :

1.000 Welten x 1.000 kleine Weltsysteme x 1.000 mittlere Weltsysteme x 3.000 große Weltsysteme = 3.000.000.000.000.

Diese Zahl ist wirklich gewaltig aber macht den Kosmos noch nicht unendlich. Eine wie oben beschriebene Welt hat 4 Kontinente, die jeweils in den vier Ecken des Meru-Berges liegen.

Die 4 Kontinente der indischen Überlieferung heißen Jambudvipa, Videha, Aparagodanya und Uttarakuru. Diese vier Kontinente zusammen mit der Sonne und dem Mond bilden eine buddhistische Welt, die viel größer ist als die irdische Welt.

Die Wissenschaft hat heute den Mond und viele andere Sterne erforscht. Obwohl sie es noch nicht geschafft hat, die Sonne zu erreichen, bestätigt sie trotzdem die Lehre des Buddha, die besagt, dass dieser Kosmos grenzenlos ist. Im folgenden wollen wir die einzelnen Kontinente genauer betrachten. Jambudvipa oder Jambudipa bedeutet Erde. Jambudipa ist der Name einer Baumart, die dort wächst. Dieser Kontinent befindet sich im Süden des Meru-Berges.

Videha liegt im Sagara-Ozean, östlich vom Meru-Berg. Dieser Kontinent hat eine sehr schöne Form.

Aparagodanya ist der Name eines Kontinents im westlichen Himmel, auch Cu Da Ni genannt. Dort ist es Brauch den Büffel als Zahlungsmittel zu benutzen. Dieser Kontinent liegt im Osten des Meru-Berges.

Uttarakuru ist einer der vier Kontinente, der oft in der Lehre des Buddha erwähnt wird. Er liegt im Norden des Meru-Berges. Die dortige Bevölkerung lebt glücklich und gleichberechtigt. Die Menschen dort werden alle 1.000 Jahre alt. Der Kontinent hat eine viereckige Form. Von großer Bedeutung ist auch der Meru-Berg, an dessen Lage sich die Verteilung der Kontinente orientiert. Meru ist der Name des Berges. Er ist das Zentrum einer jeden kleinen Welt. Es trägt viele Namen wie z.B. wunderbare Höhe, wunderbarer Glanz etc.

Das sind die Grundrisse einer kleinen Welt. Eine solche buddhistische Welt ist unvorstellbar groß und allumfassend, also nicht so klein wie diese Erde mit ihren fünf Kontinenten. Wenn man die fünf Kontinente dieser Erde mit der kleinen Welt des Buddhismus vergleicht, dann erscheinen sie einem sehr klein. Aus der Sicht des Buddhismus gibt es nicht nur eine solche kleine Welt, sondern unendlich viele andere. Die heutige Wissenschaft verneigt sich sogar vor der Weisheit des Buddha, die jenseits von Raum und Zeit liegt. Eine solche Welt entsteht aus der Vorstellung der dortigen Bevölkerung. Wenn sie zerstört wird, bedeutet das, dass sie dank des Karmas und der Einstellungen der dortigen Bevölkerung keine Verdienste mehr vorhanden sind. Die Zerstörung und die Auslöschung folgen. Die Staubkörner werden dann fortgetragen und sie bilden wiederum eine neue Welt. Wie wir bereits erfahren haben, entsteht eine neue Welt zuerst durch Hitze und Wärme. Sie wird dann von Luft umgeben. Die Luft wird Wasser erzeugen und das Wasser erzeugt schließlich die Erde. So (Feuer, Luft, Wasser, Erde) werden also die vier Grundelemente genannt. In unserem

menschlichen Körper existieren diese vier Elemente auch. Sie wechseln von Körper zu Körper. Im Laufe der Zeit, 100 Jahre, 1000 Jahre, 10.000 Jahre, bzw. eine Millionen, eine Milliarde, zwei Milliarde bis fünf oder zehn Milliarden von Jahren werden die Menschen sich völlig umgestalten. Der Mensch ist auch nur ein Lebewesen wie viele andere Lebewesen auf dieser Erde. Auch der Mensch wird vom Naturgesetz bestimmt. Das heißt, dass er geboren wird, alt und krank und am Ende sterben muß. Niemand entkommt dieses Naturgesetz. Aus buddhistischer Sicht gibt es keinen allmächtigen Schöpfer, der die Welt und die Menschen erschaffen hat. Die Welt entsteht einzig und allein durch die verschiedenen Faktoren; und auch sie werden eines Tages auseinanderfallen. So auch der Mensch. Er entsteht durch die vielen Karmas aus den vielen Vorleben. Die Karmas bringen den Menschen zurück in den Kreislauf der Geburten, um die Schulden auszugleichen. Nach dem kurzfristigen Ausscheiden aus dieser Welt, d.h. nach dem Tod, wird der Mensch wiedergeboren und möglicherweise in eine höhere, bessere Welt kommen, gesetzt der Fall, er hat seine gemachten Schulden ausgeglichen und genug heilsame Verdienste gesammelt. Er könnte in einen der Himmel oder einer noch höheren Welt wiedergeboren werden. Es gibt aber auch genügend Menschen auf dieser Welt, die ihre Schulden nicht zurückzahlen, sondern noch mehr Schulden und unheilsame Taten verursachen. Diese werden anstatt in einer höheren in einer niederen Welt wiedergeboren. Sie werden als Tier, z.B. als Büffel, Pferd, Schwein, Kuh, Huhn, Ente etc. wiedergeboren oder sie kommen in den Bereichen der Avichi-Höllen, um dort zu leiden. Sie können aber auch als Menschen wiedergeboren werden, um ihre Schulden weiter auszugleichen. Unser Leben ist vergleichbar mit dem elektrischen Strom und einer Glühbirne. Die Glühbirne symbolisiert unseren Körper. Der Strom symbolisiert unser Bewusstsein. Wenn die Glühbirne eines Tages kaputt geht bzw. wenn unser Körper eines Tages älter wird und stirbt, können wir nicht sagen, dass der Strom bzw. unser

Bewusstsein nicht mehr existieren. Wenn der Strom wirklich nicht mehr existieren sollte, warum wird es wieder hell wenn wir die defekte Glühbirne austauschen?. Genauso ist es mit dem Bewusstsein. Wohin gelangt all das Wissen? Unsere Eltern können uns nur unseren Körper schenken, jedoch nicht unseren Geist und unser Bewusstsein. Gerade dieses Bewusstsein verändert unseren Geist, den Kreislauf der Wiedergeburten, die Buddhaschaft, die Existenz als Lebewesen auf dieser oder jener Welt.

Der große Meditationsmeister Huong Hai hat einmal gesagt:

Wenn es eine Existenz gibt, dann ist jedes kleine Phänomen existent.

Wenn es keine Existenz gibt, dann ist auch diese Welt nicht existent,

so wie der Mond, der seinen Schatten auf den Fluss wirft.

Wer weiß schon, was existent ist und nicht existent.

Wenn man vom Sein spricht, dann muss man von jeder kleinen Existenz auf dieser Welt sprechen.

Umgekehrt, wenn man von Nichtsein spricht, dann ist selbst diese Erde, dann sind die 3.000 großen buddhistische Welten, alle Existenzen auf dieser Welt nichts und leer. Denn alles, was Form und Körper hat, ist vergänglich.

Der Mond wirft sein Bild auf die Wasseroberfläche.

Beide, der Mond und das Wasser, haben keine Absicht; dennoch sind sie beide existent. Wenn das Wasser fließt, wird der Mond sein Schattenbild verändern; es ist mal rund und leuchtend, mal unklar und weniger hell. Mond und Fluß verabreden sich nicht, doch begegnen sie sich und sie trennen sich wieder. Alles hängt von den verschiedenen Bedingungen ab. Sie entstehen und vergehen.

Deshalb hat Meditationsmeister Huong Hai uns die Frage gestellt, wer von uns denn wirklich etwas vom Sein und Nichtsein versteht und diese erspürt.

Der Meditationsmeister Huong Hai hat auch ein weiteres Gedicht verfasst, das seine Sicht über das Leben wiedergibt. In

diesem Gedicht beschreibt er die Begegnung von einem Vogel und einem Fluss.

*Der Vogel durchstreift den Luftraum
Sein Bild spiegelt sich im Wasser.
Er hat nicht die Absicht, sein Bild auf dem Wasser zu
hinterlassen
Auch das Wasser beabsichtigt nicht, das Spiegelbild des
Vogels zu behalten.*

Dieses Gedicht beweist uns, dass der Verfasser bereits eine sehr hohe Stufe in der Lehre von der Leerheit erlangt hat. Er hat uns dieses faszinierende Beispiel gegeben. Der Vogel symbolisiert jede kleinste Existenz auf dieser Welt. Der Luftraum symbolisiert die Weite und die Einflussfaktoren. Die Wasseroberfläche symbolisiert auch die Existenz der Dinge und das Spiegelbild des Vogels über der Wasseroberfläche symbolisiert die Veränderung in dieser Welt. Es gibt Dinge, die sich in Augenblicken, in einem Jahr, 10 Jahren oder 100 Jahren verändern. Es gibt Dinge, die längere Zeit brauchen, sich zu ändern; doch letztendlich werden sie alle zu nichts.

Ich habe in vielen Orten Unterweisungen in die Buddhalehre gegeben. Viele Leute haben zugehört und Fragen gestellt. Viele Fragen waren sehr wirklichkeitsbezogen und drückten einen gewissen Verstand über die Lehre der Leere im Buddhismus aus. Einige Fragen wiederum bewiesen, dass die Leute gar nicht viel über die Buddhalehre wissen. Sie kritisieren den Buddhismus als eine weltfeindliche und pessimistische Religion.

Es gibt Leute, die wissen wollen, welchen Sinn das Leben hat? Darauf antwortete ich: "Gar keinen". Und warum?

Denn alles existiert nur relativ und vorübergehend, nichts ist ewig wahrhaft oder sicher. Viele nahmen diese Antwort so hin. Doch in der Praxis ist es nicht leicht, die buddhistische Lehre von

der Leere richtig zu verstehen und zu akzeptieren. Dies betrifft selbst die Intellektuellen und Höhergebildeten. In der Regel sind wir oft voreingenommen und von der Gier beeinflusst. Uns ist es deshalb schwer, eine Existenz als nicht wahrhaft zu akzeptieren. Man wird normalerweise sagen : Das ist mein Haus, das ist mein Besitz. Hier sind mein Verwandten. Das ist mein Ehepartner, mein Kind etc. Alles gehört mir und ist meins etc. Doch wenn man genauer hinsieht, gehört einem gar nichts. Aller Besitz, der einem gehört, existiert nur durch die verschiedenen Bedingungen. Früher oder später kann man sie nicht mehr unterscheiden. Sie werden gebraucht, verändern sich und haben nicht mehr ihre ursprüngliche Form. Eines Tages werden wir bzw. auch die Dinge vergehen. Was bleibt dann noch von uns auf dieser Welt übrig? Nur noch ein Erdhaufen auf dem Friedhof, der als Düngemittel für die Pflanzen dient. Auch die Pflanzen vergehen und werden zu Dünger für andere Pflanzen. Man sagt: Das ist meine Frau, das ist mein Kind. Das ist gar nicht wahr. Nur weil man sich glücklich fühlt, sagt man es so. Wenn man aber traurig ist, möchte man es ablehnen; und wenn man wieder fröhlich ist, will man es wieder akzeptieren. Und so geht es immer weiter auf dieser Samsarawelt.

Vom 16. bis 18. Juni hatte ich die Gelegenheit, die schwimmende Stadt in Italien zu besuchen. Die Stadt heißt Venezia auf Italienisch, Venice auf Englisch und Venedig auf Deutsch. Diese Stadt hat bereits eine über 1300-jährige Geschichte hinter sich. Sie wird als eine schwimmende Stadt bezeichnet, denn rundherum ist Wasser. Es gibt unzählige große und kleine Wasserstraßen, die sich kreuzen. Ich habe gehört, dass man Holzpfosten ins Wasser gerammt hat, um darauf Häuser von fünf bis sieben Stockwerken zu bauen. Ich sah große Marmorplatten. Die Steinplatten dienen als Kirchenpfeiler oder Wanddekorationen. Wenn man mit dem Finger über die Steinoberfläche geht, spürt man sofort die Vergänglichkeit im Leben; denn die schönen alten Steine sind jetzt nur noch eine Mehl-

und Staubschicht auf der Oberfläche, die im Laufe der Zeit durch das Salzwasser angegriffen wurden. Vor 1000 Jahren, als die Bauarbeiter diese Steine als Baumaterial für die Häuser und Kirchen benutzt haben, dachten sie wohl, dass die Steine ewig halten werden. Doch nur 1000 Jahre später wurden sie zu Schatten der Vergangenheit.

Es waren die selben Straßen und Wege, die seit mehr als 1000 Jahre unzählige Menschen gegangen sind; der Ehrwürdige Thich Thien Thong, einige Laienbuddhisten und ich gingen dort auch entlang. In den folgenden 1000 Jahren, wenn ich in den nächsten Leben mal wieder diese Stadt besuchen sollte, ob ich dann wohl noch eine Erinnerung an diesen Besuch habe? Oder wird alles im Laufe der Zeit zu seiner ursprünglichen Form von Sand und Staub zurückkehren?

Auf dem Rückflug von Milano, einer Stadt im Norden Italiens, nach Hannover schaute der Ehrwürdige Thich Thien Thong vom Flugzeug aus nach unten und entdeckte die Alpen-Gebirgszüge entlang der deutschen, schweizerischen und französischen Grenze. Er staunte und sagte zu mir: "Der Alpen ähneln dem Meru-Berg". Ich blieb ruhig und gab keine Antwort, denn wie Sie wissen, der Meru-Berg, den Buddha beschrieben hat, existiert nicht in unserer Welt mirt den fünf Kontinenten. Dann beobachtete ich ein altes finnisches Ehepaar, das neben mir saß. Ich entdeckte ihre Nationalität, weil ich sie mit der Stewardess auf Englisch sprechen gehört habe. Sie beschwerten sich, dass der Flug Verspätung hätte und dass sie in Finnland verspätet ankommen würden. Ihr Englisch war etwas hart und sie waren bestimmt keine Deutschen, denn in dem falle würden sie sich nicht mit der Stewardess der Lufthansa Fluggesellschaft auf Englisch unterhalten. Am Anfang hörte ich das Ehepaar sehr freundlich miteinander reden. Sie hielten ihre Hände zusammen und zeigten auf etwas und schienen sehr harmonisch. Nach einer Weile hörte ich den Mann mit einer lauten Stimme

reden. Und nach einer Weile beruhigte er sich und sie waren wieder lieb zueinander. Doch plötzlich nach einem kurzen Gespräch sprach die Frau mit lauter Stimme. Ich blickte zu ihr und sah, dass sie gerade mit ihrem Finger ins Gesicht ihres Mannes zeigte. In dem Moment blieb der Mann ruhig und ging zu einem freien Hintersitz, um dort allein zu sitzen. Die Frau machte einen sehr traurigen Eindruck; sie las keine Zeitung und sprach auch zu niemandem. Ich drehte mich zum Ehrwürdigen Thich Thien Thong und sagte: "Sehen Sie, das Leben ist doch nichts Erfreuliches und Wahrhaftes?" Der Ehrwürdige fragte mich, was denn passiert wäre. Ich berichtete ihm von der Geschichte des alten Ehepaars. Ich sagte zu ihm, dass das Leben wie eine Spielszene sei, in der jeder Schauspieler eine Rolle übernimmt. Wenn der Vorhang sich senkt, kehrt jeder Schauspieler in sein normales Leben zurück.

In weniger als einer Stunde ist in diesem kleinen Flugzeug so vieles zwischen dem Ehepaar passiert. Man mag sich gar nicht vorstellen, was diesem Paar in seinem Leben, in den 60 Jahren, alles passiert ist. Wissen sie vielleicht auch, dass sie gut geschauspiel haben? Wenn es ihnen gut geht, ist ihr Schauspiel gut; sind sie traurig und böse, denken sie stets an die schlechten Seiten anderer Menschen. Wenn sie lieb zueinander sind, benutzen sie die schönsten und liebsten Worte; doch dann kann sich alles sehr schnell ändern. Sie beschimpfen sich gegenseitig, benutzen die schlechtesten und übelsten Worte so wie sie sie nur aus ihrem Kopf herausgraben können, um das Gegenüber zu beleidigen. Das Leben ist wirklich leidvoll. Wissen die Menschen denn eigentlich, dass sie sich darin befinden? Es gibt dazu das folgende Gedicht :

Das Meer des Leidens ist unendlich und reicht bis zum Himmel.

Ein Mensch rudert mit seinem Boot darin herum.

Wessen Boot schwimmt mit, wessen Boot gegen den Wind.

Am Ende sind sie doch auch nur im Meer des Leidens.

Es ist wirklich wahr, dass das Leben nichts Erfreuliches ist. Es ist wie das Boot, das mit und gegen den Wind schwimmt; letztendlich schwimmt es nur im Meer des Leidens. Genauso ist es mit dem Ehepaar. Sie saßen sehr lange getrennt bis wir schließlich Hannover erreichten. Der Ehemann kam langsam zu seiner Frau und zog ihr die Jacke an. Sie schienen wieder glücklich zu sein. Ich beobachte das Ehepaar und sagte zu mir selbst : Sei vorsichtig bei jeder "Handlung!" Man soll niemanden durch unschöne Worte beleidigen. Auch durch dieses Ehepaar verstehe noch mehr, wie unwahr das irdische Leben ist. Es ist wie ein Theaterstück, in dem jeder seine Rolle spielt.

Wirklich, wenn man das Leben aus der Sicht der Ethnologie betrachtet, dann ist es weltfeindlich und pessimistisch. Doch hat das Leben nicht noch viele andere Freuden wie z.B. den Genuss von starkem Wein, Zigaretten, das Spielglück etc. Es gibt schöne Liebesgeschichten, die schöne, herrliche Natur. Es gibt viele prunkvolle Schlösser; es gibt Tränen, Abschiede etc. Doch wenn es so ist. Was hat dieses Leben noch für einen Sinn? Ist das Leben nichts anders als nur viele aneinander gereihete Theater-Stücke, in den Männer, Frauen, Jungen, Mädchen, Alte und Junge mitspielen.

Im Avatamsaka-Sutra steht: "Die drei irdischen Welten sind nicht friedlich, so wie ein brennendes Haus". Dieser Satz ist sehr richtig. Doch die Lebewesen suchen trotzdem darin ihr Glück und ihre Freude. Sie wechseln ständig ihre Gefühle. Morgens sind sie lieb, nachmittags sind sie wütend, abends sind sie traurig und nachts sind sie voller Hass. Die Gefühle wechseln sich täglich und setzen sich so immer fort, ohne Unterlaß.

Nguyen Cong Tru, ein Dichter und zugleich ein Heeresführer, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Vietnam gelebt hat, schrieb ein sehr schönes Gedicht, nachdem er die wirkliche Bedeutung des Lebens entdeckt hat. Das Gedicht beschreibt das Leben als vergänglich, vorübergehend, veränderlich und nicht ewig. Es stimmt

wirklich, denn das Leben ist nichts. Doch wie viele Menschen suchen trotzdem darin nach Ruhm, Reichtum und Freude.

Wir wissen, dass das Leben nichts als ein Traum ist. Es kommt und geht. Doch warum sind wir dann so tief darin versunken. Wofür leben wir und wo werden wir nach dem Tod hingehen? Dies ist eine Frage, über die jeder von uns nachdenken sollte. Erst dann können wir den echten Wert der Buddhalehre erfahren und die Worte des Buddha genauer verstehen.

Kapitel IV

Sein und Nichtsein aus der Lehre des Prajna-Paramitas

Vietnamesische Buddhisten, unabhängig von ihrer Schulrichtung, ob Vertreter des Zen, der Richtung des „Reinen Landes“, des Tantra oder des Lotus, rezitieren am Schluss ihrer Gebetssitzung das Prajna-Paramita-Sutra.

Dieses Sutra wurde von Buddha in insgesamt 22 Jahren in 16 Versammlungen und an 4 verschiedenen Orten in Indien gelehrt. Dieses Sutra wurde später vom Meister Hsüan-tsang aus der Tang-Dynastie ins Chinesische übersetzt. In dieser Fassung besitzt das Werk 600 Bände. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts haben vietnamesische Mönche die Kurzfassung des Prajna-Paramita, bestehend aus 260 Wörtern, vom Chinesischen ins Vietnamesische übersetzt. Das Sutra hat eine große Bedeutung. Viele Mönche haben dieses Sutra ins Vietnamesische zu übersetzen versucht; doch sie vermochten nicht die volle Bedeutung der chinesischen Fassung wiederzugeben. Aus diesem Grund benutzen viele buddhistische Tempel in Asien (z.B. in Korea, Japan) die Kurzfassung. Die jeweiligen Kurzfassungen variieren nach der Art ihrer Zusammenstellung. Als der Buddhismus nach Westen kam, ließen viele buddhistische Schulen Asiens ihre westliche Anhänger das Prajna-Paramita-Sutra in ihrer Ursprungssprache rezitieren, so z.B. auf Chinesisch, Japanisch, Vietnamesisch oder Koreanisch, obwohl die Kurzfassung des Prajna-Paramita-Sutra bereits in viele westliche Sprache, wie z.B. ins Englische, Deutsche, Französische und andere Sprache übersetzt wurde. Ich gebe hier eine deutsche Übersetzung der Kurzfassung des Prajna-Paramita-Sutra :

Der Edle Bodhisattva Avalokitesvara verweilte in der Essenz der Vollkommenheit der Weisheit und erkannte, dass die Fünf Aggregate leer sind und überwand alles Leid und Unheil.

Sariputra! Körper ist nicht verschieden von Leerheit noch Leerheit verschieden von Körper. Mit Empfindung, Unterscheidung, Gestaltenden Faktoren und Bewusstsein verhält es sich ebenso.

Sariputra! Alle Phänomene haben das Merkmal der Leerheit. Sie entstehen nicht, sie vergehen nicht, sie sind weder befleckt noch unbefleckt, nehmen weder zu, noch nehmen sie ab.

Deshalb gibt es in der Leerheit keinen Körper, keine Empfindung, keine Unterscheidung, keine Gestaltenden Faktoren

und kein Bewusstsein. Es gibt keine Augen, keine Ohren, keine Nase, keine Zunge, keinen Körper, keinen Geist; es gibt nichts Sichtbares, keine Töne, keine Gerüche, nichts Schmeckbares, nichts Tastbares und keine Phänomene;

Es gibt keine Elemente, keine Elemente des Sichtbaren und keine Elemente des Geistigen Bewusstseins. Es gibt keine Glieder des Abhängigen Entstehens, keine Unwissenheit und kein Aufhören der Unwissenheit, kein Alter und Tod sowie kein Aufhören von Alter und Tod.

Es gibt kein Leid, keinen Ursprung, keine Beendigung, keinen Pfad. Es gibt keine Weisheit und kein Erlangen.

Weil es kein Erlangen gibt, ist der Bodhisattva, gestützt auf die Essenz der Vollkommenheit der Weisheit, in seinem Geist ungehindert;

Weil er ungehindert ist, hat er keine Furcht. Er entfernt die Verwirrungen und Illusionen und erreicht so das vollkommene Nirvana.

Alle Buddhas der Drei Zeiten, erlangen gestützt auf die Essenz der Vollkommenheit der Weisheit, die unübertroffene, vollkommene Erleuchtung.

Ist die Essenz der Vollkommenheit der Weisheit verstanden, dieses große magische Mantra, dieses große leuchtende Mantra, dieses unübertroffene Mantra, dieses unvergleichliche Mantra, kann alles Leid überwunden werden. Dies ist wahr und nicht falsch,

darum rezitiere man das Mantra der Essenz der Vollkommenheit der Weisheit, also:

Om gate gate paragate parasamgate bodhi svaha.

Viele Dharmalehrer und Patriarchen haben bereits dieses kurze Sutra Wort für Wort vorgestellt und kommentiert. Im folgenden möchte ich nur einige der wichtigsten Bedeutungen und Gedanken des Prajna-Paramita herausnehmen und sie erörtern.

Prajna kommt aus dem Sanskrit und bedeutet auf Deutsch *Weisheit*; die englische Übersetzung ist *wisdom*. Die Übersetzungen geben die sehr genaue Bedeutung des Wortes Prajna wieder. Was muss man tun und welche Lehre muss man praktizieren, um Weisheit zu erlangen?

Der Inhalt des aus 260 Wörter bestehenden Sutras beschreibt das Sein und das Nicht-Sein, die Existenz und die Nicht-Existenz im Sinne des Buddhismus. Daß man die Natur aller Dinge als nicht dauerhaft, nichts ewig und veränderlich erkennt, das ist die Bedeutung des Prajna-Paramita-Sutra. Nehmen wir als Beispiel den Abschnitt: "Form ist Leerheit, und Leerheit ist Form. Mit Gefühl, Wahrnehmung, Willensregungen und Bewusstsein verhält es sich ebenso". Wenn man diesen Abschnitt das erstmal liest, so wird man ihn zunächst nicht verstehen. Man muss darüber nachdenken, ihn erörtern und die buddhistischen Übungen praktizieren. Nur auf diese Weise kann man den Sinn und die Bedeutung des Prajna-Paramita zu verstehen hoffen. Warum heißt es, dass Sein Nicht-Sein ist? Wie wir bereits erfahren haben, ist nichts Seiendes von Dauer. Alles ändert sich ständig. Der Mensch verweilt nur in wenigen, kurzen Minuten in den Zuständen wacher Klarheit und vergißt das meiste, was so erfahren hat, wieder; er hält vieles andere für wahr. Doch in Wirklichkeit ist alles leer. Obwohl das Wesen aller Dinge Leerheit ist, existieren sie dennoch so wie z.B. die Staubkörner, die Bewegung des Windes und der Luft, welche das Formlose zu Formen macht. So auch die Gefühle des Geistes, die Gedanken jedes einzelnen Menschen. Die Entstehung und die Veränderung des Geistes verhalten nicht anders. Nichts bleibt auf der Stelle stehen und nichts ist unveränderlich. Unser Geist ändert sich ständig und unsere Gedanken entstehen und vergehen. Deshalb ist alles Sein Nicht-Sein.

Wenn wir am Rand eines Sees stehen, sehen wir unser Spiegelbild auf der Wasseroberfläche. Stellen wir uns selbst die Frage wer das ist, den wir im Spiegel der Wasseroberfläche sehen?

Spontan werden wir sagen, das bin doch ich. Aber in Wirklichkeit ist man das nicht. Man sieht nur ein Spiegelbild. Wenn eine Welle aufkommt oder wenn die Wasseroberfläche durch einen Stein bewegt wird, verschwindet auch sofort das Spiegelbild. Deshalb wird Form Nicht-Form genannt.

Die zweite Frage, die wir uns stellen, wäre. Wer ist das sonst auf der Wasseroberfläche, wenn wir es nicht sind?. Aus dem Nichts erscheint Form und aus der Form wird Anderes. Gerade diese ständigen Veränderungen machen unseren Geist unterscheidbar.

Ein anderes Beispiel zur Verdeutlichung: die Welle und das Wasser. Das Wasser erscheint stets in verschiedenen Formen und manchmal bilden sich auf der Wasseroberfläche auch Wellen. Man sagt, es ist so, weil das Wasser Wellen schlägt. Man sagt auch: es hängt weder vom Wind noch von der Existenz des Wassers ab. Es ist nichts weiter als eine voreingenommene Einstellung des Geistes. Beide Aussagen sind nicht ganz falsch. Doch die richtige Antwort hängt jeweils von der Betrachtung des Einzelfalls ab. Nehmen wir an, das Wasser sei der ruhige, reine Geist und die Wellen der unruhige, trübe Geist. Ruhig oder unruhig, rein oder unrein sind in Wirklichkeit eins und nicht zwei. Wir sehen die Wellen, weil es denn Wind gibt. Die Wellen stehen in diesem Beispiel für Unruhe und die glatte Wasseroberfläche für die Ruhe. Unser Geist ist weder rein noch unrein. Doch im Laufe der unzähligen Wiedergeburten hat sich unser Karma ständig geändert und in Übereinstimmung damit erscheint unser Geist entweder rein oder unrein.

Das Wort „Maha“ bedeutet groß. Es bedeutet, dass man das Prajna-Paramita-Sutra nur mit großer Weisheit und nicht mit dem normalen Verstand erörtern kann. Prajna bedeutet intuitive Weisheit. Paramita bedeutet das, was das andere Ufer erreicht hat. Deshalb wird jeder, der dieses Sutra rezitiert die Buddhlehre tiefgründig mit Weisheit verstehen. Genau diese Weisheit bringt die Lebewesen ins Nirvana und befreit sie von dem Kreislauf der Wiedergeburten.

Die lange Fassung des Maha-Prajna-Paramita-Sutra aus der großen Sutren-Sammlung, welche in der chinesischen Fassung aus 600 Bänden besteht, wurde vom Hochehrwürdigen Tri Nghiem aus dem Chinesischen ins Vietnamesische übersetzt. Er begann seine Arbeit im Jahre 1972 und beendete sie am 17. des 11. Mondmonats (1980), im Jahre 2524 des buddhistischen Kalenders, anlässlich des Gedenktages an den Amitabha-Buddha im Hoang Truc Schrein der Long Son Pagode, dem Sitz der Congregation der Vereinigten Vietnamesischen Buddhistischen Kirche in Khanh Hoa, Nha Trang. Die Übersetzung ins Vietnamesische besteht aus 24 Bänden.

Der Hochehrwürdige Thich Tri Nghiem teilte mit, dass das Übersetzungskomitee, das mit der Übersetzung des Tripitaka in die vietnamesische Sprache befaßt ist, vom 20. bis 22. Oktober 1973 in der buddhistischen Universität Van Hanh unter der Leitung des Hochehrwürdigen Thich Tri Tinh, Thich Minh Chau und 12 weiteren Hochehrwürdigen getagt hat. Die Übersetzung des Mahaprajnaparamita ins Vietnamesische wurde vom Hochehrwürdigen Thich Tri Nghiem übernommen und die Überprüfung übernahm der Hochehrwürdige Thich Thien Sieu. Nach Mitteilung des Hochehrwürdigen Thich Tri Nghiem hat dieser bereits vor Tagungsbeginn 100 Bände aus dem Chinesischen übersetzt; die restlichen 500 Bände hat er zwischen 1972 bis 1980 herausgegeben. Bis zum Jahre 1998 wurde dieses große Werk in Vietnam veröffentlicht. Ein vietnamesischer Buddhist aus Australien schenkte der Pagode Vien Giac zu Hannover ein Exemplar der vietnamesischen Übersetzung.

Im Vorwort des "Thua Su Tang Sai", d.h. „im Auftrag des Sangha“ (Buch I, Seite 27), schrieb der Hochehrwürdige Thich Tri Nghiem: "600 Bücher wurden in 24 Bände aufgeteilt (außer dem Band mit dem Inhaltsverzeichnis); jeder Band besteht aus 25 Büchern, jedes Buch hat durchschnittlich 40 Seiten, jede Seite 10 Zeilen, jede Zeile 20 Wörter. Folglich haben zehn Seiten 2.000 Wörter, 40 Seiten 8.000 Wörter, 10 Bücher also 80.000 Wörter,

100 Bücher 800.000 Wörter, 600 Bücher sind es also insgesamt 4.800.000 Wörter. Nicht dazu gezählt sind die zwei Texte, welche die zwei Kaiser aus der Tang-Dynastie verfaßt hatten, und die 16 Vorworte anlässlich der 16 Sammlungen, die von einem Verfasser mit dem Autornamen Huyen Tac (nicht Hsüan-tsang) in der Tay Minh Pagode geschrieben wurden. (Die gesamte Sutren-Sammlung besteht aus insgesamt 16 Teil-Sammlungen. Die erste Sammlung umfasst 400 Bücher mit einem Vorwort. Die restlichen 200 Bücher und 15 Vorworte gehören zu 15 weiteren Sammlungen. Es ist in diesem Fall nicht üblich, dass jede Sutra-Sammlung nur ein Vorwort hat. Das oft rezitierte Vajrachhedikaprajnaparamita-Sutra gehört zu der 9. Sammlung und hat ebenfalls nur ein Vorwort. Auch daraus kann man schließen, dass diese ins Vietnamesische übersetzte Sutra-Sammlung aus mehr oder weniger fünf Millionen Wörtern besteht".

Der erste Band der vietnamesischen Übersetzung enthält die ersten 25 Bücher, das sind 810 Seiten,

der zweite Band der vietnamesischen Übersetzung umfaßt die Bücher 26 bis 50, das sind 764 Seiten, der dritte Band der vietnamesischen Übersetzung faßt die Bücher 51 bis 75 zusammen, mit 748 Seiten,

der vierte Band der vietnamesischen Übersetzung, die Bücher 76 bis 100 mit 715 Seiten.

Der fünfte Band die Bücher 101 bis 125 mit 691 Seiten,

Der sechste Band die Bücher 126. bis 150 mit 651 Seiten.

Der siebte Band die Bücher 151 bis 175 mit 716 Seiten.

Der achte Band die Bücher 176 bis 200 mit 737 Seiten.

Der neunte Band die Bücher 201 bis 225 mit 764 Seiten.

der zehnte Band die Bücher 226 bis 250 mit, 775 Seiten.

Der elfte Band die Bücher 251 bis 275 mit 763 Seiten.

Der zwölfte Band die Bücher 276 bis 300 mit, 735 Seiten.

Der dreizehnte Band die Bücher 301 bis 325 mit 778 Seiten.

Der vierzehnte Band die Bücher 326 bis 350 mit 759 Seiten.

Der fünfzehnte Band die Bücher 351 bis 375 mit 776 Seiten.

Der sechzehnte Band die Bücher 376 bis 400 mit 783 Seiten.

Der siebzehnte Band die Bücher 401 bis 425 mit 784 Seiten.

Der achtzehnte Band die Bücher 426. bis 450 mit 799 Seiten.

Der neunzehnte Band die Bücher 451 bis 475 mit 795 Seiten.

Der zwanzigste Band die Bücher 476 bis 500 mit 798 Seiten.

Der einundzwanzigste Band die Bücher 501 bis 525 mit 845 Seiten.

Der zweiundzwanzigste Band die Bücher 526 bis 550 mit 823 Seiten.

Der dreiundzwanzigste Band die Bücher 551 bis 575 mit 846 Seiten.

Der letzte, vierundzwanzigste Band die Bücher 576 bis 600 mit 789 Seiten.

Somit umfassen die 24 Bände insgesamt 18.444 Seiten oder fast fünf Millionen Wörter auf Vietnamesisch. Das ist ein großes Werk, das vom Hochehrwürdigen Thich Tri Nghiem in mühsamer Arbeit über fast zwanzig Jahre fertig gestellt wurde. Jedes Jahr hat er durchschnittlich einen oder eineinhalb Bände übersetzt, damit das vollständige Maha-Prajnaparamita-Sutra nach 18 Jahren (1998) zum ersten Mal in insgesamt 1.500 Exemplaren veröffentlicht werden konnte. Leider gibt es für mehr als 70 Millionen Vietnamesen im In- und Ausland nur 1.500 Exemplare! Das ist eine wirklich bescheidene Zahl. Eine Ausgabe davon besitzt die Pagode Vien Giac in Hannover, Deutschland. Das ist für diese Pagode wirklich etwas Kostbares.

Ich hatte noch keine Gelegenheit, dem Hochehrwürdigen selbst zu begegnen. Ich habe gehört, dass er in diesem Jahr (2000) noch immer gesund weise ist, obwohl er schon 90 Jahre alt ist. Er lebt zur Zeit in Nha Trang und ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten des vietnamesischen Buddhismus. Er ist sehr weise und ein Vorbild für alle Mönche und Nonnen. Obwohl unsere Heimat immer noch durch

das kommunistische Regime beherrscht wird, hat der vietnamesische Buddhismus dennoch viele weise Hochehrwürdige hervorgebracht. Das ist wahrlich wertvoller als Gold und andere Metalle. Diese Weisen verdienen die größte Wertschätzung.

Werfen wir im folgenden einen Blick auf das Inhaltsverzeichnis des 600 Bücher umfassenden Werkes. Wir gehen von einer Sammlung zur anderen, um uns einen besseren Überblick über dieses Maha-Prajnaparamita zu verschaffen. Es ist doch oft so, dass viele von uns von diesem großartigen Werk gehört, aber es noch nicht gesehen haben. Wenn man diese Sutren-Sammlung rezitieren oder studieren will, muss man bestimmt viele Jahre damit verbringen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zum Tripitaka, die heilige Lehre	9
Anmerkung zum Tripitaka	13
Vorwort zum Maha-Prajnaparamita-Sutra	17
Im Auftrag des Sangha	21

BAND I

Faszikel 1			
1. Versammlung	Geschehensgrund	1-1	33
Faszikel 2			
1. Versammlung	Geschehensgrund	1-2	60
Faszikel 3			
1. Versammlung	Lernen des Visualisierens	2-1	96
Faszikel 4			
1. Versammlung	Lernen des Visualisierens	2-2	125

1. Versammlung Faszikel 5	Entsprechend	3-1	145
1. Versammlung Faszikel 6	Entsprechend	3-2	156
1. Versammlung Faszikel 7	Entsprechend	3-3	186
1. Versammlung	Entsprechend	3-3	217
1. Versammlung Faszikel 8	Wiedergeburt	4-1	235
1. Versammlung Faszikel 9	Wiedergeburt	4-2	247
1. Versammlung Faszikel 10	Wiedergeburt	4-3	276
1. Versammlung	Lob des hohen Verdienstes	5	306
1. Versammlung Faszikel 11	Besonderheit der Zunge	6	320
1. Versammlung Faszikel 12	Übergabe der Lehre	7-1	335
1. Versammlung Faszikel 13	Übergabe der Lehre	7-2	366
1. Versammlung Faszikel 14	Übergabe der Lehre	7-3	397
1. Versammlung Faszikel 15	Übergabe der Lehre	7-4	427
1. Versammlung Faszikel 16	Übergabe der Lehre	7-5	457
1. Versammlung Faszikel 17	Übergabe der Lehre	7-6	488
1. Versammlung Faszikel 18	Übergabe der Lehre	7-7	517
1. Versammlung Faszikel 19	Übergabe der Lehre	7-7	547
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-9	583

Faszikel 20			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-10	616
Faszikel 21			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-11	652
Faszikel 22			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-12	687
Faszikel 23			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-13	723
Faszikel 24			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-14	753
Faszikel 25			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-15	781

BAND 2

Faszikel 26			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-16	9
Faszikel 27			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-17	37
Faszikel 28			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-18	68
Faszikel 29			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-19	98
Faszikel 30			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-20	129
Faszikel 31			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-21	159
Faszikel 32			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-22	189
Faszikel 33			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-23	220
Faszikel 34			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-24	249

Faszikel 35			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-25	279
Faszikel 36			
1. Versammlung	Übergabe der Lehre	7-26	308
1. Versammlung	Ermutigung zum Lernen	8	318
1. Versammlung	Nicht-Anhaftung	9-1	335
Faszikel 37			
1. Versammlung	Nicht-Anhaftung	9-2	341
Faszikel 38			
1. Versammlung	Wirkungsform des Prajna	10-1	375
Faszikel 39			
1. Versammlung	Wirkungsform des Prajna	10-3	440
Faszikel 40			
1. Versammlung	Wirkungsform des Prajna	10-3	440
Faszikel 41			
1. Versammlung	Wirkungsform des Prajna	10-4	467
Faszikel 42			
1. Versammlung	Beispiel	11-1	500
Faszikel 43			
1. Versammlung	Beispiel	11-2	529
Faszikel 44			
1. Versammlung	Beispiel	11-3	559
Faszikel 45			
1. Versammlung	Beispiel	11-4	590
1. Versammlung	Bodhisattva	12-1	615
Faszikel 46			
1. Versammlung	Bodhisattva	12-2	621
Faszikel 47			
1. Versammlung	Mahasattva	13-1	652
Faszikel 48			
1. Versammlung	Mahasattva	13-2	680
Faszikel 49			
1. Versammlung	Mahasattva	13-3	707

1. Versammlung	Schutzpanzer des Mahayana	14-1	721
Faszikel 50			
1. Versammlung	Schutzpanzer des Mahayana	14-2	737

BAND 3

Faszikel 51			
1. Versammlung	Schutzpanzer des Mahayana	14-3	9
1. Versammlung	Analyse im Mahayana	15-1	28
Faszikel 52			
1. Versammlung	Analyse im Mahayana	15-2	39
Faszikel 53			
1. Versammlung	Analyse im Mahayana	15-3	72
Faszikel 54			
1. Versammlung	Analyse im Mahayana	15-4	102
Faszikel 55			
1. Versammlung	Analyse im Mahayana	15-5	131
Faszikel 56			
1. Versammlung		15-6	163
1. Versammlung	Lob des Mahayana	16-1	183
Faszikel 57			
1. Versammlung	Lob des Mahayana	16-2	196
Faszikel 58			
1. Versammlung	Lob des Mahayana	16-3	225
Faszikel 59			
1. Versammlung	Lob des Mahayana	16-4	252
Faszikel 60			
1. Versammlung	Lob des Mahayana	16-5	281
Faszikel 61			
1. Versammlung	Lob des Mahayana	16-6	311
1. Versammlung	Dem Wunsch entsprechend	17	314
1. Versammlung	Nichts zu erlangen	18-1	322
Faszikel 62			

1. Versammlung Faszikel 63	Nichts zu erlangen	18-2	343
1. Versammlung Faszikel 64	Nichts zu erlangen	18-3	369
1. Versammlung Faszikel 65	Nichts zu erlangen	18-4	397
1. Versammlung Faszikel 66	Nichts zu erlangen	18-5	424
1. Versammlung Faszikel 67	Nichts zu erlangen	18-6	455
1. Versammlung Faszikel 68	Nichts zu erlangen	18-7	484
1. Versammlung Faszikel 69	Nichts zu erlangen	18-8	513
1. Versammlung Faszikel 70	Nichts zu erlangen	18-9	543
1. Versammlung	Nichts zu erlangen	18-10	573
1. Versammlung Faszikel 71	Visualisation der Tugend	19-1	586
1. Versammlung Faszikel 72	Visualisation der Tugend	19-2	606
1. Versammlung Faszikel 73	Visualisation der Tugend	19-3	636
1. Versammlung Faszikel 74	Visualisation der Tugend	19-4	660
1. Versammlung	Visualisation der Tugend	19-6	691
1. Versammlung Faszikel 75	Nicht-Entstehen, Ungeboren	20-1	703
1. Versammlung	Nicht-Entstehen	20-2	721
1. Versammlung	Reiner Weg	21-1	735

BAND 4

Faszikel 76			
1. Versammlung	Reiner Weg	21-2	9
Faszikel 77			
1. Versammlung	Indra (Herrscher der 33 Himmel)		22-1
	33		
Faszikel 78			
1. Versammlung	Indra	22-2	58
Faszikel 79			
1. Versammlung	Indra	22-2	85
Faszikel 80			
1. Versammlung	Indra	22-4	113
Faszikel 81			
1. Versammlung	Indra	22-5	141
1. Versammlung	Kinder der Himmelsgötter	23-1	150
Faszikel 82			
1. Versammlung	Kinder der Himmelsgötter	23-2	171
1. Versammlung	Empfang der Lehre	24-1	176
Faszikel 83			
1. Versammlung	Empfang der Lehre	24-2	199
Faszikel 84			
1. Versammlung	Empfang der Lehre	24-3	227
1. Versammlung	Blumenstreuen	25	246
Faszikel 85			
1. Versammlung	Studium des Prajna	26-1	256
Faszikel 86			
1. Versammlung	Studium des Prajna	26-2	284
Faszikel 87			
1. Versammlung	Studium des Prajna	26-3	312
Faszikel 88			
1. Versammlung	Studium des Prajna	26-4	339
Faszikel 89			
1. Versammlung	Studium des Prajna	26-5	365
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-1	384

Faszikel 90			
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-2	395
Faszikel 91			
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-3	425
Faszikel 92			
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-4	459
Faszikel 93			
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-5	491
Faszikel 94			
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-6	523
Faszikel 95			
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-7	549
Faszikel 96			
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-8	575
Faszikel 97			
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-9	601
Faszikel 98			
1. Versammlung	Wunsch nach dem Prajna	27-10	629
1. Versammlung	Lob der Tugenden	28-1	634
Faszikel 99			
1. Versammlung	Lob der Tugenden	28-2	656
1. Versammlung	Segensempfang	29-1	671
Faszikel 100			
1. Versammlung	Segensempfang	19-2	687

BAND 5

Faszikel 101			
1. Versammlung	Segensempfang	29-3	9
Faszikel 102			
1. Versammlung	Segensempfang	29-4	35
Faszikel 103			
1. Versammlung	Segensempfang	29-5	61

1. Versammlung Faszikel 104	Vergleich der Verdienste	30-1	69
1. Versammlung Faszikel 105	Vergleich der Verdienste	30-2	88
1. Versammlung Faszikel 106	Vergleich der Verdienste	30-3	115
1. Versammlung Faszikel 107	Vergleich der Verdienste	30-4	142
1. Versammlung Faszikel 108	Vergleich der Verdienste	30-5	169
1. Versammlung Faszikel 109	Vergleich der Verdienste	30-6	196
1. Versammlung Faszikel 110	Vergleich der Verdienste	30-7	222
1. Versammlung Faszikel 111	Vergleich der Verdienste	30-8	250
1. Versammlung Faszikel 112	Vergleich der Verdienste	30-9	280
1. Versammlung Faszikel 113	Vergleich der Verdienste	30-10	307
1. Versammlung Faszikel 114	Vergleich der Verdienste	30-11	335
1. Versammlung Faszikel 115	Vergleich der Verdienste	30-12	363
1. Versammlung Faszikel 116	Vergleich der Verdienste	30-13	389
1. Versammlung Faszikel 117	Vergleich der Verdienste	30-14	416
1. Versammlung Faszikel 118	Vergleich der Verdienste	30-15	442
1. Versammlung Faszikel 119	Vergleich der Verdienste	30-16	469
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-17	495

Faszikel 120			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-18	522
Faszikel 121			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-19	550
Faszikel 122			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-20	579
Faszikel 123			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-21	607
Faszikel 124			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-22	636
Faszikel 125			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-23	664

BAND 6

Faszikel 126			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-24	9
Faszikel 127			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-25	35
Faszikel 128			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-26	64
Faszikel 129			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-27	91
Faszikel 130			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-28	116
Faszikel 131			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-29	143
Faszikel 132			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-30	168
Faszikel 133			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-31	196
Faszikel 134			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-32	219

Faszikel 135			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-33	245
Faszikel 136			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-34	270
Faszikel 137			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-35	296
Faszikel 138			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-36	321
Faszikel 139			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-37	346
Faszikel 140			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-38	370
Faszikel 141			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-39	395
Faszikel 142			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-40	418
Faszikel 143			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-41	445
Faszikel 144			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-42	471
Faszikel 145			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-43	496
Faszikel 146			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-44	521
Faszikel 147			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-45	546
Faszikel 148			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-46	572
Faszikel 149			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-47	600
Faszikel 150			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-48	625

BAND 7

Faszikel 151			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-49	9
Faszikel 152			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-50	37
Faszikel 153			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-51	67
Faszikel 154			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-52	95
Faszikel 155			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-53	124
Faszikel 156			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-54	150
Faszikel 157			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-55	177
Faszikel 158			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-56	205
Faszikel 159			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-57	231
Faszikel 160			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-58	260
Faszikel 161			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-59	285
Faszikel 162			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-60	317
Faszikel 163			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-61	344
Faszikel 164			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-62	372
Faszikel 165			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-63	400

Faszikel 166			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-64	429
Faszikel 167			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-65	459
Faszikel 168			
1. Versammlung	Vergleich der Verdienste	30-66	487
1. Versammlung	Widmungsfreude	31-1	513
Faszikel 169			
1. Versammlung	Widmungsfreude	31-2	516
Faszikel 170			
1. Versammlung	Widmungsfreude	31-3	547
Faszikel 171			
1. Versammlung	Widmungsfreude	31-4	575
Faszikel 172			
1. Versammlung	Widmungsfreude	31-5	604
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-1	613
Faszikel 173			
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-2	632
Faszikel 174			
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-3	659
Faszikel 175			
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-4	688

BAND 8

Faszikel 176			
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-5	9
Faszikel 177			
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-6	37
Faszikel 178			
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-7	67
Faszikel 179			
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-8	97

Faszikel 180			
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-9	128
Faszikel 181			
1. Versammlung	Lob des Prajna	32-10	155
1. Versammlung	Kritik am Prajna	33	164
Faszikel 182			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-1	186
Faszikel 183			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-2	217
Faszikel 184			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-3	245
Faszikel 185			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-4	271
Faszikel 186			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-5	301
Faszikel 187			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-6	330
Faszikel 188			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-7	361
Faszikel 189			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-8	391
Faszikel 190			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-9	416
Faszikel 191			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-10	445
Faszikel 192			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-11	474
Faszikel 193			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-12	502
Faszikel 194			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-13	529
Faszikel 195			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-14	558

Faszikel 196				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-15	589	
Faszikel 197				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-16	620	
Faszikel 198				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-17	648	
Faszikel 199				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-18	680	
Faszikel 200				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-19	711	

BAND 9

Faszikel 201				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-20	9	
Faszikel 202				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-21	39	
Faszikel 203				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-22	67	
Faszikel 204				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-23	98	
Faszikel 205				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-24	126	
Faszikel 206				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-25	156	
Faszikel 207				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-26	186	
Faszikel 208				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-27	216	
Faszikel 209				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-28	248	
Faszikel 210				
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-29	280	

Faszikel 211			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-30	312
Faszikel 212			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-31	346
Faszikel 213			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-32	380
Faszikel 214			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-33	410
Faszikel 215			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-34	441
Faszikel 216			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-35	469
Faszikel 217			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-36	498
Faszikel 218			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-37	528
Faszikel 219			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-38	560
Faszikel 220			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-39	593
Faszikel 221			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-40	621
Faszikel 222			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-41	649
Faszikel 223			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-42	678
Faszikel 224			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-43	707
Faszikel 225			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-44	736

BAND 10

Faszikel 226			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-45	9
Faszikel 227			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-46	44
Faszikel 228			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-47	76
Faszikel 229			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-48	107
Faszikel 230			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-49	140
Faszikel 231			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-50	169
Faszikel 232			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-51	199
Faszikel 233			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-52	230
Faszikel 234			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-53	264
Faszikel 235			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-54	294
Faszikel 236			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-55	323
Faszikel 237			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-56	354
Faszikel 238			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-57	386
Faszikel 239			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-58	417
Faszikel 240			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-59	450
Faszikel 241			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-60	478
Faszikel 242			

1. Versammlung Faszikel 243	Das Udenkbare	34-61	507
1. Versammlung Faszikel 244	Das Udenkbare	34-62	536
1. Versammlung Faszikel 245	Das Udenkbare	34-63	566
1. Versammlung Faszikel 246	Das Udenkbare	34-64	599
1. Versammlung Faszikel 247	Das Udenkbare	34-65	629
1. Versammlung Faszikel 248	Das Udenkbare	34-66	656
1. Versammlung Faszikel 249	Das Udenkbare	34-67	685
1. Versammlung Faszikel 250	Das Udenkbare	34-68	713
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-69	745

BAND 11

Faszikel 251			
1. Versammlung Faszikel 252	Das Udenkbare	34-70	7
1. Versammlung Faszikel 253	Das Udenkbare	34-71	44
1. Versammlung Faszikel 254	Das Udenkbare	34-72	76
1. Versammlung Faszikel 255	Das Udenkbare	34-73	105
1. Versammlung Faszikel 256	Das Udenkbare	34-74	137
1. Versammlung Faszikel 257	Das Udenkbare	34-75	167

1. Versammlung Faszikel 258	Das Udenkbare	34-76	196
1. Versammlung Faszikel 259	Das Udenkbare	34-77	225
1. Versammlung Faszikel 260	Das Udenkbare	34-78	256
1. Versammlung Faszikel 261	Das Udenkbare	34-79	286
1. Versammlung Faszikel 262	Das Udenkbare	34-80	315
1. Versammlung Faszikel 263	Das Udenkbare	34-81	345
1. Versammlung Faszikel 264	Das Udenkbare	34-82	373
1. Versammlung Faszikel 265	Das Udenkbare	34-83	404
1. Versammlung Faszikel 266	Das Udenkbare	34-84	433
1. Versammlung Faszikel 267	Das Udenkbare	34-85	462
1. Versammlung Faszikel 268	Das Udenkbare	34-86	495
1. Versammlung Faszikel 269	Das Udenkbare	34-87	524
1. Versammlung Faszikel 270	Das Udenkbare	34-88	554
1. Versammlung Faszikel 271	Das Udenkbare	34-89	585
1. Versammlung Faszikel 272	Das Udenkbare	34-90	615
1. Versammlung Faszikel 273	Das Udenkbare	34-91	645
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-92	674

Faszikel 274			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-93	704
Faszikel 275			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-94	734

BAND 12

Faszikel 276			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-95	9
Faszikel 277			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-96	38
Faszikel 278			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-97	71
Faszikel 279			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-98	101
Faszikel 280			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-99	128
Faszikel 281			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-100	159
Faszikel 282			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-101	192
Faszikel 283			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-102	226
Faszikel 284			
1. Versammlung	Das Udenkbare	34-103	261
Faszikel 285			
1. Versammlung	Lob der Reinheit	35-1	294
Faszikel 286			
1. Versammlung	Lob der Reinheit	35-2	321
Faszikel 287			
1. Versammlung	Lob der Reinheit	35-3	348
1. Versammlung	Form der An- und Nichtanhaftung	36-1	366

Faszikel 288			
1. Versammlung	Form der An- und Nichtanhaftung	36-2	377
Faszikel 289			
1. Versammlung	Form der An- und Nichtanhaftung	36-3	405
Faszikel 290			
1. Versammlung	Form der An- und Nichtanhaftung	36-4	430
Faszikel 291			
1. Versammlung	Form der An- und Nichtanhaftung	36-5	454
Faszikel 292			
1. Versammlung	Form der An- und Nichtanhaftung	36-6	482
1. Versammlung	Unterweisung in das Prajna	37-1	491
Faszikel 293			
1. Versammlung	Unterweisung in das Prajna	37-2	511
Faszikel 294			
1. Versammlung	Unterweisung in das Prajna	37-3	539
Faszikel 295			
1. Versammlung	Unterweisung in das Prajna	37-4	568
Faszikel 296			
1. Versammlung	Unterweisung in das Prajna	37-5	597
1. Versammlung	Paramita	38-1	616
Faszikel 297			
1. Versammlung	Paramita	38-2	629
1. Versammlung	Selten gehörte Verdienste	39-1	632
Faszikel 298			
1. Versammlung	Selten gehörte Verdienste	39-2	657
Faszikel 299			
1. Versammlung	Selten gehörte Verdienste	39-3	684

Faszikel 300			
1. Versammlung	Selten gehörte Verdienste	39-4	709

BAND 13

Faszikel 301			
1. Versammlung	Selten gehörte Verdienste	39-5	9
Faszikel 302			
1. Versammlung	Selten gehörte Verdienste	39-6	39
Faszikel 303			
1. Versammlung	Böses Handeln	40-1	66
Faszikel 304			
1. Versammlung	Böses Handeln	40-2	98
Faszikel 305			
1. Versammlung	Buddhas Mutter	41-1	125
Faszikel 306			
1. Versammlung	Buddhas Mutter	41-2	152
Faszikel 307			
1. Versammlung	Buddhas Mutter	41-3	182
Faszikel 308			
1. Versammlung	Buddhas Mutter	41-4	214
1. Versammlung	Undiskutierbar	42-1	231
Faszikel 309			
1. Versammlung	Undiskutierbar	42-2	247
Faszikel 310			
1. Versammlung	Undiskutierbar	42-3	280
1. Versammlung	Nebensache	43-1	292
Faszikel 311			
1. Versammlung	Beispiele	44-1	327
Faszikel 312			
1. Versammlung	Beispiele	44-2	342
Faszikel 313			
1. Versammlung	Beispiele	44-3	373

1. Versammlung Faszikel 314	Ehrliche Freunde	45-1	387
1. Versammlung Faszikel 315	Ehrliche Freunde	45-2	404
1. Versammlung Faszikel 316	Ehrliche Freunde	45-3	433
1. Versammlung	Ehrliche Freunde	45-4	463
1. Versammlung Faszikel 317	Bis zur Weisheit	46-1	485
1. Versammlung Faszikel 318	Bis zur Weisheit	46-2	492
1. Versammlung	Bis zur Weisheit	46-3	520
1. Versammlung Faszikel 319	Paramartha (Absolut)	47-1	539
1. Versammlung Faszikel 320	Paramartha	47-2	552
1. Versammlung Faszikel 321	Paramartha	47-3	583
1. Versammlung Faszikel 322	Paramartha	47-4	616
1. Versammlung Faszikel 323	Paramartha	47-5	648
1. Versammlung Faszikel 324	Paramartha	47-6	681
1. Versammlung	Paramartha	47-7	712
1. Versammlung Faszikel 325	Verweilen der Bodhisattvas	48-1	731
1. Versammlung	Verweilen der Bodhisattvas	48-2	745
1. Versammlung	Unumkehrbar	49-1	762

BAND 14

Faszikel 326

1. Versammlung Faszikel 327	Unumkehrbar	49-2	9
1. Versammlung Faszikel 328	Unumkehrbar	49-3	41
1. Versammlung Faszikel 329	Geschickte Mittel	50-1	74
1. Versammlung Faszikel 330	Geschickte Mittel	50-2	108
1. Versammlung Faszikel 331	Geschickte Mittel	50-3	139
1. Versammlung	Gelübdetugend	51	171
1. Versammlung	Gange-Himmel	52	189
1. Versammlung Faszikel 332	Geschicktes Lernen	53-1	194
1. Versammlung Faszikel 333	Geschicktes Lernen	53-2	201
1. Versammlung Faszikel 334	Geschicktes Lernen	53-3	232
1. Versammlung Faszikel 335	Geschicktes Lernen	53-4	262
1. Versammlung	Geschicktes Lernen	53-5	292
1. Versammlung Faszikel 336	Unterscheidungsstop	54-1	300
1. Versammlung Faszikel 337	Unterscheidungsstop	54-2	325
1. Versammlung Faszikel 338	Geschicktes Lernen	55-1	355
1. Versammlung Faszikel 339	Geschicktes Lernen	55-2	384
1. Versammlung Faszikel 340	Geschicktes Lernen	55-3	411
1. Versammlung Faszikel 341	Geschicktes Lernen	55-4	438

1. Versammlung	Geschicktes Lernen	55-5	465
1. Versammlung	Gelübdebeispiele	56-1	485
Faszikel 342			
1. Versammlung	Gelübdebeispiele	56-2	498
1. Versammlung	Beständiges Loben	57-1	521
Faszikel 343			
1. Versammlung	Beständiges Loben	57-2	531
Faszikel 344			
1. Versammlung	Beständiges Loben	57-3	559
Faszikel 345			
1. Versammlung	Beständiges Loben	57-4	586
Faszikel 346			
1. Versammlung	Beständiges Loben	57-5	616
1. Versammlung	Testament	58-1	633
Faszikel 347			
1. Versammlung	Testament	58-2	648
1. Versammlung	Unendlich	59-1	669
Faszikel 348			
1. Versammlung	Unendlich	59-2	678
Faszikel 349			
1. Versammlung	Anleiten	60-1	705
Faszikel 350			
1. Versammlung	Anleiten	60-2	733

BAND 15

Faszikel 351			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-1	9
Faszikel 352			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-2	38
Faszikel 353			

1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-3	72
Faszikel 354			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-4	105
Faszikel 355			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-5	137
Faszikel 356			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-6	167
Faszikel 357			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-7	197
Faszikel 358			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-8	228
Faszikel 359			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-9	257
Faszikel 360			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-10	288
Faszikel 361			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-11	320
Faszikel 362			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-12	350
Faszikel 363			
1. Versammlung	Viele Fragen um die Nicht-Dualität	61-13	381
1. Versammlung	Wahres Sprechen	62-1	406

Faszikel 364			
1. Versammlung	Wahres Sprechen	62-2	413
Faszikel 365			
1. Versammlung	Wahres Sprechen	62-3	442
1. Versammlung	Geschicktes Handeln	63-1	458
Faszikel 366			
1. Versammlung	Geschicktes Handeln	63-2	472
1. Versammlung	Weiträumiges Studium der Buddhalehre	64-1	496
Faszikel 367			
1. Versammlung	Weiträumiges Studium der Buddhalehre	64-2	500
Faszikel 368			
1. Versammlung	Weiträumiges Studium der Buddhalehre	64-3	528
Faszikel 369			
1. Versammlung	Weiträumiges Studium der Buddhalehre	64-4	556
Faszikel 370			
1. Versammlung	Weiträumiges Studium der Buddhalehre	64-5	586
Faszikel 371			
1. Versammlung	Weiträumiges Studium der Buddhalehre	64-6	614
Faszikel 372			
1. Versammlung	Weiträumiges Studium der Buddhalehre	64-7	644
1. Versammlung	Drei Mal Feuer	65-1	648
Faszikel 373			
1. Versammlung	Drei Mal Feuer	65-2	676
1. Versammlung	Keine Gestalt keine Erleuchtung	66-1	698

Faszikel 374			
1. Versammlung	Keine Gestalt keine Erleuchtung	66-2	706
Faszikel 375			
1. Versammlung	Keine Gestalt keine Erleuchtung	66-3	737
Band 16			
Faszikel 376			
1. Versammlung	Keine Gestalt keine Erleuchtung	66-4	9
Faszikel 377			
1. Versammlung	Keine Gestalt keine Erleuchtung	66-5	39
Faszikel 378			
1. Versammlung	Keine Gestalt keine Erleuchtung	66-6	69
1. Versammlung	Reine Bedeutung des Dharma	67-1	75
Faszikel 379			
1. Versammlung	Reine Bedeutung des Dharma	67-2	99
1. Versammlung	Formen der Verdienste	68-1	113
Faszikel 380			
1. Versammlung	Formen der Verdienste	68-2	129
Faszikel 381			
1. Versammlung	Formen der Verdienste	68-3	159
Faszikel 382			
1. Versammlung	Formen der Verdienste	68-4	188
Faszikel 383			
1. Versammlung	Formen der Verdienste	68-5	220
1. Versammlung	Gleichberechtigtes Dharma	69-1	247

Faszikel 384				
1. Versammlung	Gleichberechtigtes Dharma	69-2		253
Faszikel 385				
1. Versammlung	Gleichberechtigtes Dharma	69-3		282
Faszikel 386				
1. Versammlung	Gleichberechtigtes Dharma	69-4		312
1. Versammlung	Unbeweglich	70-1		329
Faszikel 387				
1. Versammlung	Unbeweglich	70-2		341
Faszikel 388				
1. Versammlung	Unbeweglich	70-3		371
Faszikel 389				
1. Versammlung	Unbeweglich	70-4		404
Faszikel 390				
1. Versammlung	Unbeweglich	70-5		439
1. Versammlung	Geschulte Wesen	71-1		467
Faszikel 391				
1. Versammlung	Geschulte Wesen	71-2		472
Faszikel 392				
1. Versammlung	Geschulte Wesen	71-3		502
Faszikel 393				
1. Versammlung	Geschulte Wesen	71-4		530
1. Versammlung	Reines Buddhaland	72-1		536
Faszikel 394				
1. Versammlung	Reines Buddhaland	72-2		564
1. Versammlung	Reines Buddhaland	73-1		576
Faszikel 395				
1. Versammlung	Reines Buddhaland	73-2		597
1. Versammlung	Wahre Natur des Nicht-Selbst	74-1		607
Faszikel 396				
1. Versammlung	Wahre Natur des Nicht-Selbst	74-2		628

1. Versammlung	Höchste Bedeutung des Yoga	74-3	639
Faszikel 397			
1. Versammlung	Höchste Bedeutung des Yoga	75-2	666
1. Versammlung	Unveränderliche Dharmanatur	76	692
Faszikel 398			
1. Versammlung	Oft weinender Bodhisattva	77-2	702
Faszikel 399			
1. Versammlung	Oft weinender Bodhisattva	77-2	728
1. Versammlung	Dharmagewandter Bodhisattva	78-1	749
Faszikel 400			
1. Versammlung	Dharmagewandter Bodhisattva	78-2	757
1. Versammlung	Zum Guten raten	79	781

BAND 17

Vorwort zur 2. Versammlung

Faszikel 401			
2. Versammlung	Geschehensgrund	1	11
Faszikel 402			
2. Versammlung	Freude	2	44
2. Versammlung	Visualisation	3-1	69
Faszikel 403			
2. Versammlung	Visualisation	3-2	74
Faszikel 404			
2. Versammlung	Visualisation	3-3	105
Faszikel 405			
2. Versammlung	Visualisation	3-4	136
2. Versammlung	Buddha	4	154

2. Versammlung Faszikel 406	Besonderheit der Zunge	5	160
2. Versammlung Faszikel 407	Heilsame Erscheinung	6-1	164
2. Versammlung Faszikel 408	Heilsame Erscheinung	6-2	196
2. Versammlung	Heilsame Erscheinung	6-3	231
2. Versammlung	Austritt aus dem Kreislauf der Wiedergeburten	7	247
2. Versammlung Faszikel 409	Siegertruppe	8-1	260
2. Versammlung	Siegertruppe	8-2	267
2. Versammlung Faszikel 410	Erscheinungsform	9-1	287
2. Versammlung	Erscheinungsform	9-2	299
2. Versammlung Faszikel 411	Beispiele von Unwahrhaftigkeit	10	307
2. Versammlung	Beispiel	11	331
2. Versammlung	Beenden der Ansichten	12	352
2. Versammlung Faszikel 412	Sechs Paramitas	13-1	358
2. Versammlung	Sechs Paramitas	13-2	361
2. Versammlung Faszikel 413	Mahayana	14	386
2. Versammlung	Über das Nicht-Losbinden	15	391
2. Versammlung Faszikel 414	Samadhi	16-1	415
2. Versammlung	Samadhi	16-2	424
2. Versammlung Faszikel 415	Festes Andenken	17-1	445
2. Versammlung	Festes Andenken	17-2	456

2. Versammlung Faszikel 416	Tu Tri Land	18-1	473
2. Versammlung	Tu Tri Land	18-2	489
2. Versammlung Faszikel 417	Den festen Stand verlassen	19-1	510
2. Versammlung	Den festen Stand Verlassen	19-2	521
2. Versammlung Faszikel 418	Das Beste vom Besten	20-1	539
2. Versammlung	Das Beste vom Besten	20-2	553
2. Versammlung Faszikel 419	Besitzlosigkeit	21-1	559
2. Versammlung Faszikel 420	Besitzlosigkeit	21-2	582
2. Versammlung	Besitzlosigkeit	21-3	611
2. Versammlung	Mit-Einverständnis	22	627
2. Versammlung Faszikel 421	Kleinstes Element	23-1	632
2. Versammlung Faszikel 422	Kleinstes Element	23-2	644
2. Versammlung Faszikel 423	Kleinstes Element	23-3	672
2. Versammlung	Kleinstes Element	23-4	701
2. Versammlung Faszikel 424	Sich Fernhalten	24-1	718
2. Versammlung Faszikel 425	Sich Fernhalten	24-2	731
2. Versammlung	Indra (Himmelsgott)	25-1	758

BAND 18

Faszikel 426			
2. Versammlung	Indra	25-2	9
2. Versammlung	Glaubensakzeptanz	26	13

2. Versammlung	Blumenstreuen	27-1	21
Faszikel 427			
2. Versammlung	Blumenstreuen	27-2	42
2. Versammlung	Übergaberversprechen	28	50
2. Versammlung	Empfang der langen Lebensdauer	29-1	60
Faszikel 428			
2. Versammlung	Empfang der langen Lebensdauer	29-2	74
2. Versammlung	Stupa	30	80
Faszikel 429			
2. Versammlung	Verdienstgewinn	31	105
2. Versammlung	Verdienste	32	108
2. Versammlung	Andersgläubige	33	116
2. Versammlung	Ankunft des Himmelgottes	34-1	122
Faszikel 430			
2. Versammlung	Ankunft des Himmelgottes	34-2	136
2. Versammlung	Thiet Loi Tha	35	143
Faszikel 431			
2. Versammlung	Sutrentexte	36-1	169
Faszikel 432			
2. Versammlung	Sutrentexte	36-2	201
2. Versammlung	Freiwillige Widmung	37-1	217
Faszikel 433			
2. Versammlung	Freiwillige Widmung	37-2	232
Faszikel 434			
2. Versammlung	Großer Meister	38	262
2. Versammlung	Hölle	39-1	289
Faszikel 435			
2. Versammlung	Hölle	39-2	293
Faszikel 436			
2. Versammlung	Reinheit	40	325
2. Versammlung	Den Grund nicht erwähnen	41-1	349

Faszikel 437			
2. Versammlung	Den Grund nicht erwähnen	41-2	357
2. Versammlung	Unerreichbarkeit	42	380
Faszikel 438			
2. Versammlung	Nordost Richtung	43-1	392
Faszikel 439			
2. Versammlung	Nordost Richtung	43-2	424
Faszikel 440			
2. Versammlung	Nordost Richtung	43-3	454
2. Versammlung	Böses Handeln	44	459
2. Versammlung	Disharmonie	45-1	476
Faszikel 441			
2. Versammlung	Disharmonie	45-2	485
2. Versammlung	Buddhas Mutter	46-1	506
Faszikel 442			
2. Versammlung	Buddhas Mutter	46-2	515
2. Versammlung	Anhaltensform	47-1	538
Faszikel 443			
2. Versammlung	Anhaltensform	47-2	547
Faszikel 444			
2. Versammlung	Fertigstellung	48	581
2. Versammlung	Beispiel eines Bootes	49-1	602
Faszikel 445			
2. Versammlung	Beispiel eines Bootes	49-2	613
2. Versammlung	Anfangskarma	50-1	621
Faszikel 446			
2. Versammlung	Anfangskarma	50-2	645
2. Versammlung	Bekämpfen der Begierde	51	656
2. Versammlung	Paramartha (Absolut)	52-1	669
Faszikel 447			
2. Versammlung	Paramartha	52-2	678
Faszikel 448			
2. Versammlung	Paramartha	52-3	709

2. Versammlung Faszikel 449	Unumkehrbar	53	720
2. Versammlung	Bewegung und Stillstand	54	741
2. Versammlung Faszikel 450	Tiefe Bedeutung	55-1	768
2. Versammlung Faszikel 451	Tiefe Bedeutung	55-2	772
2. Versammlung	Traumerscheinung	56	9
2. Versammlung	Gelübdetugend	57	14
2. Versammlung Faszikel 452	Gange-Himmel	58	35
2. Versammlung	Tap Can	59	40
2. Versammlung Faszikel 453	Hochmütiger Mönch	60-1	63
2. Versammlung Faszikel 454	Hochmütiger Mönch	60-2	72
2. Versammlung	Hochmütiger Mönch	60-3	101
2. Versammlung Faszikel 455	Gleiches Lernen	61-1	123
2. Versammlung	Gleiches Lernen	61-2	134
2. Versammlung Faszikel 456	Gleiche Eigenschaft	62-1	150
2. Versammlung	Gleiche Eigenschaft	62-2	164
2. Versammlung	Unterscheidungslos	63	170
2. Versammlung Faszikel 457	Stabil und Instabil	64-1	190
2. Versammlung	Stabil und Instabil	64-2	196
2. Versammlung Faszikel 458	Wahre Sprache	65-1	219
2. Versammlung	Wahre Sprache	65-2	226
2. Versammlung Faszikel 459	Unendlich	66	247

2. Versammlung Faszikel 460	Harmonisieren	67	258
2. Versammlung Faszikel 461	Geschicktes Mittel	68-1	288
2. Versammlung Faszikel 462	Geschicktes Mittel	68-2	319
2. Versammlung Faszikel 463	Geschicktes Mittel	68-3	349
2. Versammlung	Geschicktes Mittel	68-4	379
2. Versammlung Faszikel 464	Beispiel von einem Baum	69	386
2. Versammlung	Bodhisattva-Tugend	70	409
2. Versammlung	Gute Beziehung	71	419
2. Versammlung Faszikel 465	Lernen der Zauberkunst	72-1	430
2. Versammlung	Lernen der Zauberkunst	72-2	443
2. Versammlung Faszikel 466	Schrittweise	73-1	469
2. Versammlung	Schrittweise	73-2	476
2. Versammlung Faszikel 467	Formlos	74-1	497
2. Versammlung	Formlos	74-2	508
2. Versammlung Faszikel 468	Unvermischt	75-1	529
2. Versammlung	Unvermischt	75-2	539
2. Versammlung Faszikel 469	Viele verdienstvolle Formen	76-1	559
2. Versammlung Faszikel 470	Viele verdienstvolle Formen	76-2	571
2. Versammlung Faszikel 471	Viele verdienstvolle Formen	76-3	603

2. Versammlung	Viele verdienstvolle Formen	76-4	636
2. Versammlung	Geschicktes Gelingen	77-1	649
Faszikel 472			
2. Versammlung	Geschicktes Gelingen	77-2	670
Faszikel 473			
2. Versammlung	Geschicktes Gelingen	77-3	700
2. Versammlung	In Wirklichkeit	78-1	707
Faszikel 474			
2. Versammlung	In Wirklichkeit	78-2	732
2. Versammlung	Fehlerlos	79-1	757
Faszikel 475			
2. Versammlung	Fehlerlos	79-2	765
BAND 20			
Faszikel 476			
2. Versammlung	Samana	80	9
Faszikel 477			
2. Versammlung	Samadhi (Innere Einkehr)	81	39
2. Versammlung	Dharma	82	59
Faszikel 478			
2. Versammlung	Tatenlos	83	71
2. Versammlung	Wahres Sprechen	84	83
2. Versammlung	Sunyata (Zustand von Leerheit)	85	104

Vorwort zur dritten Versammlung

Faszikel 479			
3. Versammlung	Unterweisungsgrund	1	111
3. Versammlung	Sariputra	2-1	124
Faszikel 480			
3. Versammlung	Sariputra	2-2	142

Faszikel 481			
3. Versammlung	Sariputra	2-3	174
Faszikel 482			
3. Versammlung	Sariputra	2-4	203
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-1	222
Faszikel 483			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-2	235
Faszikel 484			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-3	267
Faszikel 485			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-4	301
Faszikel 486			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-5	334
Faszikel 487			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-6	367
Faszikel 488			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-7	399
Faszikel 489			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-8	432
Faszikel 490			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-9	463
Faszikel 491			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-10	495
Faszikel 492			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-11	526
Faszikel 493			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-12	558
Faszikel 494			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-13	586
Faszikel 495			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-14	614
Faszikel 496			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-15	644

Faszikel 497			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-16	674
Faszikel 498			
3. Versammlung	Heilsame Erscheinung	3-17	706
3. Versammlung	Himmelsgott	4-1	730
Faszikel 499			
3. Versammlung	Himmelsgott	4-2	737
Faszikel 500			
3. Versammlung	Himmelsgott	4-3	768
3. Versammlung	Kostbarer Turm	5-1	785

BAND 21

Faszikel 501			
3. Versammlung	Kostbarer Turm	5-2	9
Faszikel 502			
3. Versammlung	Kostbarer Turm	5-3	40
3. Versammlung	Verdienste nennen	6-1	46
Faszikel 503			
3. Versammlung	Verdienste nennen	6-2	74
3. Versammlung	Thiet Loi Tha	7	81
3. Versammlung	Verdienste aneignen	8-1	97
Faszikel 504			
3. Versammlung	Verdienste aneignen	8-2	109
3. Versammlung	Freiwillige Widmung	9-1	136
Faszikel 505			
3. Versammlung	Freiwillige Widmung	9-2	143
3. Versammlung	Hölle	10-1	168
Faszikel 506			
3. Versammlung	Hölle	10-2	176
3. Versammlung	Lob der Reinheit	11-1	202
Faszikel 507			
3. Versammlung	Lob der Reinheit	11-2	210

3. Versammlung Faszikel 508	Lob der Verdienste	12	232
3. Versammlung Faszikel 509	Dharani	13-1	244
3. Versammlung	Dharani	13-2	276
3. Versammlung Faszikel 510	Böses Handeln	14	282
3. Versammlung Faszikel 511	Jetzige Welt	15	314
3. Versammlung	Undenkbar und undiskutierbar	16	346
3. Versammlung Faszikel 512	Beispiel	17	354
3. Versammlung Faszikel 513	Gute Freunde	18	380
3. Versammlung Faszikel 514	Paramartha	19-1	413
3. Versammlung	Paramartha	19-2	447
3. Versammlung Faszikel 515	Form des Nicht-Zurückweichens	20-1	454
3. Versammlung	Form des Nicht-Zurückweichens	20-2	480
3. Versammlung Faszikel 516	Formlos	21-1	505
3. Versammlung Faszikel 517	Formlos	21-2	514
3. Versammlung	Formlos	21-3	547
3. Versammlung	Gange-Himmel	22	563
3. Versammlung Faszikel 518	Geschicktes Mittel	23-1	568
3. Versammlung Faszikel 519	Geschicktes Mittel	23-2	582

3. Versammlung Faszikel 520	Geschicktes Mittel	23-3	613
3. Versammlung	Geschicktes Mittel	23-4	647
3. Versammlung Faszikel 521	Am Lernen	24	663
3. Versammlung Faszikel 522	Nicht-zurückweichende Ansicht	25-1	679
3. Versammlung Faszikel 523	Nicht-zurückweichende Ansicht	25-2	712
3. Versammlung Faszikel 524	Geschickte Mittel	26-1	745
3. Versammlung Faszikel 525	Geschickte Mittel	26-2	776
3. Versammlung	Geschickte Mittel	26-3	809

BAND 22

Faszikel 526			
3. Versammlung Faszikel 527	Geschickte Mittel	26-4	9
3. Versammlung Faszikel 528	Weisheit am anderen Ufer	27	43
3. Versammlung Faszikel 529	Erhabene Formen	28-1	76
3. Versammlung Faszikel 530	Erhabene Formen	28-2	107
3. Versammlung Faszikel 531	Erhabene Formen	28-3	136
3. Versammlung Faszikel 532	Erhabene Formen	28-4	166
3. Versammlung	Erhabene Formen	28-5	199

3. Versammlung Faszikel 533	Alles verschenken	29-1	204
3. Versammlung Faszikel 534	Alles verschenken	29-2	231
3. Versammlung Faszikel 535	Alles verschenken	29-3	261
3. Versammlung	Alles verschenken	29-4	291
3. Versammlung Faszikel 536	Buddhaland	30-1	306
3. Versammlung	Buddhaland	30-2	320
3. Versammlung Faszikel 537	Dharma verkünden	31-1	325
3. Versammlung	Dharma verkünden	31-2	352

Vorwort zur vierten Versammlung

Faszikel 538			
4. Versammlung Faszikel 539	Erhabene Tugend	1-1	386
4. Versammlung	Erhabene Tugend	1-1	417
4. Versammlung	Himmelsgott	2	423
4. Versammlung Faszikel 540	Kostbarer Turm opfern	3-1	442
4. Versammlung Faszikel 541	Kostbaren Turm opfern	3-2	450
4. Versammlung	Kostbaren Turm opfern	3-3	483
4. Versammlung	Verdienste nennen	4	495
4. Versammlung Faszikel 542	Heilvolle Taten ausüben	5-1	505
4. Versammlung Faszikel 543	Heilvolle Taten ausüben	5-2	518
4. Versammlung Faszikel 544	Freiwillige Widmung	6-1	550

4. Versammlung	Freiwillige Widmung	6-2	581
4. Versammlung	Hölle	7	596
Faszikel 545			
4. Versammlung	Reinheit	8	614
4. Versammlung	Loben	9	630
4. Versammlung	Aufbewahren	10-1	639
Faszikel 546			
4. Versammlung	Aufbewahren	10-2	649
4. Versammlung	Böses Handeln	11-1	665
Faszikel 547			
4. Versammlung	Böses Handeln	11-2	684
4. Versammlung	Samsarawelt	12	690
4. Versammlung	Undiskutierbar	13	712
Faszikel 548			
4. Versammlung	Beispiele	14	717
4. Versammlung	Lob des Himmels	15	729
4. Versammlung	Paramartha	16-1	744
Faszikel 549			
4. Versammlung	Paramartha	16-2	752
4. Versammlung	Unveränderliche Form	17	761
4. Versammlung	Leerheit	18-1	780
Faszikel 550			
4. Versammlung	Leerheit	18-2	787
4. Versammlung	Verdienste	19	793
4. Versammlung	Gänge-Himmel	20	809
4. Versammlung	Wissen über böses Handeln	21-1	813

BAND 23

Faszikel 551

4. Versammlung	Wissen über böses Handeln	20	809
4. Versammlung	Gute Freunde	22-1	30

Faszikel 552

4. Versammlung	Gute Freunde	22-2	43
4. Versammlung	Himmelsherrscher	23	50
4. Versammlung	Ohne Reinheit ohne Bewegung	24	57
4. Versammlung	Eilig haben	25-1	70
Faszikel 553			
4. Versammlung	Eilig haben	25-2	77
4. Versammlung	Beispiele	26	86
4. Versammlung	Festsicher	27-1	100
Faszikel 554			
4. Versammlung	Festsicher	27-2	111
4. Versammlung	Blumenstreuen	28	121
Faszikel 555			
4. Versammlung	Dem Bedürfnis entsprechen	29	151

Vorwort zur fünften Versammlung

Faszikel 556			
5. Versammlung	Heilsame Erscheinung	1	187
5. Versammlung	Himmels-gott	2	215
Faszikel 557			
5. Versammlung	Juwelen-Turm	3	227
5. Versammlung	Mantra	4	243
Faszikel 558			
5. Versammlung	Thiet Loi Tha	5	260
5. Versammlung	Sutren	6	268
5. Versammlung	Widmung	7	277
Faszikel 559			
5. Versammlung	Hölle	8	293
5. Versammlung	Reinheit	9	306
5. Versammlung	Undiskutierbar	10-1	321
Faszikel 560			
5. Versammlung	Undiskutierbar	10-2	329

5. Versammlung	Böses Handeln	11	340
5. Versammlung	Paramartha	12	352
Faszikel 561			
5. Versammlung	Tiefgründliche Form	13	362
5. Versammlung	Beispiel von einem Boot	14	377
5. Versammlung	Buddha	15-1	380
Faszikel 562			
5. Versammlung	Buddha	15-2	396
5. Versammlung	Nicht umkehren	16	401
5. Versammlung	Eifrige Praxis	17-1	415
Faszikel 563			
5. Versammlung	Eifrige Praxis	17-2	428
5. Versammlung	Geschwister	18	437
5. Versammlung	Traumerscheinung	19	449
Faszikel 564			
5. Versammlung	Beste Glücksgedanken	20	459
5. Versammlung	Buddhalehre praktizieren	21	472
5. Versammlung	Stamm und Triebe	22-1	480
Faszikel 565			
5. Versammlung	Stamm und Trieb	22-2	489
5. Versammlung	Testament	23	498
5. Versammlung	Ashobhya-Buddha begegnen	24	510

Vorwort zur sechsten Versammlung

Faszikel 566			
6. Versammlung	Unterweisungsgrund	1	522
6. Versammlung	Gründliches Verstehen	2	529
Faszikel 567			
6. Versammlung	Erscheinen	3	551
6. Versammlung	Dharmadhatu (Dharmawelt)	4-1	573
Faszikel 568			

6. Versammlung	Dharmadhatu (Dharmawelt)	4-2	583
6. Versammlung	Festes Andenken	5	596
Faszikel 569			
6. Versammlung	Dharmata (Dharmanatur)	6	616
Faszikel 570			
5. Versammlung	Gleichberechtigung	7	649
6. Versammlung	Jetzige Form	8	661
Faszikel 571			
5. Versammlung	Nichts zu erlangen	9	680
6. Versammlung	Raten zum Erreichen	10	699
Faszikel 572			
6. Versammlung	Verdienste	11	713
6. Versammlung	Verkörpern	12	724
6. Versammlung	Dharani	13	732
6. Versammlung	Dringendes Raten	14-1	741
Faszikel 573			
6. Versammlung	Dringendes Raten	14-2	747
6. Versammlung	Zwei Tugenden	15	754
6. Versammlung	Lob aussprechen	16	720
6. Versammlung	Testament	17	779

Vorwort zur siebten Versammlung

Abschnitt über den Manjusri			784
Faszikel 574			
7. Versammlung	Manjusri	1	786
Faszikel 575			
7. Versammlung	Manjusri	2	817

BAND 24

Vorwort zur achten Versammlung

Abschnitt über Naga		9
Faszikel 576		
8. Versammlung	Naga	11

Vorwort zur neunten Versammlung

Abschnitt über	Vajra	41
Faszikel 577		
9. Versammlung	Vajra	43

Vorwort zur zehnten Versammlung

Abschnitt über die Freude am Prajna		78
Faszikel 578		
10. Versammlung	Freude am Prajna	80

Vorwort zur elften Versammlung

Abschnitt über Dana-Paramita		111	
Faszikel 579			
11. Versammlung	Dana-Paramita	1	113
Faszikel 580			
11. Versammlung	Dana-Paramita	2	143
Faszikel 581			
11. Versammlung	Dana-Paramita	3	172
Faszikel 582			
11. Versammlung	Dana-Paramita	4	203
Faszikel 583			

11. Versammlung	Dana-Paramita	5	237
-----------------	---------------	---	-----

Vorwort zur zwölften Versammlung

Abschnitt über das reine Sila-Paramita			266
--	--	--	-----

Faszikel 584

12. Versammlung	Sila-Paramita	1	268
-----------------	---------------	---	-----

Faszikel 585

12. Versammlung	Sila-Paramita	2	297
-----------------	---------------	---	-----

Faszikel 586

12. Versammlung	Sila-Paramita	3	325
-----------------	---------------	---	-----

Faszikel 587

12. Versammlung	Sila-Paramita	4	352
-----------------	---------------	---	-----

Faszikel 588

12. Versammlung	Sila-Paramita	5	381
-----------------	---------------	---	-----

Vorwort zur dreizehnten Versammlung

Abschnitt über Ksanti-Paramita			409
--------------------------------	--	--	-----

Faszikel 589

13. Versammlung	Ksanti-Paramita		411
-----------------	-----------------	--	-----

Vorwort zur vierzehnten Versammlung

Abschnitt über Virya-Paramita			442
-------------------------------	--	--	-----

Faszikel 590

14. Versammlung	Virya-Paramita		443
-----------------	----------------	--	-----

Vorwort zur fünfzehnten Versammlung

Abschnitt über die reine Kraft des Prajna			473
---	--	--	-----

Faszikel 591			
15. Versammlung	Dhyana-Paramita	1	475
Faszikel 592			
15. Versammlung	Dhyana-Paramita	1	503

Vorwort zur sechzehnten Versammlung

Abschnitt über das Prajna-Paramita			531
Faszikel 593			
16. Versammlung	Prajna-Paramita	1	534
Faszikel 594			
16. Versammlung	Prajna-Paramita	2	564
Faszikel 595			
16. Versammlung	Prajna-Paramita	3	596
Faszikel 596			
16. Versammlung	Prajna-Paramita	4	630
Faszikel 597			
16. Versammlung	Prajna-Paramita	5	663
Faszikel 598			
16. Versammlung	Prajna-Paramita	6	695
Faszikel 599			
16. Versammlung	Prajna-Paramita	7	728
Faszikel 600			
16. Versammlung	Prajna-Paramita	8	763

Der Großteil des Prajna Paramita Sutra wurde von Buddha in Gradhrakuta in der Nähe der Hauptstadt Magadha; ein anderer Teil am Teich Bach Lo (Weiße Erscheinung)) im Venuvana-Vihara (Bambusgarten) gepredigt, der etwa 10 km entfernt von der Stadt Magadha lag. Das war der erste Vihara (Wohnort), der von König Bimbisara und den Dorfältesten als Opfergabe für den Buddha und

seine Schüler errichtet wurde. Im Garten des Anathapindika in der Stadt Sravasti hatte Buddha die meiste Zeit während der Regenmonate (Klausurzeit) verbracht, mehr als 25 mal für jeweils drei Monate. Dort wurde aber das Mahaprajna Sutra selten gesprochen. Lag es vielleicht an der geographischen Lage? Außerdem hatte Buddha auch ein Teil des Mahaprajna Sutra im Himmelpalast gesprochen.

Bis heute wurde dieses große Werk nur ins Chinesische, Japanische, Koreanische, Tibetische und Vietnamesische übersetzt. Übersetzungen in europäische Sprachen wie z.B. Englisch, Französisch oder Deutsch habe ich noch nicht zu Gesicht bekommen. Hoffentlich werden in der Zukunft einige Buddhismusforscher sich an dieses große Werk heranwagen, um auf diesem Wege dem Wohle der Menschheit auf dieser Welt zu dienen.

Das Mahaprajna-Paramita-Sutra

Dieses Sutra wird oft nur Mahaprajna genannt. Es wurde in 16 Versammlungen in vier verschiedenen Orten gepredigt. Hiuan-tsang aus der Tang-Dynastie hat es in einer Ausgabe von 600 Bänden übersetzt. Im Inhaltsverzeichnis unter 9.1 steht: "Duong Thai Tong Tam Tang Thanh Giao Tu, Duong Cao Tong Tam Tang Thanh Giao Ky. Das Mahaprajna-Paramita-Sutra, bestehend aus 600 Bänden, 16 Versammlungen, 10.331 Seiten, es wurde vom Meister Hiuan-tsang aus der Tang-Dynastie in der Ngoc Hoa Pagode übersetzt."

Vier Orte, Sechzehn Versammlungen

Die vier Orte sind:

1. Gradhrakuta in der Nähe der Stadt Radjagriha
2. Der Garten des Anathapindika in der Stadt Sravasti
3. Der Himmelpalast Tha Hoa

4. Der Teich Bach Lo im Venuvana-Vihara in der Stadt Radjagriha

Sechzehn Versammlungen

In der ersten Versammlung wurden 400 Faszikel zusammengefaßt, die in Gradhrakuta gepredigt wurden. In der zweiten Versammlung wurden 78 Faszikel, die Faszikel 401 bis 478, zusammengefaßt, die ebenfalls in Gradhrakuta gesprochen wurden. Ähnlich wie die erste Versammlung wurde auch das Mahaprajna von Kumarajiva, das Phong Quang-Prajna von Vo La Xoa und das Quang Tan-Prajna von Truc Phap Ho übersetzt. Einige Kapitel wurden getrennt und unterschiedlich wieder zusammengefasst. Es fehlen jedoch 2 Kapitel: „Himmelsgott“ und „Dharmakraft“. Die Texte wurden auch zum Teil gekürzt.

Während der dritten Versammlung wurden 69 Faszikel, 479 bis 537, die auch in Gradhrakuta gepredigt wurden, behandelt. Auch hier wurden die Kapitel getrennt und unterschiedlich wieder zusammengefasst; es fehlen ebenfalls zwei Kapitel.

Während der vierten Versammlung wurden 18 Faszikel, 538 bis 555 erfaßt. Auch sie wurden in Gradhrakuta gesprochen. Der einzige Unterschied besteht hier darin, dass der Text des Kapitels "Mit-Einverständnis" im Vergleich zu den ersten drei Versammlungen anders lautete. Das Mahaprajna-Sutra wurde kopiert und von Dam Ma Ty aus der Bo Tran-Dynastie übersetzt. Das Dai Minh Do Vo Cuc wurde von Chi Khiem aus der Ngo-Dynastie übersetzt; Chi Cau La Sam übersetzte das Kapitel „Dharmatugend“; das kurze Kapitel wurde von Kumarajiva übersetzt. Das Tripitaka des Prajna wurde von Thi Ho aus der Tong-Dynastie und das Kapitel "Die Buddha Mutter" von Phap Hien übersetzt. Sie alle stammen aus dieser Versammlung.

Während der fünften Versammlung wurden 10 Faszikel, 556 bis 565, die in Gradhrakuta gepredigt wurden, behandelt. Im Vergleich zu der zweiten Versammlung sind sie wesentlich kürzer formuliert.

Während der sechsten Versammlung wurden 8 Faszikel, 566 bis 573 behandelt. Auch sie wurden in Gradhrakuta gesprochen. 17 Kapitel fallen ganz anders aus als im ersten Teil. Das Kapitel "Siegender Himmelsgott Prajna" wurde von Nguyet Ba Thu Na übersetzt.

Während der siebten Versammlung wurden 2 Faszikel, 574 und 575, behandelt. Sie wurden im Garten des Anathapindika gesprochen und "Kapitel über Man Thu That Loi" genannt. Die zwei Kapitel "Manjusri" und "Prajna" stammen aus dieser Versammlung und wurden von Man Da Tien übersetzt. Diese Versammlung wurde in die 46. Versammlung des "Maha-Ratnakuta-Sutra" aufgenommen.

Während der achten Versammlung wurde das 576. Faszikel behandelt, welches auch im Garten von Anathapindika gesprochen wurde und "Kapitel über Na Gia That Loi" heißt. Das Kapitel über den Bodhisattva der großen Reinheit wurde von Tuong Cong aus der Luu Tong-Dynastie übersetzt.

Während der neunten Versammlung wurde das 577. Faszikel, das "Kapitel über das Vajra" heißt, behandelt. Er wurde im Garten von Anathapindika gesprochen.

Während der zehnten Versammlung wurde das 578. Faszikel behandelt, das im Himmelspalast Tha Hoa gesprochen wurde. Er wird auch "Kapitel über die Freude am Prajna" genannt und ähnelt dem Freude-Sutra von Mat Bo; lediglich die Mantras sind hier anders.

Während der elften Versammlung wurden 5 Faszikel, 579 bis 583, behandelt. Sie wurden im Garten von Anathapindika gesprochen und auch "Dana-Paramita" genannt.

Während der zwölften Versammlung wurden 5 Faszikel, 584 bis 588, die im Garten von Anathapindika gesprochen wurden, behandelt. Sie heißen "Sila-Paramita".

Während der dreizehnten Versammlung wurde das 589. Faszikel, der ebenfalls im Garten von Anathapindika gesprochen wurde, behandelt. Er heißt "Paramita".

Während der 14. Versammlung wurde das 590. Faszikel, „Virya-Paramita“, behandelt. Er wurde im Garten des Anathapindika von Buddha gepredigt.

Während der 15. Versammlung wurden zwei Faszikel, das 591. und der 592., „Dhyana-Paramita“, die in Gradhakuta gesprochen wurden, behandelt.

Während der 16. Versammlung wurden 8 Faszikel, 593 bis 600, welche im Venuvanara-Vihara in der Nähe des Bachs Lo Teich (weiße Erscheinung) gesprochen wurden und „Prajna-Paramita“ heißen.

Buddha hat außerdem einige andere kurze Sutren gesprochen. Außer dem großen Mahaprajna-Paramita-Sutra wurden alle übrigen während der 16 Versammlungen von Buddha gepredigt. Das Menschenkönig-Prajna-Sutra jedoch gehört nicht zu diesen Versammlungen.

Es wurde folgendes berichtet:

1. Das Mahaprajna-Paramita-Sutra (thong quan phap, 6 Faszikel), wurde von Vinh Long aus der Tong-Dynastie übersetzt.

2. Das Mahaprajna-Paramita-Sutra (Ly Thu Phan Thuat Tan, 3 Faszikel), wurde vom Bhikkhu Khuy Co aus der Tang-Dynastie übersetzt.

Die kurze Version des Prajna-Paramita-Sutra, bestehend aus 252 Wörtern, die wir jeden Tag rezitieren, wurde vom Meister Hiuantsang übersetzt. Es hat eine historische Bedeutung, denn die tiefen Gedanken der Weisheit, des Mittleren Weges, der Leere und der sechs Paramitas sind darin enthalten.

Viele Leute wollen sofort die Bedeutung des Textes verstehen; doch in Wirklichkeit kann man nicht alles verstehen. Die Rezitation dauert höchstens fünf Minuten. Seine tiefe Bedeutung würde man in Hunderten von Büchern nicht erklären können. Wie soll man dann die Bedeutung dieses Sutras, das aus Tausenden von Seiten besteht, in solch einer kurzen Version ausdrücken können.

Um mehr Informationen über das Mahaprajna-Paramita-Sutra zu bekommen, müssen wir auf einige geschichtliche Fakten zurückgreifen.

Das Mahaprajna-Paramita-Sutra gibt es in vielen Versionen. Folgende Versionen liegen in der vietnamesischen Sprache vor. Die Titel werden deshalb im Vietnamesischen wiedergegeben:

1. Ma ha Bat Nha Ba La Mat Dai Minh Kinh. Ein Band, er wurde vom Meister Kumarajiva übersetzt; Tam Kinh Bi Dien von Hoang Phap (Japan) ist der Band, der die Bedeutung des Sutras erklärt. Es trägt jedoch den Titel: Phat Thuyet Ma Ha bat Nha Ba La Mat Da Tam Kinh (Buddha predigt das Große-Weisheits-Herz-Sutra).

2. Bat Nha Ba La Mat Da Tam Kinh. Der Band wurde von Hiuan-tsang übersetzt, Hien Thu (3. Patriarch der Hoa-yen-tsong Schule) kommentierte ihn; er trägt den Titel: Tam Kinh Luoc So.

Thien An hat auch einen Band des Bat Nha Tam Kinh U Tan übersetzt. Außerdem gibt es auch einen Band des Prajna-Paramita Herz-Sutra, das von Phap Nguyet aus der Tang-Dynastie kommentiert und veröffentlicht wurde. Phap Thuyet Thanh Phat Man Bat Nha Ba La Mat Da Tam Kinh. Der Band wurde von Thi Ho aus der Tong-Dynastie übersetzt. Darin wurde die Version von Kumarajiva am häufigsten wiedergegeben, denn sie erklärt die tiefgründige Bedeutung des Prajna und trägt daher den Titel "Herz-Sutra". Es liegen weitere folgende Bände mit Kommentaren zu dem Herz-Sutra vor:

Tam Kinh Chu. Der Band wurde von De Ba kommentiert. Tam Kinh Tan, der Band wurde von Vien Trac aus der Tang-Dynastie

herausgegeben. Tam Kinh So, der Band wurde von Minh Khoang aus der Tang-Dynastie kommentiert. Tam Kinh So, der Band wurde von Tue Tinh aus der Tang-Dynastie kommentiert. Tam Kinh So, der Band wurde von Tinh Mai aus der Tang-Dynastie herausgegeben. Tam Kinh U Tan; 2 Bände wurden von Khuy Co aus der Tang-Dynastie herausgegeben. Tam Kinh Luoc So, der Band wurde von Phap Tang aus der Tang-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Luoc So Hien Chinh Ky; 3 Bände wurden von Phap Tang aus der Tang-Dynastie kommentiert und von Tien Khien Ich aus der Ming-Dynastie zusammengestellt. Tam Kinh Tam Chu; der Band wurde von Tue Trung aus der Tang-Dynastie übersetzt und Dao Giai Hoai Tham aus der Tong-Dynastie kommentiert. Tam Kinh So; der Band wurde von Tri Vien aus der Tong-Dynastie herausgegeben. Tam Kinh Chu; der Band wurde von Dao Long aus der Tong-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Tung, der Band wurde von Quang Muc aus der Tong-Dynastie kommentiert. Tam Kinh U Tan Thiem Cai Khoa, der Band wurde von Thu Thien aus der Tong-Dynastie ergänzt. Tam Kinh U Tan Khong Dong ky, 3 Bände wurden von Thu Thien zusammengestellt. Tam Kinh Chu Giai, der Band wurde von Chan Kha aus der Ming-Dynastie herausgegeben. Tam Kinh Truc Dam, der Band wurde von Chan Kha aus der Ming-Dynastie herausgegeben. Tam Kinh Yeu Luan, der Band wurde von Chan Kha aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Thich Nghia, der Band wurde von Quan Quang aus der Ming-Dynastie erklärt. Tam Kinh Truc Thuyet, der Band wurde von Duc Thanh aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Khai Luan, der Band wurde von Quan Quang kommentiert. Tam Kinh Thuyet, der Band wurde von Hong An aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Chu Giai, der Band wurde von Tong Lac und Nhu Di aus der Ming-Dynastie gemeinsam kommentiert. Tam Kinh Trac Luan Giai, der Band wurde von Thong Dung aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Chanh Nhan, der Band wurde von Dai Van aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Khai Do, der Band

wurde von Hoang Le aus der Ming-Dynastie herausgegeben. Tam Kinh Phat An, der Band wurde von Chinh Tuong aus der Minh-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Te Nguyet, der Band wurde von Dai Tue aus der Ming-Dynastie erklärt. Tam Kinh Thiem Tuc, der Band wurde von Hoang Tan aus der Minh-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Quan Nghia, der Band wurde von Hoang Tan aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Thich Yeu, der Band wurde von Tri Huc aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Tieu Dam, der Band wurde von Quan Hanh aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Nhat Quan So, der Band wurde von Ich Chung aus der Ming-Dynastie gedichtet. Tam Kinh Chi Duong, der Band wurde von Nguyen Hien aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Su Quan Giai, der Band wurde von Tuc Phap kommentiert. Tam Kinh Nhu Thi Kinh Nghia, der Band wurde von Hanh Man kommentiert. Tam Kinh Chu Giang, der Band wurde von Hanh Man kommentiert. Tam Kinh Cu Giai, der Band wurde von, von Tinh Dinh herausgegeben. Tam Kinh Ich Thuyet, der Band wurde von von Dao Bai gesprochen. Tam Kinh Luan, der Band wurde von von Ham Cuong zusammengestellt. Tam Kinh Khau Nghia Biet, der Band wurde von von Dai Bao herausgegeben. Tam Kinh Chu Giai, der Band wurde von von Kinh Chi zusammengestellt. Tam Kinh Giai Nghia Tiet Yeu, der Band wurde von von Tong Liem aus der Ming-Dynastie geschrieben. Tam Kinh De Cuong, der Band wurde von von Ly Chat aus der Ming-Dynastie zusammengestellt. Tam Kinh Thich Luoc, der Band wurde von von Lam Trieu An aus der Ming-Dynastie zusammengestellt. Tam Kinh Chu Giai, der Band wurde von von Chu Van Ly aus der Ming-Dynastie kommentiert. Tam Kinh Chu Giai Di Tri, der Band wurde von von Vuong Trach Chu kommentiert. Tam Kinh Giai Nghia, der Band wurde von von Tu Hoc Dinh kommentiert.

Hiuan-tsang

Der Meister Hiuan-tsang lebte im Kloster Dai Tu An aus der Tang-Dynastie. Sein Nachname war Tran, der Vorname war Vi. Er kam aus Yen Su. Sein Bruder hieß Tiep und ging mit 13 Jahren in die Hauslosigkeit, in die Pagode Tinh Do in Lac Duong. Mit 13 Jahren wurde auch Hiuan-tsang in die Pagode Tinh Do aufgenommen. Er folgte Tue Canh, um das Nibbana-Sutra zu hören und Dharmalehrer Nghiem um das Mahayana-Samparigraha-Sastra zu studieren. Er wurde sehr früh bekannt. Im ersten Jahr der Vu Duc Dynastie folgte er seinem Bruder nach Truong An. Wenige Zeit später kam er in die Stadt und folgte zwei Meistern, Dao Co und Bao Thien, um das Samparigraha-Sastra und Ti Dam Sastra zu studieren. Diese folgten dem Dharmalehrer Chan, um das Phat Tri Sastra (Weisheit-Entwicklung) zu hören. Im fünften Jahr der Vu Duc Dynastie sprach er die vollen Bhikkhu-Gelübde. Nachdem Hiuan-tsang die Sastren zu Ende studiert hatte, ging er nach Kinh Chau, um dort die Samparigraha- und Ti Dam Sastren zu predigen. Er ging nach Tuong Chau, um den Meister Tue Huu zu treffen. In Trieu Chau lernte er das Satyasiddhi-Sastra vom Meister Dao Tham. Später ging er zurück nach Truong An, um das Abhidharma-Kosa-Sastra zu studieren. In jener Zeit waren zwei große berühmte Meister, Phap Thuong und Tang Bien, dort anwesend, die überall das Mahayana-Samparigraha-Sastra predigten. Er ging zu ihnen, um sich das Sastra anzuhören. Doch weil jeder Meister eine andere Lehrmethode hatte, wusste er nicht so recht, welche die richtige war. Deshalb wollte er eine Reise gen Westen machen, um das herauszufinden. Er bat den Kaiser um Erlaubnis, doch dieser willigte nicht ein. Aber er wollte nicht aufgeben. Im achten Monat des Jahres Trinh Quan (einige andere Thesen schreiben: im ersten oder im vierten Monat des Trinh Quan Jahres) machte er sich auf den langen Weg. Er mußte viele Gefahren überwinden und überquerte viele Länder. Im siebten Jahr der Trinh Quan Dynastie gelangte er nach Indien. Auf dem Weg begegnete er Moksha Gupta im Khuat Chi Land. Dort machte er Niederwerfungen vor den Zahn-

Reliquien des Buddha und der Badewanne in Pagage Nap Phoc im Phoc Hat Land. Er folgte dem Meister namens Bat Nha Yet La aus dem Lich Ca Land und studierte das Vibhasa-Sastra. Er machte Niederwerfungen vor der großen Steinstatue im Pha Dien Na Land. Im Ca Tat Thi ankommend, verweilte er in der Sa Lac Ca Pagode. Dort erörterte er zusammen mit einem großen Mahayana-Meister namens Mat No Nha Cu Sa und anderen Mönchen aus der Tat Ba Da Bo wie z.B. A Le Da, Phat Ma die Buddhalehre. Als er in Indien ankam, ging er zum Na Yet La Hat Land, um einige Relikte, die vom Dipankara-Buddha hinterlassen wurden, mit Niederwerfungen zu ehren. Er ging in die Stadt, wo Reliquien des Buddha verehrt wurden, um sie mit Niederwerfungen zu ehren. Er machte auch Niederwerfungen vor dem Samghati (Gewand) des Buddha, dem Bild des Buddha in der Drachenkönig- Cu La Ba- Höhle. In der Stadt Bo Lo Sa Bo La des Kien Da La Landes besuchte er die Sitzplätze von vier Buddhas der Vergangenheit unter dem Ti Bat La Baum und die Pagode Ca Sac Nhi Ca. Im O-Truong-Na Land ging er zu den heiligen Orten, z.B. dorthin, wo Buddha die Bodhisattva-Gelübde abgelegt hatte und einige andere Bodhisattvas Teile ihres Körpers geopfert hatten, um die fünf Yakchas (eines der 8 Lebewesen) im Dat Xoa Thuy La Land zu ernähren. Dort besuchte er auch die Orte, wo die Bodhisattvas ihren Kopf und andere Körperteile den hungrigen Tigern geopfert hatten. Im Ca Thap Di La Land folgte er dem großen Meister Tang Xung, um das Abhidharma-kosa-Sastra, das Hetuvidya-Sastra, das Vyakarana-Sastra, das Thuan Chinh Ly Sastra zu studieren. Zusammen mit anderen Mahayana Mönchen wie z.B. Ti Thanh Da, Tang Ha studierte er viele Sutren und Sastren. Im Kiet Ca Land lernte er das Sata-Sastra, das Satasastravaipulya. Er blieb beim ältesten dortigen Brahmanen. Im Chi Na Boc De Land begleitete er den Meister Ti Nhi Da Bat Liep Ba und lernte das Doi Phap Sastra, das Sastra der Exotischen Schule, das Ly Mon Sastra. Im Tuy Loc Can Na Land begleitete er den Meister Da Xa Cuc Da und lernte das Sibhasa-

Sutra. Im Xa Lan Dat La folgte er dem Meister Chien Dat La Phat und studierte das Chung Su Sibhasa. Ankommend im Mat De Bo La Land folgte er dem Meister Mat Da Tu Na, Schüler des Duc Quang und studierte das Bien Chan Sastra und das Tuy Phat Tri Sastra. Im Kiep Ti Tha Land ging er zu den Drei Heiligen Stufen, wo der Buddha aus dem Himmel in die Welt kam, um diese mit Niederwerfungen zu verehren. Im Yet Nha Cuc Xa las er zusammen mit Ti Li Da Te Na das von Buddha gepredigte Vibhasha-Sutra. Er reiste überall im Bat La Da Gia Land herum, um heilige Orte aus Buddhas Zeit wie z.B. den Geburtsort, den Ort des Eintritts ins Nirvana, den Ort, wo Buddha das Dharmarad zum ersten Mal in Bewegung setzte, zu besuchen. In der Phe Da Bo La Stadt lernte er das Bodhisattva-Sutra. Er ging auch nach Magadha und besuchte den Vajva-Stupa unter dem Bodhibaum. Er besuchte weitere heilige Orte wie z.B. Gradhrakuta, Venuvanarama. Er besuchte die Na Lan Da Pagode nahm Gioi Hien als Meister an und studierte das Yoga-Sastra. Er studierte einige weitere Sastren und Sanskritschriften. Danach ging er nach Y Lan Na Bat Phat Da und rezitierte zusammen mit Dat Tha Yet Da Cuc Da das Vibhasha-Sastra. In Kieu Tat La Land lernte er das Tap Luong Sastra von einem Brahmanen. In Da Na Yet Kiet Da folgte er den Mönchen von der Mahasamghika-Schule um die Grundlehre A Ti Dat Ma und andere Mahayana-Lehren zu studieren. In Bat Phat Da Land folgte er einem Reverend und lernte das A Ti Dat Ma und andere Lehren der Sammatiya-Schule. Er kehrte dann nach Magadha zurück, ging zum Thang Quan Meister im Truong Lam Berg und lernte das Vijnaptimatratasiddhi-Sastra, das „Bedeutung-Erörtern“-Sastra, das Sutralamkara-Sastra. Großmeister Tu Quang unterwies ihn in den zwei großen Sastren, in dem Mittleren- und dem Sata-Sastra, decodierte die Bedeutung des Yoga, kommentierte die 3.000 Sutrentexte des Hoi Tong Sastra. Er traf auf die Andersgläubigen und diskutierte mit ihnen. Er gewann alle Diskussionsgefechte. Er gewann gegen den Hinayana Mönch aus dem O Do Che Tat Land

und konnte das Mahayana-Sastra von insgesamt 700 Sutrentexten erörtern. Er kritisierte ihre falsche Lehre und verfaßte das Sastra gegen böse Ansichten bestehend aus 1600 Sutrentexten. Kaiser Gioi Nhat Vuong ehrte ihn sehr, weil er eine Versammlung einberufen ließ, zu der alle Gelehrten in die Stadt Khuc Nu eingeladen wurden. Er wurde auf einen hohen Thron gebeten und konnte die Mahayana-Lehre preisen. Niemand konnte gegen seine Thesen argumentieren. Wenig später ging Hiuan-tsang zusammen mit Kaiser Gioi Nhat Vuong nach Bat La Da Gia, um an der alle fünf Jahre stattfindenden Versammlung teilzunehmen. Dann kehrte er im 19. Jahr der Trinh Quan Dynastie in seine Heimat zurück. Er brachte eine 657 Sutrensammlung, die in Sanskrit gefaßt war und die er selbst gesammelt hatte, mit nach Hause und übergab sie dem Kaiser. Kaiser Thai Tong beauftragte die Hoang Phuoc Pagode mit der Übersetzung ins Chinesische. Im dritten Jahre der Vinh Huy Dynastie unter dem Kaiser Cao Tong beantragte er beim Kaiser, einen großen Stupa in der Tu An Pagode nach dem Vorbild der Tay Vuc Architektur zu bauen. Im 4. Hien Thanh Jahr ließ der Kaiser den Ngoc Hoa Palast in ein Kloster umbauen und bat Hiuan-tsang dort zu bleiben. Im darauf folgenden Jahr übersetzte Hiuan-tsang das Prajnparamita-Sutra. Im zweiten Monat des ersten Lan Duc Jahres beauftragte er seinen Schüler Pho Quang alle Sutren und Sastren, die er in insgesamt 75 Bände mit mehr als 1335 Seiten übersetzt hatte, zu kopieren. Am 5. Tag des selben Monats verstarb er im Alter von 65 Jahren. Über die Biographie von Meister Hiuan-tsang kann man in Dai Duong Tay Vuc Ky, Quang Hoang Minh tap, Tuc Cao Tang Truyen (Band 4), Dai Tu An Tu Tam Tang Phap Su Truyen, Phat To Thong tai, (Band 12) und weiteren Schriften nachlesen.

Die Freude am Prajna, die Grundgedanken des Prajna, die Philosophie des Prajna wurden umfangreich im Mahaprajnaparamita-Sutra erläutert und in vielen anderen Sutren niedergeschrieben. Wenn jemand sich der Mühe unterzieht, dann braucht er bestimmt sein ganzes Leben, um dieses große Werk zu

lesen. Die Sutrensammlungen in Pali, in Tibetisch und Mongolisch sind noch nicht mitgezählt. Jede Sutrensammlung hat ihre Merkmale, da jedes Land seine eigenen Patriarchen und namhaften Ordensleute hat, die die Lehre weiter an die Nachkommen überliefern. Auch ihr Leben wurde in das Tripitaka des jeweiligen Landes aufgenommen.

Die Sammlung des Dai Chanh Tan Du Tripitaka war ursprünglich chinesisch; sie wurde aber in Japan während der Dai Chanh Dynastie, also zur Zeit des Vaters des Chieu Hoa Kaisers und Patriarchen des jetzigen Binh Thanh Kaisers, niedergeschrieben. Diese Sammlung hat ca. 250.000 Seiten mit 100 Bänden Sutren, Sastren und Vinayaregeln. Wenn man sie ins Vietnamesische übersetzt, braucht man bestimmt die doppelte, wenn nicht sogar die dreifache Anzahl von Zeilen.

Das Sarva-Sutra oder Tripitaka

Das sind alles Namen der buddhistischen Überlieferung. Es steht geschrieben: "Im ersten Jahr der Khai Hoang Dynastie wurden überall in den großen Städten und Orten Hofbeamte angestellt, die das Schreiben des Sarva-Sutra in den Pagoden organisierten. Die Sutrensammlung wurde an geheimen Orten aufbewahrt." Der Name "Sarva-Sutra" existiert seitdem. Dieser Name bezeichnet die Sutren, Vinaya und Sastren, die der Buddha gesprochen hat. Der Tripitaka umfasst heute auch die Werke der früheren großen Mönche in China, Indien und Japan. Der Buddhismus wurde in vielen Ländern der Welt verbreitet und dementsprechend wurden auch die Sutren in die jeweilige Landessprache übersetzt. Die Originalversion des Tripitaka in Sanskrit und Pali, die übersetzt und verbreitet wurde, enthält die chinesische, tibetische, mongolische Man Chau Sutrensammlung (Tripitaka, Band 30, 1-36) und andere Sutren, die in einige europäische Sprache übersetzt wurden. Das tibetische Tripitaka ist eine Sutrensammlungen, die von den Anhängern des

Lamaismus aufbewahrt wird. Es gehört zu den Sautrantika und besteht aus acht verschiedenen Arten, insgesamt 151 Bänden und 350 Büchern. Das Sautrantika wurde im 23. Khang Hi Jahr der Thanh Dynastie gedruckt. Das Tuc-Tripitaka wurde im 6. Ung Chinh Jahr gedruckt. Das tibetische und das Man Chau Tripitaka werden in Phung Thien (Phönix-Himmel) aufbewahrt. Das Man Chau Tripitaka gibt es auf der ganzen Welt in nur einem Exemplar, das von den Japanern während des Russland- Japan Krieges beschlagnahmt wurde. Es gibt außerdem noch eine Übersetzung des Tripitaka in anderen Sprachen. Doch das chinesische Tripitaka enthält die meisten Bände und Bücher. Die früheste Übersetzung des chinesischen Tripitaka ist das Kim Ngan Tu Buddha Sutra während der Tong Thai To Dynastie. Im selben Jahr ließ der Kaiser Tong ein weiteres Tripitaka auf insgesamt 30.000 Holzbrettern drucken. Im ersten Chi Dao Jahr, schickte Kaiser Cao Ly Tri Gesandte zu dem Tong Kaiser, um ein Exemplar für Vergleichszwecke zu erhalten. Es wurden Vergleiche mit den zwei bereits existierenden Tripitaka gemacht. Die Exemplare werden zur Zeit im Ursprungsland aufbewahrt. Nach 14 Jahren wurden die Vergleichs-, Korrektur- und Druckerarbeiten beendet. Diese Sammlung wird heute das Cao Ly Tripitaka genannt. Dieses Tripitaka enthält 1521 Bände mit 6589 Bücherjn. Im 3. Gia Hi Jahr, während der Ly Tong Kaiserzeit aus der Nam Tong Dynastie, wurde das Tripitaka erneut auf Holz geschnitzt. Es umfasst 1421 Bände mit 5916 Büchern und wird Tong Tripitaka genannt (Tripitaka, Band 30, 1-36). Im 14. Chi Nguyen Jahr unter der Nguyen The To Dynastie wurde das Tripitaka erneut gedruckt. Ea hat 1422 Bände mit 6017 Büchern. Die Sammlung wird Nguyen Tripitaka genannt (Tripitaka, Band 30, S. 1-36). Dieses und das Tong Tripitaka wurden im des Feuerkrieg am Ende der Nguyen Dynastie vernichtet. Nur ein Exemplar gelangte vorher nach Japan und wird heute noch dort verehrt. Es gab eine Nonne namens Phap Tran (Tripitaka, Band 30, Band 36, S. 1-36), die gelobte, das Tripitaka neu zu drucken. Sie beendete ihr

Werk nach 30 Jahren. Das war der Anfang des Phuong Sach Tripitaka. Im 18. Vinh Lac Jahr, befihl der Minh Thanh To Kaiser, das Tripitaka auf Holz zu schnitzen. Die Arbeiten wurden im 5. Chinh Thong Jahr beendet und wurden das Bac Tripitaka genannt. Es wird zur Zeit in Peking aufbewahrt. Das Nam Tripitaka entstand während der Hong Vi Kaiserzeit unter der Minh Thai To Dynastie. Kaiser Thanh To ließ sogar ein Exemplar des Tripitaka auf Steinplatten in der Dai Thach Höhle gravieren. Doch dieses Tripitaka ist noch nicht sehr weit bekannt, denn die Gelehrten halten es für unpraktisch. Später, während der Than Tong Kaiserzeit, gelobte der Meditationsmeister Mat Tang auch das Phuong Sach Tripitaka es zu drucken. Die Arbeiten wurden im 17. Van Lich Jahr im Ngu Dai Son Gebirge (5 Große Berge) begonnen. Die Arbeiten wurden aber nicht beendet, nachdem der Meister verstarb. Sein Nachfolger setzte die Arbeiten fort und konnte sie schließlich beenden. Dieses Werk wurde das Minh Tripitaka genannt, das aus 6711 Büchern besteht. Das Thanh Tripitaka wurde im 13. Ung Chinh Jahr begonnen und im 3. Can Long Jahr beendet. Es war das Tripitaka, das der Zenmeister Uyen Cong Da Tan in der Phong Thach Höhle auf Steine meißeln ließ. In Japan werden noch viele Sutren mit alten Handschriften aufbewahrt. Am bekanntesten ist die Sammlung des Sarva-Sutra. Kaiser Quat Xuyen Thien beauftragte 10.000 Mönche, diese Sammlung innerhalb eines Tages abzuschreiben. Duc Xuyen Thi befahl Thien Hai Tang Chinh einzelne Schriftzeichen zu schnitzen, um sie zusammen zu legen und das Tripitaka zu drucken. Die einzelne Schriftzeichen und das damit gedruckte Tripitaka existieren bis heute. Es besteht aus 6323 Büchern. Wenige Zeit später ließ der Hochehrwürdige Thiet Nhan in Hoang Ba erneut das Minh Tripitaka im 13. Minh Tri Jahr drucken. Die Königsbibliothek benutzte die Cao Ly Tripitaka als Basis, um es mit den drei Tripitaka, dem Tong- , Nguyen- , und Minh Tripitaka zu vergleichen. Korrekturarbeiten wurden durchgeführt und schließlich wurde das Maha-Tripitaka in losen

Schriftzeichen mit insgesamt 1916 Bänden und 8534 Büchern gedruckt. Sie wurden anschließend zu 40 Faszikel mit 418 Bänden zusammengefasst. Im 33. Minh Tri Jahr benutzte die Tripitaka-Bibliothek die einzelnen Schriftzeichen, um das Japanische Maha-Tripitaka zu drucken. Sie ergänzt außerdem die fehlenden Teile des Tripitaka und nennt es das Japanische Ban Tuc Tripitaka. Es besteht aus 7873 Büchern. Am Ende der Thanh-Dynastie edierte Tan Gia Tinh Xa in Shanghai das Exemplar von Hoang Giao und bearbeitete es ein wenig. Er ließ anschließend das Maha-Tripitaka bestehend aus 40 Faszikeln, 414 Bänden, also insgesamt 1916 Bänden mit 8416 Büchern, drucken. Kürzlich entstanden einige Übersetzungen ins Englische, Französische, Deutsche und Russische. In Zukunft wird es noch mehr Übersetzungen des Maha-Tripitaka in andere europäische Sprachen geben. Auf allen Kontinenten wird heute die Buddhalehre studiert und praktiziert. Während der Praxis der Buddhalehre muß man natürlich die Lehre studieren. Aus diesem Grund entstehen heute Buddhologie-Fachbereiche in vielen europäischen und amerikanischen Universitäten.

Der Buddhismus existiert nun seit mehr als 2500 Jahren. Er unterliegt selbstverständlich dem Veränderungsprozess. Deshalb wird der Buddhismus stärker in das Leben der westlichen Länder als in das der östlichen Länder integriert. Früher dauerte es 500 bis 1000 Jahre bis der Buddhismus Blüten in Asien schlagen konnte. Heute, in der modernen Zeit der Technologie, braucht er dagegen nur 100 Jahre, um in allen Schichten der Gesellschaft Wurzeln zu schlagen. Mit den besonderen Merkmalen des Buddhismus, der Vergebungsbereitschaft des Buddhismus und der Barmherzigkeit der Bodhisattvas in der Vergangenheit und der großen Weisheit vieler Meister wurde der Buddhismus heute zu seinem festen Einrichtung in vielen modernen Ländern der Welt.

Kapitel V

Sein und Nichtsein im Geist des MadhyamakaKarika

Wir befassen uns jetzt mit einem sehr schwierigen Kapitel. Wahrscheinlich dem schwierigsten im Leben. Es ist aus der Sicht der Philosophie wie der des Buddhismus schwer zu verstehen. Ich versuche so gut ich kann, die 446 Verse des Madhyamaka zu übersetzen. Am Ende jeden Abschnitts füge ich eine kurze Erklärung bei, die der Erleichterung des Verständnisses dienen soll.

Ich bete zu den Partriarchen der Überlieferungslinie, sich meiner und meines Werkes zu erbarmen, und mir die nötige Weisheit zu geben, damit ich die Arbeit mit Verstand erledigen kann. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass mir sehr viele Fehler unterlaufen werden und vieles nicht dem Sinn der Partriarchen entsprechend bearbeitet worden sein wird, denn mein Wissen ist sehr gering.

Die 446 Verse sind in 4 Büchern und 27 Kapiteln eingeteilt. Das erste Buch beinhaltet 6 Kapitel, das zweite 8 Kapitel, das dritte 7 und das vierte 6 Kapitel. Dieses Sastra wird dem Boddhisattva Nagarjuna zugeschrieben. Der Text wurde von Kumarajiva zur Zeit der späten Jing Dynastie ins Chinesische übertragen. In den letzten 1500 Jahren kursierte diese Übersetzung auch in Vietnam und war schon immer ein begehrtes Objekt der Übersetzer und Kommentatoren. Seit 1994 residiert der Ehrwürdige Thich Vien Ly in den USA. Er veröffentlichte dort eine neue, von ihm übersetzte Ausgabe. Neben der genauen Übersetzung hat er weitere Kapitel hinzugefügt, eines über die Konditionen und fünfundzwanzig über das Parinirvana, und zwar in der Devanagarischrift, Kapitel, die von dem Acarya Chandrakirti erläutert worden sind.

Madhyamika – Erstes Buch*

Erstes Kapitel: Meditation über die bedingte Kondition.

1. Weder geboren noch vergänglich; nicht die Ewigkeit auch nicht das endgültige Erlöschen, weder Eins- noch Andersein; nicht kommen, auch nicht gehen.

* Dies ist eine direkte Übertragung aus dem Vietnamesischen ins Deutsche mit referrenz zu den Englischen Übersetzung und den Chinesischen Text, der die Vietnamesische übersetzung als Vorlage diente. Die in Eckigstehende Klamme sind Vervollständigung um den Kontext besser dargestellt zu werden.

2. Das ist die bedingte Kondition; die alle Geschwätze verstummen läßt. Ich verbeuge mich vor dem Buddha, seine Lehre ist unübertroffen.

3. Alle Phänomene entstehen nicht von selbst, auch nicht aus den anderen, sie sind nicht gleich auch nicht ohne Grund; deshalb weiß [man] vom Nicht-Entstehen.

4. Wenn die Phänomene ein Selbst haben, dann sind sie frei von Konditionen. Weil sie Nicht-selbst sind, sind die anderen auch Nicht-selbst.

5. Es gibt die Ur-Kondition, die aus der Kondition entstehenden Konditionen, die Kondition der Kondition selbst und die darüberhinaus existierenden Konditionen. Aus diesen vier Konditionen entstehen alle Phänomene, da gibt es keine fünfte.

6. Das Entstandene entsteht durch Konditionen oder durch Nicht-Konditionen. Deshalb sind die Konditionen das Entstandene; oder kann die Konditionen nicht das Entstandene sein?

7. Ursache ist das Ur-Phänomen des Entstandenen, dieses Phänomen heißt dann Kondition. Wenn das Entstandene noch nicht entsteht; warum nennen wir es nicht einfach Nicht-Kondition?

8. Als das Entstandene noch nicht entstand, gab es auch nicht das Vergehende, das Vergehende bedingt etwas? Deshalb gibt es auch keine Kondition der Kondition.

9. Wie die Buddhas lehrten in dem wunderbaren wahren Dharma: Ohne diese Kondition, was nutzt die bedingte Kondition?

10. Alle Phänomene haben kein Selbst, sie sind also ohne wahre Form. Die Aussage: „alle Phänomene existieren“ ist von Grund aus falsch.

11. Wieder und wieder sucht [man] erfolglos nach der Anwesenheit des Entstandenen in den Konditionen. Wenn es keine Kondition gibt, wo entstehen die Konditionen?

12. Wenn in der Kondition kein Entstandenes existiert, warum entsteht das Entstandene immer noch aus der Kondition und nicht aus der Nicht-Kondition?

13. Wenn das Entstandene aus der Kondition entsteht, dann hat die Kondition kein Selbst, dann ist das Entstandene tatsächlich aus dem Nicht-Selbst entstanden, daher ist der Anspruch von Kondition als Ursache ungültig.

14. Wenn das Entstandene weder aus der Kondition noch aus der Nicht-Kondition entstanden ist, dann existiert das Entstandene nicht, sowohl als Kondition als auch als Nicht-Kondition.

Oben findet sich einiges zur Anleitung für die Meditation über die Kondition und ihre Bedingtheit. Dieses Kapitel behandelt den Prozeß des Entstehens als bedingtes Phänomen der Kondition. Das Entstehen ist ein Vorprozeß des Vergehens. Vergehen ist bedingt durch Entstehen. Deshalb nennen wir sie entweder Ursache oder Wirkung. Die Bedeutung der ersten und der letzten jeweiligen zwei Verse ist sehr klar:

„1. Weder geboren noch vergänglich; nicht die Ewigkeit auch nicht das endgültige Erlöschen, weder Eins- noch Andersein; nicht Kommen, auch nicht Gehen.“

Die Phänomene sind weder entsehend noch sind sie vergehend. Die Konditionen verhalten sich genauso. Die Kondition hat keine Form. Weil sie keine Form hat, hat sie auch kein bestimmtes Aussehen. Dennoch bedeutet das nicht, dass sie nicht existiert. In der Kondition gibt es kein Selbst, aber auch keine Dualität. Deshalb wird eine Kondition nicht geschaffen, noch vergeht sie. Das ist das Besondere im Madyamika: Keine Bestimmtheit noch Unbestimmtheit in den Behauptungen. Denn sobald ein Phänomen existiert, existiert gleichzeitig sein Gegenbild; wenn es ein Phänomen nicht gibt, gibt es sein Gegenbild auch nicht. Das eine verweilt, während das andere sich verändert, und während das eine sich verändert, verschwindet das andere von der Bildfläche.

Die letzten Verse dieses Kapitels lauten:

„14. Wenn das Entstandene weder aus der Kondition noch aus der Nicht-Kondition entstanden ist, dann existiert das Entstandene nicht, sowohl nicht als Kondition als auch nicht als Nicht-Kondition.“

Das bedeutet, dass ein Phänomen im Grunde doch kein Produkt der Kondition ist, auch ist es kein Produkt der Nicht-Kondition. Da es kein Produkt ist, existiert es nicht wirklich. Als Ergebnis kann man schließen, dass sowohl Kondition als auch Nicht-Kondition leer von einem eigentlichen Selbst sind.

Dieser Text ist schon sehr schwierig in dem ersten Kapitel. Dennoch mit dem Verständnis von der Lehre des Mittleren Weges kann man die Theorie der Ursache und der Kondition leichter verstehen. Eigentlich, um ein wirkliches Verstehen zu erreichen, wird eine grundlegende Einsicht über das Sein und das Nichtsein hinaus vorausgesetzt. Buddhismus ist eine Lehre der Wahrheit, deshalb muss man den wahren Charakter der Phänomene erkennen, um den Buddhismus zu verstehen.

Zweites Kapitel: Die Meditation über Kommen und Gehen.

1. Fern des Kommens gibt es kein Kommen. Noch-nicht-ankommen ist auch kein Kommen. Fern von Gekommen-sein und Noch-Nicht-Angekommen ist das Gekommene auch kein Kommen.

2. Das Kommen ist in der Bewegung, gerade darin steckt das Kommen. Weder Kommen noch Bewegen ist die Zeit des Kommens.

3. Wann ist es die Zeit des Kommens? Es ist, wenn das Phänomen Kommen existiert. Fern von dem Phänomen des Kommens gibt es kein Kommen.

4. Die Behauptung, dass das Kommen selbst existiert, das Phänomen ‚Kommen‘, ist falsch. Wenn es fern von dem Phänomen Kommen ein Kommen gibt, dann kann das Kommen ja von selbst kommen.

5. Wenn im Phänomen Kommen ein Kommen existiert, dann gibt es zwei ‚Kommen‘: Erstens das Kommen, zweitens das Ankommen des Kommens.

6. Wenn es zwei Kommen gibt, dann gibt es auch zwei Selbst. Fern von dem Selbst gibt es kein Kommen.

7. Fern von dem Selbst des Kommens gibt es kein Phänomen des Kommens. Denn wenn es kein Phänomen des Kommens gibt, wie kann das Selbst des Kommens existieren.

8. Das Selbst des Kommens ist nicht das Kommen. Das Selbst des Nicht-kommens ist auch nicht das Kommen. Fern von den beiden Selbst gibt es kein drittes Selbst.

9. Wenn wir sagen „Der Kommende kommt“, wie ist das zu verstehen? Fern von dem Phänomen des Kommens gibt es keinen, der kommt.

10. Wenn der Kommende das Kommen [in sich] hat, dann gibt es zwei Kommen: Erstens das Kommen des Kommenden, zweitens das Kommen des Phänomens Kommen.

11. Wer behauptet, dass der Kommende kommt, der ist im Irrtum. Denn außerhalb des Kommens gibt es keinen Kommenden, der kommen kann.

12. In der Ankunft ist keine Abfahrt. Das Noch-Nicht-Gekommene hat auch keine Abfahrt. Zur Zeit des Kommens hat es auch keine Abfahrt. Wo kann man die Abfahrt finden?

13. Noch nicht abgefahren, gibt es also kein Kommen, auch nicht das Gekommene.

Alle zwei Phänomene sind bedingt durch eine Abfahrt. Aber wenn die Bewegung noch nicht existiert, wie kann eine Abfahrt zustande kommen?

14. Nicht-kommen und Noch-nicht-kommen, beide haben keinen Moment des Kommens, alle haben keinen Anfang. Warum wurden sie als different angesehen?

15. Der Kommende ist nicht unbeweglich, der Nicht-kommende ist also nicht unbeweglich. Abgesehen von dem Kommenden und dem Kommen, wo ist das dritte Unbewegliche.

16. Es kann nicht sein, dass ein Kommender unbeweglich ist. Doch getrennt vom Kommen existiert der Kommende auch nicht.

17. Im Kommen, im Nicht-kommen und im Moment des Kommens gibt es nichts Unbewegliches. Sich-bewegen, Anhalten und das Ziel erreichen ist gleichzusetzen mit Kommen.

18. Es ist falsch zu behaupten, dass das Phänomen des Kommens identisch ist mit dem des Kommenden. Es ist auch falsch zu behaupten, dass das Phänomen des Kommens unterschiedlich von dem des Kommenden ist.

19. Wenn das Phänomen des Kommens identisch mit dem Kommen wäre, dann wäre der Täter identisch mit der Tat.

20. Wenn das Phänomen des Kommens unterschiedlich vom Kommen wäre, dann könnte sowohl das Kommen und der Kommende unabhängig von einander existieren.

21. Wenn das Kommen und der Kommende zwei [unabhängige] Phänomene sind, und die Phänomene der Gleichheit und der Differenzierung zustande kommen, dann können beide [Möglichkeiten] nicht entstehen. Woher kommt dann die Entstehung?

22. Durch das Kommen wissen wir von dem Kommenden, doch es bedeutet nicht, dass beide identisch sind, denn bevor das Kommen ist, gibt es keinen Kommenden, der kommt.

23. Durch das Kommen wissen wir von dem Kommenden, doch es bedeutet nicht, dass beide unterschiedlich sind, denn in einem Kommenden können nicht zwei Kommen existieren.

24. Wenn es feststeht, dass es einen Kommenden gibt, dann gibt es nicht die drei Momente des Kommens. Auch wenn es feststeht, dass es keinen Kommenden gibt, gibt es auch nicht die drei Momente des Kommens.

25. Ob es sicher ist oder nicht, dass das Phänomen des Kommens tatsächlich existiert, unterliegt der Kommende ebenfalls nicht den drei Momenten des Kommens. Deshalb sind das Kommen, der Kommende und das Ziel leer.

Das zweite Kapitel endet hier. Es vermittelt Argumente über die Phänomene des Kommens, Gehens, Entstehens und Vergehens, die nicht leicht zu verstehen sind. Um Nagarjuna's Ansicht begreifen zu können, müssen wir sie von dem Standpunkt des Seins und Nichtseins aus betrachten.

Die Zeit kommt und geht; doch Nagarjuna zeigte uns in diesem Kapitel, dass das Kommen und Gehen der Zeit nicht wahrhaft existiert. Denn wenn wir der Ansicht verhaftet, dass das Kommen und Gehen der Zeit existiert, dann haften wir auch an der Ansicht, dass die Existenz der Zeit und des Menschen da ist. Doch sowohl die Zeit als auch der Mensch sind nicht gleich bleibend, sie ändern sich ständig und transformieren sich in vielfältige Erscheinungen. Deshalb ist im Sinne des Madhyamika die Zeit auch nur eine Zusammensetzung von Bedingungen.

Die Lebewesen wurden durch die vielen Wiedergeburten der Weisheit verlustig und versanken immer mehr in Verblendung und Gier. Auch dadurch entstand die fixe Ideen von der Ewigkeit, von der unveränderlichen Existenz. Das Leben endet mit dem Tod. Nichts in allen Aspekten unseres Lebens ist von Bedeutung. Deshalb sollten wir uns der geschickten Methode zuwenden, um wachsam zu werden und die wahre Existenz direkt zu erkennen.

Drittes Kapitel: Meditation über die sechs Sinne.

1. Augen, Ohren, Nase, Zunge, Körper und Geist sind die sechs Sinne, Die sechs Organe stehen den sechs Phänomenen gegenüber.

2. Die Augen können sich selbst nicht sehen. Wenn sie sich selbst nicht sehen können, wie können sie die Formen erkennen?

3. Das Beispiel vom Feuer ist nicht gleichzusetzen mit dem Sehen der Augen. Kommen, Noch-nicht-Kommen und das Moment des Kommens dokumentiert das Sehen der Augen.

4. Das Sehen kann nicht als solches vor dem Moment des Sehens bezeichnet werden. Es ist Unsinn zu sagen, dass das Sehen sieht.

5. Das Sehen kann nicht sehen, das Nicht-sehen kann auch nicht sehen. Man muss zugeben, dass ein Seher ist, der sich bei der Selbstbetrachtung erklärt.

6. Außerhalb des Sehens und Nicht-sehens gibt es keinen Seher. Wenn es keinen Seher gibt, welches Sehen kann sehen?

7. Da es kein Sehen und kein Objekt des Sehens gibt, sind das Bewußtsein und die vier [anderen] Faktoren leer.

Bedingt von den vier Anhaftungen und den anderen Bedingungen, wie kann das Sein existieren?

8. Ohren, Nase, Zunge, Körper und Geist; Hören und der Hörer, sies alle verhalten sich in dem oben erklärten Sinne.

Die sechs Sinne sind die sechs Sinnesorgane: Augen, Ohren, Nase, Zunge, Körper und Geist. Die sechs Phänomene [wie z.B. Form] existieren nur als Gegenstück der Organe. Die Augen können sich selbst nicht sehen, auch können sie nicht sehen, wenn andere Bedingungen fehlen. Ein Blinder kann zum Beispiel gar nicht sehen, ein Augenkranker kann nur fehlerhaft Dinge wahrnehmen. Das Sehen entsteht durch mehrere Bedingungen und nicht aus sich selbst heraus. Deshalb sind die sechs Sinne nicht wahrhaftig. Wir sollten sie immer als solches betrachten.

Viertes Kapitel: Meditation über die fünf Aggregate.

1. Außerhalb der Ursache der Form kann eine Form nicht entstehen. Außerhalb der Form kann auch die Ursache der Form nicht gefunden werden.

2. Wenn außerhalb der Ursache der Form eine Form existiert, dann ist diese Form ohne Ursache. Ohne Ursache gibt es nirgendwo ein Phänomen.

3. Wenn außerhalb der Form eine Ursache existiert, dann ist es eine Ursache ohne Wirkung. So behauptet, gibt es keinen Ort mit Ursache ohne Wirkung.

4. Wenn die Form existiert, dann ist eine Ursache der Form unbegründet. Wenn die Form nicht existiert, dann ist eine Ursache der Form auch unbegründet.

5. Es gibt keine Form, die nicht irgendwie durch eine Ursache entstanden ist. Deshalb soll ein Weiser keine Diskriminierung in der Erscheinung schaffen.

6. Es ist falsch [zu sehen], dass die Ursache identisch mit der Wirkung ist. Es ist auch falsch [zu sehen], dass die Ursache nicht identisch mit der Wirkung ist.

7. Die Aggregate der Empfindungen bis hin zu der Perzeption verhalten sich genauso wie die Form.

8. Wenn jemand gefragt wird, soll der Antwortende nicht von der Sicht der Leerheit abweichen, sonst ist seine Antwort ungültig und ein Objekt der Verdächtigung.

9. Wenn jemand auf eine Antwort drängt, und der Antwortende den Fehler begehrt, das Argument abweichend von der Leerheit zu formulieren, dann ist seine Gedankenführung genauso wie das zu untersuchende Objekt.

Dies vierte Kapitel behandelt die fünf Aggregate: Form, Empfindung, Perzeption, Tatabsicht, Bewußtsein. Diese Aggregate sind nicht wahrhaftig. Sie sind alle Produkte der Geistesanhftung. Wenn es keine Anhaftung gibt, dann gibt es auch keine wie oben erklärten Existenzen und sie stehen dann klar als bloße Erscheinungen da. Ein Student des Madhyamaka sollte so denken.

Fünftes Kapitel: Die sechs Elemente.

1. Wenn es keine Form im Raum gibt, gibt es auch nicht den leeren Raum. Wenn der leere Raum ohnehin existiert, dann hat er keine Form.

2. Diesem Phänomen von keiner Form folgt, dass alle Räumlichkeiten nicht existieren. In dem Phänomen der fehlenden Form hat die Form auch keine Form.

3. Deshalb haben sowohl Form als auch Nicht-Form keinen Platz [in der Existenz]. Außerhalb von der Form und Nicht-Form hat die Räumlichkeit auch keinen Platz.

4. Weil die Form nicht wahrhaftig existiert, kann die Form auch nicht existieren. Weil die Form nicht wahrhaftig existiert, gibt es auch keine wahre Form.

5. Deshalb gibt es weder die Form noch das Objekt der Form. Außerhalb der Form und dem Objekt der Form kann kein Phänomen existieren.

6. Wenn behauptet wird, dass es keine Existenz gibt, dann stellt sich die Frage: woher kommt die Nicht-Existenz? Existenz und Nicht-Existenz sind beide leer von einem Selbst, daran kann man den Unterscheid der von Existenz und Nicht-Existenz erkennen.

7. Deshalb soll man wissen, dass die Räumlichkeit frei von Existenz und Nicht-Existenz ist, frei von Form und Nicht-form. Die fünf Aggregate verhalten sich wie die Räumlichkeit.

8. Der Verblendete sieht die Phänomene entweder als existent oder nicht-existent.

Deshalb kann er nicht erkennen, dass die Zerstörung der Wahrnehmungsunterscheidung das Glück einschließt.

Die sechs Elemente, denen wir in unserem täglichen Leben begegnen, sind Wasser, Erde, Feuer, Wind, Luft und Bewußtsein. In dem Kapitel oben wurde nur exemplarisch über die Räumlichkeit, und zwar stellvertretend für die restlichen Elemente gesprochen. Die Räumlichkeit ist weder existent noch nicht-existent. Wenn wir sagen, dass sie existiert [als solches], sind wir im Unrecht, denn sie ändert sich ständig. Doch die Behauptung, dass es keine

Räumlichkeit gäbe, ist genauso falsch, da sie doch vorhanden ist. Aus der Sicht von Nagarjuna's Madhyamaka sollen wir das so betrachten: Die Räumlichkeit existiert weder [als unveränderliches Element], noch ist sie nicht-existent, sie ist weder wahr noch ist sie unwahr, sie verweilt nicht, noch existiert sie. Sein, Nichtsein, Erhalten, Verlieren, Gehen und Kommen sind schließlich doch nur Produkte der Diskriminierung des Geistes.

Sechstes Kapitel: Meditation über die Lust und den Genießer.

1. Die Lust kann nur überwunden werden, wenn wir zuerst an dem Genießer arbeiten.

Die Ursache von der Lust liegt in der Existenz des Genießers.

2. Wenn es keinen Genießer gäbe, in was könnte dann die Lust entstehen?

Gibt es dann eine oder es gibt keine Lust? Mit dem Genießer verhält es sich genauso.

3. Der Genießer und die Lust, beide können nicht gleichzeitig entstehen. Denn wenn es so wäre, wie könnten sie sich gegenseitig bedingen?

4. Wenn die Lust und der Genießer eins wären, wie kann man dann sagen, dass sie sich zusammenfügen. Wenn die Lust und der Genießer verschieden wären, wie könnte dann ein Zusammenfügen entstehen?

5. Wenn innerhalb des Einseins zusammengefügt werden könnte, könnte das Zusammenfügen auch ohne bedingte Eigenschaften existieren. Wenn ob der Unterschiede auch zusammengefügt werden könnte, könnte das Zusammenfügen auch ohne bedingte Eigenschaften existieren.

6. Wenn die Verschiedenheit Gemeinsamkeiten haben könnte, wie könnten dann Lust und Genießer, der Anfang also, zwei Unterschiedlichkeiten in sich vereinigen?

7. Wenn die Lust und der Genießer sich als verschiedene Formen etablieren, dann existieren sie als Verschiedenheiten. Wie kann man sie dann aber immer noch als vereinigt bezeichnen?

8. Die Verschiedenheit kann nicht etabliert werden. Deshalb heißt es dann Sich- vereinigen-wollen. Die Einigkeit kann auch nicht etabliert werden, deshalb nennt man sie Verschiedenheit.

9. Da die Verschiedenheit nicht existiert, kann die Einheit auch nicht existieren. Warum aber will man dann immer noch über die Einheit in der Verschiedenheit sprechen?

10. Darum werden Lust und Genießer, wenn sie sich nicht vereinigen, auch nicht zusammengefügt. Alle Phänomene verhalten sich in der gleichen Weise. Sie vereinigen sich nicht, noch werden sie zusammengefügt.

Das sechste Kapitel behandelt die Lust und den Genießer. Das Bewußtsein ist der Hauptangriffspunkt der Lust. Dank der Verunreinigung des Bewußtseins durch die Lust entstehen die Phänomene. Letzendlich sind der Genießer und die Lust keine wahren Existenzen, denn es gibt kein Objekt für ihre Obsession, es gibt lediglich die Anhaftung an die Erscheinungen.

Wie eine einzige Hand nicht klatschen kann, so können die Lust und der Genießer nicht existieren, wenn das Bewußtsein unberührt von aller Versuchung bleibt. Entstehen und Vergehen sind das Ergebnis der Anhaftung des Bewußtseins. Die Anhaftung selbst und die Diskriminierung sind keine wahrhaftigen Phänomene.

Kein Phänomen existierte, wenn unser Bewußtsein nicht durch die Lust verunreinigt würde. Deshalb gibt es die Erscheinungsformen von Entstehen und Vergehen.

Siebttes Kapitel: Meditation über die drei Formen (Entstehen, Verweilen, Vergehen)

1. Wenn das Entstehen existierte; dann entspräche dieses Phänomen den drei Formen. Wenn das Entstehen nicht existierte, warum spricht man von den Formen?

2. Die drei Formen, wenn sie gleichzeitig existieren, sind nicht wahrhaftig. Wie können solche drei Phänomene gleichzeitig ihre Anwesenheit zeigen?

3. Wenn wir akzeptieren, dass die drei Phänomene wie auch die Daseinsform wahrhaftig existieren, dann ist das Dasein unendlich. Bei der Unendlichkeit des Daseins ist eine Daseinsform als endliches Phänomen nicht existent.

4. Das Entstehen bringt ein anderes Entstehen mit sich. Das erneute Entstehen bedingt ein anderes Entstehen, das wiederum als Ursache des ersten Entstehens dient.

5. Wenn das Entstehende das Entstehen verursachen kann, wie kann das Entstehen dann das Entstehende verursachen?

6. Wenn das noch nicht Entstehende das Entstehen verursachen kann, wie kann das Entstehende, das ein Produkt des Entstandenen ist, das Entstehen verursachen?

7. Wenn zur Zeit des Entstehens des Entstandene das Entsehende verursacht, wie kann etwas, das noch nicht existiert, eine Ursache für etwas sein, das sogar ein Entstandenes verursacht?

8. Wenn zur Zeit der Entwicklung der Ursache des Entstandenen das Entstehen verursacht wurde, wie kann etwas, das noch nicht existiert, eine Ursache für das sein, was noch zu entstehen hat?

9. Wie ein Licht, das sich selbst und andere beleuchtet, ist das Entstehen. Es verursacht sich selbst und anderes.

10. Es gibt keine Dunkelheit in dem Licht, auch nicht am Standort des Lichtes. Verjagen der Dunkelheit wird Beleuchtung genannt, aber ohne Dunkelheit gibt es keine Beleuchtung.

11. Wie kann das gerade entstehende Licht die Dunkelheit verjagen? Das Licht, das gerade aufgeht, kann die Dunkelheit nicht verjagen.

12. Wenn das Licht, das der Dunkelheit nicht nachfolgen kann, die Dunkelheit verjagen kann, kann das Licht in diesem Raum alle Dunkelheit verjagen.

13. Wenn das Licht sich selbst und andere beleuchten kann, dann müßte die Dunkelheit auch sich selbst und andere verhüllen können.

14. Wie kann das Entstandene sich selbst verursachen, obwohl es noch nicht existiert? Wenn das Entstandene sich selbst verursachte, dann bräuchte etwas, das schon entstanden ist, nicht mehr entstehen!

15. Das Entstehen verursacht weder das Entstandene noch das Entstehende. Das Entstehensmoment und das Nicht-entstehen verhalten sich so wie das Kommen und Gehen (siehe oben).

16. Wenn das Phänomen durch die Konditionen bedingt wird, dann ist es von ruhiger Natur, deshalb werden sie beide als ruhig bezeichnet, und zwar während des Entstehensmomentes.

17. Wenn es das Phänomen des Noch-Nicht-Entstehens gäbe, dann müßte auch eine Ursache als Vorbedingung dafür existieren, doch wenn solche Ursache schon vorhanden ist, wozu ist dann das Entstehen noch notwendig?

18. Wenn dementsprechend Entstehen entsteht im Entstehungsmoment, dann kann das Entstehen ein Entstehen verursachen. Woher kommt dann das Entstehen, das die Fähigkeit hat, eine Entstehung zu verursachen?

19. Wenn das Entstehen existieren würde, dann ist der Erzeugungsprozeß unendlich. Wenn es fern von dem Erzeugungsprozeß ein Entstehen gibt, dann können alle Phänomene sich aus sich selbst erzeugen.

20. Das Dasein kann nicht entstehen, das Nicht-Dasein kann auch nicht entstehen. Dasein und Nicht-Dasein verursachen auch keine Entstehung, wie oben schon erklärt wurde.

21. Wenn die Phänomene vergehen, gibt es kein Entstehen. Wenn die Phänomene nicht vergehen, gibt es am Ende nur die Leere.

22. Nicht verweilen bei den nicht-haftenden Phänomenen, noch bei den haftenden Phänomenen. Haftet auch nicht im haftenden Moment, das Nicht-Entstehende kann nicht haften.

23. Im Vergehensmoment der Phänomene kann nichts verweilen. Wenn die Phänomene nicht vergehen, gibt es am Ende nur die Leere.

24. Deshalb sind alle Phänomene frei von Altern und Vergehen. Am Ende erkennt man das Nicht-existieren der Phänomene. Fern von Altern und Vergehen gibt es kein Verweilen.

25. Das Verweilen ist nicht Selbstverweilen, auch nicht anders als Verweilensform. Wie das Entstehen nicht aus sich selbst entsteht, entsteht es auch nicht durch anderes.

26. Das vergangene Phänomen kann nicht vergehen, noch kann nicht das Vergangene vergehen. Im Vergehensmoment gibt es auch kein Vergehen. Ohne Entstehung gibt es kein Vergehen.

27. Wenn die Phänomene eine Form des Verweilens haben, dann gibt es kein Vergehen. Wenn die Phänomene keine Form des Verweilens haben, gibt es auch kein Vergehen.

28. Ein bestimmter Zustand vergeht nicht aus dem identischen Zustand, noch vergeht er aus einem unterschiedlichen Zustand.

29. Wie alle Phänomene kein Entstehen besitzen, gibt es kein Entstehen, gibt es auch kein Vergehen.

30. Wenn die Phänomene ein Selbst besitzen, können sie nicht vergehen, sie können sich auch nicht mit anderen vermischen. Deshalb gibt es Dasein und Nicht-Dasein.

31. Wenn die Phänomene kein Selbst besitzen, können sie nicht vergehen, dann ist es so, als ob man einen nicht vorhandenen Kopf abschlagen wollte.

32. Die Phänomene vergehen nicht von sich selbst aus, noch kraft anderer Phänomene. Wenn die Eigenform nicht entsteht, kann auch keine andere Form entstehen.

33. Es kann sich kein Entstehen, Verweilen und Vergehen etablieren, deshalb gibt es kein Dasein. Wenn es kein Dasein gibt, wie kann ein Nicht-Dasein existieren?

34. Die Phänomene des Entstehens, Verweilens und Vergehens sind wie eine Illusion, ein Traum oder eine Burg der Ghandavas.

Dieses Kapitel erklärt die Formen des Entstehens, des Verweilens und des Vergehens. Wie wir alle wissen, existiert das Dasein als solches nicht, deshalb ist eine Existenz des Nicht-Daseins nicht relevant. Wenn die Phänomene entstehen, verweilen und vergehen, sind das schließlich nur Erscheinungen. Ihre Natur ist die Unwahrhaftigkeit. Durch die Verblendung lassen sich die Menschen von diesen drei Formen in die Irre führen. Wenn wir die Ansicht des Madhyamaka und des Nagarjuna in unser Leben einführen, dann gibt es keinen Platz für diese drei Formen in dem Geist der Menschen.

Achtes Kapitel: Meditation über Tat und Täter.

1. Sicher muss es einen Täter geben, der keine unveränderliche Tat vollführt. Sicher gibt es einen Täter, der nicht eine unveränderliche Tat vollführt.

2. Eine Tat, die keine Wirkung hat, ist ohne einen Täter. Wenn es doch einen Täter gibt, dann unterliegt der Täter selbst keiner Wirkung.

3. Wenn es doch einen Täter gibt wie auch eine Tat, dann sind Täter und Tat, also beide, ohne Ursache.

4. Wenn es doch keine Ursache gibt, dann gibt es weder Ursache noch gibt es eine Wirkung. Ohne Tat und ohne Täter sein, daraus folgt, dass es kein Phänomen der Tat gibt.

5. Wenn keine Tat erzeugt werden kann, dann gibt es auch keine Unheilsamkeit und Heilsamkeit. Wenn Heilsamkeit und Unheilsamkeit nicht existieren, dann gibt es auch ihre Wirkungen nicht.

6. Wenn Heilsamkeit und Unheilsamkeit nicht existieren, dann auch ohne Nirvana, dann werden alle Taten ohne jegliche Ursache und Wirkungen sein.

7. Unabhängig davon, ob es den Täter gibt oder nicht gibt, kann er nicht zwei Taten vollführen. Weil Sein und Nichtsein unterschiedlich sind, kann beides nicht gleichzeitig existieren.

8. Sein kann nicht Nichtsein verursachen, Nichtsein kann auch kein Sein verursachen. Die Tat und der Täter verhalten sich wie oben schon erklärt.

9. Ein Täter kann nicht gleichzeitig bestimmt und unbestimmt sein. Der Fehler in der Betrachtung ist oben schon erklärt worden.

10. Weil es eine Tat gibt, gibt es einen Täter. Außer dieser Weise zu sein, gibt es kein Karma.

11. So wie die falsche Ansicht über Tat und Täter geläutert wurde, so soll man auch mit allen Phänomenen verfahren.

Tat heißt im Sanskrit Karma. Karma ist alles, was mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Zusammenhang steht. Von den Gedanken bis hin zur Tat, alle unheilsamen Erzeugnisse führen uns in den Kreislauf der Wiedergeburten. Doch wenn weder gedanklich noch in der Tat eine Absicht steckt, gibt es kein Karma. Deshalb standen oben die zwei bemerkenswerten Sätze „Sein kann nicht Nichtsein verursachen, Nichtsein kann auch kein Sein verursachen“. Alle Phänomene unterliegen den Ursachen und Wirkungen. Wenn keine Ursache erzeugt wurde, kann auch keine Wirkung existieren. Genauso verhält sich die Begierde. Ohne Begierde gibt es keinen Kreislauf der Wiedergeburten. Allein bleibt nur das Ego übrig. Dieses Ego schafft die Ursache für jegliches Karma und verschwindet. Dadurch verlieren Tat und Täter ihre Existenz. Dieses Kapitel ist eines der wichtigsten Kapitel des Madhyamakakarika.

Neuntes Kapitel: Meditation über Selbstanhaftung.

1. Augen, Ohren, alle Sinnesorgane; Glück, Leid, alle Phänomene, wer an sich solche entdeckt, der unterliegt der Selbstanhaftung.

2. Wer ohne Ego hat Augen und nimmt Phänomene wahr? Deshalb ist es notwendig, zuerst das Ego zu vernichten.

3. Um von Augen, Ohren, allen Sinnesorganen, von Glück, Leid und allen Phänomenen fern sein zu können, muß man die Existenz eines Selbstanhaftenden voraussetzen. Dies sollte man wissen.

4. Gäbe es fern von Augen, Ohren usw. immer noch eine Anhaftung, dann müßte es auch ohne Anhaftung Augen, Ohren usw. geben.

5. Durch die Existenz der Phänomene weiß man von der Existenz des Menschen. Wie kann dann der Mensch ohne Phänomene existieren und umgekehrt?

6. Alle Sinnesorgane wie Augen usw. haben keine wahre Natur, Augen, Ohren und andere Organe haben unterschiedliche Formen.

7. Wenn alle Sinnesorgane, wie Augen usw. keine wahre Natur haben, wie können Augen und andere Organe ihre Sinnesobjekte erkennen?

8. Der Hörer ist auch der Seher und auch der Empfindende, also das Subjektive aller Organe, deshalb müßten sie eine wahre Natur besitzen!

9. Wenn der Hörer verschieden vom Seher ist, ist es auch der Empfindende. Bei gleichzeitigem Hören und Sehen müssen folglich mehrere Bewußtseine existieren.

10. Augen, Ohren und alle Sinnesorgane; Leid, Glück und alle Phänomene sind die Zusammenfügung der Elemente, und es gibt kein Bewußtsein in den Elementen.

11. Wenn Augen, Ohren und alle Sinnesorgane; Leid, Glück und alle Phänomene keine Eigennatur besäßen, dürfte es eigentlich auch keine Augen und anderen Organe geben.

12. Augen und alle Organe haben keine Eigennatur, jetzt und später auch keine. Deshalb kann sich in den drei Zeiten kein Dasein und keine Differenzierung etablieren.

Das neunte Kapitel behandelt die Anhaftung der Menschen an das Ego, das durch die Augen, Ohren, Nase, Zunge und den Körper bestärkt wird. Die Augen sind für das Sehen, die Ohren für das Hören, die Nase für das Riechen usw. ein Stützpunkt, alle diese Organe aber nehmen das Ego als Stützpunkt für ihre Existenz; doch in der Wirklichkeit hat keines von ihnen eine wahre Natur. Denn Augen sind nicht Sehen, Nase nicht Hören, usw. Jedes Organ hat sein Objekt, doch alle Objekte sind Illusionen und haben keine wahre Natur. Weil sie Illusionen sind, verlieren die Organe ihre Basis. Die Buddhas haben durch ihre Weisheit erkannt, dass diese Phänomene in aller Zeiten keine wahre Natur besitzen und nur Illusionen sind.

Die Wahrnehmung des Blinden unterscheidet sich von der des Augenkranken, die wiederum verschieden ist von der des Gesunden usw. Der Gegenstand ist der gleiche, nur die Wahrnehmer machen die Differenzen durch die Anhaftung an ihre eigenen Erfahrungen. In der Wirklichkeit gibt es weder Sehen noch Augen, denn beide haben keine wahre Natur und Selbstexistenz.

Zehntes Kapitel: Meditation über Feuer und Brennstoff.

1. Wenn das Brennen und der Brennstoff identisch sind, dann sind Tat und Täter auch identisch. Wenn das Brennen verschieden vom Brennstoff ist, soll es auch getrennt vom Brennstoff existieren.

2. Wenn ja, dann müsste das Brennen immer existieren und nicht durch den Brennstoff bedingt, dann gäbe es kein Brennen, noch existierte das Anzünden des Feuers.

3. Das Brennen bräuchte auch nicht auf den Brennstoff zu warten, und unterläge auch keiner Kondition. Wenn das Feuer von

sich selbst brennen kann, braucht es keine Antriebskraft (Anzünder).

4. Wenn behauptet wird, dass es während des Brennens nur den Brennstoff gibt, dann stellt sich die Frage: was ist es, das der Brennstoff verbrennt?

5. Wenn sie verschieden sind, dann kann der Brennstoff das Brennen nicht erreichen, aus dem Nicht-erreichen folgt kein Brennen. Aus dem Nicht-Brennen folgt Nicht-Vergehen, kein Vergehen bedeutet Ewigkeit.

6. Wenn Brennen und Brennstoff verschieden wären, dann könnte das Brennen zum Brennstoff kommen, etwa so wie ein Mensch den anderen besuchen kommt.

7. Wenn behauptet wird, dass Brennen und Brennstoff zwei unabhängige Phänomene seien, dann müßte das Brennen zu dem Brennstoff kommen.

8. Wenn der Brennstoff durch das Brennen bedingt würde, dann verursachte das Brennen die Existenz des Brennstoffes. Dann stellte sich die Frage: Was muß zuerst dasein, damit der Brennstoff brennt?

9. Wenn der Brennstoff das Brennen bedingen würde, dann würde das Brennen, nachdem es ohnehin schon existiert, wieder hergestellt. Demzufolge kann der Brennstoff kein Brennen in sich bergen.

10. Wenn die Ursache der Phänomene durch die gegenseitigen Konditionen existierten, dann bedingten sie sich auch gegenseitig. Da doch keine Ursachen in gegenseitigen Bedingungen existieren, gibt es auch kein Phänomen.

11. Wenn die Phänomene durch gegenseitige Konditionen entstehen, dann fragt es sich: was vor der Existenz sich gegenseitig bedingt? Wenn sie sich erst nach der Entstehung gegenseitig bedingen, wozu ist dann die Kondition nötig?

12. Die Existenz des Brennens ist nicht bedingt durch den Brennstoff, noch ist sie zu finden außerhalb des Brennstoffs. Das

Brennen ist keine Ursache für die Existenz des Brennstoﬀs, noch ist es keine Ursache dafür.

13. Das Brennen kommt nicht von außerhalb, es ist auch nicht innerhalb des Brennstoﬀes. Mit dem Brennstoﬀ verhält es sich ebenso wie es oben schon im Kapitel über Kommen und Gehen erklärt wurde.

14. Der Brennstoﬀ ist nicht das Brennen, doch außerhalb des Brennstoﬀs gibt es auch nicht das Brennen. Das Brennen ist nicht anwesend im Brennstoﬀ, der Brennstoﬀ existiert auch nicht im Brennen. Im Brennstoﬀ ist auch nicht das Brennen.

15. Anhand des Brennens und des Brennstoﬀs sollen die Elemente des Empfindens und des Empfindenden erklärt werden. Außerdem sollen die Phänomene des Stoﬀes, der Behälter usw. erklärt werden.

16. Wenn jemand behauptet, dass es ein Selbst und die Differenzierung der Phänomene gibt, dann kann er den Geschmack der Buddha Lehre niemals wahrnehmen.

Derjenige, der die Sachverhalte, wie sie oben erklärt wurden, nicht verstehen kann, kann wahrhaftig den Geschmack des Buddhismus nicht genießen. D.h. das Brennen ist ein Produkt der bedingten Konditionen, genauso vergeht es durch die Konditionen. Das Brennen ist nicht bedingt durch das Brennholz. Auch das Brennholz existiert nicht, weil es das Brennen gibt. Obwohl es doch Feuer und Brennholz gibt, sind sie von Natur aus leer. Denn alle Phänomene sind illusorisch und Produkte des tätigen Geistes.

Elftes Kapitel: Meditation über den Beginn.

1. Der Buddha lehrte, es gibt keinen Beginn. Im Kreislauf der Wiedergeburt gibt es weder einen Anfang noch ein Ende.

2. Wenn es weder Anfang noch ein Ende gibt, wie kann man von einer Mitte sprechen? Deshalb ist die Unterscheidung zwischen Beginn und Ende nicht angebracht.

3. Wenn alles mit der Geburt begänne und dann von Altern und Tod fortgesetzt würde, dann existierte die Geburt unabhängig von Altern und Tod, und Altern und Tod wären frei von Geburt.

4. Wenn das Altern und der Tod als Beginn angesehen würden, müßte die Geburt vorausgesetzt werden. Dann wäre eine Geburt ohne Ursprung; wie kann etwas, was nicht geboren wurde, altern und sterben?

5. Geburt und Altern wie der Tod sind keine synchronen Phänomene, Geburt zieht den Tod mit sich, und das geschieht ohne eigentliche Ursache.

6. Wenn es doch kein Urbeginn, kein definitives Ende gibt, wie kann es die Wahrhaftigkeit geben, da es doch kein Entstehen, kein Altern und keinen Tod gibt.

7. Die Phänomene unterliegen dem Gesetz der Ursache und der Wirkung, haben eine Form und ein Phänomen der Form. Empfangen und der Empfänger existieren durch die Anwesenheit der Phänomene.

8. Da es kein Entstehen und kein Vergehen gibt, gibt es auch keinen Urbeginn. Deshalb gibt es auch bei allen Phänomene keinen Urbeginn.

Geboren heißt nicht, dass man von irgendwoher gekommen ist. Sterben heißt wiederum auch nicht, irgendwohin zu gehen. So ist es mit dem Urbeginn. Deshalb gibt es nichts, was man über den mittleren Abschnitt sagen kann. Wenn es keine Geburt gibt, dann gibt es auch kein Altern und auch kein Sterben. Alle Phänomene verhalten sich genauso. Ein Meditierender, der die Madhyamaka als Praxis einsetzt, soll immer diese Punkte sich im Geist vergegenwärtigen. Alle Phänomene entstehen durch die Konditionen und vergehen auch den Konditionen entsprechend. Obwohl die Erscheinungen existieren, bleibt ihre Natur leer. Obwohl die Leere tatsächlich leer ist, ist sie doch die Ursache des Daseins. Aus diesem

Grund werden alle Ansichten, die nur vorübergehende Natur besitzen, die nicht der endgültigen Wahrheit entsprechen, begrenzt genannt. Der Buddha lehrte oft: Alle Karma unterliegen der Unbeständigkeit (Vergänglichkeit) und alle Phänomene besitzen kein wahres Selbst. Unabhängig davon, ob sie von weltlicher oder von überweltlicher Natur sind. In der Sicht des Madhyamaka gibt es nichts, was nicht in der Relation zu anderem existierte; sogar Geburt und Tod, welche die wichtigsten Gegebenheiten in einem Leben sind. Es gibt weder einen Urbeginn noch ein endgültiges Ende. Der Beginn und das Ende existieren durch die irrtümliche Haftung der Menschen an den phänomenalen Erscheinungen. Als Buddhisten sollten wir diese Meditation über den Urbeginn lernen und praktizieren.

Zwölftes Kapitel: Meditation über das Leid.

1. Sowohl selbst verursacht als auch durch anderes verursacht, als auch durch nichts verursacht. Deshalb ist es nicht zulässig zu sagen, dass das Leid eine Folge von irgendeiner Ursache ist.

2. Wenn das Leid durch den Leidtragenden entstanden ist, dann existiert es ohne Kondition. Denn ein Skanda ist durch ein anderes erzeugt.

3. Wenn das eine Skanda sich vom anderen unterscheidet, dann muss man doch sagen, dass Leid durch anderes entsteht.

4. Wenn der Mensch das Leid selber verursacht, denn ohne Leid gibt es keinen Menschen, wie kann dann behauptet werden, dass der Mensch sich selbst das Leid zufügt?

5. Wenn das Leid von anderen verursacht wird, dann auf einem anderen übertragen wird, stellt sich die Frage: Wo befindet sich der Leidtragende während der Zeit der Übertragung des Leids?

6. Wenn das Leid von anderen verursacht wird, dann auf einem anderen übertragen wird, wie kann dann jemand, der vom Leid gelöst ist, es auf einen anderen übertragen?

7. Es ist unzulässig zu sehen, dass das Leid von einem selbst zugefügt werden kann. Es ist auch falsch zu sehen, dass es einem von anderen zugefügt wird.

8. Es ist unzulässig zu sagen, dass Leid sich selbst produziert, da es ein Phänomen ist, das dazu nicht fähig ist. Das Leid hat doch kein Selbst, wie kann es fähig sein, etwas zu erzeugen?

9. Wenn Leid ein Produkt von diesem und jenem ist, dann kann es auch als gemeinsames Produkt von beiden entstehen. Dieses und jenes können nicht Leid hervorrufen. Deshalb ist es unmöglich, daß das Leid grundlos produziert wird.

10. Nicht nur dass die vier Arten von Leid nicht wahrhaftig existieren, kann für alle Phänomene anhand dieser vier Arten deren Unwahrhaftigkeit nachgewiesen werden.

Diese vier Arten sind: Aus sich selbst hervorbringen, aus anderem hervorgehen, aus sich selbst und anderen zusammen hervorgehen, schließlich aus keinem Grund da sein. Aus sich selbst hervorgehen bedeutet auch, dass einer sich selbst Leid zufügt. Aus Anderem hervorgehen bedeutet, dass Leid durch jemand anderen verursacht wird. Als Grund für Leid wird als Drittes das gemeinsame Werk von beiden Beteiligten genannt. Und zuletzt wurde untersucht, ob ein Leid auch grundlos entstehen kann.

Menschenleid ist grenzenlos, denn Menschen wurden von fester Ansicht über Sein und Nichtsein beeinflusst. Doch nach Madhyamaka gibt es weder einen Verursacher noch einen Empfänger und auch keine gemeinsame Erfahrung. Deshalb sollen wir die Ansicht des Madhyamaka als Richtlinie benutzen, wenn wir die Meditation üben, um Erfolg zu haben.

Die Grundleiden wie z.B. Geburt, Altern, Krankheit, Tod, Fernsein von den Geliebten, unerfüllte Wünsche, Begegnung mit Verhaßtem, die Veränderung der Skandhas usw. all das sind Phänomene der Vergänglichkeit. Lernen von Madhyamaka heißt: Betrachten, dass Geburt keinen Ursprung und auch dass Sterben

keinen Beginn hat. Deshalb sind die Leiden einfach auch nur als solche zu verstehen. Geburt, Altern, Krankheit, Tod, Leid, Glück sind schließlich nur Begriffe ohne wahrhaftiges Selbst. Nach dieser Betrachtung können wir die oben genannten vier Arten leicht verneinen.

Dreizehntes Kapitel: Meditation über die Tat.

1. Der Buddha lehrte, dass alles, was von rezeptiver Natur ist, illusionär ist. Alle Taten sind rezeptiv und deshalb illusionär.

2. Die an der Illusion festhalten, haften an etwas? Der Buddha lehrte, dass solche Dinge bedeutungslos sind.

3. Da alle Phänomene verschieden sind, sind sie folglich auch ohne eigene Natur. Die Selbstlosigkeit der Phänomene ist auch ohne eigene Natur. Alle Phänomene sind leer.

4. Wenn alle Phänomene von Natur aus leer sind, ist dann etwas anderes in der Entwicklung, und zwar von Kindheit bis hin zur Alter?

5. Wenn alle Phänomene ein Selbst hätten, wie könnte es dann sein, dass da Verschiedenheiten sind. Wenn alle Phänomene kein Selbst haben, warum gibt es die Verschiedenheiten.

6. Wenn die Phänomene wahrhaftig existieren, dann verändern sie sich nicht, auch die Nicht-Phänomene verändern sich nicht. Wie die Jugend das Alter nicht beeinflussen kann, kann umgekehrt das Alter auch die Jugend nicht beeinflussen.

7. Wenn die Phänomene identisch sind, dann ist Milch auch Käse. Doch außer Milch kann man nichts nehmen, woraus Käse produziert werden kann.

8. Wenn es ein Phänomen gibt, das nicht leer ist, dann müsste es auch ein Phänomen geben, das leer ist. Eigentlich gibt es kein Phänomen, das nicht leer ist. Wo soll man dann ein Phänomen hernehmen, das leer ist?

9. Der Buddha lehrte das Leersein, um die Anhaftung zu eliminieren. Wenn wir dann an der Leere haften, können uns die Buddhas nicht helfen.

Alle Phänomene sind unbeständig; alle Dinge in dieser Welt und jenseits dieser Welt verändern sich unaufhörlich. Wir haften an der Erscheinung der Phänomene, trotz ihrer Unbeständigkeit und Unwahrhaftigkeit, deshalb sind wir verblendet. Buddha hat dies erkannt, deshalb verwirft er sie als bedeutungslos. Denn alle Phänomene verwandeln sich ständig und sind leer von einem Selbst. Wenn alle Phänomene sich ständig verwandeln, was ist dann ihre wahre Natur? Daraus folgt, dass der Täter, die Tat und auch das Werk keine wahre Natur besitzen.

Die Entwicklung von der Jugendzeit bis zum Alter ist nur eine Veränderung der Form. Milch kann sich nicht von sich aus in Käse verwandeln und Käse nicht in Milch. Wenn wir etwas Milch oder Käse nennen, urteilen wir nach der Erscheinung, d.h. nach der Kondition. Doch die Konditionen sind nur Produkte unserer Anhaftung, unterliegen deshalb der Unbeständigkeit. Wenn wir uns fern von der Differenzierung von Sein, Nichtsein, von Gegenwärtig, Vergehen, Existierend, Nicht-Existierend usw. halten, dann sind wir imstande den Madhyamaka Geist des Nagarjuna zu verstehen.

Der Buddha lehrte oft, dass alle Phänomene leer sind; d.h. er lehrte uns das Loslassen von der Anhaftung an der Form des Ego. So lange die Anhaftung vorhanden ist, unterliegen wir dem Geist der Differenzierung; Und so lange wir uns noch in dem Bann der Differenzierung befinden, wird unser Geist durch die bedingten Konditionen eingeschränkt und deshalb ist es sehr schwierig die absolute, überweltliche Wahrheit begreifen zu können.

Vierzehntes Kapitel: Meditation über die Einigung.

1. Das Sehen, das Gesehene und der Seher, sind drei verschiedene Phänomene. Solche drei verschiedenen Phänomene können zu keiner Zeit zusammengefügt werden.

2. Das Verblenden, das Verblendende und der Verblendete sind ebenso. Die Skandas und das Leiden durch die Skandas verhalten sich auch in der gleichen Weise.

3. Wenn die verschiedenen Phänomene sich einigen, sind sie unerkennbar. Deshalb kann man auch nicht von verschiedenen Phänomenen sprechen, daher gibt es wie beim Sehen auch keine Einigung.

4. Nicht nur die Phänomene des Sehens haben irgendeine Differenzierung, sondern alle Phänomene sind auch indifferent.

5. Die unterschiedliche Ursachen erzeugen die Differenzen, fern von den Unterscheidungen gibt es keine Differenzierung. Wenn ein Phänomen aus einer Ursache hervorgeht, ist es indifferent von der Ursache.

6. Wenn fern von der Differenzierung immer noch eine Differenz existiert, dann müßte außer der Differenzierung noch eine Differenzierung existieren. Doch wenn es fern von der Differenzierung keine Verschiedenheit gibt, gibt es keine Differenzierung.

7. In der Differenzierung gibt es keine Form der Verschiedenheit, auch in der Nicht-Differenzierung gibt es keine Form der Verschiedenheit. Da es keine Form der Verschiedenheit gibt, gibt es auch keine Differenzierung.

8. Das Phänomen kann sich nicht mit sich selbst vereinigen, auch nicht mit anderem. Der Vereinigende, der Vereinigungsmoment und das Vereinigen sind daher alle leer.

Das Sehen, das Gesehene und der Seher sind drei verschiedene Phänomene, sie sind nicht eins, deshalb kann man nicht von einer Vereinigung sprechen. Weil alle Phänomene verschiedenen Ursachen bei ihrer Entstehung unterliegen, werden sie auch verschiedene Ergebnisse erzielen. Denn alle Phänomene haben keine

wahrhaftige Form. Deshalb kann man außer dieser Form die Phänomene nicht wahrnehmen, und außerhalb der Phänomene kann man auch keine Form finden. Alle Phänomene, ob sie zum säkularen Leben oder zum geistlichen Leben gehören, sind von Grund aus verschieden; deshalb werden sie als nicht harmonisierend definiert. Das ist die Basis. Wenn man von Harmonie oder Disharmonie spricht, nimmt man nur Bezug auf Erscheinungen, denn in Wirklichkeit sind Harmonie und Disharmonie beide leer.

Der Vereinigende oder das Vereinigen sind nur Produkte des unterscheidenden Geistes, denn in Wirklichkeit gibt es weder ein Phänomen noch eine Person. Denn die Basis aller Dinge ist leer. Alle Phänomene ändern ihre Positionen und ihre Erscheinungen, dadurch unterscheiden wir sie als vereinigend oder nicht-vereinigend.

Verblendung, der Verblendende und das Verblenden sind genauso. Sie werden als drei Elemente betrachtet; und sind schließlich nur unwahrhaftige Erscheinungen. Sie sind wie der Ton, der Blitz, die Wellen, der Wind usw., sie sind nur Veränderungen der Wahrnehmung, obwohl sie sich in der äußeren Form ändern, besitzen sie keine wahrhaftige Existenz. Eine wahre Existenz zeichnet sich durch ihre Freiheit von der Unbeständigkeit und dem Leid aus. Doch keine Existenzweise besitzt diesen Charakter. Deshalb sprach Buddha von nicht vereinigenden Phänomenen.

Madhyamaka – Drittes Buch

Fünftehntes Kapitel: Meditation über Sein und Nichtsein.

1. Es ist falsch zu behaupten, dass die bedingten Konditionen die wahre Natur (der Phänomene) beinhalten. Wenn die wahre Natur aus den Konditionen entstehen würde, dann wäre sie selbst ein Phänomen.

2. Wie kann die wahre Natur die treibende Kraft sein? Dies ist nicht sinnvoll. Da die wahre Natur keine zeugende Kraft ist, ist sie auch kein Produkt der anderen Phänomene.

3. Wenn die Phänomene keine Eigennatur besitzen, wieso sollen sie dann die andere Natur besitzen? Denn in Relation zu der anderen Natur ist die Eigennatur auch eine andere!

4. Außerhalb der Eigen- und der anderen Natur gibt es kein Phänomen. Da es diese Natur gibt, gibt es die Phänomene.

5. Wenn es kein Sein gibt, dann kann Nichtsein nicht anerkannt werden. Da Sein die Ursache der Phänomene ist, heißt die Zerstörung von Sein dann Nichtsein.

6. Wenn jemand an der Ansicht des Seins und Nichtseins, der Eigennatur und der anderen Natur festhält, dann kann er nicht die wahre Bedeutung des Buddhismus erkennen.

7. Wenn die Phänomene eine Eigennatur besitzen, dann müßten sie doch unveränderlich bleiben, da eine Eigennatur mit verschiedenen Formen nicht akzeptabel ist.

8. Der Buddha besitzt die Fähigkeit, die Ansicht von Sein und Nichtsein zu zerstören, so wurde es in den Tripitaka geschildert, so erklärte es der Buddha dem Katyayana.

9. Wenn die Phänomene wahrhaftig eine Eigennatur besitzen, wieso gibt es dann die Verschiedenheiten? Wenn die Phänomene wahrhaftig keine Eigennatur besitzen, wieso gibt es die Verschiedenheiten?

10. Beim Haften an das Sein begeht man den Fehler der Ewigkeitsillusion, beim Haften an das Nichtsein verhält man sich nihilistisch. Ein Weiser ist fern von diesen Anhaftungen an Sein und Nichtsein.

11. Wenn die Phänomene eine feste Natur besäßen, dann wären sie nicht Nichtsein, sondern eine ewige Existenz. Doch da sie früher existierten und später vergehen, sind sie keineswegs von ewiger Existenz.

Dies ist ein wichtiges Kapitel, deshalb habe ich auch seinen Namen als Titel dieses meines 29. Buches gewählt. Das Jahr 2000 ist ein Jahr von Bedeutung, da es in vieler Hinsicht ein Kennzeichen für das Leben ist, vor allem ist es der Beginn des dritten Jahrtausends. Normalerweise sind wir sehr nachsichtig mit uns selbst und vergeuden die Zeit, ohne zu wissen, dass sie sehr eilig hinfließt. Wir sollten die Zeit dazu nutzen, um unserem Geist mit Hilfe des Madhyamaka Trainings zu vervollständigen und die wahre Natur der Phänomene besser zu verstehen.

Die Natur ist die Basis des Geistes, kein materiales Phänomen. Doch die Natur existiert im Grunde gar nicht, wurde auch nicht von anderen Phänomenen hervorgerufen; sie ist nur ein Produkt der bedingten Konditionen, deshalb nennt man sie auch die zeugende Kraft.

Wenn es die Eigennatur und die andere Natur geben soll, dann gibt es auch die Existenz von den Phänomenen, doch in Wirklichkeit kann das Sein nicht produziert werden. Wie kann man dann von einem Nichtsein sprechen? Solange wir die Ansicht über das Sein und Nichtsein, die Eigennatur und die andere Natur besitzen, können wir nichts erkennen. Warum ist das so? Denn die Bedeutung der Buddhalehre liegt nicht in dieser Diskriminierung, sondern in der wahren direkten Erkenntnis.

Wenn wir die Einsicht der Existenz eines Selbst besitzen, dann folgt die Anhaftung an die Form. Der Ansicht über das vorherige folgt eine über das nachherige, der über die Geburt folgt eine über das Sterben. Der Buddha verhält sich in dieser Hinsicht anders. Für ihn gibt es weder Sein noch Nichtsein. Wenn ein Praktizierender die Ansicht über Sein und Nichtsein losläßt, dann begreift er den wahren Sinn der Buddha- Lehre.

Sogar die Konzentration verhält sich in der gleichen Weise. Wenn wir dem Sein anhaften, vertreten wir die Ansicht der Ewigkeit. Wenn wir dem Nichtsein anhaften, verfallen wir der Idee der Nihilisten. Deshalb soll ein Weiser erkennen, dass Sein und

Nichtsein doch nur gegensätzliche Differenzierungen dieses Lebens sind, wobei es sich mit der Weisheit und dem Samadhi anders verhält.

Die Aussage, dass die Phänomene sowohl säkular als auch überweltlich eine feste Natur besitzen, ist falsch. Denn ein existierendes Sein bedingt ein ewiges Nichtsein; dadurch entseht die Unterscheidung von vorher und nachher usw, doch der Dharma ist anders. Die wahre Natur wird nicht geboren, nicht zerstört, sie kann nicht verloren gehen und auch nicht bestehen bleiben, nicht kommen und nicht gehen, nicht gewonnen werden und auch nicht verloren gehen, nicht sein und nicht nicht sein! Dies ist die wunderbare Bedeutung von Sein und Nicht Sein.

Sechszehntes Kapitel: Meditation über die Ankettung und die Erlösung.

1. Wenn wir behaupten, dass die Absicht kommt und geht, dann gibt es in der ewigen Präsenz kein Kommen und Gehen. In der ewigen Veränderung und in dem Lebewesen gibt es sie auch genauso wenig.

2. Wenn die Lebewesen (im Kreislauf der Wiedergeburt) gehen und kommen würden,

wie könnte man dann in den fünf Aggregaten eine Person, die geht und kommt, finden.

3. Wenn das Gehen und Kommen eine Transformation von einem Körper zu einem anderen Körper ist, wie sollte man die Wiedergeburt erklären, da es zwischen den Leben keinen Körper gibt?

4. Die Ansicht, dass die Tatabsichten endgültig zu Ende gehen, ist nicht zulässig. Die Ansicht, dass die Lebewesen endgültig zu Ende gehen, ist auch nicht zulässig.

5. Die Entstehungs- und Vergehenserscheinungen von der Tatabsicht sind weder kettend noch erlösend. Wie oben auch schon erklärt, sind die Lebewesen auch weder kettend noch befreiend.

6. Wenn der Körper kettend ist, ist man dann, wenn im Besitz des Körpers, nicht kettend? Ohne Körper und ohne Ketten, woher kommt dann das Anketten?

7. Wenn das Ketten vor dem Kettenden existiert, dann müsste der Kettende gekettet sein. Doch in Wirklichkeit gibt es davor kein Ketten, wie in dem Kapitel über Kommen und Gehen schon erklärt wurde.

8. Der Gekettete muss nicht befreit werden, nicht gekettet und nicht befreit werden. Wenn das Anketten existiert, dann müsste es das Befreien auch geben; weshalb Anketten und Befreien eigentlich nur eins sind.

9. Wenn wir uns nicht an die Phänomene ketten, dann verweilen wir im Nirvana. Jener, der sich so verhält, ist frei von allen Ketten.

10. Nicht den Kreislauf der Wiedergeburt verlassen, auch nicht dem Nirvana fern bleiben, das ist die wahre Natur, wieso soll man noch Unterscheidungen aufstellen.

Der Grund für unsere Diskriminierung ist das Anhaften der Ansichten. Diese fesseln uns. Da wir uns an den Körper haften, denken wir, dass eine Erlösung nötig ist. Der Tathagata kann sich in den drei Welten frei bewegen, weil er nicht an die Unterscheidungen gekettet ist. Die Lebewesen haben einen Körper, der seinem Karma verknüpft ist, gerade dieses Karma verleitet einen zu anderen karmischen Taten, deshalb ist eine Erlösung nötig. Ob die Tathagathas sich in dem freien Raum oder durch ein Nadelloch bewegen, es stellt für sie keinen Unterschied dar. Denn sie sind frei von allen Anhaftungen von Sein und Nichtsein, wir dagegen sind voll von den Ketten des Samsaras.

Doch in Wirklichkeit gibt es niemand, der uns anketten noch von uns angeketten wurde oder wird. Nur wir ketten uns selbst an den Kreislauf der Wiedergeburt. Deshalb müssen wir uns auch selbst

befreien. Ein Befreiungswunsch setzt die Konditionen von Wunsch und Wunschgegenstand voraus. Doch da alle Phänomene in der letztendlichen Wahrheit sich nicht verändern, gibt es nichts, was angekettet wurde, noch was befreit werden kann. Allein die Verwandlung des Bewußtseins zählt.

Siebzehntes Kapitel: Meditation über das Karma.

1. Der, der die Versuchungen besiegt, kümmert sich um das Wohl der Lebewesen, wird dann heilsam genannt, hat auch für seine zwei [dieses und kommende] Leben Gutes gesät.

2. Der große Heilige sprach von zwei Karmas, das eine durch die Überlegung und das zweite durch die Produkte der Überlegungen. Das sind die verschiedenen Formen von Karma, jede einzelne soll untersucht werden.

3. Der Buddha sagte, dass die Gedanken geistiges Karma sind. Das aus den Gedanken entstehende Karma ist verbales und körperliches Karma.

4. Die verbalen, körperlichen, kreirenden und unproduktiven Karmas, diese vier, bedingen sowohl heilsame als auch unheilsame [Taten].

5. Das Resultat bestimmt, ob Verdienst und Glück produziert wurde oder nicht. Aus den Gedanken entstehen die sieben Karmas, diese sind die verschiedene Formen von Karma.

6. Wenn das Karma bestehen bleibt, bis das Resultat folgt, dann ist es ein ewiges Karma. Wenn es aber nicht bestehen bleibt, dann gibt es kein Karma; woher soll das Resultat ohne Karma kommen?

7. Wenn es so ist wie die Keime, die aus der Saat wachsen, [und sich weiter entwickeln], und daraus die Frucht folgt; dann gibt es keine Kontinuität ohne Saat.

8. Aus der Saat entsteht die Kontinuität, bis hin zur Frucht. Zuerst war die Saat, dann die Frucht. Es gibt weder Ewigkeit noch Nichts.

9. Daraus folgt, dass aus dem ersten Gedanken, die anderen kontinuierlichen Gedanken folgen. Die Frucht entstand so. Ohne Gedanken gibt es keine Kontinuität.

10. Aus Gedanken folgt die Kontinuität, daraus folgt dann das Resultat. Zuerst das Karma, dann folgt das Resultat. Es gibt weder Ewigkeit noch Nichts.

11. Die zehn heilsamen Taten besitzen die Fähigkeit, Glück und Verdienst zu bringen. Die Resultate der heilsamen Taten sind die fünf Freuden in beiden [dem jetzigen und zukünftigen] Leben.

12. Wenn man die Diskriminierung hegt, dann begeht man große Fehler. Deshalb ist das, was man sagt, ohne richtige Bedeutung.

13. Jetzt werden die Folgen von den guten Karmas erörtert, die von allen Buddhas, Pratyeka Buddhas und Heiligen gepriesen werden.

14. Alle Phänomene vergehen nicht, sie gleichen dem Schuldschein. Als Urnatur sind sie unbestimmbar, bei der Unterscheidung gibt es dann vier Arten.

15. Das Erkennen der Wahrheit reicht nicht aus, um das Karma zu zerstören; nur durch analytische Meditation kann es zerstört werden. Aus den nicht zugrunde gehenden Phänomenen entstanden die Folgen.

16. Wenn durch Erkennen der Wahrheit das Karma zerstört werden kann, dann die folgenden Karmas in ähnlicher Weise, d.h. alle Karmas können zerstört werden. Solche aber sind schwere Fehler.

17. Alle Karmas, ähnlich oder nicht ähnlich, haben nur eine Umgebung, sie sind nämlich dort, wo das Bewußtsein sich gerade

verkörpert hat. Nur das Resultat allein entsteht in diesem Augenblick.

18. So sind die zwei Arten von Karma. Entweder erzeugen sie Folgen in diesem Leben oder sie haben Folgen erzeugt und bleiben bestehen [in der Zukunft].

19. Wenn das Karma nach der Erleuchtung oder nach dem Tod getilgt werden soll, sollte man hier gut zwischen einem Karma mit Nachfolge und einem ohne Nachfolge unterscheiden.

20. Obwohl leer, ist es nicht nichtseiend, obwohl existent, ist es nicht ewig, Karma und Resultat verschwinden niemals, so lehrte der Buddha.

21. Das Karma entsteht im Grunde nicht, da es keine Sebstnatur hat. Das Karma vergeht auch nicht; denn es ist nicht entstanden.

22. Wenn das Karma eine Sebstnatur besitzen würde, dann wäre es ewig. Es würde auch ohne Tat Karma genannt. Wenn es ewig wäre, bräuchte es auch keine Entstehung.

23. Wenn eine Tat nicht [durch eine Person] vollzogen wird, wie kommt es dann zur Unheilsamkeit? Obwohl man das Sexual-Gebot nicht bricht, bricht man trotzdem die Reinheit der Handlung.

24. Zweifellos, alle konventionellen Phänomene werden zerstört. Es gibt keinen Unterschied für die heilsamen und unheilsamen Taten.

25. Wenn behauptet wird, dass das Karma eine Eigennatur besitzt, dann muss man ein karmisches Resultat mehrmals erdulden.

26. Wenn das säkulare Karma durch Illusion entstünde, wie kann dann das Karma als wahrhaftig gelten, da Illusion nur eine Täuschung ist?

27. Die bedingten Konditionen für einen Körper sind Karma und Illusion. Ohne Karma und Illusion gibt es keinen Körper.

28. Die Verblendung schirmt alles ab, die Begierde kettet alle an. Dennoch: der Täter ist weder gleich noch ungleich dem Dulder.

29. Karma entsteht nicht aus der Kondition, auch nicht aus der Nicht-Kondition. Deshalb gibt es niemand, der die Fähigkeit besitzt, das Karma zu schaffen.

30. Ohne Tat und ohne Täter, wie kann da ein Resultat entstehen? Ohne Resultat, wie ist ein Dulder [des Resultats] möglich?

31. Das gleicht einem Zauberer, der ein Produkt von Buddha's Kraft ist, der wiederum einen Menschen hervorzaubert. Diese Zauberei setzt sich laufend fort.

32. Wie der erste, verzauberte Mensch als Kreator gilt, so wurde eine Tat vollführt, die Karma genannt wird.

33. Alle Illusionen, Karmas, Täter und Resultate, sind wie Halluzinationen, wie ein Traum, wie ein Lauffeuer, wie der Klang.

Die Tat heißt in Sanskrit Karma, im Vietnamesischen wurde Karma als die Summe aller Taten des einzelnen in der Vergangenheit und Gegenwart verstanden. Dieses Karma reift in der Gegenwart aus und ist die treibende Kraft für die Wiedergeburten. Das Karma existiert durch die Verblendung, die den Weg der Wiedergeburten verdeckt, dann durch die Begierde, die einen in dem Kreislauf der Wiedergeburten festhält. Dadurch ist der Mensch ein abhängiges Wesen seines Karmas, und kann den sechs Bereichen der Wiedergeburt nicht entinnen. Die Begierde ist die Triebkraft für die Entstehung des Karmas. Die Verblendung ist der Zufluchtsort des Karmas. Diese beiden Elemente wechseln sich in der Rolle des Wächters unserer Taten ab und leiten uns tiefer in die Falle der Wiedergeburten. Karma, trotz seiner Formlosigkeit, ist das Ergebnis der heilsamen oder unheilsamen Tatabsichten und der Begleiter unserer Irrfahrt in dem Ozean des Leides. Nach Madhyamaka hat Karma weder einen Anfang noch ein Ende. Es ist wie das Bewußtsein des Menschen, das trotz seiner Formlosigkeit die Erscheinungswelt schaffen kann. Die Phänomene haben verschiedene Größe und Formen, doch im Endeffekt sind sie doch leer. Denn wir kommen aus dem Ort, wo es keinen Anfang gibt, und

genauso ist es mit dem Bewußtsein, dem Karma, mit dem Universum, den Bergen und Flüssen.

Der Buddha lehrte, dass das Karma nicht verschwindet, trotz seiner Herkunftslosigkeit; doch Karma ist unbeständig. Heilsam oder unheilsam, gut oder schlecht, das sind nur Produkte des Bewußtseins und so ist das Wiederkehren in den sechs Bereichen vorprogrammiert. Der Weise ist der, der das Gesetz der Wiedergeburten und der Kausalität versteht, der den Grund für die Entwicklung jeglichen Karmas zerstört. Wer dies nicht begreift, der hat das Anliegen der Bodhisattvas und der Buddhas nicht begriffen.

Manche Menschen denken, dass ihre Taten von anderen nicht wahrgenommen werden. Das ist wahr. In der begrenzten Fähigkeit des Menschen, kann der Mensch nicht alles wissen. Die Heiligen und Weisen erkennen durch ihre Weisheit die unheilsamen Taten der Menschen und bemitleiden sie. Maras und böse Mächte freuen sich dagegen, denn sie gewinnen so Weggefährten. Durch Verblendung und Begierde verstricken sich die Menschen fester mit ihrer karmischen Umgebung der sechs Wiedergeburtensbereiche.

Dieses Kapitel ist ein ziemlich langes und tiefsinniges. Ordinierte und Laien-Buddhisten, sollten nach dieser Anleitung hier praktizieren, damit sie die Glückseligkeit im jetzigen Leben erfahren. Zu allen Zeiten ist der Weg zur Erleuchtung, den wir gewählt haben, der edelste und wertvollste.

Achtzehntes Kapitel: Meditation über die Phänomene.

1. Wenn das Ego die fünf Skandhas ist, dann ist es das, was entsteht und vergeht. Wenn das Ego nicht die fünf Skandhas ist, dann ist es nicht die Erscheinung der fünf Skandhas.

2. Wenn das Ego ohne Form existiert, wieso sagen wir, das es zu uns gehört. Zerstören von Ego und dem Ego Zugehörigen heißt dann egolose Weisheit.

3. Wer die egolose Weisheit besitzt, ist der wahre Meditierende. Es gibt nur wenige, die die egolose Weisheit besitzen.

4. Wenn die Phänomene innerhalb und außerhalb des Ego und des dem Ego Zugehörenden grundlich beseitigt werden, werden alle Empfindungen beseitigt werden. Ohne Empfindungen sein, wird Körperlos genannt.

5. Der Zustand ohne Karma und Illusion, wird Erlösung genannt. Karma und Illusion gibt es nicht wirklich, in der Leere ist kein Platz für Obsessionen.

6. Der Buddha verkündet die Existenz des Egokonzepts und lehrt die Lehre der Egosigkeit. In der endgültigen Wahrheit gibt es weder das Ego noch die Egosigkeit.

7. Die endgültige Wahrheit beendet alle Tatabsichten sowie alle verbalen Aktionen. Sie entsteht nicht und vergeht auch nicht, sie ist wie das Nirvana.

8. Alle Phänomene sind wahrhaftig, nicht wahrhaftig, sowohl wahrhaftig als auch nicht wahrhaftig, Weder wahrhaftig noch nicht wahrhaftig, so ist das Phänomen des Buddha.

9. Von sich selbst aus und nicht durch einen anderen erkennen. Ohne Obsessionen, ohne Diskriminierung ist die Natur der Wahrheit.

10. Wenn die Phänomene durch die Konditionen hervorgerufen wurden, dann sind sie nicht identisch mit und nicht verschieden von der Ursache. Deshalb werden sie wahr genannt. Sie entstehen nicht und vergehen auch nicht.

11. Nicht identisch und nicht verschieden, nicht ewig und nicht nichtseiend. Das ist der Nektar von Buddha's Lehre.

12. Wenn der Buddha nicht erscheinen würde, würde seine Lehre gänzlich verschwunden sein. Die Weisheit des Prateyka Buddha entsteht aus dem Loslassen.

Normalerweise haften wir an dem ‚Ich‘ und dem ‚Mein‘. Wenn wir zum Beispiel jemanden liebhaben, möchten wir, dass diejenige Person zu uns gehört und gleichzeitig von allen geliebt werde. Daraus entsteht die Eigensinnigkeit, der Egoismus, der das, was Mein ist, sogar das, was wir gern als Mein sehen möchten, von allen anderem abschirmt. Im wirklichen Leben, wenn wir erfahren, dass das Ich und Mein nicht so sind, wie wir sie uns vorstellen, versuchen wir mit allen Mitteln das Ego zu schützen. Das wird Ich- und Meinanhaftung genannt. Doch in Wahrheit gibt es weder das eine noch das andere. Wer diese Wahrheit verinnerlicht, kann die egolose Wahrheit erreichen. Solche Wesen sind sehr selten. Nur die Buddhas und Bodhisattvas, die sich wirklich von aller Anhaftung lossagen, haben keine Diskriminierung.

Wenn das Karma und die Illusion verschwinden, wird die Erlösung erscheinen; doch in Wirklichkeit gibt es weder Karma noch Illusion. Sie sind doch nur Gegenstände des Zeitvertreibs in der Diskussionen.

Unser Geist, die Tatabsichten und alle Phänomene entstehen nicht und vergehen auch nicht; sie bleiben immer ruhig wie das Nirvana. Die Lebewesen wandern endlos im Kreislauf der Wiedergeburten durch ihre Anhaftung an die Gegensätze des Seins, Nichtseins, Ewigkeit, endgültige Zerstörung usw.

Wahrheit bedeutet die wahre Natur aller Phänomene. Sie geht nicht verloren, noch bleibt sie bestehen; sie entsteht weder noch vergeht sie; sie ist ruhig und unbeweglich; sie ist weder eins noch anders als eins. Dies bedeutet, dass die Erscheinung von einem Phänomen schon das Verschwinden eines anderen Phänomens beinhaltet. Die Phänomene wechseln ihre Plätze, um bestehen zu bleiben und beeinflussen das Bewußtsein und die Erscheinungsform der unerleuchteten Lebewesen. Deshalb spricht man von Nicht-Entstehen und Nicht-Vergehen.

Wenn der Buddha nicht auf die Welt gekommen wäre, dann gäbe es keine [Buddhistische] Lehre. Durch die Anwesenheit des Buddha

wurde die Lehre gegenwärtig, und durch die Wechselhaftigkeit der Phänomene erscheinen dann die Prateyka Buddhas in Zeiten Buddha's Abwesenheit. Deshalb verweilt die Wahrheit ständig auf der Welt, sie vergeht nicht und entsteht auch nicht.

Neunzehntes Kapitel: Meditation über die Zeit.

1. Wenn die Vergangenheit Zukunft und Gegenwart bedingte, müßten Zukunft und Gegenwart in der Vergangenheit sein.

2. Wenn in der Vergangenheit keine Zukunft und Gegenwart existierten, wieso spricht man von Vergangenheit als Ursache für die Zukunft und die Gegenwart.

3. Ohne Ursprung in der Vergangenheit gibt es auch keine Zukunft. Auch ohne Gegenwart gibt es keine verschiedenen Zeiten.

4. In diesem Sinne soll man die andere Zeiten, die Ideen von Oben, Mitte, Unten, Identisch, Verschieden als leer erkennen.

5. Die Zeit bleibt nicht stehen, noch ist sie beweglich. Wenn man die Zeit nicht fassen kann, wie soll man von Zeitsformen sprechen?

6. Durch die Phänomene wird die Zeit erfaßt, wie kann die Zeit ohne Phänomene existieren? Kein Phänomen kann als existent gelten, wo soll man darin die Zeit finden?

Die Zeit ist unterschiedlich in jedem Land, jeder Welt, jedem Universum. In Asien zählen wir 12 Stunden pro Tag, während die europäische Zeitsrechnung von einem 24 Stundentag ausgeht. In Asien hat eine Woche zehn Tage, man spricht von einer oberen, mittleren und unteren Woche. In Europa hat ein Monat vier Wochen und jede Woche sieben Tage. Das zeigt, dass die Zeitmaße für Asiaten und Europäer schon unterschiedlich sind. Während der Sommerzeit in Australien ist es Winter in Europa. Die Zeit in dem himmlischen Reiche ist auch anders, dort ist ein Tag hundert mal länger als bei uns. Im Tushita Himmel dauert ein Tag tausend unserer Tage (d.h. beinahe drei Jahre) in dem Samsara. Im sechsten Himmel dauert ein Tag ein tausendsechshundert Jahre des

Samsaras. Es gibt nichts, woran die Zeit gemessen werden kann. Die Zeiten in der Welt der Form und des Formlosen sind noch anders, in der Buddhaswelt gibt es zum Beispiel keine Nächte. Deshalb vergeht die Zeit weder noch bleibt sie bestehen. Es gibt weder Vergangenheit noch Zukunft, noch Gegenwart. Alle sind doch nur Gegenspiele des Bewußtsein.

Die Menschen bleiben im Kreislauf der Wiedergeburt stecken, weil sie an ihrem Wissen haften, ohne zu wissen, dass das Wissen der Menschen sehr begrenzt ist. Es ist wirklich hirnlos, dieses begrenzte Wissen mit der Grenzenlosigkeit des Raums zu messen. Aus dieser Erfahrung sollten wir uns die Gewohnheit aneignen, immer an die wahre Natur der Phänomene zu denken. Dadurch können wir viele Verdienste im Leben sammeln.

Zwanzigstes Kapitel: Meditation über Ursache und Wirkung.

1. Wenn durch das Zusammenfügen der Konditionen das Resultat erzielt wird, dann ist es doch schon in den Konditionen enthalten, das Zusammenfügen der Konditionen als Ursache erweist sich als überflüssig.

2. Wenn das Resultat nicht durch die Zusammenfügung der Konditionen erzielt werden kann, wie kann man dann behaupten, dass es ein Resultat sei der Zusammenfügung der Konditionen?

3. Wenn das Resultat schon in der Zusammenfügung der Konditionen enthalten ist, müsste man es in den Konditionen entdecken können, was jedoch nicht möglich ist!

4. Wenn das Resultat in der Zusammenfügung der Konditionen nicht enthalten ist, dann müssen alle Konditionen und Nicht Konditionen gleich sein.

5. Wenn die Konditionen vergehen, nachdem sie als Resultat ausreifen, dann haben die Konditionen zwei Formen, eine vor und eine nach der Zerstörung.

6. Wenn die Konditionen vergehen, bevor sie als Resultat ausreifen, dann ist solches Resultat nicht die Wirkung der Konditionen und hat daher keine Ursache.

7. Wenn das Resultat im vereinigenden Moment der Konditionen entsteht, dann existieren die Ursache und die Wirkung gleichzeitig.

8. Wenn das Resultat vor der Vereinigung der Konditionen entstehen würde, dann wäre es ein Phänomen außerhalb des Ursache-Wirkungsgesetzes. Damit verneint man aber automatisch dieses Gesetz.

9. Wenn das Resultat aus der Ursache entstehen würde, würde sich aus der Ursache das Resultat entwickeln müssen. Es heißt also, dass die Ursache zuerst entsteht, nach dem sie entstanden war, entwickelte es sich weiter.

10. Wie kann eine Ursache, die nicht mehr existiert, das Resultat erzeugen? Denn wenn die Ursache in dem Resultat existiert, wie kann sie es dann erzeugen?

11. Wenn die Ursache das Resultat überdecken würde, wozu ist es dann nötig, ein Resultat hervorzuheben? Es bleibt sich gleich, ob in der Ursache das Resultat zu finden sei oder nicht, in beiden Fällen gibt es kein Resultat.

12. Die Behauptung, dass sich die vergangene Ursache mit dem vergangenen Resultat, dem gegenwärtigem Resultat und dem zukünftigen Resultat vereinigt, ist unzulässig.

13. Die Behauptung, dass sich die zukünftige Ursache mit dem zukünftigen Resultat, dem vergangenen Resultat und dem gegenwärtigem Resultat vereinigt, ist unzulässig.

14. Die Behauptung, dass die gegenwärtige Ursache sich mit dem gegenwärtigen Resultat, dem vergangenen Resultat und dem zukünftigen Resultat vereinigt, ist unzulässig.

15. Wenn da die Einigung ist, wie kann die Ursache das Resultat erzeugen? Wenn da keine Einigung ist, wie kann die Ursache das Resultat erzeugen?

16. Wenn die Ursache leer von Resultat ist, wie kann sie es erzeugen? Wenn die Ursache nicht leer von Resultat ist, wie kann sie es erzeugen?

17. Das Resultat, wenn es nicht leer ist, kann weder entstehen noch vergehen, Da das Resultat nicht leer ist, entsteht es weder noch vergeht es.

18. Das Resultat, wenn es leer ist, kann nicht entstehen; auch noch vergehen. Da das Resultat leer ist, entsteht es weder noch vergeht es.

19. Die Ursache kann nicht identisch mit dem Resultat sein. Die Ursache kann auch nicht verschieden vom Resultat sein.

20. Wenn Ursache mit Resultat identisch wäre, dann wäre das Entstehende identisch mit dem Entstehen. Wenn Ursache verschieden vom Resultat wäre, dann wäre Ursache identisch mit Ursachenlosigkeit.

21. Wenn das Resultat eine feste Natur hätte, wie könnte es dann von der Ursache erzeugt werden? Wenn das Resultat ohne feste Natur wäre, wie könnte es von der Ursache erzeugt werden?

22. Eine Ursache, die kein Resultat hervorbringt, ist auch keine Ursache. Wenn da keine Ursache ist, wie kann ein Resultat entstehen?

23. Wenn behauptet wird, dass durch die Konditionen die Einigung entsteht, so stellt sich die Frage: Wie kann etwas, was nicht selbst entstehen kann, ein Resultat hervorbringen?

24. Deshalb ist ein Resultat weder eine Einigung der Konditionen noch ist es die nicht eine Einigung der Konditionen, denn wo könnte ohne Resultat die Einigung stattfinden?

In allen Bereichen des Lebens, in den säkularen wie in den überweltlichen, entstehen die Phänomene, wenn die Bedingungen dafür geschaffen sind, und vergehen so bald diese Bedingungen erlöschen. Dies hat zur Folge, dass alle Phänomene keine feste Natur besitzen. Nach Nagarjuna's Meinung es gibt weder die Ursache noch die Wirkung; denn die Ursache ist in der Wirkung und

die Wirkung ist in der Ursache, außerhalb der Wirkung ist die Ursache nicht zu finden und außerhalb der Ursache ist die Wirkung unauffindbar. Deshalb ist es nicht zulässig die Unterscheidung zwischen der Ursache und der Wirkung zu machen. Die Erscheinungsfolge der Phänomene ist genauso illusorisch wie jede andere Form. Der Buddha erschien in dieser Welt mit dem Namen Shakyamuni, er lehrte und ging ins Nirvana. Er bekehrte Menschen zu dem buddhistischen Lebenswandel, doch bevor er ins Nirvana ging, behauptete er, dass er in den 49 Jahren kein Wort gesprochen hätte! Warum? Weil das, was er lehrte, die Buddhas schon in der Vergangenheit gesagt hatten, die Buddhas in der Zukunft werden auch die gleiche Lehre wiederholen, wie alle Buddhas vorher.

Ein Kreis hat keinen Anfang und kein Ende. Unsere Wanderung in dem Kreislauf der Wiedergeburt ist daher endlos. Nur diejenigen, die den Wunsch hegen, aus dem drehenden Rad der Wiedergeburten auszutreten, bemühen sich um das Praktizieren aus eigener Kraft oder mit der Hilfe der Buddhas und der Bodhisattvas. Wenn diese Tatsache verstanden wird, kann man behaupten, dass die Ursache inklusive ist in der Wirkung und daß das Resultat in der Ursache zu finden sei. Es gibt nichts, was ein Entehen des Anderen erzeugen könnte.

Einundzwanzigstes Kapitel: Meditation über Entstehen und Vergehen.

1. Fern von Entstehen und gemeinsamem Entstehen gibt es kein Vergehen. Fern von Vergehen und gemeinsamem Vergehen gibt es kein Entstehen,

2. Wie kann das Vergehen fern von dem Entstehen existieren? Es ist genauso falsch zu behaupten, dass Sterben ohne Geburt existieren kann.

3. Wie ist ein Vergehen möglich, wenn Entstehen und Vergehen synchron existieren? Es ist genauso falsch zu behaupten, dass man gleichzeitig stirbt und entsteht.

4. Wie ist ein Entstehen möglich außerhalb der Existenz des Vergehens? Die Vergänglichkeit ist nicht in den Phänomenen inbegriffen.

5. Wenn Entstehen und Vergehen synchron existieren, gibt es kein Entstehen; und wenn sie beide zur verschiedenen Zeit existieren, gibt es auch kein Entstehen. Beide Möglichkeiten sind nicht zulässig. Wie kann man da von Entstehen sprechen?

6. Wenn es ein Ende geben soll, gibt es kein Entstehen; und wenn es kein Ende geben soll, gibt es auch kein Entstehen. Wenn es ein Ende geben soll, gibt es kein Vergehen; und wenn es kein Ende geben soll, gibt es auch kein Vergehen.

7. Wenn das Vergehen ohne Entstehen existieren könnte, dann es gibt kein Phänomen. Wenn es kein Phänomen geben soll, gibt es auch kein Entstehen und Vergehen.

8. Wenn die Natur der Phänomene leer ist, was entsteht und vergeht dann? Wenn die Natur der Phänomene nicht leer ist, es gibt auch kein Entstehen und kein Vergehen.

9. Es ist falsch zu sagen, dass Entstehen identisch mit Vergehen ist. Es ist auch nicht richtig zu sagen, dass Entstehen nichts mit Vergehen zu tun hätte.

10. Wenn die Ansicht vertreten wird, dass durch die Sehkraft der Augen das Entstehen und Vergehen erkannt wird, dann lebt man in einer Illusion. Durch die Illusion sieht man das Entstehen und Vergehen.

11. Ein Phänomen erzeugt weder ein anderes Phänomen noch ein Nicht-Phänomen. Ein Nicht-Phänomen erzeugt weder ein anders Phänomen noch ein Nicht-Phänomen.

12. Ein Phänomen existiert nicht von selbst, wird auch nicht durch Anderes erzeugt. Wenn es nicht erzeugt wird, wie kann man dann von Entstehen sprechen?

13. Wenn man glaubt, dass es eine Wahrnehmung der Phänomene gibt, dann verirrt man sich in den Ideen von Ewigkeit und Nichts. Sei gewahr, dass ein wahrnehmendes Phänomen entweder vergänglich oder unvergänglich ist.

14. Ein bewußter Wahrnehmer des Phänomens verirrt sich nicht in den Ideen von Eternität und Nihilität, weil er die Kontinuität der Ursache und ihr Resultat erkennt, d.h. erkennt, daß sie weder entstehen noch vergehen.

15. Wenn die Ursache und ihr Resultat entstehen und vergehen sollen, dann gibt es kein Unterbrechen des Prozesses. Ein endgültiges Vergehen kann kein Entstehen erzeugen, die Ursache vergeht auch endgültig.

16. Wenn ein Phänomen in der Leerheit verweilt, dann ist es kein Gegenstand des Seins und Nichtseins. Wenn die Kontinuität des Nirvana unterbrochen würde, dann verirrt man sich in der Illusion des Entstehens und des Vergehens.

17. Wenn schon am Anfang das Vergehen existiert, dann gibt es Nichts, was später existiert. Wenn der Anfang nicht vergeht, dann kann es auch nichts geben, was später existiert.

18. Wenn beim Vergehensmoment der Anfangsexistenz eine spätere Existenz entstehen würde, dann gäbe es zwei Phänomene: das eine entsteht und das andere vergeht.

19. Wenn behauptet wird, dass das Vergehen und Entstehen synchron existieren, dann gleicht das der Behauptung, dass die Aggregate vergehen während sie entstehen.

20. Es ist nicht möglich die Kontinuität der drei Zeiten zu finden. Wenn es keine Kontinuität gibt, dann gibt es auch nichts, was kontinuierlich existiert.

Wenn wir über das Entstehen und das Vergehen meditieren, müssen wir uns im Klaren sein, dass in allen Vergangenen bis Heute und sogar bis in alle Zukunft, es nichts gibt, was entsteht und vergeht. Denn im Leben ist der Tod schon enthalten und umgekehrt. Ein Tod ist nur eine Vorraussetzung für ein anderes Leben. Nur

durch die Verblendung und Anhaftung an Ideen glauben die Menschen, dass es Ewiges bzw. Endgültiges gibt. Nach der These des Madhyamaka es gibt nichts, was Anderes bedingt, deshalb kann auch nichts vergehen.

Alle Phänomene der Form und des Formlosen sind in der Wirklichkeit leer, obwohl ihre Erscheinung durch die Vorgänge des Entstehens, Verweilens, Vergehens und Vernichtens geprägt sind. Wir erleben die Zustände der Geburt, des Altern und des Sterbens, weil unser Bewußtsein diese Zustände als wahrhaftig empfindet. Dadurch entsteht die falsche Ansicht über Eternität und Nihilität. Wenn unser Bewußtsein einsehen würde, dass alle Phänomene nicht entstehen noch vergehen, und dass die Existenz eines Phänomens die Existenz anderer Phänomene mit einschließt; dann erkennt es den weiten Horizont des Buddhismus im Hinblick auf das Universum und den Menschen. Es gibt nichts, was die Existenz des Anderen erzeugt, denn jedes Phänomen ist in seiner Natur selbst schon durch Entstehen und Vergehen gekennzeichnet.

Madhyamakasastra – Viertes Buch

Zweiundzwangstes Kapitel: Meditation über Tathagata.

1. [Tathagata ist] nicht die Aggregate, auch nicht fern von den Aggregaten, diese sind auch nicht [Tathagata], Tathagata hat keine Aggregate. Wo ist Tathagata zu finden?

2. Wenn die Vereinigung der Aggregate die Bedingung der Tathagata Existenz ist, dann hat er keine eigene Natur. Wenn er keine eigene Natur besitzt, wie kann er aus anderer Natur existieren?

3. Wenn ein Phänomen durch die Ursache eines anderen entsteht, dann hat es kein Selbst. Wenn es kein Selbst hat, wie kann der Tathagata existieren?

4. Wenn es kein Selbst gibt, wie kann es Nicht-selbst geben? Abgesehen von dem Selbst und Nicht-selbst, was kann als Tathagata identifiziert werden?

5. Es ist falsch zu behaupten, dass der Tathagata schon existiert, bevor sich die Aggregate zusammen fügten, und dass die Vereinigung der Aggregate den Tathagata hervorruft.

6. Denn er sind nicht die Aggregate, es gibt sogar kein Phänomen, das Tathagata genannt werden kann. Wenn es so ist, was kann eine Existenz des Tathagata bedingen?

7. Wenn er die Verkörperung noch nicht vollzieht, dann kann das Verkörpernde nicht als solches bezeichnet werden, dann es ist nicht möglich, ein nicht verkörpertes Element Tathagata zu nennen.

8. Wenn der Tathagata nicht in dem Einsein, noch in dem Verschiedensein zu finden ist, noch in den fünf Aggregaten, wie kann man behaupten, dass der Tathagata existiert durch die Zusammensetzung der Aggregate?

9. Andererseits, die verkörperten Aggregate sind keine Selbst Existenzen. Wenn es keine Selbst Existenzen gibt, wie kann es andere Existenzen geben?

10. Durch solche Besinnung steht fest, dass der Wahrnehmende und die Wahrnehmung beide leer sind. Wie kann man die Leere als Basis benutzen, um zu behaupten, dass der Tathagata nicht existiert, da ja keine Selbst Natur existiert.

11. Wenn das Phänomen leer ist oder auch wenn es nicht leer ist, ist es kein Gegenstand der Diskussion. Wenn es sowohl leer als nicht leer sein soll, oder auch weder leer noch nicht leer sein soll, ist es kein Gegenstand der Diskussion.

12. In dem Bereich der völligen Stille gibt es nicht die vier Formen der Vergänglichkeit. In dem Bereich der völligen Stille gibt es nicht die vier Formen der Begrenzung.

13. Der Ungläubige behauptet, dass es keinen Tathagata gibt. Er diskriminiert auch das Sein und Nicht-Sein der völligen Stille.

14. Deshalb kann man in der Natur der Leere anstellen, was man will, man kann sie nicht begreifen. Nachdem Parinirvana des Buddha diskriminieren die Leute immer noch zwischen Sein und Nichtsein.

15. Der Tathagata hat die diskriminierenden Diskussion überwunden, doch die Menschen erfreuen sich ihrer immer noch. Durch die diskriminierende Diskussion wurde das Auge der Weisheit zerstört, deshalb kann man den Buddha nicht sehen.

16. Die eigene Natur des Tathagata ist die des weltlichen Bereiches. Da Tathagata kein eigene Natur hat, hat der weltliche Bereich auch keine eigene Natur.

Tathagata ist die Bezeichnung der Lebewesen, welche die Weisheit über die Eigen-Natur erlangt haben. Diese Bezeichnung gehört nicht zu der Kategorie des Dualismus wie Sein und Nicht-Sein, wie Eterität und Nihilität, deshalb hat sie auch nicht die vier Formen des Dualität. Diese vier Formen sind Beschränktheit, Unbeschränktheit, sowohl beschränkt als auch unbeschränkt, weder beschränkt noch unbeschränkt. Die scheinbare Geburt und das Ableben des Tathagata haben keine eigentliche Essenz. Es ist unlogisch, wenn durch das Ableben des Tathagata die Diskriminierung zwischen Sein und Nichtsein entstehen soll. Denn die optische Wahrnehmung der Lebewesen ist immer durch die Dualität gekennzeichnet. Nur durch die Weisheitsaugen kann man die wahre Natur des Tathagatas erkennen.

Nur durch die Diskriminierung der Lebewesen entsteht den Begriff der Natur des Tathagatas, denn in Wirklichkeit gibt es nichts, was diese rechtfertigen würde. Durch die Anhaftung der Lebewesen an ihre Ideen von der Natur des Tathagatas entsteht aus etwas, das leer ist, das weder geht noch kommt, weder vergeht noch verweilt, weder existiert noch nicht existiert usw, eine Ansicht von der Natur des Tathagatas.

Tathagata ist eine Wahrhaftigkeit, deshalb wurde er in Madyamaka als ein Phänomen frei von Raum und Zeit dargestellt.

Tathagata entsteht nicht und vergeht auch nicht, da er im Grunde leer ist. Darum gibt es auch keinen Gegenstand des Vergleichs. Aus diesem Grund wird Tathagata auch als die Natur der Wahrheit und der Phänomene definiert.

Dreiundzwanzigstes Kapitel: Meditation über Illusion.

1. Begierde, Hass und Verblendung sind Produkte der Diskriminierung. Frei oder nicht frei von Illusion, das hängt von der Konditionen ab.

2. Wenn die drei Gifte durch die Reinheit oder Unreinheit der Illusion entstehen sollen, dann haben sie kein eigenes Selbst, dies hat zur Folge, dass die Illusion auch kein eigenes Selbst besitzt.

3. Das Ego und die Phänomene sind weder seiend noch nicht seiend. Ohne Ego hat die Illusion keinen Anhaltspunkt, um zu existieren.

4. Wer ist der Besitzer der Illusion? Diese Frage ist nicht relevant. Wenn die Illusion fern von einem Subjekt weiterhin existiert, dann ist sie völlig unabhängig.

5. Durch falsche Ansicht sieht man die fünf Aggregaten, doch diese sind nicht auffindbar. Illusion ist der Ausdruck von beflecktem Bewußtsein, die fünf Analysenmethoden sind nicht einsetzbar.

6. Die Illusion über rein und nicht rein hat kein eigenes Selbst. Warum sollen diese zwei Ansichten die Illusion hervorrufen?

7. Die sechs Elemente sind Form, Laut, Duft, Geschmack, Empfindung, Phänomen, diese Sechs sind die Würzel der drei Gifte.

8. Die sechs Elemente sind Form, Laut, Duft, Geschmack, Empfindung, Phänomen. Die Natur dieser sechs ist leer wie der Turm von Gandharva.

9. Wie sollen wir in den sechs Elemente rein und nicht-rein zu finden? Sie sind wie ein durch Magie entstehender Mensch oder wie eine Reflektion im Spiegel.

10. Die Unreinheit kann nicht ohne die Reinheit existieren. Da die Reinheit die Unreinheit bedingt, gibt es [in der Wirklichkeit] keine Unreinheit.

11. Die Reinheit kann nicht ohne die Unreinheit existieren. Da die Unreinheit die Reinheit bedingt, gibt es [in der Wirklichkeit] keine Reinheit.

12. Wenn es keine Reinheit geben sollte, woher kommt das Begehren? Wenn es keine Unreinheit geben sollte, woher stammt der Hass?

13. Wenn die Unbeständigkeit als beständig mißverstanden wird, dann entsteht die Illusion. In der Leere gibt es keine Beständigkeit, wie kann da ein Mißverständnis über die Beständigkeit geben?

14. Wir denken, dass es nicht eine Illusion ist, wenn wir die Unbeständigkeit als unbeständig behaupten. Doch in der Leerheit gibt es keine Unbeständigkeit, wie kann es da eine Ansicht darüber geben?

15. Die Anhaftung, der Anhaftende, das Anhaften und die Werkzeuge des Anhaftens, haben im Grunde einen leeren Charakter, wie kann da das Anhaften existieren?

16. Wenn es keine Anhaftung ist bei der Behauptung, dass falsche Ansicht eine Illusion ist und dass rechte Ansicht keine Illusion ist, wer ist dann der Besitzer dieser Illusion?

17. Die Illusion kann nicht aus einer existierenden Illusion entstehen. Wo keine Illusion existiert, da entsteht auch keine Illusion. Ein Illusionist kann auch keine Illusion erzeugen, ein Nicht-Illusionist kann auch keine Illusion erzeugen.

18. Wenn auch in dem Illusionsmoment keine Illusion erfolgt, sollte man dann nicht fragen, wer die Illusion hervorbringt?

19. Wie kann solche Behauptung erhalten bleiben? Wenn es keine Illusion gibt, wie kann der Illusionist existieren?

20. Wenn Beständigkeit, Glück, Selbst und Reinheit wirkliche Existenzen sind, dann sind weder Beständigkeit, noch Glück, noch Selbst, noch Reinheit ein Objekt der Illusion.

21. Wenn Beständigkeit, Glück, Selbst und Reinheit keine wirkliche Existenzen sind, dann sind Unbeständigkeit, Leid, Unreinheit alle leer.

22. Wie die Illusion zerstört wurde, wird die Verblendung auch zerstört. Sobald die Verblendung zerstört ist, gibt es auch keine Tatabsichten mehr.

23. Wenn die Natur der Illusion wahrhaftig ist und trotzdem durch ein Subjekt bedingt, wie kann sie dann zerstört werden? Und wer kann diese Natur zerstören?

24. Wenn die Illusion nicht wahrhaftig existiert, ohne eigene Natur und durch nichts bedingt ist, wie kann sie dann zerstört werden? Und wer kann diese nicht vorhandene Natur zerstören?

Begierde, Haß und Verblendung sind die drei Gifte, die alle Menschen auf dieser Welt erdulden müssen. Deshalb wurden die Gebote, die Konzentration und die Weisheit als Gegensmittel herausgestellt. Diese Dualität wurde benutzt, um den Körper und Geist zu reinigen; doch nach der Ansicht des Nagarjuna in dem Madhyamaka sind die drei Gifte leer von eigenem Selbst. Die drei Gifte sind lediglich Produkte der Geistesdiskriminierung. Aus der Diskriminierung entsteht die Illusion, die Dualität. Alle Phänomene sind doch eigentlich nur durch die Zusammenfügung von Bedingungen entstanden, und werden auch durch das Zerfallen der Konditionen vergehen.

Dieses Phänomen ähnelt der Differenzierung von Jung und Alt und gleicht auch einer Reflektion im Spiegel. Wenn wir in dem Alterungsprozeß ein unänderliches Selbst sehen, dann befinden wir uns in einem Irrtum. Wenn wir das Spiegelbild für sich selbst mißverstehen, ist es genauso falsch. Wer ist der Illusionist in diesem Fall? Wer haftet an den drei Giften? Wurde die Illusion aus der falschen Ansicht über das Selbst? Alles bis hin zu den Vorstellungen wie Eternität, ‚Mein‘, Glückseligkeit, Friede usw sind doch nur Produkte der Illusion, denn in Wirklichkeit gibt es

kein eigenes Selbst; und ohne eigenes Selbst gibt es nichts, was etwas anderes produzierte.

Deshalb verschwindet die Verblendung, sobald keine Illusion mehr existiert. Dies hat zur Folge, dass die Tatabsichten auch verschwinden, womit wiederum die Basis für die Illusionen abgeschafft wurde. Dann wird auch die Natur des Tathagata erscheinen. Illusion, Begierde, Haß und Verblendung sind wie dunkle Wolken, die Natur des Tathagatas ist wie der Sonnenstrahl. Obwohl die Sonne immer scheint, wurde sie doch manchmal von dunklen Wolken bedeckt, deshalb können wir ihr Licht nicht immer wahrnehmen. Genauso wurde die Weisheit durch Illusion und Verblendung verdeckt. Wenn diese nicht mehr existieren, erscheint die Weisheit auf ganz selbstverständliche Weise. Deshalb betonte Nagarjuna, dass die drei Gifte im Grunde keine feste Wurzeln haben. Eine Erscheinung bedingt ihr Vergehen; eine Gestalt ist eine andere Form von anderen verdeckten Gestalten.

Vierundzwanzigstes Kapitel: Meditation über die Vier Heiligen Wahrheiten.

1. Wenn alle Phänomene leer sind, dann entstehen sie weder noch vergehen sie, dann gibt es auch nicht die Vier Heiligen Wahrheiten.

2. Da es nicht die vier heiligen Wahrheiten gibt, gibt es auch nicht das Erkennen von Leiden und der Zerstörung seiner Ursachen. Das Erreichen von Erlösung und das Praktizieren des Weges sind alle nicht vorhanden.

3. Wenn es solche Elemente nicht gäbe, gäbe es auch nicht die vier heiligen Stufen. Da es nicht die vier heiligen Stufen gibt, gibt es auch keine Heiligen dieser vier Arten.

4. Wenn es keine Heiligen gibt, gibt es auch keinen Sangha. Da die vier heiligen Wahrheiten nicht existieren, gibt es auch keinen Dharma.

5. Ohne Sangha und ohne Dharma gibt es keine Basis für die Existenz des Buddha. Deshalb zerstört die Theorie der Leerheit den Begriff des Triratna [drei Kostbarkeiten].

6. Die Leere zerstört den Begriff von Ursache und Wirkung, von Heilsamkeit und Nichtheilsamkeit, sie zerstört auch den Begriff des Nirvana und auch alle weltlichen Begriffe.

7. Nun haben Sie nicht die Fähigkeit die Leerheit sowie ihre Konditionen zu erkennen. Und weil man die Bedeutung von der Leere nicht begreifen kann, deshalb entsteht die Illusion.

8. Die Buddhas belehrten die Lebewesen über die zwei Ebenen der Wahrheit. Die erste ist die konventionelle Wahrheit, die zweite ist die absolute Wahrheit.

9. Wer diese zwei Wahrheitsebenen nicht differenzieren kann, der kann die tiefe Bedeutung der Wahrheit im Buddhismus nicht begreifen.

10. Die absolute Wahrheit kann nicht ohne das Verständnis der konventionellen Wahrheit erlangt werden. Ohne Erlangen der absoluten Wahrheit ist der Weg ins Nirvana versperrt.

11. Weil [wir] unfähig sind, über die Leerheit zu meditieren, fügen wir uns Leid zu, so wie ein Zauberer, der die Magie noch nicht beherrscht, keine Schlangen fangen kann.

12. Der Bhagawan wußte, dass diese hohe, wunderbare Lehre nicht für Leute geeignet ist, die schwer von Begriff sind, deshalb wollte er sie nicht lehren.

13. Sie glauben, dass ich durch die Anhaftung an der Leere die Unheilsamkeiten begehe, doch die von Ihnen genannten Unheilsamkeiten gibt es nicht in der Leere.

14. Da es die Leerheit gibt, können alle Phänomene existieren. Wenn es die Leerheit nicht geben würde, gäbe es auch kein Phänomen.

15. Jetzt begehen Sie einen Fehler, doch Sie schieben ihn auf mich. Es ist wie ein Reiter, der sein Reitpferd vergisst.

16. Wenn Sie erkennen, dass alle Phänomene eine feste Natur haben, dann glauben Sie, dass die Phänomene weder eine Ursache besitzen, noch daß sie Auswirkung von etwas sind.

17. Das bedeutet, dass Sie gegen das Ursache und Wirkungsgesetz arbeiten. Die Tat, der Täter, das Wirken und alles Entstehen bzw. Vergehen der Phänomene werden vernichtet.

18. Ich behaupte, dass alle Phänomene der Ursache und der Wirkung leer sind. Sie sind nur falsche Eindrücke, und diese so zu erkennen, wird die Bedeutung des Mittleren Weges genannt.

19. Die noch nicht existierende Phänomene sind auch kein Produkt des Ursache-Mitwirkungsprinzips. Alle diese Phänomene sind genauso leer [wie oben geschildert].

20. Wenn alle Phänomene nicht leer wären, gäbe es weder Entstehen noch Vergehen, dann gäbe es auch nicht die Vier Heiligen Wahrheiten.

21. Woher kommt das Leiden, wenn nicht aus den bedingten Konditionen. Die Unbeständigkeit erzeugt Leiden, die wahre Natur ist nicht unbeständig.

22. Wenn Leid eine feste Natur hätte, warum entsteht es dann aus seiner Ursache? Deshalb ist die Ursache auch nicht wahrhaftig, denn sonst würde die Bedeutung der Leerheit zerstört.

23. Wenn Leid eine feste Natur hätte, könnte es nicht vernichtet werden. Das Festhalten an einer festen Natur zerstört die Idee der Erlösung.

24. Wenn Leid eine feste Natur hätte, dann gäbe es keine Praxis der Lehre. Wenn die Lehre praktiziert werden kann, gibt es keine feste Natur.

25. Wenn es kein Leid, keine Ursache des Leides und keine Zerstörung der Ursache des Leides gäbe, wohin würde die Praxis, die das Leid zerstörte, uns dann bringen?

26. Wenn Leid eine feste Natur hätte, warum wurde sie vorher nicht erkannt? Warum wurde sie jetzt erkannt? Eine feste Natur dürfte doch vorher und nachher nicht verschieden sein.

27. So wie die Irrelevanz des Leidens gezeigt wurde, die die der Ursache des Leidens,

der Aufhebung der Ursache, so müßte sich dann zeigen, daß die Praxis und die vier Stufen der Erleuchtung genauso irrelevant wären.

28. Die Natur der vier Stufen der Erleuchtung ist nicht vorgegeben. Wenn die Phänomene eine feste Natur hätten, wieso sollten sie noch erreicht werden?

29. Wenn die vier Stufen der Erleuchtung nicht existieren, dann gibt es keine Person, die diese Stufen erreicht, dann gibt es auch keine acht Arten von Heiligen, daher auch keinen kostbaren Shanga.

30. Da es keine vier Stufen der Erleuchtung gibt, gibt es auch keine Lehre. Da es keine kostbare Lehre und keinen heiligen Shanga gibt, wie kann sich der Buddha stabilisieren.

31. Sie behaupten, dass es kein Urprinzip braucht, der Boddhicitta ist die Voraussetzung für [die Existenz des] Buddha. Umgekehrt gibt es keine Ursache für [die Existenz des] Buddha, doch Boddhicitta existiert.

32. Trotz großer Anstrengungen auf dem Weg der Praxis der Erleuchtung, ohne die Urbuddhanatur kann man die Buddhaschaft nicht erreichen.

33. Wenn alle Phänomene nicht leer sind, gibt es keinen Täter der heilsamen und unheilsamen Taten. Wenn sie nicht leer sind, wer ist der Täter? Oder gibt es wirklich eine feste Natur?

34. Sie erleben in dem Wirkungskreis der heilsamen und unheilsamen Taten kein Resultat. Dann müßte das Resultat auch außerhalb der heilsamen und unheilsamen Taten existieren.

35. Wenn das Resultat aus den unheilsamen und heilsamen Taten wirklich hervorgeht, wieso spricht man nicht von der Leere, denn das Resultat ist doch durch die Taten entstanden?

36. Sie zerstören alle Phänomene und alle Ideen über Ursache und Konditionen, das ist auch die Zerstörung von allen konventionellen Ideen der Phänomene.

37. Wenn die Idee der Leerheit zerstört würde, dann dürfte es keinen Tatgegenstand geben. Obwohl nicht wirkend, gibt es Aktivität, die Untätigkeit wird als Täter definiert.

38. Wenn es eine feste Natur für alle Erscheinungsformen dieser Welt geben sollte, dann gibt es weder Entstehen noch Vergehen. Alle Dinge sind ewig und unzerstörbar.

39. Wenn es die Leere nicht geben sollte, könnte auch das noch nicht Entstandene entstehen, auch die Illusion nicht zerstört und das Leiden nicht beendet werden.

40. Deshalb wird in den Texten gelehrt, dass es so ist, als ob man dem Buddha begegnet, wenn man das Ursache-Konditionsprinzip erkennt, und so das Leiden, die Ursache des Leidens, die Aufhebung der Ursache des Leidens und der Weg zur Aufhebung erkannt werden.

Nach der Erleuchtung lehrte der Buddha als erstes die Vier Heiligen Wahrheiten und gründete die erste Mönchsgemeinschaft, den Shanga. Dies ist eine konventionelle Laufbahn seiner Tätigkeit als Lehrer, um später den Lebewesen den Weg zur Erleuchtung und zur absoluten Wahrheit zu zeigen. Die absolute Wahrheit ist die Wahrheit der Erleuchtung, des Nirvana und des Glücks. Obwohl die säkularen und überweltlichen Phänomene nur Trugbilder sind, wurden sie doch als Hilfsmittel für die Präsentation der Wahrheit benötigt. Das ist die Lehrensmethode des Buddha. Die Lebewesen in diesem Samsara sind gekettet durch ihre Anhaftung. Deshalb leben sie in einer Illusion, durch die Illusion wurde Leid hervorgerufen, und durch Leid manifestieren sich andere Leidensformen. Wenn die Wirkung der Ursache und der bedingten Konditionen erkannt würde, würde dank der Vier Heiligen Wahrheiten dann auch die wahre Natur der Buddhas erscheinen, die wahre Natur des Leidens würde verstanden, die wahre Natur der Ursache des Leiden würde erfasst, die wahre Natur der Aufhebung der Ursache würde erlebt, die wahre Natur des Weges zur Aufhebung würde vervollkommenet. Andererseits rennt man hinter den Trugbildern der Erscheinungswelt

her, dann wird man niemals das Ufer der wahren Natur des Selbst erreichen.

Der Buddha benutzte hier die Metapher von einem Zauberer, der die Magie nicht beherrscht und daher unfähig ist, die Schlangen zu zähmen. Die Schlange symbolisiert die Anhaftung und die Magie die Meditation über Ursache und die bedingten Konditionen. Solange das Ursache-Konditionsprinzip nicht erkannt wird, bleibt die Natur der Phänomene verborgen. Dadurch entsteht die Anhaftung an die weltlichen Erscheinungen, sogar an die Vier Heiligen Wahrheiten.

Obwohl es die Unheilsamkeiten und Heilsamkeiten gibt, sind sie doch von Natur aus leer. Obwohl die Hölle leer ist, existiert sie als die Erscheinung und Projektion des befleckten Geistes. Wenn der Geist ruhig ist, ruht die Welt in Frieden. Wenn der Geist unruhig ist, wird die Welt auch mitbeeinflusst. Dies ist die Ursache-Konditionsbeziehung, dies reflektiert die zwei Wahrheiten. Wenn wir diese Auffassung begreifen, haben wir die Buddhalehre verstanden und die Buddhanatur des Einzelnen anerkannt.

Fünfundzwangstes Kapitel: Meditation über das Nirvana.

1. Wenn die Phänomene leer sind, entstehen sie weder noch vergehen sie. Was ist da zu zerstören, was ist da zu vernichten? Das wurde Nirvana genannt.

2. Wenn die Phänomene nicht leer sind, entstehen sie weder noch vergehen sie. Was ist da zu zerstören, was ist da zu vernichten? Das wurde Nirvana genannt.

3. Nicht erreichen, auch nicht gehen, nicht kurzlebig, auch nicht ewig existieren, nicht entstehen, auch nicht vergehen, das wurde Nirvana genannt.

4. Nirvana hat keine Erscheinungsform, denn jede Form altert und stirbt. Letzten Endes gibt es keine Form, die nicht den Stempel des Altern und Sterben trägt.

5. Wenn Nirvana existiert, dann ist es eine Erscheinungsform, dann gibt es keine Phänome, die als nicht bedingt gelten können.

6. Wenn das Nirvana wahrhaftig existiert, warum heißt es unabhängig? Denn eine unabhängige Existenz ist nicht relevant.

7. Wenn das Nirvana keine Existenz ist, wie kann ein nicht-existentes Nirvana sein? In dem Nirvana ist das Sein nicht zu finden, wie kann man da das Nichtsein finden?

8. Wenn Nichtsein das Nirvana sein soll, warum ist es unabhängig? Was noch nicht entstanden ist, ist unabhängig, deshalb wird es Nichtsein genannt.

9. Eins, das von der Ursache und Kondition abhängig geworden ist? Unabhängig von der Ursache und Kondition ist das sogenannte Nirvana.

10. In Buddha's Texten wurde das Reliquidieren von Sein und Nicht Sein gelehrt,

deshalb wird Nirvana als Nicht-Existenz und nicht Nicht-Existenz genannt.

11. Wenn behauptet wird, dass die Zusammensetzung von Sein und Nichtsein das Nirvana ist, dann führen Sein und Nichtsein zur Erlösung, dies ist irrelevant.

12. Wenn behauptet wird, dass die Zusammensetzung von Sein und Nichtsein das Nirvana ist, dann ist Nirvana nicht unabhängig, denn die beiden abhängigen Elemente sind.

13. Warum soll die Zusammensetzung von Sein und Nichtsein Nirvana genannt werden? Da Nirvana ein unabhängiges Phänomen ist, während Sein und Nichtsein abhängige Phänomene sind.

14. Wie kann Sein und Nichtsein das Nirvana sein? Diese sind zwei asynchrone Elemente, wie Licht und Dunkelheit [die nicht zusammen existieren können].

15. Der Zustand ohne Sein und Nichtsein wird Nirvana genannt. Doch woran können wir Ohne-Sein und Ohne-Nichtsein erkennen?

16. Wenn wir den Zustand ohne Sein und ohne Nichtsein Nirvana nennen, dann bei den Existenzen von Sein und Nichtsein, dann können Ohne-Sein und Ohne-Nichtsein nicht existieren.

17. Nach dem Parinirvana des Buddhas, ist es irrelevant zu sagen, dass Buddha entweder existiert oder dass er nicht existiert, dass er existiert und nicht existiert zu gleich, noch dass er weder existiert noch nicht existiert.

18. Während der Anwesenheit des Buddhas, es ist irrelevant zu sagen, dass Buddha entweder existiert oder dass er nicht existiert, dass er existiert und nicht existiert zu gleich, noch dass er weder existiert noch nicht existiert.

19. Zwischen Nirvana und Weltlichkeit gibt es keinen Unterschied. Zwischen Weltlichkeit und Nirvana gibt es auch keinen Unterschied.

20. Die Grenzen zwischen Nirvana und die Weltlichkeit sind so fein, dass eine Unterscheidung unmöglich ist.

21. Nach dem Parinirvana wurden die Dualitäten zwischen Sein und Nichtsein, Endlich und Unendlich, Beständig und Unbeständig, Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit usw an Hand des Nirvana als Diskussionsgegenstand benutzt.

22. Wenn alle Phänomene leer wären, wie könnte man da von endlich und unendlich sprechen?

Oder von sowohl endlich als auch unendlich? Oder von weder endlich noch unendlich?

23. Wieso gibt es Identität und Verschiedensein? Wieso unterscheidet man zwischen Ewigkeit und Nichts? Oder zwischen sowohl ewig als auch nichtseiend? Oder zwischen weder ewig noch nichtseiend?

24. Alle Phänomene sind nicht greifbar, alle Diskussionen sind verstummt. Es gibt weder Humanität noch Lokalität, der Buddha hat auch kein Wort gelehrt. Es ist irrelevant zu sagen, dass Buddha entweder existiert oder dass er nicht existiert, dass er existiert und

nicht existiert zu gleich, noch dass er weder existiert noch nicht existiert.

Als Buddha noch lebte, hat er eigentlich sehr wenig übers Nirvana gesprochen, und beantwortete auch nicht die Fragen, die seine Schüler über das Nirvana stellten. Die Aussage, die er meistens benützte, war: „wie das Feuer ohne Brennholz“. An anderer Stelle sprach er über das Fehlen von Entstehen und Vergehen. Doch die Worte sind sehr begrenzt und führen oft zum Mißverständnis, deshalb sprach er nicht oft darüber.

Nirvana ist weder ein abhängiges, noch ein unabhängiges Phänomen. Es ist weder nicht nicht-existent, noch ist es nicht ohne Nicht-existenz. Alle Phänomene sind unbeweglich. In dem Zustand des Nirvana hat die Diskriminierung zwischen Sein und Nichtsein keinen Platz, denn Nirvana ist außer den Bereichen der Überlegungen und der Diskussion. Viele suchen das Nirvana, doch sie können es nicht finden, denn was sie suchen war ein Ort, doch Nirvana ist keine Lokation. Um Nirvana begreifen zu wollen, darf man es nicht vom Standpunkt der Diskriminierung aus betrachten. Denn nichts ist dem Nirvana ferner als das.

In Kürze: Nirvana ist ein Zustand des Bewußtseins der Erleuchtung, es ist fern von sprachlichem Verständnis und weltlicher Diskriminierung.

Sechszwanzigtes Kapitel: Meditation über die Ursache und Kondition.

1. Die Lebewesen kreieren die drei Aktionen aus der Verblendung. Durch die drei Aktionen wandern sie im Kreislauf der Wiedergeburten.

2. Durch die Ursache und Konditionen der drei Aktionen erlebt das Bewußtsein den Körper als solches. Durch die Anhaftung des Bewußtseins wachsen die Namengebung und die Formgestaltung.

3. Nach dem die Namensgebung und Formgestaltung entstanden sind, fungieren sie als Ursache für die sechs Sinnesorgane. Durch die Vereinigung von Sinnesorganen, Objekten und Bewußtsein entsteht die Berührung.

4. Aus der Berührung entstehen die drei Abhängigkeiten. Aus diesen drei Abhängigkeiten entsteht die Begierde.

5. Aus der Begierde entstehen die vier Anhaftungen, durch die Anhaftungen existiert das Sein. Wenn der Täter nicht haftet, ist er erlöst und es gibt kein Sein.

6. Da ein Sein existiert, gibt es die Geburt. Das Altern und Sterben folgen der Geburt. Das Altern und Sterben sind die Ursache für Leiden und Trauer.

7. So gesehen, existieren alle Phänomene durch das Entstehen. Deshalb ist es zulässig zu sagen, dass Ursache und Konditionen die Basis für alle Leiden und Trauer bilden.

8. Der Wurzel der Wiedergeburten sind die Aktionen, die von den Verblendeten kriert werden, die aber von den Weisen vermieden werden.

9. Ein vergangenes Phänomen kann sicherlich nicht mehr entstehen. Wenn die Verblendung vergeht, dann vergehen alle Leiden; dies ist das wahre Erlöschen.

Dies ist der Nexus der 12 Konditionen im Buddhismus. Eigentlich werden alle Aktionen von Verblendung und Begierde gesteuert. Dadurch entstehen weitere Ursachen und Konditionen. Aber ein Weiser würde sich anders verhalten, denn er erkennt das Resultat bevor er die Ursache dafür erzeugt. Dadurch kann keine Ursache entstehen, keine Ursache ohne Wirkung. Deshalb haben die Erleuchteten kein Karma in den körperlichen, verbalen und geistigen Aktionen. Wenn alle diese Grundkarmas nicht mehr existieren, wird das Bewußtsein transparent wie die Leere, nichts kann es trüben oder anketten; dieser Zustand wird Erlösung genannt.

Erlösung bedeutet alle weltliche Ankettung abschneiden, die die Lebewesen auf den sechs Wegen der Wiedergeburt festhält. Deshalb, wenn die Verblendung vergeht, vergeht die Aktion; wenn Aktion vergeht, vergeht das Bewußtsein. Anders gesagt, wenn das Altern und Sterben nicht mehr existieren, kann es die Geburt auch nicht mehr geben. Da es keine Geburt gibt, gibt es keine Existenz. Das heißt, dass sobald das Eine vergeht, auch das Andere nicht mehr existieren kann, denn die Fähigkeit und Kondition für weiteres Bestehen verschwinden. Nach der Madyamaka Theorie des Nagarjuna entstehen alle Phänomene durch Zusammenfügung der Ursachen und Konditionen, durch Aktionen gesteuert und durch Verblendung gekettet; dadurch wurden die Ursachen und deren Resultate erzeugt, und zwar in einer komplexen Art und Weise. Wenn Begierde und Verblendung völlig erlöschen, gibt es für die Ursachen und Konditionen keinen Platz mehr.

Siebenundzwanzigstes Kapitel: Meditation über die falsche Ansicht.

1. Gibt es ein Selbst in den vergangenen Leben? Alle weltlichen Ansichten über Eternität und Nihilität stützen sich auf das vergangene Leben.

2. Ist das Selbst im zukünftigen Leben ein erzeugtes Produkt oder ein unproduzierbares Phänomen? Die Ansichten über das Endliche und das Unendliche stützen sich auf das nächste Leben.

3. Ein Selbst in den vergangenen Lebenden ist nicht relevant, denn es kann nicht das Selbst in jetzigem Leben erzeugen.

4. Wenn es ein wahres Selbst geben sollte, dann müßte der Körper eine andere Form haben., wo soll das Selbst außerhalb des Körpers existieren?

5. Ein Selbst kann nicht außerhalb des Körpers existieren, dies wurde bereits diskutiert. Wenn der Körper das Selbst sein sollte, dann könnte beim Zerlegen des Körpers kein Selbst gefunden werden.

6. Dieser Körper ist nicht das Selbst, denn die Form des Körpers ändert sich ständig. Warum soll durch die Empfindung der Empfinder erzeugt werden?

7. Es ist irrelevant, dass ein Selbst außerhalb des Körpers existiert. Ein Selbst, das nicht durch das Empfinden entstanden ist, gibt es wirklich nicht.

8. Nun, das Selbst ist nicht außerhalb des Empfindens zu finden, noch ist es das Empfinden. Das heißt nicht, dass es kein Empfinden gibt und kein Selbst, denn [wenn es so ist] ist es eine feste Tatsache.

9. Es ist nicht relevant, dass ein vergangenes Selbst nicht erzeugt wurde. Es ist auch irrelevant zu behaupten, dass ein vergangenes Selbst verschieden ist von dem jetzigen.

10. Wenn sie wirklich verschieden sind, dann müsste das gegenwärtige Selbst auch ohne das vergangene existieren können. Das vergangene Selbst verweilt in der Vergangenheit, während das Gegenwärtige sich selbst hervorruft.

11. Das bedeutet, dass es das Ursache-Wirkungsprinzip nicht gibt. Denn das vergangene Selbst verursacht das Resultat für das gegenwärtige Selbst. Nichts ist falscher.

12. Wenn etwas vorher nicht da war, aber jetzt existiert, ist das irrelevant. Dann ist das Selbst die Aktion selbst und unabhängig von einer Ursache.

13. Die Ansicht, dass ein Selbst in der Vergangenheit wirklich existiert oder nicht existiert, ist irrelevant. Oder, dass es sowohl ist als auch nicht ist; oder, dass es weder ist noch nicht ist, ist genauso irrelevant.

14. Die Ansicht, dass ein zukünftiges Selbst erzeugt wird, ist genauso irrelevant wie, dass es nicht erzeugt wird. Die anderen Ansichten sind auch irrelevant wie schon beim dem vergangenen Selbst erklärt wurde.

15. Die Ansicht, dass der Gott auch ein Mensch ist, bedeutet, dass die Eternität akzeptiert wird. Ein Gott wurde nicht geboren, die Eternität wurde auch nicht erzeugt.

16. Die Ansicht, dass der Gott kein Mensch ist, bedeutet, dass die Nihilität akzeptiert wird. Wenn der Gott verschieden vom Menschen wäre, dann gäbe es keine Kontinuität.

17. Wenn es ein Wesen halb Gott und halb Mensch geben sollte, dann wäre das ein doppeltes Extrem. Endlich und Unendlich können nicht gleichzeitig existieren, dies ist irrelevant.

18. Wenn es ein Phänomen geben soll, das sowohl endlich als auch unendlich ist, dann gibt es weder die Endlichkeit noch die Unbeständigkeit.

19. Wenn ein Phänomen wahrhaftig ein subjektives Kommen oder Gehen besitzt, dann hat die Wiedergeburt keine Wurzeln, doch die Erfahrung zeigt es anders.

20. Nun, wenn es da keine Beständigkeit geben soll, wie kann die Unbeständigkeit existieren, oder wie kann sowohl beständig als auch unbeständig existieren, oder wie kann nicht beständig als auch nicht unbeständig existieren?

21. Wenn das Leben endlich sein soll, wie kann das nächste Leben existieren? Wenn das Leben unendlich sein soll, wie kann das nächste Leben existieren.

22. Die fünf Aggregaten sind ständig kontinuierlich wie das Licht der Lampe. Wenn das so ist, dann ist Leben weder endlich noch unendlich.

23. Wenn die fünf Aggregate vergehen vor der Entstehung der nächsten fünf Aggregate, dann sind sie nicht die Ursache für die später kommende Aggregate. Das bedeutet, dass das Leben endlich ist.

24. Auch wenn die fünf Aggregate vergehen nicht vor der Entstehung der nächsten fünf Aggregate, sind sie nicht die Ursache für die später kommende Aggregate, das bedeutet, dass das Leben unendlich ist.

25. Es ist schwierig für den Lehrer und Hörer in der rechten Lehre zu finden. Deshalb ist das Leben weder endlich noch ist es unendlich.

26. Es ist irrelevant zu behaupten, dass das Leben zur Hälfte endlich und zur Hälfte unendlich ist. Es ist auch irrelevant zu behaupten, dass das Leben sowohl endlich als auch unendlich ist.

27. Wie kann ein Empfänger der fünf Aggregate zum Teil zerstört werden? Ein Teil bleibt heil, dies ist nicht relevant.

28. Genauso ist es mit dem Empfinden, wie kann es Teil zerstört werden? Ein Teil bleibt heil, dies ist nicht relevant.

29. Wenn ein Phänomen sowohl endlich als auch unendlich entstehen kann, dann müßte auch ein Phänomen sowohl nicht endlich als auch nicht unendlich entstehen können.

30. Da alle Phänomene leer sind, ist die Ansicht über Eternität falsch. Zu welcher Zeit und an welchem Ort, wer hegt solche Ansichten?

31. Der große heilige Gautama hat aus Erbarmen diese Lehre erklärt, um die falschen Ansichten völlig zu zerstören. Ich verbeuge mich tief vor ihm.

Das siebundzwanzigste Kapitel behandelt die letzten der 446 Verse des Nagarjuna, worin seine Madyamakaphilosophie erörtert wurden. Es wurde hier auch erwähnt, dass der Gautama die Lehre für die Lebewesen lehrt, weil sie voll von falschen Ansichten und Anhaftungen sind. Aus dem Dank für diese Geste sollen wir die Lehre in die Praxis übersetzen. Die Lebewesen hegen viele Ansichten über das Selbst, über die Unbeständigkeit, über das Sein und Nichtsein, über das Entstehen und das Vergehen usw, die falsch sind. Der Buddha lehrte daraufhin die Nichtanhaftung, wodurch die Lebewesen die wahre Natur des Universiums erkennen können.

Das Beispiel über das Selbst: Es gibt die Ansicht, dass das Selbst in dem Körper haust, eine andere Ansicht ist, dass das Selbst außerhalb des Körpers existiert, eine andere Ansicht wiederum

glaubt, dass das Selbst ein Kontinuum von einem Phänomen ist und dass das gegenwärtige Selbst die Ursache für das Zukünftige ist usw. Diese Ansichten sind falsch. Es gleicht einem Lebewesen, das von der Seite des weltlichen Ufers aus nicht das Ufer der Erlösung sehen kann. Eine begrenzte Erfahrung soll nicht als Maßstab für das Grenzenlose benutzt werden. Durch die falschen Ansichten entsteht die Anhaftung an die Erfahrungen der Organe und an die eigene Ideen, welche die Lebewesen immer tiefer in die vielfältige Verblendung führen.

Wenn jemand diese 27 Kapitel als Anleitung für seine Meditationspraxis benutzen würde, um fleißig darin zu üben, wird er zweifellos die tiefe Bedeutung des Mittleren Weges schneller erkennen und dadurch den weiten Pfad der Leere dank der Buddhistischen Lehre bewältigen. Wer immer noch an den Erfahrungen der Sinnesorgane festhält sowie an anderen Ideen, der steht nach wie vor vor der Tür des Buddhismus und hat die unendlich hohen Treppen der Buddhalehre noch nicht erklommen.

Der Buddha manifestierte sich auf dieser Samsara-Welt, um den Lebewesen das Leiden zu zeigen. Die Patriarchen folgten diesen Stufen der Führung. Doch Lebewesen wie wir heute, die noch immer den Geschmack der fünf Lüste genießen, werden schwerlich die Bedeutung der Madhyamaka-Weges verstehen und ihm folgen können. Doch dieser Weg ist nicht fern von uns, denn wir brauchen uns nur umzudrehen, dann sehen wir sofort das Ufer.

Kapitel VI

DIE VERGÄNGLICHKEIT

Über dieses Thema habe ich bereits viel gesprochen und geschrieben, und zwar in Hunderten von Büchern, Zeitschriften und Dharmakassetten. Doch ich denke, dass es

nicht überflüssig ist, wenn ich auch in diesem Buch dass Thema erneut anspreche. Ich selbst muss noch viel über dieses Thema lernen und erfahren. Dies Thema ist so umfassend wie die anderen 27 Themen im Madhyamika-Sastra, welche ein Buddhist ständig in der Meditations- und Gebetssitzung visualisieren sollte.

Buddha hat in unzählbaren Vorleben über dieses Thema gesprochen. Die Bodhisattva beschäftigten sich mit diesem Thema seit unausdenklichen Zeiten, um die irdische Welt und andere Welten zu visualisieren. Als Buddhisten müssen auch wir uns über dieses Thema Gedanken machen. Selbst in Tausenden von Jahren muss jeder Buddhist dieses Thema in seinem täglichen Leben visualisieren um zu wissen, dass nichts auf dieser Welt ständig oder unvergänglich ist. Alle Dinge verändern sich, beeinflussen sich gegenseitig, werden angegriffen, lösen sich auf, vergehen; alles ist vergänglich.

Ich möchte Ihnen heute eine Geschichte erzählen. Sie ist wahr und nicht fiktiv wie ein Roman. Sie geschah in Deutschland zwischen 1999 und dem Jahr 2000; und zwar im Verlauf von sechs Monaten im Jahre 1999 und von einundeinhalb Monaten im Jahre 2000.

Ostern 1999, also im vierten Mondmonat, anlässlich des jährlichen Dharmakurses für die Vereine buddhistischer Jugend in der Pagode Vien Giac unter der Leitung des Ehrwürdigen Thich Thien Hue, an dem mehr als 150 Jungbuddhisten teilnahmen, rief mich der Buddhist Minh Tan aus Darmstadt an und sagte:

Verehrter Meister, mein Schwiegervater hat einen leiblichen Bruder, der als Mönch in Vietnam lebt. Sein Dharmaname ist Thien Thong. Er wurde von meinem Schwiegervater nach Deutschland eingeladen und wohnt zur Zeit in Koblenz. Er möchte Sie besuchen und wenn es möglich ist, drei Monate im Kloster wohnen und danach wieder nach

Vietnam zurückkehren. Ich sagte, dass das kein Problem sei und das es sogar richtig sei für ein buddhistischen Mönch in einem Kloster zu wohnen.

Nach meiner Dharmaunterweisung traf ich den Ehrwürdigen Thich Thien Thong im Kloster. Seinem Aussehen nach wirkte er wie ein gewöhnlicher Mönch. Er hatte ein altes braunes Mönchsgewand an; außerdem schien seine Sehkraft ein wenig nachzulassen. Anschließend sprach ich mit ihm und dem Ehrwürdigen Thich Thien Hue. Wir kamen zu dem Schluss, dass der Ehrwürdige Thich Thien Thong wahrlich ein kostbares Dharma-Juwel sei. Weshalb? Das will ich hier erzählen.

Der Ehrwürdige Thien Thong teilte mit, dass er im Alter von 22 Jahren in die Hauslosigkeit ging. Es war 1965 oder 1966. Er ging also zwei Jahre nach mir in die Hauslosigkeit. Zuerst blieb er bei seinem Ordinations-Meister in einer kleinen Dorfpagode und dieser schien nur auf Totenzeremonien spezialisiert gewesen zu sein. Deshalb suchte er den Meditationsmeister Thich Thanh Tu auf, um sein Mönchsleben bei ihm fortzusetzen. Dort blieb er aber nur eineinhalb Jahre, denn er wurde schwer krank. Er litt unter einer Lungenerkrankung, die bereits das dritte Stadium erreicht hatte. Das war zwischen den Jahren 1977 und 1978. Aus diesem Grunde kehrte er in sein Heimatdorf in den Bergen zurück, um sich dort auszuruhen und seine schwere Krankheit selbst, und zwar durch die Praxis der Schule des Reinen Landes und der Bezeugung von Reue zu heilen. Schließlich kehrte er zurück in die Meditationszentren Thuong Chieu und Vien Chieu, um dort seine alten Freunde zu besuchen. Sie alle waren sehr überrascht, ihn noch lebend zu sehen. Auf die Frage wie er seine schwere Krankheit denn überwinden konnte, verwies er auf die Praxis der Buddhanamen Rezitation. Sein Mönchsfreund ging daraufhin in sein Zimmer und holte unter seinem Kopfkissen ein Buch mit dem Titel "Zehn Grundzüge der Schule des Reinen Landes heraus, das vom Hochehrwürdigen Thien

Tam verfaßt wurde und schenkte es ihm mit der Bemerkung: „Ich weiß, dass Du solche Bücher magst. Deshalb schenke ich es Dir.“

Der Ehrwürdige Thich Thien Thong lächelte und fragte: "Du praktizierst die Lehre der Zen Schule. Warum hast Du trotzdem Bücher der Schule des Reinen Landes?"

Sein Mönchsfreund antwortete: „Weil mein Meister, der Hochehrwürdige Thich Thanh Tu, Bücher der Schule des Reinen Landes verboten hatte. Deshalb konnte ich das Buch nur versteckt lesen. Nun möchte ich es Dir geben.“

Die anderen Gründe, warum der Ehrwürdige Thich Thien Thong nicht mehr der Zen Schule folgte, hat er sehr ausführlich in einer Dharmunterweisung in der Linh Thuu Pagode in Berlin im Jahre 1999, anlässlich der Athanga-Klausur, vorgetragen. Seine Unterweisung wurde auf Kassette aufgenommen. Wenn Sie sie hören möchten, fragen Sie ihre Bekannten nach einer Kopie.

Außerdem erzählte Ehrwürdige Thien Thong, dass er nicht mehr bei seinem Zen-Meister Thich Thanh Tu bleiben wolle, da jener seinen Schüler die Lektüre und Weitergabe von Büchern der Schule des Reinen Landes verboten hatte. Doch ausgerechnet seine besten Schüler schlossen sich der Lehre der Schule des Reinen Landes an. Sie rezitieren öfter Buddhanamen und meditieren weniger als früher. Der Ehrwürdige Thien Thong nannte fünf bis sechs Namen. Doch ich erachte derartige Belege als unwichtig und merkte sie mir deshalb nicht. Dass man schwere Krankheiten durch Reuezeigen und Rezitieren der Buddhanamen heilen kann, habe ich durch den Ehrwürdigen Thich Thien Thong erfahren. Nach dem Dharmakurs für die Mitglieder der buddhistischen Jugendvereine folgten das Vesakfest, die Athanga Sila Klausuren in den Ortsvereinen und die Dharmaklausur für jene Buddhisten, die kurzfristig das Leben eines Mönchs bzw. einer Nonne führen möchten. Der Ehrwürdige Thien Thong begleitete mich des öfteren zu diesen Veranstaltungen. Von den täglichen drei Dharmunterweisungen nahm er mir häufig zwei davon ab. Seine Unterweisungsmethode ist nicht nur neu, sondern

sie orientiert sich auch speziell an der Lehre der Schule des Reinen Landes.

Im Sommer 1999, nachdem er Unterweisungen über die 48 Gelübde des Amitabha Buddha gegeben hatte, waren die Buddhisten sehr erfreut und sie schätzten sein Erinnerungsvermögen sehr. Er kannte die 48 Gelübden des Amitabha Buddha auswendig und konnte stundenlang darüber referieren. Es ist wirklich erstaunlich. Selbst ich kann diese 48 Gelübden nicht auswendig, ganz zu schweigen von Laienbuddhisten. Ich begann sein gutes Gedächtnis und seine tägliche Praxis nach der Lehre der Schule des Reinen Landes zu bewundern.

Einmal hielt mir der Ehrwürdige Thich Thien Thong die mit der Schreibmaschine erstellte Fassung von 3 Sutren aus der Lehre der Schule des Reinen Landes entgegen und sagte: „Ehrwürdiger Thich Nhu Dien, ich möchte diese Sutren veröffentlichen, denn sie sind wichtige Quellen für Buddhisten, die die Lehre der Schule des Reinen Landes studieren und praktizieren wollen.“

Ich sagte ihm meine Unterstützung zu und bat die Buddhisten, für den Druck dieser Sutren zu spenden.

Einen Monat später kamen genug Spenden zustande, um 500 Sutrenbücher drucken zu können. Die Bücher wurden in Deckeln mit goldenen Lettern gebunden. Zwanzig Exemplare wurden ihm nach Vietnam geschickt. Das Sutrenbuch enthält drei Sutren:

1. Sukhavati-vyuha-Sutra
2. Amitayurdhyana-Sutra
3. Kleine Amitabha-Buddha-Sutra

Der Ehrwürdige Thich Thien Thong hatte die Sutren fließend aus dem Chinesischen ins Vietnamesische übersetzt. Die Leser und Rezipienten haben das Gefühl die Verse folgen wie das fließende Wasser eines Baches und wie die Musik, gespielt von den Himmelswesen im Reinen Lande, welche sie der Ehre der Buddhas und Bodhisattvas widmen.

Außerdem hat Ehrwürdige Thich Thien Thong weitere 30 Sutren aus dem Chinesischen ins Vietnamesische übersetzt. Alle diese Exemplare liegen zur Zeit in der Pagode Vien Giac vor und werden bei entsprechenden Gelegenheiten gedruckt. Unter den Sutren sind z.B.:

das Sutra über die Verdienste beim Bauen einer Buddhastatue, das Medizin-Buddha-Sutra, das Sutra über die gute Karmatugenden des Bodhisattvas, das Sutra über die Auswirkung der 10 unheilsamen Taten, das Sutra über die Auswirkung der 10 heilsamen Taten, Truong Hang Vinaya, Xa Loi Bao Khip An Da La Ni, die Anleitung zur Verehrung des Buddha Thu An, das Lotus-Sutra, das Ksitigarbha-Bodhisattva-Sutra, das Mahayanasraddhotspada-Sastra, das Sutra über die Frage des Manjusri-Bodhisattva an den Buddha, der Unterricht in die Buddhalehre etc.

Somit hat der Ehrwürdige Thich Thien Thong sowohl Sutren, als auch Vinayatexte übersetzt. Diese wertvollen Werke ins Vietnamesische übersetzt zu haben, ist sehr verdienstvoll.

Die Schulbildung des Ehrwürdigen endete bereits nach der achten Klasse, d.h. er hat die mittlere Schulreife nicht beendet. Doch seine Übersetzungen gleichen sich den Leistungen der Übersetzer, die einen universitäre Abschluss erworben haben. Seine Übersetzungen sind sehr gut. Er hat sich die Kompetenz selbst angeeignet, sowohl im Vietnamesischen als auch im Chinesischen. Die chinesische Schrift und besonders die buddhistische Termini sind wirklich schwer. Doch der Ehrwürdige Thich Thien Thong hat intensiv studiert und kein Problem, das Tripitaka fehlerfrei zu lesen. Er ist wahrlich ein Wunder des Buddhismus.

Während der dreimonatigen Klausur im letzten Jahre (1999) bat ich den Ehrwürdigen Thich Thien Thong dem Sangha im Kloster Vien Giac das Mahayanasraddhotspada-Sastra auszulegen. In diesem Jahr unterrichtete er das Quy Nguyen Truc Chi. Der Ehrwürdige Thich Thien Thong schien die Lehrstoffe auswendig zu

können; er schrieb die chinesische Zeichen an die Tafel, ohne sie im Lexikon nachschlagen zu müssen. Viele Zeichen waren sehr schwer. Ich kannte sie z.T. auch nicht und mußte im Lexikon nachschlagen. Der Ehrwürdige Thien Thong konnte dagegen fließend Chinesisch. Im letzten wie in diesem Jahr lehrte er die Vinayaregeln für die Samanera und Bhikkhu. Er lehrte die Vinayaregeln ohne die Bücher zu benutzen und konnte sogar alle Ordensregel, die Buddha vor mehr als zwei Tausend Jahre aufgestellt hatte, auswendig aufsagen.

Bei einer Athanga-Sila-Klausur in Rottweil im Jahre 1999 las er ein Stück aus dem langen Gedicht "Die Geschichte von Kieu" vor. Das Gedicht besteht aus mehr als 3.000 Zeilen; doch er vergaß keine einzige Zeile. Er ist wirklich ein Genie. Ich kann auch einige Verse aus dem Gedicht; doch das mit ihm ist nicht zu vergleichen. Einmal las er ein ca. 100zeiliges Gedicht über die Geschichte eines französischen Soldaten vor. In dem Gedicht kehrte ein französischer Soldat nach der verlorenen Schlacht in Vietnam im Jahre 1954 mit dem Schiff in seine Heimat zurück. Ein vietnamesischer Patriot riet dem französischen Soldat in seine Heimat zurückzukehren, zu seiner Frau und seinem Kind. Das lange Hupen der Schiffs sirene hieß ihn damals herzlich willkommen und verabschiedete ihn heute wieder auf dem Weg in seine Heimat. Alle Leute, die diesem Gedicht zugehört hatten, waren sehr gerührt. Einige konnten ihre Tränen nicht zurückhalten. Am 4. Juni 2000 hatte er die Gelegenheit, in Karlsruhe anlässlich eines kurzen Dharmakurses, das Gedicht zum zweiten Mal vorzulesen.

Nun habe ich keine Gelegenheit mehr, das Gedicht von ihm zum dritten Mal vorgelesen zu hören. Glücklicherweise wurde das Gedicht beim zweiten Mal aufgenommen. Wer das Gedicht hören will, der wende sich bitte an den buddhistischen Ortsverein Karlsruhe.

Nach dem dreimonatigen Aufenthalt in Deutschland konnte sein Visum wegen einer notwendigen Augenbehandlung für drei weitere Monate verlängert werden. Ein Reverend begleitete ihn zum Augen-

arzt. Und so konnte er weiterhin die Sutren aus dem Chinesischen ins Vietnamesische übersetzen und den Sangha im Kloster Vien Giac unterrichten. Ende Oktober 1999 kehrte er nach Vietnam zurück.

In Vietnam konnte er durch die Spenden der Buddhisten in Deutschland sein Kloster ausbauen; das Patriarchenhaus, das Ost- und Westhaus wurden neu gebaut. Der Ehrwürdige Thich Thien Thong war sehr zufrieden.

Nach seiner Rückkehr nach Vietnam hielt ich den Kontakt zu ihm weiterhin aufrecht und schlug vor, dass er noch einmal in diesem Jahr (2000) nach Deutschland kommen sollte. Ich nannte ihm zwei Hauptgründe: Erstens, seine Augen sollten wieder untersucht werden, damit er weiterhin die Sutren übersetzen und die Mönche und Nonnen im Kloster Vien Giac unterrichten könne. Zweitens, findet die diesjährige 12. Dharmaklausur für Buddhisten aus ganz Europa in Frankreich statt.

Mit dem deutschen Visum würde der Ehrwürdige Thich Thien Thong problemlos nach Frankreich einreisen können und ich werde mich an dem Sangha-Rat der Congregation der Vereinigten Vietnamesischen Buddhistischen Kirche in Europa wenden, damit er den Dharma-Unterricht während des diesjährigen Dharmakurses erteilen kann. Der Ehrwürdige stimmte meinem Vorschlag zu und kümmerte sich um die Visumpapiere in Vietnam. Im April 2000 erfuhr ich, dass er ein dreimonatiges Einreisevisum für Deutschland erhalten hatte. Anfang Mai kam er tatsächlich nach Deutschland zurück. Nachdem er einige Tage seine Familienangehörigen in Koblenz besucht hatte, kam er zusammen mit dem Buddhisten Minh Tan in das Kloster Vien Giac. Dieses Mal war er sehr erfreut und aufgeschlossen mich wieder zu sehen. Er schenkte mir einige Dutzend Duftäucherstäbchen und Sutrenbücher. Er sagte zu mir: "Sie sollten diese Räucherstäbchen unbedingt während der dreimonatigen Klausur anzünden, um den Buddha zu ehren. "Wahrlich, verehrter Ehrwürdiger Thich Thien Thong, diese Räu-

cherstäbchen werden gerade angezündet, um sie dem Buddha und Ihnen zu widmen. Können Sie denn den Duft spüren?

Während seines eineinhalbmonatigen Aufenthalts in Deutschland, zwischen dem 7. Mai bis zum 30. Juni 2000, hat der Ehrwürdige unzählige gute Taten vollbracht. So fuhr er z.B. nach dem Vesakfest und der Eröffnungszeremonie der diesjährigen Klausurzeit zusammen mit Reverend Thich Tu Tri nach München, um dort im Tam Giac Tempel den Buddhisten die Lehre der Schule des Reinen Landes zu erklären. Als nächstes war er vom 1. bis 4. Juni 2000 zusammen mit mir, dem Ehrwürdige Thich Quang Binh und Reverend Thich Tu Tri in Karlsruhe. Dort unterwies er die Buddhisten erneut in die Lehre der Schule des Reinen Landes. Mehr als 100 junge und alte Buddhisten folgten seiner Unterweisung, um sie im Alltag zu praktizieren. Vom 11. bis 12. Juni 2000 fuhr er nach Wiesbaden, um dort auch über die Lehre der Schule des Reinen Landes zu sprechen. Nachdem er wieder in die Pagode Vien Giac zurückkehrte, sagte er zu mir : Ehrwürdiger Abt der Pagode Vien Giac, ich habe alles, was ich über die Lehre der Reines Land Schule weiß, den Buddhisten in Deutschland vermittelt. Nun müssen sie sie nur noch anwenden und praktizieren. Deshalb schlug der Ehrwürdige Thich Thien Thong vor, dass er während des 14tägigen Kurses für die Laien, die das Leben eines Ordinierten führen wollen, über die Bedeutung des Prajna von Manjusri-Bodhisattva spreche und während des 10-tägigen Dharmakurses in Frankreich sowohl das Prajna als auch die Lehre der Schule des Reinen Landes unterrichten werde.

Am 16. Juni 2000 flog der Ehrwürdige Thich Thien Thong mit mir nach Italien. Auf dem Hin- sowie Rückflug nach Milano habe ich sehr lange mit ihm über die buddhistischen Aktivitäten in Vietnam und im Ausland diskutiert. Ich tat alles, damit er Venedig, eine sehr berühmte schwimmende Stadt in Italiens besuchen konnte. Schließlich wurde seinem Wunsch entsprochen und als er zum Vien Y Tempel in Italien ging, konnte er die Lotusblüten entlang der

Gehwege wachsen sehen, die ihn auf seinem Hin- und Rückweg in einer sehr weiten, nicht irdischen Welt willkommen zu heißen schienen.

Vom 24. bis 25. Juni 2000 fand im Kloster Vien Giac eine Versammlung aller buddhistischen Ortsvereine statt. Ich war das ganze Wochenende mit der Versammlung beschäftigt und bat den Ehrwürdigen Thich Thien Thong die Athanga-Sila-Klausur für die Buddhisten in Hannover und Umgebung zu leiten, an der ca. 25 Personen teilnahmen. Ich schlug ihm vor 2 Belehrungen zu geben; doch er gab nur eine. Wahrscheinlich war er zu müde und schlief außergewöhnlich viel. Er sagte, dass er wahrscheinlich von der langen Reise nach Italien sehr erschöpft wäre. Die Spenden, die die Buddhisten gesammelt hatten, wollte er nicht nehmen. Er sagte, dass die Spenden uns beide gälten und deshalb aufgeteilt werden sollten. Ich antwortete, dass mir nichts fehlte und bat ihn das gespendete Geld mit nach Vietnam zu nehmen, um dort für nützliche buddhistische Zwecke zu verwenden. Schließlich willigte er ein.

Am Mittag des 25. Juni 2000 gab es eine kleine Toten-Abschlusszeremonie für den Buddhist Vien Man. Er wusste, dass ich zu sehr mit der Versammlung beschäftigt war und übernahm deshalb die Leitung. Zusammen mit den Mönchen des Klosters Vien Giac führte er die Zeremonie durch und erinnerte alle daran, stets die Buddhanamen zu rezitieren. Danach kehrte er zusammen mit Reverend Tu Tri zurück nach Barntrop, um am nächsten Tag, den 26.06.2000, seine Augen wieder untersuchen zu lassen. Bei seiner zweiten Reise nach Deutschland beantragte er die Verlängerung seines Visums um einen Monat, damit er die Klausurzeit bis zum Ende und an dem Dharmakurs in Frankreich teilnehmen könnte. Am Vormittag des 27.06.2000 ging er mit Reverend Thich Tu Tri in die Stadt um ein Geschenk anlässlich meines Geburtstages am 28. Juni 2000 zu kaufen.

Am 27. Juni 2000 sah ich nach der Mittagessen-Zeremonie den Ehrwürdigen Thich Thien Thong und Reverend Thich Tu Tri in das

Kloster zurückkehren. Am Nachmittag von 4:30 bis 5:30 empfing ich einige Buddhisten aus Kanada, die zu Besuch ins Kloster gekommen waren. Danach ging ich in Hanh Tans Zimmer, um mit dem Ehrwürdigen Thich Thien Thong und Reverend Thich Tu Tri zu sprechen.

Das war kein gewöhnlicher Tag für mich, denn normalerweise bin ich mit sehr vielen Sachen beschäftigt, wie z.B. Schreiben, Übersetzen der Sutren, Belehrungen, Praxis der Buddhalehre, Erledigung der Angelegenheiten der Pagoden, der Buddhisten, Gäste empfangen etc. Doch an dem Abend des 27. Juni 2000 fühlte ich, daß es dringend nötig wäre, mit dem Ehrwürdigen Thich Thien Thong zu sprechen. Und es wurde wahr, denn es war das letzte Mal, dass ich mit ihm reden konnte. Ich klopfte an Hanh Tans Tür und sah Reverend Thich Tu Tri mit dem Ehrwürdigen Thich Thien Thong sitzend sprechen. Ich fragte Reverend Thich Tu Tri wo Hanh Tan sei und er antwortete: "Ehrwürdiger, er saß noch gerade hier und ist schreiend heraus gerannt. Er hatte etwas vergessen, wahrscheinlich jemanden abzuholen."

Ich fragte: "Warum sitzen Sie in diesem Zimmer, obwohl es durchzieht?"

"Weil Reverend Hanh Tan die Hitze nicht ertragen konnte", antwortete Reverend Thich Tu Tri.

Dann fragte ich weiter: "Worüber sprechen Sie denn?"

"Wir sprachen gerade über die Ihre Geburtstagsfeier morgen.", antwortete Reverend Tu Tri.

"Gibt es irgendwas besonderes?"

"Wenn Reverend Hanh Bao in Deutschland wäre, würde die Feier sehr viel bunter veranstaltet werden. Reverend Hanh Tan dagegen würde nicht viel organisieren, denn er praktiziert die Lehre von der Leerheit. Wahrscheinlich wird er nur drei Niederwerfungen anlässlich Ihres Geburtstages machen. Deshalb vertrat ich die Ehrwürdige Nonne Thich Nu Dieu An und Thich Nu Dieu Hanh und teilte den Nonnen im Kloster Vien Giac mit, sie sollten die

Geburtstagsfeier organisieren und vorbereiten, denn Reverend Hanh Tan ist sehr einfach", antwortete Reverend Thich Tu Tri weiter.

Ich fragte weiter: "Was werden die Ehrwürdige Nonnen Dieu An und Dieu Hanh machen?"

Reverend Tu Tri erwiderte: "Sie sind mit dem Kochen beschäftigt. Morgen Vormittag oder vielleicht schon heute Nachmittag werden die Ehrwürdige Nonne Dieu An und der Ehrwürdige Thich Minh Phu ins Kloster Vien Giac kommen".

Dort fuhr ich fort: "Wissen Sie, als mein Vater 1986 starb, hat mein Bruder, der Ehrwürdige Thich Bao Lac in Australien die Totenzeremonie auch sehr einfach durchgeführt. Er stellte nur ein Bild von unserem Vater auf den Spendenkasten, um für ihn die Zeremonie durchzuführen. Und es ging ja auch".

Alle drei Anwesenden im Zimmer lachten. Dann sagte der Ehrwürdige Thich Thien Thong: "Ich werde einen schönen Abschiedvers für Sie verfassen, damit Ihre Ordensschüler ihn später benutzen können, falls niemand dafür sorgt".

"Wahrscheinlich werden meine Schüler nach meinem Tod nur eine Gedenktafel aufstellen und drei tiefe Niederwerfungen machen und gar nichts Großes veranstalten", antwortete ich und wechselte das Thema.

"Ich habe den Eindruck, dass Sie etwas traurig sind. Gibt es denn etwas, was Sie beunruhigt?", fragte ich den Ehrwürdigen Thich Thien Thong.

Der Ehrwürdige Thien Thong antwortete: "Nein, nichts. Sie brauchen sich um mich keine Sorgen zu machen!"

"Wissen Sie, was die Leute in Vietnam über Sie sagen?", fuhr ich fort. "Was sagen sie denn?", fragte er weiter. "Sie sagen, dass Sie sehr konsequent in der Dharmapraxis sind; doch Sie sind sehr leicht wütend, stimmt das?. Das behaupten zumindest ihre Ordensschüler", antwortete ich.

"Ja sehr richtig, denn ich dulde nicht von meinen Schülern, daß sie nicht konsequent und fleißig die Buddhalehre praktizieren,

dagegen aber eifrig mit den weltlichen Dingen beschäftigt seien. Deshalb stimmt es schon, dass sie mich nicht mögen", antwortete der Ehrwürdige Thich Thien Thong mit gedämpfter Stimme.

Dann fuhr er fort: "Ehrwürdiger, ich glaube, dass die Polizei mir bei meiner Rückkehr Probleme machen werde".

"Warum?" entgegnete ich ihm.

"In Vietnam ist die Polizei, insbesondere diejenige, die die Religion überwacht, sehr streng und macht einem das Leben sehr schwer. Sie hat mir das letzte Mal bei meiner Rückkehr aus Deutschland gedroht und Schwierigkeiten gemacht. Sie meinten, dass im ganzen Raum Ba Ria, Vung Tau, nur ich (Thich Thien Thong) und Thich Hanh Duc schwer zu behandeln seien. Sie mögen nur Leute, die den Richtlinien der von den Kommunisten gegründeten buddhistischen Vereinigung gehorchen. So ist es mit der Realität in Vietnam. Es ist wirklich sehr schwer, unter solchen Bedingungen zu arbeiten. Wahrscheinlich werde ich bei meiner Rückkehr mit dem Unterrichten aufhören, um einen Grund zu haben, das nächste Mal länger in Deutschland bleiben zu können. Ich werde meine Lehrstellen an den Hochschulen in Ba Ria, Vung Tau an andere Mönche abgeben", erzählte der Ehrwürdige Thich Thien Thong.

Ich schaute tief in seine Augen und erkannte, dass er doch besorgt war. Ich konnte nicht alle seine Sorgen verstehen. Wahrscheinlich hat er nur ein bisschen von seinen Sorgen verraten. Dann sagte ich weiter: "Kehren Sie diesmal nach Vietnam zurück und lassen sie den restlichen Bauabschnitt des Ost- und Westhauses beenden. Danach werde ich mich um die Papiere kümmern, und Sie länger nach Deutschland einladen. Dann werden Sie keine Sorgen mehr in Vietnam haben!"

Alsdann kamen wir zurück zum Thema Spende. Er sagte zu mir: "Sehen Sie, dieses Mal waren auch nicht sehr viele Leute anwesend. Der Großteil waren wieder einmal ältere Buddhisten, die gespendet haben. Sie sind sehr gläubig und spendeten der Pagode von ihrer

Rente oder Sozialhilfe. Sie sparen vom ihrem Essens- und Kleidungsgeld, um spenden zu können".

"Ich stimme Ihnen zu. Doch die Buddhisten spenden mit gutem Willen zur Erlösung. Sie unterstützen den Sangha aus tiefsten Herzen. Deshalb nehmen Sie ruhig ihre Spenden an", erwiderte ich ihm.

Als ich aufstehen wollte, bemerkte ich, dass sein rechtes Bein etwas zitterte; doch ich sagte nichts. Ich glaube, das kommt daher, weil er am Fenster saß und ihm etwas kalt war. Der Ehrwürdige Thich Thien Thong, Reverend Thich Tu Tri und ich haben das soeben beschriebene 30minütige Gespräch im Zimmer von Hanh Tan geführt, es dauerte von 17:30 bis 18:00 Uhr. Danach ging ich zum Konferenzraum, um noch einige Dinge zu erledigen und sah, daß der Novize Quang Giac den Tisch für das Abendessen deckte. Ich machte die Tür weit auf, damit er das Essen hereinbringen konnte. Dann ging ich wieder aus dem Konferenzraum und sah den Ehrwürdigen Thich Thien Thong in seinem kurzen Gewand auf dem Weg zur Toilette. (Die Ordensleute müssen die Regel einhalten, indem sie z.B. bei der Toilettenbenutzung nur kurze Gewänder tragen dürfen. Wenn sie Gäste empfangen, sollen sie unbedingt lange Gewänder tragen). Danach ging ich wieder zurück in mein Zimmer, um ein bisschen zu lesen. Um 18:25 Uhr ging ich wie gewöhnlich wieder in Richtung Konferenzraum zum Abendessen. Ich sah viele Leute aufgeregt hin und herlaufen und nach Reverend Thich Tu Tri suchen. Ich fragte, was los sei. Sie antworteten, der Ehrwürdige Thich Thien Thong hätte einen Grippeanfall. Ich rannte sofort in den dritten Stock. Das Zimmer, indem der Ehrwürdige Thich Thien Thong wohnte, gehört ursprünglich Reverend Thich Hanh Bao, der nun in Taiwan lebt. Das Zimmer wurde danach von Hanh Van bewohnt. Als der Ehrwürdige Thich Thien Thong nach Deutschland ins Kloster Vien Giac kam, beauftragte ich meine Schüler das Zimmer für ihn einzurichten. Das Zimmer war hell und etwas ruhiger als die anderen Zimmer im Osthaus.

Ich sah ihn in gekrümmter Haltung auf dem Boden liegen und daß aus seinem Mund ein wenig Schaum ausströmte. In seiner rechten Hand hielt er einen Kugelschreiber und in der linken ein Papierblatt mit den folgenden chinesischen Schriftzeichen.

Viele Jahre im Ausland verbringend

Der Religion zuliebe für die Menschheit sich opfern.

Ich denke, dass diese Gedenkverse ursprünglich für mich gedacht waren, denn wir hatten zuvor im Hanh Tans Zimmer davon gesprochen. Doch wie unerwartet gelten sie nun für den Ehrwürdigen Thich Thien Thong. Es gab noch zwei Vorfälle zu diesem Unglück.

Erstens, der Novize Quang Giac sagte, er kam ins Badezimmer und sah den Ehrwürdige Thich Thien Thong bei der Benutzung des Pissoirs eine Hand gegen die Wand stützend stehen; doch Quang Giac schrie nicht und sagte auch nichts. (Wahrscheinlich platzte ein Blutgefäß als der Ehrwürdige sein langes Gewand auszog, um auf die Toilette zu gehen). Danach ging er zurück in den dritten Stock, um die Gedenkverse für mich zu verfassen.

Der zweite Vorfall. Der Ehrwürdige Thich Quang Binh erzählte, dass er kurz vor dem Abendessen oft in den dritten Stock ging, wo Hanh Hoa sitzt und auf dem Computer arbeitet, um mit dem Ehrwürdigen Thich Thien Thong ein wenig zu plandern. Der Ehrwürdige Thich Quang Binh erzählte weiter, dass er oft vom Ehrwürdigen Thich Thien Thong aus seinem Zimmer herauskommend mit den Worten "Großer Meister, wie geht es Euch?", begrüßt wurde. Doch am dem Spätnachmittag des 27.06.2000 kam es nicht dazu. Der Ehrwürdige Thich Quang Binh blickte ins Zimmer und sah den Ehrwürdigen Thich Thien Thong mit dem Bauch auf dem Boden liegend und mit der Hand ein Papierblatt haltend und daß er auf den Boden hämmerte, als ob er zu schreien versuchte und niemand ihn hören konnte. Sofort untersuchte der Ehrwürdige Thich Quang Binh den Puls des

Ehrwürdigen Thich Thien Thong und hörte, wie er einige Worte zu sagen versuchte, doch sie waren zu undeutlich. Dann schickte er die Leute los, um Reverend Thich Tu Tri zu holen.

Das waren die nächsten Vorfälle. Ich war bereits dort als Reverend Thich Tu Tri ins Zimmer kam. Ich sagte zum Novizen Hanh Gioi er solle sofort einen Krankenwagen rufen. Inzwischen untersuchte Reverend Thich Tu Tri den Ehrwürdigen Thich Thien Thong und sagte mit ernster Miene, dass es sehr akut sei und nicht mit jenem Vorfall, der ihm einige Monate zuvor ähnlich passierte, zu vergleichen wäre. Fünf Minuten später kam der Krankenwagen. Die Sanitäter fingen sofort mit den Wiederbelebungsversuchen an. Sie fügten ihm Serum zu; doch ihm wurde nicht besser. Dann kam auch der Notarzt. Er orderte, dass der Patient sofort ins Krankenhaus gebracht werden sollte. Ich schickte Hanh Tan und Hanh Gioi mit ins Krankenhaus und sie sollten mich über jede Neuigkeit telefonisch informieren.

Eine Stunde später rief mich Hanh Gioi vom Krankenhaus aus und teilte mit, dass sie den Ehrwürdigen Thich Thien Thong am Kopf geröntgt hätten. Es wurde festgestellt, dass er zu stark blutete und deshalb in die Medizinische Hochschule Hannover gebracht werden müsste. Dort würden erneut Röntgenaufnahmen gemacht und der Ehrwürdige womöglich noch am gleichen Abend operiert. Dann setzten sich die Mönche und Novizen mit dem Bruder des Ehrwürdigen Thich Thien Thong, Herrn Do Van Thong in Koblenz, in Verbindung, damit er die Formalitäten für die Operation vorbereite. Herr Do war sehr geschockt von der Nachricht. Er konnte nicht schlafen und fuhr deshalb um Mitternacht mit seinem Wagen nach Hannover. Um 7:00 Uhr morgens des 28.06.2000 kam er in der Pagode an. Alles geschah schneller als sonst an diesen Tagen.

Etwas später rief mich Hanh Tan von der Medizinischen Hochschule in Hannover an und sagte, dass die Ärzte alles getan hätten und davon abrieten, ihn zu operieren. Denn sie sagten, bei

einer Operation würde der Ehrwürdige Thich Thien Thong nur im toten Körper ohne Seele daliegen. Das würde ihm viel Leid bringen. Dann brachten sie ihn zurück ins Laatzener Krankenhaus in der Nähe des Klosters Vien Giac, um zu warten. An jenem Abend waren alle aufgeregt und besorgt. Die Nachricht kam für viele wie ein Erdbeben oder ein Windsturm. Alle waren fassungslos und wussten nicht, was sie denn machen sollten. Die einen rezitierten die Sutren und beteten für seine Genesung. Die anderen rezitierten die Buddhanamen. Die Nachricht verbreitete sich sehr schnell über ganz Deutschland. Überall beteten die Buddhisten für den Ehrwürdigen Thich Thien Thong, denn sie schätzen ihn sehr. Deshalb mag es auch der Ehrwürdige Thien Thong sehr, in Deutschland Dharmarbeit auszuführen.

Am Morgen des 28. Juni 2000 begann der Tag meines 52. Geburtstages; doch niemand war erfreut. Alle dachten nur noch an den Ehrwürdigen Thien Thong. Ich fuhr zusammen mit dem Ehrwürdigen Thich Minh Phu, den Ehrwürdigen Nonnen Dieu An, Dieu Hanh, dem Reverend Thich Thien Son, Thich Tu Tri und den Familienangehörigen des Ehrwürdigen Thich Thien Thong aus Koblenz ins Krankenhaus. Als wir die Ärzte und die Krankenschwester nach dem Zustand des Ehrwürdigen Thich Thien Thong befragten, sagten sie uns, es sei zu viel Blut durch das Gehirn geströmt, sie könnten ihn nicht mehr operieren und warteten nur noch, dass er mit dem Atmen aufhörte. Alle waren sich aber einig, dass man alle Möglichkeiten ausschöpfen sollte. Es gibt ein vietnamesisches Wort, das besagt, dass solange es noch Wasser aei, man auch solange das Wasser ausschöpfen solle. Wir wollten weiter wissen, wie lange er denn noch leben werde. Daraufhin antworteten die Ärzte, vielleicht einige Stunden oder auch noch einige Tage.

Ich sagte zum Ehrwürdigen Thich Quang Binh, dass es genauso wie bei der Nonne Hanh Nhu war, die 1996 in Italien verstarb. Ihr war das gleiche passiert und sie starb nach nur wenigen Stunden. Ich weiß nicht, was das für Karma ist, weil viele Ordinierte auf

diese Weise ihr Leben lassen? Ihnen platzen die Blutgefäße und sie sterben sehr schnell. Haben sie denn vielleicht zu viele Sorgen und Kummer in diesem Leben?

Wir führten eine kleine Gebetszeremonie für ihn durch und fuhren anschließend wieder zurück in das Kloster, um an der Geburtstagsfeier teilzunehmen. Natürlich gab es bei der Feier gar keine Freude. Alle Anwesenden dachten stets an den Ehrwürdigen Thich Thien Thong und beteten für ihn. Selbst ich habe an meinem Geburtstag traurige Worte gesprochen und daran gedacht, dass der Tod auf ihn warte. Die Stimmung war sehr gedämpft. Es gab keine musikalischen Beiträge wie in den Vorjahren.

Am Nachmittag fuhren wir erneut ins Krankenhaus. Die Buddhisten Minh Tan und Thien Thuy waren auch angekommen. Wir beteten erneut für ihn und kehrten danach wieder zurück ins Kloster.

Am Abend des 28. Juni 2000 gab es im Kloster Vien Giac wie gewöhnlich die Niederwerfungszeremonie des Nibbana-Sutra. Nach der Niederwerfungszeremonie meditieren wir gewöhnlich 15 bis 20 Minuten. Während ich meditierte, sah ich eine große Sonne erscheinen und darauf einige Wolken und Buddha Amitabha, begleitet von Mahasthamaprapta-Bodhisattva und Avalokiteshvara-Bodhisattva, wie sie den Ehrwürdigen Thich Thien Thong abholten. Amitabha-Buddha erschien im goldenen Glanz, begleitet von 2 Bodhisattvas, die etwas verschwommener waren. Sie alle hielten hochgehoben eine Lotusblume, als ob sie beabsichtigten, ihn einzuladen. Ich möchte an dieser Stelle mitteilen, dass das alles bei der Meditationssitzung passiert war und nicht etwa im Traum. Am nächsten Tag, den 29.06.2000 besuchten Reverend Tu Tri und ich den Ehrwürdigen Thich Thien Thong im Krankenhaus. Ich erzählte dort, dass ich gestern Buddha Amitabha und seine begleitende Bodhisattva gesehen hatte. Sie kamen, um ihn abzuholen. Dann sagte ich zu dem Ehrwürdigen folgendes: "Bei der gestrigen Meditation in der Gebetshalle habe ich Buddha Amitabha und seine

Begleit-Bodhisattvas gesehen, die Sie mitnahmen. Wenn es wirklich so ist, dann mögen Sie bitte weiterhin seine Namen rezitieren, um in sein Land zu kommen. Wenn nicht, dann mögen Sie eigenhändig alle Schläuche, die an Sie gebunden sind, abreißen, aufsitzen und gewöhnlich sprechen. Dann würde alle Mitarbeiter in diesem Krankenhaus Zuflucht bei Ihnen suchen und ihr Schüler werden. Wenn Sie wirklich gesund sind, müssen Sie das tun können oder zumindest wieder gesund wie Reverend Thich Tu Tri werden. Denn was nützt es Ihnen, so weiter ein, zwei Jahre oder länger auf dem Krankenbett zu liegen. Sie würden sich und anderen nur Leid zufügen. Sie wissen, dass wir Ordinierte nichts Privates besitzen. Wie kann man denn sicher sein, dass die Ordensschüler einen nach seinem Tod versorgen werden und stets beiseite stehen. Außerdem sollten wir stets bewusst sein, dass wir in dieses Leben mit zwei leeren Händen gekommen seien. Eines Tages werden wir auch genau so viel aus diesem Leben mitnehmen können. Doch die vietnamesischen Buddhisten in Deutschland haben viele wertevolle Dharmaworte von Ihnen gehört. Darum seien Sie unbesorgt, um Buddhanamen zu rezitieren. Bitte verstehen mich!

Das waren meine letzten ehrlichen Worte über die Unbeständigkeit im Leben, gerichtet an den Ehrwürdigen Thich Thien Thong. An dem Tag filmte der Bruder des Ehrwürdigen Thich Thien Thong, Herr Do mit einer Videokamera, während der Ehrwürdige Thien Thong die ganze Zeit seine Augen geschlossen hielt, ja seitdem er im Kloster Vien Giac auf dem Boden gefallen war, damit er nicht mehr das Leiden auf dieser Welt zu sehen brauchte. Doch ich war mir bewußt, dass sein Alaya-Bewußtsein sehr aktiv arbeitete. In den letzten Minuten seines Lebens hat der Ehrwürdige Thich Thien Thong bestimmt meine Worte gehört und dort im weiten Reines Land mag er vielleicht leise lächeln und zusehen, dass ich immer noch in diesem Leben existiere.

Der Ehrwürdige Thich Thien Thong atmete noch und sein Herzschlag war unregelmäßig. Minh Tan, sein Neffe, fragte die Krankenhausleitung, um die Erlaubnis, die Nacht des 29.06.2000 im Krankenhaus bleiben zu dürfen. Er wollte für seinen Onkel die Buddhanamen rezitieren. Ich kehrte ins Kloster zurück und fragte meine Ordensschüler, ob sie den Ehrwürdigen besuchen wollten, bevor es zu spät wäre. Der Ehrwürdige Thich Thien Thong war immerhin ein großer Dharmalehrer für den Sangha des Klosters Vien Giac.

Am nächsten Morgen fuhren der Ehrwürdige Thich Tanh Thiet, der Reverend Thich Tu Tri, einige meiner Schüler und ich wieder ins Krankenhaus. Von Minh Tan erfuhren wir, dass der Ehrwürdige Thich Thien Thong in der Nacht einmal seinen Fuß gestreckt und eine Bewegung gemacht habe. Doch die diensthabende Ärzte meinten, es seien nur automatische Reflexe der Muskel. An diesem Morgen konnte er selbst atmen und die Beatmungsgeräte wurden ausgeschaltet. Doch die Körpertemperatur war zu hoch und das Blut in seinem Körper zirkulierte unregelmäßig, auch sein Herz schlug ebenfalls unregelmäßig. Wir führten eine kurze Genesungs- und zugleich Totenzeremonie durch. Nach einer Stunde verließen wir sein Krankenbett, um die Laienbuddhistin Thien Y, die mit Herzbeschwerden im zweiten Stock des selben Krankenhaus lag, zu besuchen.

Nach der Rückkehr ins Kloster nahm ich an der Mittagessen-Zeremonie teil. Nach dem Mittagessen erfuhr ich, dass die Buddhistin Thuy gegen 10:30 Uhr der Pagode vom Krankenhaus aus die Nachricht über den Tod des Ehrwürdigen Thich Thien Thong telefonisch übermittelt hatte. Er war sehr friedlich, wie im Schlaf von uns gegangen, ohne irgendetwas auf dieser Samsarawelt zu bedauern. Er hat auch niemandem ein letztes Wort zugeflüstert. Seine letzte Nachricht waren die die zwei Gedenksätze auf Chinesisch. Und so versammelten sich die vielen Ordensleute, die

anlässlich des 14tägigen Dharmakurs für die Laien, welche das Leben eines Ordensmitglied üben möchten, im Kloster Vien Giac weilten, und fuhren ins Krankenhaus, um für die Wiedergeburt des Ehrwürdigen Thich Thien Thong im Reinen Land zu beten. Ich besuchte ihn zum letzten Mal im Krankenhaus und nahm von ihm Abschied. Der Ehrwürdige Thich Thien Thong hat wahrlich einen guten Sterbetrag ausgesucht, denn es waren sehr viele Ordensleute anwesend, die für ihn gebetet haben und ihn auf dem Weg ins Reine Land begleiteten. Oh, wie glücklich er war. Ich weiß nicht, ob ich am Ende meines Lebens auch so glück sein werde.

Minh Tan, Thien Thuy und ich fuhren zum Bestattungsinstitut, um einige Formalitäten zu erledigen und wir bestimmten auch den Zeitpunkt, wann die Totenzeremonie durchgeführt und der Leichnam eingäschert werden sollte. Die Totenzeremonie nach buddhistischer Tradition fand am Nachmittag des 2. Juli 2000 um 17:00 Uhr (1. Tag des sechsten Mondmonats, Jahr des Drachens) statt, an der über 70 Ordensleute und mehr als 100 Laienbuddhisten teilnahmen. Der Sarg wurde geschlossen. Die Totenzeremonie fand im Beisein unter anderem des Hochehrwürdigen Thich Minh Tam, des Ehrwürdigen Thich Tanh Thiet aus Frankreich, und von vielen Hochehrwürdigen Mönchen und Nonnen. Einige Mönche und Nonnen aus Vietnam, die zu Besuch nach Europa kamen, waren auch anwesend. Danach kehrten alle zurück ins Kloster Vien Giac, um an einer weiteren Totenzeremonie im Patriarchenraum teilzunehmen.

Am Nachmittag des 1. Juli 2000, d.h. 24 Stunden nachdem der Ehrwürdige Thich Thien Thong verstarb, wollte ich mich nach der Mittagessen-Zeremonie ein wenig hinlegen, um mich auszuruhen. Ich sah den Ehrwürdige Thich Thien Thong lächelnd zu mir sagen: "Ehrwürdiger Abt des Klosters Vien Giac! Ich werde mich um alles kümmern". Ich rieb meine Augen und schaute zum Fenster. Ich sah nur Sonnenstrahlen der Mittagsonne und die Stimme des

Ehrwürdigen Thich Thien Thong schien noch im Raum zu hallen. Ich sagte zu mir selbst. Ich muss wohl alles für Sie organisieren. Denn wie wollen Sie für mich sorgen, wenn sie still da liegen? Ich weiß nicht, wer sich um wen kümmert?

Ich erzählte den Buddhisten von den zwei guten Zeichen, die ich erlebt habe. Die Leute wurden sehr aufmerksam und erzählten die Geschichten weiter. In den darauffolgenden Tagen kamen sehr viele Buddhisten in das Kloster, um Abschied vom Ehrwürdigen Thich Thien Thong zu nehmen. Es folgten noch einige gute Zeichen im Kloster Vien Giac und viele Leute waren Zeuge.

Am 7. Juli 2000 kam der Ehrwürdige Thich Thien Thong tatsächlich ins Klosters zurück und der helle Schein reflektierte in der Gebetshalle um 22:00 Uhr abends. Reverend Thich Vien Giac aus Norwegen hat es gesehen. Reverend Vien Giac empfing kürzlich die volle Bhikkhu-Ordination und ist Schüler des Ehrwürdigen Thich Tri Minh aus Oslo. Er nahm an dem 14tägigen Dharmakurs im Kloster Vien Giac teil. Obwohl er zuvor keine Kontakte zum Ehrwürdigen Thich Thien Thong gehabt hatte, hatte er ihn trotzdem gesehen. Auch Reverend Hanh Sa, mein Ordensschüler sah den Ehrwürdigen Thich Thien Thong lächelnd zurückkommen. Letztes Jahr (1999) beauftragte ich Hanh Sa 6 Monate für den Ehrwürdigen Thich Thien Thong zu sorgen und ihn zu begleiten; deshalb suchte ich Hanh Sa aus, um die Schüler des Ehrwürdigen Thich Thien Thong, die in Vietnam leben, bei der Totenzeremonie zu vertreten.

In der Nacht des 7. Juli 2000 wechselten sich die Hochehrwürdige Nonne der Bao Quang Pagode, die Ehrwürdigen Nonnen Nhu Tuong, Nhu Vien, Gioi Minh, Dieu Phuoc, Dieu An und Dieu Hanh, gegenseitig ab, um für den Ehrwürdigen Thich Thien Thong die Gebetszeremonien durchzuführen. Sie rezitierten drei Sutren, die von dem Ehrwürdigen Thich Thien Thong aus dem Chinesischen ins Vietnamesische übersetzt wurden. Die Ehrwürdigen Thich Minh Phu, Thich Giac Thanh, die Reverends Hanh Thong, Tu Tri und alle anwesenden Ordensmitglieder

verschiedener Pagoden und Tempel in Europa wechselten sich ebenfalls ab und rezitierten das dreibändige Sutra des Ksitigarbha-Bodhisattva. Der Buddhist Nguyen Bien Tran Huu Luong aus Frankfurt sah am 8. Juli 2000 auch eine dicke Wolke, die ihr Licht gegen den Sarg des Ehrwürdigen Thich Thien Thong reflektierte. Das Licht war schwer zu beschreiben und er hat sich hingekniet und einige Gebete für den Ehrwürdigen Thich Thien Thong vorzulesen. Es war 3:00 Uhr morgens. Er weckte den Buddhisten Thien Van, der im selben Zimmer schlief und dieser sah auch, was sein Freund ihm erzählte. Tatsächlich gab es sehr viele gute Zeichen.

Am nächsten Tag, nachdem der Sarg bereits weg gebracht wurde, sahen auch einige Buddhisten aus Norwegen, Deutschland und Holland gegen 2 Uhr morgens die hellen Strahlen über dem Dach des Klosters Vien Giac, die direkt in den Patriarchenraum, dort wo der Altar des Ehrwürdigen Thich Thien Thong aufgestellt war, schienen. Die Buddhisten konnten den hellen Schein sehen, denn das Dach war mit Fenstern ausgestattet. Sie konnten den freien Himmel und die Sterne in der Nacht sehen. Die Buddhisten knieten sich nieder und rezitierten für 4 bis 5 Minuten die Buddhanamen. Danach verschwand der helle Schein.

Am dem Tag, als der Sarg des Ehrwürdigen Thich Thien Thong aus dem Kloster zum Krematorium transportiert wurde, leitete der Ehrwürdige Thich Quang Binh zusammen mit den Mönchen des Vien Giac und Khuong Viet Klosters die Zeremonie. Der Ehrwürdige Thich Quang Binh hat mit seiner traurigen Stimme haben viele Leute traurig gestimmt. Ich war bei meiner Rede sehr gerührt, musste viele Male Pause machen und die Tränen tropften meine Backen hinunter. Später sagten einige Buddhisten, dass sie mich zum ersten Mal weinen sahen. Ich antwortete, dass ich deshalb weine, weil der vietnamesische Buddhismus nun einen großen Dharmalehrer weniger habe und die Ordensleute eine große Persönlichkeit, verloren haben. Die Tränen trugen diese Bedeutung.

Bevor der Leichenwagen in Richtung Krematorium rollte, las Herr Do, der Bruder des Ehrwürdigen Thich Thien Thong Dankesworte an den Sangha und die Laienbuddhisten vor, die an der Totenzeremonie teilgenommen hatten. Es kamen auch Trauer-Abschiedsworte von den Vertretern der buddhistischen Ortsvereine wie z.B. den Ortsvereinen Karlsruhe, Wiesbaden, Reutlingen. Alle Leute waren sehr gerührt, obwohl niemand es herbeigesehnt hatte passierte es doch trotzdem.

Der Ehrwürdige Thich Thien Thong hat den richtigen Sterbetag ausgesucht, denn es war ein Wochenende, an dem sehr viele Buddhisten in das Kloster gekommen waren. Er starb in der Zeit, in der die Ordensleute aus ganz Europa in dem Kloster Vien Giac zur jährlichen Klausurzeit sich versammelten und die Buddhalehre studierten und praktizierten. In diesem Jahr fanden zudem die Initiations-Zeremonie für die Samenera, Samaneri, eine Style(?) vor der Bhikkhuni-Ordination sowie den Laien-Bodddhisattva statt. Insgesamt nahmen 170 Menschen an den Totenzeremonien für den Ehrwürdigen Thich Thien Thong teil, die sich auf zwei Wochen erstreckten. Es war wirklich sein großer Verdienst, dank der vielen guten Vorleben und sicherlich kommt er ins Reine Land des Buddha Amitabha. Sein 49. Todestag fiel auf den Samstag, den 18. August 2000, anlässlich des Ullambana-Festes. Es kamen auch sehr viele Ordensleute und Laien in das Kloster Vien Giac, um für ihn zu beten. Es geschieht wirklich selten. Während er gelebt hatte, hat er vielen Menschen die Buddhalehre vermittelt. Nach seinem Tod hat er auch vielen Menschen den Weg der Buddhalehre und die Hoffnung auf die Wiedergeburt im Reine Land gebracht.

Die Ortsvereine und Pagoden haben anlässlich der Totenzeremonie des Ehrwürdigen Thich Thien Thong insgesamt 15.000 DM gespendet. Diese Summe wurde nach der Beratung mit den Familienangehörigen an die nahezu 70 Ordensleute weiter gespendet, damit ein großer Verdienst an den Ehrwürdige Thich Thien Thong gewidmet werden konnte. Möge er Frieden im Reinen

Land finden. Das Geld für den Turmbau in Vietnam war bereitgestellt. Es waren ca. 10.000 DM, die von den Buddhisten aus Deutschland gespendet wurden. Sein Bruder nahm 6.000 DM mit nach Vietnam, um den Turm, in dem die Asche des Ehrwürdigen Thich Thien Thong aufbewahrt werden soll, bauen zu können. Außerdem benutzte sein Bruder das Geld, um eine Mittagessen-Zeremonie anlässlich des 49. Todestages für die Ordensleute zu organisieren. Der Restbetrag von 4.000 DM wird für den Druck der Sutrenbücher aufgewendet. Kosten der Einäscherung, des Bestattungsinstitutes sowie des Krankenhausaufenthaltes und der ärztlichen Behandlungen wurden von den Versicherungen getragen. Seien Sie, Ehrwürdiger, deshalb unbekümmert im Reinen Land. Wenn Sie geloben, in die Samsarawelt wiedergeboren zu werden, dann kommen doch nach Deutschland, denn Sie haben hier bereits zweimal gewohnt. Wer weiß, vielleicht kommt in 10 oder 15 Jahren ein kleiner Junge ins Kloster Vien Giac, um die Hauslosigkeit zu suchen. Der Junge wäre Ihre Verkörperung und sie werden an jener Stelle ihre Arbeit fortsetzen, wo sie sie hier abgebrochen haben.

Ich erfuhr, dass seine Pagode mit dem Erweiterungsbau abgeschlossen wurde und er alle Schulden ausgeglichen hatte. Somit hat er sich um gar nichts mehr zu sorgen. Falls es irgendwas geben sollte, dann müssen seine Schüler und die Nachfolger diese Pflicht übernehmen. Denn wie soll er sich jetzt um alles kümmern? Dann würde er sein ganzes Leben lang um alles kümmern müssen. Wann kommt er denn dann zur Ruhe?

Zwei Tage, nachdem der Sarg verbrannt wurde, träumte ich gegen 2 Uhr morgens von einem hellen Schein, der durch das Fenster meines Zimmers in Form eines Sarges in der Luft schwebend erschien, der vom Schein durchdrungen und von hellen Strahlen umgeben war. Ich öffnete mein Augen ganz weit, um zu sehen, aber erkannte nichts als die dunkle Nacht und daß nur ich anwesend war. Ich allein habe ihn dreimal erscheinen sehen, einmal durch den Buddha Amitabha und seine Begleitbodhisattva, ein

anderes Mal durch ihn selbst und das dritte Mal durch den hellen schwebenden Sarg. Ich war ganz überzeugt, dass er erlöst war und bereits ins Reine Land gekommen ist.

Seine Überreste wurde nach Vietnam gebracht und in einem Turm in der Phuoc Quang Pagode in der Provinz Suoi Nghe, Ba Ria - Vung Tau aufbewahrt. Dort war er Abt und dort möge er auch für immer ruhen. Ich werde voraussichtlich keine Gelegenheit haben, seine Überreste und seine Pagode in Vietnam zu besuchen. Doch zumindest bleibt sein Bild immer in meinem Gedächtnis sowie in dem Gedächtnis der Ordensleute des Klosters Vien Giac und der Buddhisten in Deutschland.

Ich wünsche auch nicht mehr, dass er in meinen Träumen kommt. Es ist schon genug bewiesen. Und ich werde jährlich an meinem Geburtstag, am 28. Juni jeden Jahres, stets an seinen Todestag zwei Tage später, am 30. Juni, denken. Dieser Tag ist auch ein Tag zur Vorbereitung auf die Klausurzeit für den Sangha und den Dharmakurs für Laienbuddhisten, die jährlich für zwei Wochen das Leben eines Ordinierten praktizieren möchten. Mögen Sie, wo immer Sie auch sein mögen, für ihre Schüler in Vietnam beten, dass Sie viel Kraft und Selbstvertrauen haben, um Ihr großes Werk fortzuführen, das sie mühevoll in der armen aber herzensewarmen Heimat aufgebaut haben.

Ich habe dieses Kapitel geschrieben, um Abschied von Ihnen, Ehrwürdiger Thich Thien Thong, zu nehmen. Ich erkenne, dass das Leben unbeständig ist und letztendlich keine Bedeutung hat. Die Dinge existieren und vergehen. Noch haben Sie gelebt, nun sind Sie für immer von uns gegangen. Wer denkt denn nicht an sein eigenes Schicksal? Wofür lebt man? Welche Bedeutung hat das Leben? Es gibt unzählige Kleininsekten, die sich in den Tod stürzen. Genauso ist es mit den Menschen. Sie verstricken sich selbst in der Welt der geistigen Gifte, voller Verblendung und Unwissenheit, um immer wieder in den sechs Daseinsbereichen wiedergeboren zu werden. Es geht immer weiter und alles geriet ins Vergessenheit. Die

Staubkörner kehren zurück zum Staub. Doch das verursachte Karma muss jeder für sich selbst bezahlen. Oh, wie leidvoll es ist. Und doch wie viele wollen tatsächlich davon loskommen? Nur diejenigen, die die Weisheit besitzen, wollen wirklich aus dem Kreislauf der Geburten entkommen. Das sind Menschen, die sich selbst Herr sind und wirklich erwachsen sind. Die meisten Menschen sind aber wie die Kinder. Wenn es weint, wird es von der Mutter mit Süßigkeiten beruhigt. Es weiß sofort mit dem Weinen aufzuhören; deshalb kommen auch Verblendung und Begierde auf. Die Erwachsenen dagegen fallen nicht herein, auch wenn Leute sie mit Süßigkeiten oder schönen Worten locken. Sie verzichten lieber darauf. Denn das sind die Leute, die die Weisheit besitzen und die sich der Lebensgefahr bewusst sind.

Ich falte hiermit meine Hände zusammen und bete dafür, dass Sie, Ehrwürdiger Thich Thien Thong, für immer wie ein heller Lichtschein für alle Lebewesen leuchten mögen. Von dort aus werden Sie gehen, kommen und für immer ein geborgener Ort für alle werden, welche die großen Gelübde ablegen, um im Reinen Land wiedergeboren zu werden.

Kapitel VII

Schlusswort

Heute ist der 20.07.2000 (der 19. Tag des sechsten Mondmonats im Jahr des Drachens). Ich schrieb dieses Schlusswort an einem schönen Tag mit klarem Himmel. Es war nicht so düster wie in den Tagen zuvor. Es war besonders schön als ich um 7:30 Uhr mit dem Schreiben begann.

Wie gewöhnlich fing ich nach dem Teetrinken, punkt 7:30 Uhr, mit dem Schreiben an. Heute gilt es jedoch drei wichtige Ereignisse, festzuhalten.

Das erste Ereignis ist der 20. Juli. Vor genau 46 Jahren (1954) wurde Vietnam laut Genfer Konvention am Ben Hai Fluss aufgeteilt. Nördlich des 17. Breitengrads wurde das Land kommunistisch und südlich davon demokratisch. Vietnam wurde am 30.04.1975 für wiedervereinigt erklärt, wobei die Wiedervereinigung erst ein Jahr später 1976 offiziell war. Bis heute steht Vietnam unter dem kommunistischen Regime. Auf der ganzen Welt gibt es heute fast 200 große und kleine Staaten. In den meisten Ländern wird demokratisch regiert, wo das Gesetz entscheidend ist. Bestimmt sind es über 100 Länder. Es gibt einige Länder, bei denen seit der Gründung keine Monarchenherrschaft existiert, die vielmehr von einer demokratisch gewählten Regierung regiert werden. Das ist z.B. in den USA der Fall. Seit über 200 Jahren, seit der Gründung,

hat es dort noch nie einen Monarch gegeben, sondern nur Präsidenten.

Von den übrigen ca. 100 Staaten, die von Monarchen regiert wurden, heißt das, dass in diesen Ländern der König bzw. die Königin an erster Stelle stehen; sie haben heute jedoch nur noch eine repräsentative Funktion. Wichtige Entscheidungen werden jedoch vom Bundeskanzler und vom Parlament getroffen. Zu diesen Ländern gehören einige europäische Staaten wie z.B. Großbritannien, Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark, Holland, Spanien und Portugal. In Asien gehören Japan, Thailand, Bhutan dazu. Andere Länder wiederum gehören zum französischen oder britischen Commonwealth, so z.B. Australien und Kanada etc.. Natürlich haben auch diese Länder ihre eigene Souveränität. Einige afrikanische Länder leben in ihren Stämmen oder in der freien Natur. Heute gibt es auf der ganzen Welt nur noch 4 Länder, in denen kommunistisch regiert wird. Es sind China, Vietnam, Nordkorea und Kuba. Natürlich haben auch diese sozialistische Ländern ihre Politik dementsprechend demokratisch geändert und angepasst, um zu überleben. Noch nicht mitgezählt sind die großen Länder wie z.B. Sowjet-Union, Polen, Tschechoslowakei und die ehemalige DDR. Alle diese Länder haben lange (fast 70 Jahre) unter dem kommunistischen Regime gelebt, doch keine Fortschritte erzielt.

Nur 10 Jahre später haben diese Länder Veränderungsprozesse durchgeführt, die volle Blüte tragen.

Eigentlich ist nichts sicher und beständig auf dieser Welt. Die Herrschaftssysteme entsprachen nicht dem Willen des Volkes und wurden ausgewechselt. Alles hat seine Zeitabschnitte; die Geschichte zeitigt immer wieder neue Ereignisse und bleibt nicht auf einer Stelle stehen. Einzig die Weisheit, Barmherzigkeit, Erlösung und Erleuchtung existieren für immer und ewig. Sie verändern sich nicht und niemand mag sie alleine für sich anzueignen.

Heute ist der Gedenktag des Bodhisattva Avalokiteshvara. Die chinesischen und vietnamesischen buddhistischen Traditionen zelebrieren dreimal im Jahre diesen Gedenktag. Es sind der 19. des zweiten Mondmonat, der 19. des sechsten Mondmonats und schließlich der 19. des achten Mondmonats-(Mondkalender)

19.02. ist der Geburtstag

19.06. ist der Tag der Erleuchtung

19.09. ist der Todestag.

Eigentlich hat Bodhisattva Avalokiteshvara keine Geschichte in dem Sinne wie der historische Buddha. Es kommt daher, weil er selbst nicht auf dieser Samsarawelt herrscht, sondern den Buddha Amitabha im Reinen Land assistiert. Die Chinesen haben jedoch die Lehre des Mahayana in das alltägliche Leben integriert. Sie nahmen die Verkörperungsgeschichte einiger Bodhisattva auf dieser Welt und erschufen 4 berühmte heilige Berge in China sowie einige Gedenktage. Alle diese Gedenk- und Verehrungstage haben nur symbolische Bedeutung. Bodhisattva Avalokiteshvara ist die Verkörperung der Barmherzigkeit. Deshalb sind die Gedenktage gleichzeitig Mahnung an uns, stets die Tugend der Barmherzigkeit zu üben.

Nachdem jeder Buddhaname mit einer Niederwerfung verehrt wurde, wurde auch jedes der 12 Gelübde des Bodhisattva Avalokiteshvara mit jeweils einer Niederwerfung verehrt. Avalokiteshvara-Bodhisattva kann bis zu 32. Körperformen annehmen, die alle große Schutzgötter sind. Wir sollten an ihn denken und stets seine Tugend praktizieren.

Das dritte Ereignis passierte am 20. Juli 2000. An diesem Tag gab es eine Zeremonie anlässlich der dritten Todeswoche für den Ehrwürdigen Thich Thien Thong. Danach wurden seine Überreste mit dem Flugzeug nach Vietnam transportiert, wo sie im Pagodenturm der Phuoc Quang Pagode im Provinz Ba-Ria Vung-Tau verehrt werden.

Bei der Abschiedzeremonie von den Überresten des Ehrwürdigen Thich Thien Thong habe ich aus dem "Phap Su Khoa Nghi 2" vom Hochehrwürdigen Thich Giai Hoa, der auch Hochehrwürdiger Thich Huyen Quang genannt wird, auf vietnamesisch vorgelesen. In meinem Abschiedstext habe ich kurz das Leben und die Arbeit des Ehrwürdigen Thich Thien Thong geschildert.

Zum Schluss machte ich vor seinem Altar drei Niederwerfungen, um ihn auf seine Reise ins Reine Land zu verabschieden. Sollte er dennoch die Ordens- und Laienschüler auf dieser Welt, die noch im Meer des Leidens verstrickt sind, lieben und Mitleid haben, dann möge er wieder auf die Samsarawelt geboren werden, um die Aufgabe eines Mönches, wie sie im Lehrbuch des Patriarchen Quy Son beschrieben ist, zu erfüllen.

Phu xuat gia gia
Phat tuc vien phuong
Tam hinh di tuc
Thieu long thanh chung
Chan nhiep ma quan
Thuong bao tu an
Bat te tam huu
Nhuoc bat nhu thu
Tac loan tang luan

Und so hat der Ehrwürdige Thich Thien Thong seine Verpflichtung erfüllt. Ich bete, dass er ins Reine Land und vielleicht wieder auf die Samsarawelt zu seinen Nachfolgern kommen werde. In diesem Buch habe ich am Anfang versprochen, Sie über den Verlauf der Expo-Ausstellung in Hannover zu informieren. Eigentlich wurde dieses Buch zu früh beendet. Normalerweise brauche ich drei volle Monate, um ein Buch zu schreiben. Doch in diesem Jahr habe ich unerwartet nur 43 Tage gebraucht. Natürlich braucht man für die deutsche Übersetzung viele Monate. Dieses Buch wurde im Vergleich zu anderen Büchern, die ich geschrieben habe, sehr schnell beendet. Wahrscheinlich deshalb, weil in meinen

Gedanken alles vorhanden war. Außerdem kann ich nicht bis Ende Oktober warten, denn solange wird die Expo-Ausstellung noch dauern. Im folgenden möchte ich Sie trotzdem etwas weiter über den Verlauf der Expo informieren. Wie schon bereits erwähnt, wurde die Ausstellung am 1. Juni 2000 eröffnet und sie wird am 31. Oktober 2000 enden. Es sind inzwischen bereits 2 Monate vergangen; doch die Ergebnisse entsprechen nicht der Vorstellung des Expo-Komitees. Es wurden bis zu 2 Milliarden DM Verluste gemeldet. Das war die finanzielle Seite. Man weiß nicht, was das Expo-Komitee demnächst planen wird. Es gibt bereits viele Eintrittsmäßigungen für den Tag, den Nachmittag und den Abend. Die Zahl der Besucher ist niedrig, d.h. anders als erwartet. Die Dienstleistungen sind deshalb nur mäßig und werden nicht voll ausgeschöpft. Die Parkgebühren betragen im Juni und Juli noch 20 DM. Inzwischen liegen sie bei nur noch 10 DM. Ab Ende Juli werden überhaupt keine Parkgebühren mehr erhoben. Man kann also überall frei parken. Die Expo-Gesellschaft hofft, dass die Deutschen und Europäer während des Sommerurlaubs verstärkt die Expo besuchen werden. Doch auch das scheint nicht einzutreffen, denn heute ist es bereits der 10. Ferientag. Es sind immer noch sehr wenige Schüler; die Besucher waren größtenteils Deutsche. Es gab sehr wenige Besucher aus Europa. Es ist wirklich schade, denn all die Konstruktionen auf der Expo sind sehr schön. Ich habe fast alles ansehen und bestaunen können. Doch schade, dass sie von zu wenig Leuten besucht werden. Auch die Pagode Vien Giac wurde davon beeinflusst. Wenn die Buddha Dharma Expo 2000 von Sponsoren finanziert worden wäre, dann würde die Pagode auch keine Verluste machen. Das Ergebnis der verschiedenen Versammlungen, Ausstellungen, Musikabende war positiv ausgefallen. Sie boten den Besuchern und Teilnehmern einen tieferen Einblick in den Buddhismus. Wöchentlich besuchten ca. 150 Menschen das Kloster Vien Giac. Im Monat waren es 600 Besucher. Auf fünf Monate gerechnet ergibt sich die Besucherzahl von 3.000. Diese Zahl ist

wirklich bescheiden, doch sie drückt eine gewisse Aufmerksamkeit der Deutschen auf die buddhistischen Philosophie hier im Lande aus. Das Kloster Vien Giac hat also geistig Gewinn und materiell Verluste gemacht. Es ist nur schade, dass es nicht so gekommen ist, wie das Buddha Dharma Expo 2000 Komitee es erhofft hatte, darunter Hanh Hao. So schrieb auch ein deutscher Reporter über die Expo-Ausstellung in Hannover:

"Die Expo Ausstellung wurde nicht von der deutschen Regierung organisiert, sondern von den einzelnen Staaten und unabhängigen Organisationen. Deshalb müssen sie die Verluste selbst tragen. Zudem hat die Stadt Hannover nichts Besonderes um die Touristen anzulocken; deshalb war es nicht verwunderlich, dass die Besucherzahl gering war. Kamen die Touristen etwa auf die Expo, um italienische Gerichte und deutsches Bier zu genießen. Das allein war doch nicht attraktiv genug, um Touristen anzulocken, denn sie konnten das auch außerhalb der Expo bekommen. Doch immerhin musste Deutschland die Welt von seiner Stärke überzeugen; deshalb ist es dennoch lobenswert die Expo zu organisieren."

Ich möchte dieses Buch mit diesem Schlusssatz beenden. Ob schlecht, gut, böse, ob Sein, Nichtsein, existent, nichtexistent, Gewinn, Verlust etc.; es hat zumindest eins bewiesen, dass wir uns Mühe gegeben und uns angestrengt haben. So einfach ist es und ich wünsche allen Lebewesen, dass sie mit der Weisheit Buddhas vereint sein mögen.

Beendet am 20. Juli 2000 an einem schönen Tag
im Kloster Vien Giac.
Autor Thich Nhu Dien